Afr

1002

B. A.
2093.

Collegii Soc. Jesu Monachii 1756.

Geistliche Übungen

Des Heiligen IGNATII de LOJOLA,

Nach Absterben des Authoris zum Druck beförderts

Tractätlein

R. P. CAROLI AMBROSII CATTANEO

Der Gesellschafft JESU/

Auß dem Italiänischen ins Teutsch übersetzt

Von anderem selbiger Gesellschafft Priestern.

Cölln am Rhein/
In dem Metternichischen Buchladen
Im Jahr Christi 1747.

Cum Privilegio Sacræ Cæsareæ Majestatis & Permissu Superiorum.

Bayerische Staatsbibliothek München

Biblioteca Nacional
Buenos Aires

FACULTAS
R. P. PROVINCIALIS
ET
PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

EGo infrà ſcriptus Societatis JESU per Provinciam Rheni inferioris Provincialis, poteſtate mihi à R. Patre Noſtro FRANCISCO RETZ Præpoſito Generali ad id factâ, concedo Domino FRANCISCO WILHELMO METTERNICH Bibliopolæ Colonienſi Facultatem imprimendi ad decennium Librum, cui Titulus: **Geiſtliche Ubungen des H.** Ignatii de Lojola R. P. CAROLI AMBROSII CATTANEO S. J. auß dem Italiäniſchen ins Teutſch überſetzt/ ꝛc. Eidémque Jus Cæſarei Privilegii uſurpandi eatenus indulgeo, ut Librum hunc nemo alius intrà decennium recudere, nemo intrà S. R. Imperii Fines & Hæreditarias S. Cæſ. Majeſtatis Provincias importare, aut venum exponere audeat, in cujus rei fidem has Literas manu propriâ ſubſcriptas, & Officii Sigillo munitas dedi Coloniæ 12. Maji 1747.

(L.S.)

LUDOVICUS DOETSCH S. J.

An den Leser.

DJe nach Absterben dieses Authoris von ihm hinterlassene Bücher (so in folgenden bestehen vom glückseeligen Todt / sittliche Discursen/ Lob-Predigen deren HH. / mit einer Zusammentragung unterschiedlicher Anreden/ Betrachtungen/ und Reflexionen) haben so wohl in Venedig als Mayland die Buchtrucker veranlasset zu mehreren Tractätlein / und obschon sothane Austrück vielfältig widerhohlet worden/ seynd solche allzeit mit allgemeiner Vergenehmung / grösserem Verlangen / und sehr nahmhafftem Vortheil bey allerhand Stands-Personen immer mehr und mehr ausgebreitet worden.

Zwey

Zwey derselben zum erstenmahl außgegeben in Rom / wiewohl kleiner von Format / werden deßfals nicht geringer von Nachtruck / und erwünschter Nutzbarkeit seyn für die Seel / eins derselben wird betitelt Lehr- Sätz ewiger Wahrheiten / ꝛc. ꝛc. und seynd geistliche Lectiones, gerichtet auff jeden Tag, und Betrachtung / so verrichtet wird in denen geistlichen Ubungen des H. Ignatii.

Das andere ist gegenwärtiges deren Betrachtungen selbst / so jüst einstimmen / und übereinander kommen von Tag zu Tag / mit obbesagten Lectionen / wan vielleicht ein so wohl als anderes anscheinen wolte / netterer verfasset / und weitläuffiger außgeführt könne zu seyn / wäre zu bemercken / daß es ein Nachgebuhrt seye / so nach dem Tod seines Urhebers ans Tagslicht kommen / welcher sich nie las-

sen einfallen alsolche zum Truck zu befördern/ indeme viele derselben verstreuter und auff verwürffliche Blättlein verzeichnet sich befunden/ denen die gebührende Zusammenfügung kaum zu geben/ dieses ist gewiß/ daß der Author beym mündlichen Vortrag dieser Betrachtungen/ durch seinen feurigen Eyffer/ so die Anredt befehlte/ allzeit bey seinen Zuhöreren die höchste Bewunderung/ sambt hertzlicher Zerknirschung verursachet habe. Dieses gehoffe ich/ daß ebenfals ihm geneigten Leser erfolgen werde/ wan nur nit obenhin als mit sonderbahrer Auffmercksamkeit dieselbe durchlesen/ und nachdencklich erweget werden.

Anmerckungen/

So zu halten beym Anfang der HH. Exercitien.

DEBschon viele so wohl geist- als weltlichen Stands diese geistliche Ubungen löblich alle Jahr verrichten / so wird dannoch bey allen nicht verspühret jene Abänderung und Vollkommenheit des Lebens / welche die eigentliche Würckung ist dieser HH. Exercitien/ einige stehen und halten sich zwar fest/ auff besseren Füssen einige Monath hindurch / fallen demnechst wider zurück in ihre Unvollkommenheiten / so sicheres Kennzeichen / daß selbige nicht recht und wohl verrichtet seynd / massen alsolche genugsam vermögend den Menschen heilig zu machen.

Die Vollkommenheit nach Lehr aller geistlicher Schrifftsteller/ und Lehrer bestehet in Vereinigung mit Gott mittels göttlicher Gnad in diesem Leben / und himmlischer Glory im künfftigem / also daß der Mensch

seiner seiths gantz arm / und bedürfftig / sich völlig bereiche durch Vereinigung mit dem allerhöchsten und unendlichen Guth / nicht anders als ein von Kält erstarreter Leib sich erwarmet durch Vereinigung mit der Wärme und ein beschwärtzter Gegensatz mit Anstreichung weisser Farben.

Das Ziel und End deren HH. Exercitien ist nicht acht oder zehn Tag zubringen in Absönderung und Entziehung von Leuthen und weltlichen Geschäfften / nicht den Tag hindurch drey oder viermahl sich zum Gebett verfugen / schöne himmlische Erleuchtungen zu empfangen / nicht viel lesen / schreiben oder sich besprechen mit seinem geistlichen Vatter und Anführer / der rechte Zweck ist also sich bessseren / daß an ihm wahr werde jenes / so der Prophet Samuel zum König Saul gesprochen: Insiliet in te spiritus Domini, & mutaberis in virum alium. **Es wird in dich kommen der Geist des Herrn / und wirst verändert werden in anderen Menschen;** auch wil nicht gnug seyn ein general Beicht vom gantzen Leben abzulegen oder von letzt beschehener.

Es hat Gott der Herr einsmahl zur Heil. Theresia gesagt: O wie gern wolte ich vielen

Seelen

Seelen zureden/ und ihnen offenbahren meine hohe Geheimnüssen / aber die Welt macht so viel Geräusch in ihren Ohren und in ihren Hertzer/ daß sie meine Stimm nicht empfinden/ O daß sie sich doch etwahe mehr von der Welt entziehen mögten / mercket wohl an / auff welche Weiß / vierley Arth der Einsamkeiten werden anerwehnt von H. Schrifft / in welche sich Christus begeben / eine ist jene der Wüsten/in welcher Christus vierzig Tag und Nachten gefastet und von dem Satan versucht worden / diese kan wohl benahmset werden **die Einsamkeit der Buß. Die andere** ist gewesen auff dem Oelberg/ allwo er allein mit seinen Jüngeren diese unterrichtet hat in denen hohen Lehr-Sätz der Christlichen Weißheit. Als sey: D: Seelig seynd die Arme/ &c. Seelig die Sanfftmütige/ und übrige Seeligkeiten; und diese kan genennet werden **die Einsamkeit der göttlicher Lehr. Die dritte** ist gewesen auff dem Tabor / wo er für denen drey seiner Jünger Petro, Jacobo und Joanne ist erkläret worden / und nach Auffag des Evangelisten in diesem gleichfals von Paradeiß sich mit ihnen unterredet von seinem bitteren Leyden und Sterben/ Loquebantur de excessu, quem

completurus erat in Jerusalem, und mag man diese benennen die Einsamkeit des Mitleydens. Die vierte ist gewesen jene in Galiläa/ da er sich nach seiner Urständ in einem abgesonderten Orth seinen Aposteln ganz glorreich hat vorgezeigt/ und kan heissen die Einsamkeit der Freud. Diese Einsamkeiten wollen wir bewerckstellen in diesen H. Exercitien/ und ein jeder wird sagen und bekennen/ O beata solitudo, ô sola beatitudo. O glückliche Einnöde/ O einzige Glückseeligkeit. Zu diesem End werden beförderlich seyn folgende Anmerckungen.

Erstlich. Sich bewaffnen mit unveränderlicher Beständigkeit gegen alle Anfechtungen; einige werden in denen Exercitien angefochten mit einem Mißtrauen/ Krafft weffen ihnen anscheinet die Unvermögenheit ihr Leben zu bessseren; andere/ daß/ wan schon eine Verbesserung erfolget/ sothane nicht fort dauren werde. Dieser wird darin überfallen mit Melancoley und Traurmüthigkeit/ jener mit Träg- und Lauigkeit/ bösen Gedancken/ überlästigen Sorgen/ sonders wegen ihrer Hauß-Geschäfften/ Welt- und Kauff-Händel plagen viele dermassen/ daß sie gleichfals zeit- und leydmüthig werden/ diese

Exerci-

Exercitia angefangen zu haben. Solche sollen zu ihrer Vertröstung beobachten jenes / was Christo widerfahren: von welchem man nicht wissig/ daß er andermahls vom leidigen Satan versucht worden seye/ dan in der Wüsten und Einöde / hat dan dieser böse Geist dem Welt Heyland nicht verschonet / viel weniger wird er uns übersehen / die wir in dieser heiliger Einsamkeit würcklich begriffen/ guter Muth dan und Beharzlichkeit! man bewaffne sich hertzhafft gegen allen Verdruß/ suche nicht auch so gar die ausserördentliche geistliche Tröstungen/ sonderen übergebe alles der göttlicher Verordnung mit gäntzlichem Vertrauen zu ihm/ und Mißtrauen auff sich selbsten. Mirum in modum juvatur (mercket hier wohl der H. Ignatius) qui suscepit Exercitia, si magno ac liberali animo accedens, totum studium & arbitrium suum offerat Deo Creatori. **Verwunderliche Hülff wird haben jener** Exercitant, **wan er mit grossem und freygebigem Hertzen allen seinen Fleiß Mühe und Freyheit Gott seinem Schöpffer auffopfferet/** mercke wohl jene Wort: Mirum in modum, **wunderlich.** O was wunder Ding wird der H. Geist in uns außwircken/

wan wir uns gantz und voll Gott ergeben / ohne den mindesten Vorbehalt in dieser heiliger Einsamkeit.

2. Sich in allem berathschlagen mit seinem geistlichen Anführer/ ihm auffrichtig anvertrauen die Regungen und Anmüthungen unserer Seelen; eben also/ wie man in denen Leibs Schwachheiten und Artzeney Gebrauch zu thuen pflegt dem Leibs Artzten / keine Gelübd/ noch Buß-Werck thuen ohne dessen Erlaubnus.

3. Das Examen particulare anstellen über genaue Haltung deren Anmerckungen und Verzeichnungen / so höchst wichtig die Exercitia wohl zu verrichten / das künstlichste Uhrwerck stehr still / wan nur das geringste zwischen die Rädlein sich einmischt/ die gröste Meer und Last-Schiff werden im schnelsten Lauff auffgehalten durch einen geringfügigen kleinen Fisch genent Remora, halte man die Ubertrettung sothaner Additionen für kein geringes Ubel / massen kein geringes Ubel zu schätzen jenes/ so ein grosses Gut behinderet.

4. Indeme für jeden Tag drey Betrachtungen angewiesen werden / kan zur vierten anbiemen eine Widerhohlung deren/ so vorhin verrichtet/ wie dan ein solches von dem Heil.

Ignatio

Ignatio angerathen wird / eine Perschafft / wie mehr es gepreßt / desto mehr wirds eingetruckt ins Wachs oder Sigil-Lack / eben also die göttliche Wahrheiten und Lehr-Sätz deren Exercitien / wan sie widerhohlet werden.

5. Die ewige Wahrheiten / sie mögen so wichtig seyn / wie sie wollen / bewegen den Willen nicht / sie müssen dan von dem Verstand erkent und begriffen seyn / und wie besser und gründlicher der Begriff / wie starcker und trifftiger die Bewegung / darumb solle man mit einer leichtsinniger Uberdenckung sich nit in denen Betrachtungen vergnügen lassen / sie müssen vollkommentlich ergründet und anerkent seyn / und weilen das jenige / was uns der H. Glaub fürhaltet / viel gewisser ist als der Augen-Schein selbst. D'swegen ists besser / in gewissen / sonderlich deren fürnehmsten Wahrheiten / sich des Glaubens als der Vernunfft gebrauchen / welches dan auch öffters viel leichter gerathet; wan wir mit leiblichen Augen anschaueten die himmlische Glory oder die Peinen und Qualen der Höllen / dieser Anblick wie würde er uns nit bewegen / nun aber ist viel gewisser und durchdringlicher das Anschauen des Glaubens als leiblicher Augen / so mögen verblendet und

bewogen werden/ ich setze diesem zu / daß ein solches Betrachten durch den Weg des Glaubens viel fürtrefflicher seye. Wan einem stock-blinden gesagt würde / der König stehet dahier vor dir/ wie würde er nit alsobald ich in alle mögliche Postur der Ehrbietsamkeit stellen.

6. Wie die Mänge der Speisen niemahlen wohl nähret / sonderen den Magen überladet/ bey Vielheit des überhäufften Gehölz das Feur nit recht auff und angehet/ sonderen erstickt wird / eben also in denen Exercitien verursachet die Menge der Bücher und Vielheit der Nachsinnungen / daß der Verstand seine Gedancken außstreue zu vielen Wahrheiten / und in keiner recht anbinde. Eine Wahrheit wohl begreiffen / und durchgründen/ wird das Hertz mehr brechen und bewegen als hundert andere/ so nur obenhin bedacht werden / die Sonnen-Strahlen versamlet und vereinigt in einem Pünctlein zünden Feur an / hin und her aber verstreuet werden kein Fünckelein erwecken/ solten sie auch auff ein zartes Härlein oder Stroh-Halm fallen; nit anderst unsere Gedancken in denen Betrachtungen/ vereinigt und gesamlet nur

in

in einer Wahrheit / O was ein schönes Feur werden sie anzünden in unser Seelen.

7. Mache die genaueste Außtheilung der Zeit und Stunden / und beobachte sie treulich ohne die geringste Verabsaumung / und wan etwahe freyer Zeit überbleiben solte / verwende alsolche mit Uberlesung eines Capituls des Thomæ von Kempis, Anzeichnung gehabter Erleuchtung / oder Verrichtung mündlichen Gebetts / vergesse auch nit den Tag hindurch mehrmahlen solche Schuß-Gebettlein zu gebrauchen / so sich auff die Materi der vorhabenden Betrachtungen fügen.

8. Schreibe und zeichne fleissig an die himmlische Erleuchtungen / Erkantnissen / Affecten / gute Fürsätz / mit welchen / Zeit dieser Exercitien dich zu begrädigen dem allerhöchsten Gott beliebet hat; massen in diesen bestehet der Nutz und Vortheil / so du zu suchen hast / dieses wird andienen zu einem zweyfachen Ziel und End. Erstlich / damit du besser eintruckest die betrachtete und erkente Wahrheiten. Anderens / damit selbe dan und wan / wenigst alle Monath mögen überlesen werden / gleich solches practiciren gute Haußhälter / so in ihrem Hauß / und Rechens-Bücheren alle auch die geringste Auß- und

Ein-

Einnahm verzeichnen/ und den Zustand ihrer gut oder unrichtiger Wirthschafft zu vernemmen. Und dieses soll seyn das Büchlein deiner Seelen / umb zu sehen / was der gütigste Gott für häuffige Gnaden dir verleyhe / und wie richtig du mit solchen gewircket und dich verhalten habest.

9. **Und Letztens.** Particula bonæ dieiæ non prætereat, kein Augenblick muß verlohren seyn dieser so kostbahrer Täg / folgt hierin nach denen am hochheiligsten Altar opfferenden Priesteren/ wi fleissig / wie sorgfältig beobachten selbige/ daß auch das geringste Stäublein einer verwandelter Hostie nit möge verlohren werden / massen in geringster Particul Christus zugegen ist/ also auch sagt der H. Bernard: Tantum valet modicum tempus, quantùm Deus, die geringste Zeit-Particul hat gleichfals einen göttlichen Werth/ er setzt die Ursach bey: Benè enim consumpto tempore emitur Deus, dan mit wohl verwendeter Zeit wird Gott amerkaufft. Ich beschliesse mit der schönster Einladung des H. Petri Chrysologi serm. 42.

Dedimus corpori annum,
Demus animæ dies,
Vivamus paululùm Deo,

Qui

Qui sæculo viximus totum,
Seponamus domesticas curas.

Zum Dienst des Leibs werden gantze Jahr verwendet;
Geben wir der Seelen wenigst einige Täg:
Last uns Gott zu Ehren etwas leben/
Die wir der Welt fast immer gelebt:
Die weltliche Sorgen setze man bey seithen.

Weiß und Manier sich in die Gegenwart Gottes zu stellen für der Betrachtung.

ICh glaube/ mit lebhafftem Gläuben/ O mein Gott/ daß du mir allhier zugegen seyest/ ich bette dich an als meinen allerhöchsten Herrn und Schöpffer/ und bitte fußfälligst auß gantzem Hertzen mir in dieser Betrachtung beyzustehen/ damit ich darauß jenen Nutzen schöpffe/ so du vorsehest am nöthigsten und ersprießlichsten zu seyn dem Heyl und Auffnahm meiner Seelen.

Spiritûs sancti gratia illuminet sensus & corda nostra.

Die Gnad des Heil. Geistes erleuchte mein Hertz und Sinn.

Maria

Maria Mater sapientiæ, doce, illumina, & rege me.

Maria Mutter der Weißheit/ lehre/ erleuchte und regiere mich.

Angele Dei, qui custos es mei, me illumina, custodi, rege & guberna.

Engel Gottes/ mein Schützer/ erleuchte/ bewahre und regiere mich. Amen.

Geistliche Ubungen

Am Vorabend.

Wie viel daran gelegen seye seelig zu werden / und wie vielleicht meine ewige Seligkeit abhange von diesen Exercitien.

Vorbereitungs-Betrachtung.

VOrgebett. Per signum Crucis de inimicis nostris libera nos Deus noster, in nomin. Patris, & Filii, & Spiritûs S. Amen.

Durchs

Durchs Zeichen des Heil. Creutz befreye uns von unseren Feinden / O Herr unser Gott / im Nahmen des Vatters / &c.

Erwecke kürtzlich den Glaubens Act in Gegenwart Gottes zu seyn. 2. Bette selbigen an. 3. Und verrichte das Vorgebett.

Diesen Glaubens Act zu erleichteren / wil ich mir vorbilden / daß ich mich anschaue gäntzlich in Gott zu seyn / und Gott umb mich rund herum / wie einen in vollen Strahlen der Sonnen / umbgeben mit ihrem Liecht und Glantz / wil ihn anbetten / und sagen mit David: Venite, adoremus & procidamus ante Deum. **Kommet und betten wir ihn an / lasset uns niderfallen vor Gott** / begehre von ihm Hulff / und Erleuchtung diese Betrachtung wohl zu verrichten.

Præludium oder **Vorspiel.** Wil mir einbilden meine Gnaden-Wahl zum ewigen Leben / gleich einer Ketten aus unterschiedlichen Ring / welche seynd die würckende göttliche Gnaden sambt meiner Mitwirckung / so von geringfügigem anfanget / und sich endet in Gott; oder gleich einer Leyter / so der Patriarch Jacob gesehen / so stehet und sich füsset auff der Erden / deren nechst Staffel-Weiß hinauff leytet biß in den Himmel.

O Jesu

O Jesu mein / der du fürs Heyl meiner Seelen am H. Creutz gestorben. Vias tuas Domine demonstra mihi, & semitas tuas edoce me. Zeige mir Herr deine Weeg und deine Straßen/ lehre mich unter so viel Irr-Weeg dieser Welt / reiche mir dar einen treuen Leitschnur/ der mich führe durch jenen/ auff welchen du wilst/ daß ich wandele. Vias tuas, meine Straßen seynd unrichtig / die Welt-Straßen seynd betrieglich. Vias tuas demonstra mihi & semitas tuas edoce me.

Der erste Punct. Bedencke meine Seel/ wie die gröste Gnad / so dir Gott der Herr geben könne / seye deine ewige Seeligkeit / wan Gott dich sehen liesse alle Schätz seiner Allmacht/ und dir zuredete: Schaue an/ da seynd alle Ehren / und höchste Würdigkeiten / alle Schätz und Reichthumb / alle Schönheiten / Freuden und Lustbarkeiten / alle Künsten und Wissenschafften / da ist das Paradeiß / und was nur zu erwünschen auff dieser Erden. Pete, quod vis, & dabitur tibi, begehre/ was du wollest/ und es soll dir gegeben werden / wan du hättest alle Welt-Wissenschafften/ alle Künsten und Geheimnüssen der Natur / verstündest/ gleich ein anderer Salomon / und dich hernacher ewig zu

Grund

Grund richtetest/ was würds dir alles nutzen? wärest du nicht unglückseeliger / als der verächtlichste Baursmann/ so ewig seelig würde/ armseeliger wärest du dan als ein Hirn- und Vernunfft-loser Narr / welchem das himmlische Paradeis zu theil würde; der sich nicht weist seelig zu machen / solte er auch der geschicklichste und klugste der gantzen Welt seyn/ ist der gröste aller Ignoranten / wärest du reich/ gesund/ wohlhabend gleich dem reichen Prasser / würdest armer seyn als ein presthaffter bettlende Lazarus/ aber warumb? weilen Lazarus sich seelig gemacht / und der Reiche sich ewig verdammet hat. So ist dan die gröste Gnad / welche dir von Gott widerfahren kan / dein ewiges Seelen-Heyl. O Herr / umb diese Gnad bitte ich instandiast/ Adveniat, adveniat regnum tuum, **zukomme/ zukomme uns dein Reich.**

Und es ist nicht allein diese Gnad der ewigen Seeligkeit die gröste unter den natürlichen/ sonderen auch übernatürlichen Gnaden; was wäre nicht ein grosse Gunst gewesen / wan du zu Zeiten Christi des Herrns gebohren wärest, von ihm zum Apostel außerwöhlt/ begnadet mit der Wissenschafft vieler Sprachen/ mit Prophetischem Geist / Krafft der

Wun-

Wunderwirckungen/ mercke wohl / dieses al-
les hat sich befunden in dem Verräther Ju-
das/ so nicht desto weniger der unglückseelig-
ster management werden/ eben darumb/ weil
dieser Apostel sich verdammet hat. Nemme
zusammen alle ausserordentliche / übernatür-
liche Gaben und Gnaden/ welche der höchste
Gott seinen wertheesten Freunden verleihen/
Offenbahrungen/himmlische Erscheinungen/
Verzückungen / Weissagungen / Wunder-
thaten/ &c. Wan mit diesen (wie mehrmah-
len) sothane grosse Leuth nicht in den Him-
mel kommen/ ist alles nichts/ quam dabit ho-
mo commutationem pro anima sua? **wo-
mit kan der Mensch seine Seel vertau-
schen:** sich ewig seelig machen tragt mehr
ein/ als Apostel / Prophet und so gar als ein
Pflig-Vatter Christi seyn / wie der H. Jo-
seph gewesen; mehr als alle übernatürliche
Gaben und Gnaden. Ja/ O grosser Gott/
ich begreiffe / ich erkenne diese wichtigste
Wahrheit/ und bitte fußfällig mit dem An-
gesicht auff der Erden für aller anderer Gunst
und Gnad: Unam petii à Domino, hanc
requiram, ut inhabitem in domo Domini
omnibus diebus vitæ meæ. **Eins hab ich
vom Herrn begehrt/ dieses werd ich mir
auß-**

außbitten/ daß ich wohnen möge alle Tag meines Lebens im Hauß des Herrn.

Zweyter Punct. Bedencke meine Seel/ wie dieses so höchst wichtiges Heyl öffters abhange von denen geringsten Dingen/ der seelig Reinerus von Pisa spielte einsmahl auff der Cyther/ und gienge auff der Strassen für-bey ein sehr tugendsamer Mann/ er legte die Cyther auff seithen und folgte ihm nach/ da er selbigen reden hörte von Gott / bewegte sich alles in ihm/ änderte sein Leben / begibt sich auff die Vollkommenheit/ und wird ein grosser Heiliger/ alle diese Erqebung der Sachen/ so uns scheinen ungefehr beschehen zu seyn / seynd von Gott verordnet ohne Unterbruch und Ablassung zu unserem ewigen Heyl. Der seelige Gonsalvus ein Dominicaner/ in seinen jungen Jahren reitend zu Pferd/ wird bey einem nit Regel-mäßigem Außsprung desselbigen abgesetzt und in eine Koth-acken hingeworffen/ gantz wüst von Unrath von denen Umbstehenden verlacht/ kombt ihm dieser Gedancken in Sinn / sehe da? wie dich die Welt tractirt! er überdencket und durchgrübelet solches ferners/ sagt der Welt gute Nacht und wird heilig. Das Evangelium/ so angehöret

höret der H. Antonius / das Leben der Heiligen / so durchlesen unser H. Ignatius / die zu Gemü h geführte Predig vom H. Nicolao Tolentino seynd der Anfang und Ursprung gewesen ihrer Bekehrung.

Nun schliesse hieraus also meine Seel! hätte der H. Nicolaus und grosse Antonius weder angehöret jene Predig / weder ablesen das Evangelium / hätte der H. Ignatius nit so bedachtsam verlesen die Leben und Thaten der Heiligen / vielleicht / vielleicht wären sie verlohren gangen / und wan nicht anders / wie viel gutes wäre unterblieben? vom H. Ignatio wäre nicht angestelt die Gesellschafft JEsu / nicht bekehrt der H Xaverius / nicht auffgetruckt und ans Licht kommen so viele gelehrte und heylreiche Bücher / nicht getaufft so viel Millionen Abgötterer und Heyden / der allein getauffter und gleich verstorbener unlängst gebohrner Kinder werden Millionen gezehlt. Mercke / wie viele Seelen würden in dem Paradeis ermanglen und nicht erfindlich seyn!

O mein Gott und Herz / ich erkenne / ich begreiffe / daß von einem geringen / ja mindestem könne abhangen all mein höchstes Gut und Seeligkeit / und warumb / O Herz / hast

du

du dan eine so wichtige Sach angebunden an solche Geringfügigkeiten/ warumb/ warumb. Begreiffe und behertzige wohl mein Seel die Ursach/ damit du kein eintziges auch geringstes Mittel zur Seelizkeit verachten und verabsaumen mögtest/ initium viæ bonæ, der Anfang eines guten Wandels und Lebens für dich können seyn diese Exercitia, kan seyn diese Betrachtung/ diese Erleuchtung/ so dir Gott eingibt/ kan seyn der Stern/ so dich einleitet in den Port ans Gestatt der seeligen Ewigkeit. Nun besinne dich hier ein wenig / und mache diese Reflexion, wan von diesen Exercitien abhienge meine allzeit beständige gute Gesundheit/ mit was für Embsigkeit würde ich mich drauff begeben; es hanget daran allzeit ewig gesund und seelig seyn; wan daran gelegen wäre sich zu bereichen/ oder einen hohen Ehren-Post bey der Welt sich zu erwerben / würde ich kein Augenblick der Zeit verliehren wollen/ es ligt daran das ewige Heyl/ so unendlich grösser als aller Glücks und Ehren Staffel / als alle Schätz und Güter der Welt/ und ich soll nicht thuen/ was mir immer möglich ist dieselbe wohl zu verrichten?

Und was gedencket du/ O mein grund-arme und Erbarmnus würdige Seel / was ge-

denckest du? dich nach deinem Gutdüncken / Phantasie und Belieben seelig zu machen/ die Weeg und Strassen einzugehen/ so du wollest. Ach nein/ du hast die göttliche Hand zu küssen/und selbige zu folgen durch jene Weeg/ durch welche Gott dich zum Himmel führen will/ und für die gröste Gnad zu achten solches in der That vollkommen zu thuen / und wer weiß / ob nicht heut von diesen Exercitien diese Einleitung durch die Himmels Straß ihren Anfang nehme. Ey so wil ich dan hertzlich zu dir ruffen: Emitte lucem tuam & veritatem tuam, ipsa me deduxerunt, & adduxerunt in montem sanctum tuum. **Schicke auß dein Licht/ und deine Wahrheit/ selbige haben mich geführt zu und auff deinen heiligen Berg / das ist/ zum Heyl und Vollkommenheit meines Lebens / und demnechst in tabernacula tua, zu deiner Glory und Herzlichkeit.**

Dritter Punct. Erwege meine Seel / daß in was für gutem Stand auch du dich würcklich befindest und dir gedüncke ein gottsförchtiges Leben zu führen / der Andacht abzuwarten / dich öffters HH. Sacramenten zu gebrauchen; bedencke / wie viele dannoch weit besser dan du/ rechte Englen von Sitten

und

und Lebens Arth / nachdem sie eine Zeitlang sich dermassen löblich auffgeführt haben / zu erst angefangen in ihrer Andacht lau zu werden / demnach zu erkalten und zu letzt völlig sich in grund zu richten; erschröcken solle billigst uns alle dieser Außspruch des Heil. Augustini: Vidi homines cortuisse, de quorum casu nil minùs cogitabam, quàm Ambrosii & Hieronymi. **Ich hab dergleichen Menschen gesehen zum Fall kommen/ woran ich eben so wenig gedacht hätte als an den Ambrosium und Hieronymum.** Begreiffest du dieses? qui stas, vide, ne cadas, wer stehet/ sehe er / daß er nit falle/ videat, das ist/ bette er allzeit umb mehrers erleucht zu werden / man befriedige sich nicht mit mittelmäßig gutem Leben / sonderen wachse immer in dem Eyffer/ presse sich allzeit tieffer ein die erkente Wahrheiten / fliehe zu Gott in sicheren Gelegenheiten/ und dieses ist höchst nothwendig/ was mich betrifft/ was kan ich O Herr Gott guts und verdienstliches thuē? und wan mich der gerechte Gott zur straff meines hinläßigen lauen Lebens mir/ und meinen Kräfften allein ig überlassen würde ohne Vergünstigung seiner specialen Gnaden / wie leicht würde sich mein leidigster Umfall erge-

ben/ wie kan ich aber sothane außerördentliche Gnaden Gottes gehoffen/ wan ich selbige zu erhalten durch sonderbahre Sorgfalt und B.fl:ssigung mich nicht bemühe. Der Heil. Augustinus sagt/ es seye keine Misserhat so grob/ in welche nicht verfallen möge ein jeder/ so lang er in diesem Leben ist.

Aber wolte Gott/ O mein liebe Seel/ du wärest unter denen / so nur einer Besserung oder Befestigung ihres Lebens bedürfftig seynd/ du fallest so offt/ erhohlest dich wiederumb/ der Widerfall und Auffrichten ist dir nur gar zu ähnlich/ machest immer gute Fürsätz und zerbrechest dieselbige/ deine Tugend hat vielleicht niemahl sich gehalten / in schwärer Anfechtung und gewissen Gelegenheiten/ der Armuth / Beleidigung angefochtener Keuschheit/ &c. und wüste ich nicht/ ob sie sich nicht verlieren würde in gröseren Gefahren/ und gefährlicheren Umbständen / du bist ja noch nicht recht angewohnet in Heroischen Tugenten/ deine böse Anmüthungen gleichen denen Viperen bey Winters Zeit / so gantz Gifftlos scheinen/ so bald aber die Lufft sich erwarmet/ seynd sie giftiger als jemahlen/ du bist nicht stand-fest in der Andacht / so vielleicht kaum eine Monaths-Frist dauret/ und

wan

wan du deine Rechnung aufrichtig machen würdest / verschlimmerest du dich von Jahr zu Jahr / weilen die ewige Wahrheiten und Evangelische Lehr-Sätz ihren ersten Nachtruck bey dir nicht mehr finden. Nun aber von solcher Beschaffenheit und Leben was soll man dencken? was sagen? was schlieffen?

Sehe dan an / und erachte diese Täg deiner Exercitien nicht anders als einen Anfang deiner Prædestinations-Ketten / welche du so offt unterbrochen hast / jetzt / jetzt ergäntze allsolche wiederumb / und zwar rechtschaffen / bedencke / daß viele in der Höllen ewig braten / welche / wan auch nur ein einzigmahl das Glück gehabt hätten Exercitia zu machen / vielleicht nicht da wären / hingegen wie viel erfrewen sich ewig im himmlischen Paradeis / welche allda nicht wären / wan sie selbige verabsaumet hätten oder wenigst so hohen Staffel nicht erreicht hätten. Der gütigste Gott verleyhe dir diese Gnad / und segne diese geistliche Ubungs-Zeit. Ecce, nunc tempus acceptabile, ecce, nunc dies salutis. Sihe / jetzt ist vorhanden die annehmliche Zeit / diese seynd die Täg deines Heyls. Er wird diese wenige Täg annemmen an Platz der so vieler übel verwendeter und un-

fruchtbar verlohrener. Auff! auff dan/ in diesen Tägen unterhandlest du/ O meine Seel/ mit Gott und Gott mit dir all andere außgeschloffen/ und wan die Einsamkeit/das Stillschweigen/ die Eingezogenheit / das vielfältige Gebett einigen Verdruß oder Beschwärnus absetzen solten/ erinnere dich / daß an Uberwindung dieser abhangen könne/ ja werde deine ewige Seeligkeit/ darumb dan negotium, pro quo conrendimus, æternitas est, du bearbeitest und beschäfftigest dich umb die Ewigkeit.

Der Erste Tag.

Erste Betrachtung/

Von dem Fundament / oder Ziel und End des Menschen.

Creatus est homo ad hunc finem, ut Dominum Deum suum laudet, ac revereatur, eique serviens tandem salvus fiat. *Sanctus Ignatius.*

Der Mensch ist erschaffen zu diesem Ziel und End / daß er Gott seinen Herrn lobe und ehre / und demselben dienend seelig werde. Der H. Ignatius.

Diese

DIese Betrachtung wird das Fundament oder Grundfest genennet / dan auff selbige werden errichtet und außgeführt die gantze Exercitia, das gantze Christliches und geistliches / weltliches und politisches Leben / und wie nach einmahl fürgesteckhtem Ziel einer vorhabender ferner Reysen alsobald erhellet / was für Weeg und Strassen einzugehen / also nach festgestelltem End-Zweck / warumb ich auff dieser Welt lebe / erkenne ich ohnverweilt die Mittel / so zu gebrauchen / die Weeg / so zu halten seynd. Der H. Bernardus hielte seinen Geistlichen offters für diese zwey Pünctlein zu betrachten / unde venis, & quò vadis? ich wil das dritte dazusetzen / ubi es? **wo bist du?** also daß die völlige Erkantnuß des Ziel und Ends sich einschliesse in diese drey Puncten / unde venis? quò vadis? ubi es? wo kommest du von dannen? wo gehest du hin? wo bist du?

Erster Punct. Unde venis? mein Herkommen oder Ursprung / wovon ich komme / und worauß ich entstanden / ist ein pures **Nichts.** Vor funffzig / vor hundert / vor tausend Jahren ware ich / der ich jetzt lebe / dencke / handle und wandle ein pures **Nichts.** Es stunde die Welt / in der Welt

die Stätt/ in denen Stätten ihre Häuser un
Gebäw ohne mich/ niemand gedachte meine
und gleich wie wenig daran gelegen / ob ei
kleines Aneyßlein weniger oder mehr sey/ s
machte der Welt wenig oder gar nichts mei
seyn oder nicht seyn.

O armer Abspross der Nichtigkeit / hab
Achtung auff das jenige / was du von dir ha
best. Wan du das geringste Stäublein ge
wesen wärest/ so wärest du noch etwas gewe
sen / so hättest du doch dieses etwas dannoch
von dir nicht gehabt. Zur Demüthigung des
Menschens ist ihm gesagt/ quid superbis terra & cinis? **was erhebst du dich Staub und Asche?** terra & cinis, Aschc und Staub ist wenigst noch etwas. Ich aber ware nicht einmahl Staub und Aschc / bin ich aber viertausend und mehr Jahren her nichts gewesen/ wie lebe ich dan jetzt/ dencke und atheme. Hab ich vielleicht dieses Wesen von mir selbsten/ ach wohl nicht.

Gott der Herr mit seiner Allmacht/ durch welche er vocat ea, quæ non sunt, tanquam ea, quæ sunt, **jene Ding/ so nicht seynd/ herfür bringt gleich jene/ so seynd/** hat auß seiner unendlicher Schatz-Kammer/ deren möglichen Geschöpff meine Seel herfür gebracht/

gebracht / und unendlich viel andere in ihrer Nichtigkeit belassen / mich hat er vorerwehlet ohne meine Verdiensten / ohne daß ich solches begehrt / oder hätte verlangen können / manus tuæ Domine fecerunt me, formâsti me, & posuisti super me manum tuam. **Deine Händ Herr haben mich geschafft / du hast mich gestaltet und mir deine Hand auffgelegt / und dieses Leben ist mir nicht nur einmahl gegeben / sonderen O Gott / du erhaltest mich daneben so viel Augenblick / Stunden / Täg / Monathen und Jahr hindurch / und deine unbegreiffliche Güte haltet über mich die gewaltige Hand.**

Nun aber ists Gott / so mich auß nichts erschaffen / der mir gibt und erhaltet meine Wesenheit / und ich kan mich selbst weder schaffen / weder ein Augenblick erhalten / so komme ich dan von Gott her / und nicht von mir selbsten / so ist Gott mein Herr und Meister / und ich nicht / die Bildnuß ist von seinem Künstler / das Gebäw / das Uhrwerck / &c. von dem / so es gemacht hat. Ipse fecit nos & non ipsi nos, **Gott der Herr und nicht wir selbst haben uns erschaffen.**

Setze und bilde dir ein / meine Seel / Gott fordere von dir widerumb ab alles / was er dir

verliehen/ und spreche zu dir / gebe mir wider zurück den Gebrauch deiner Vernunfft/ was würdest verbleiben ? ein unvernünfftiges Thier / und maßen dieß sinnliches Wesen auch von mir herkommet/ gebe es wider / so würdest ein Sinn-loser Stein bleiben/ dieses Wesen ist auch mein/ ich wil es wider haben mit allen seinen Eygenschafften und Zufälligkeiten/ gebe es wider/ was würde dir von deinigem überbleiben? als ein pure Nichtigkeit/ wie groß ist dan die Pflicht und Schuldigkeit deinem Gott zu dienen als eintzigem Urheber und Schöpffer/ diese Schuldigkeit ist nicht gleich jener/ so anderen Diener obliget / welche bald in dieses/ bald eines andern Herrns Diensten stehen / von welchen sie ihr Wesen und Leben nicht erhalten haben / diese ist ein unumbgängliche/ unmittelbare/ und unabsonderliche Schuldigkeit von deinem Wesen und Leben selbst/ indeme auch Gott allein mir selbiges gegeben/ so bin ich auch verpflichtet ihm allein zu dienen / gar nicht meinen Passionen und Begierden / nicht der Welt/ nicht dem Teuffel/ keiner von ihnen hat mich erschaffen/ keiner erhalten / in Summa / jeder kan also weitläuffiger mit sich selbst vernünfftlen. Zum Exempel/ mit was Fug oder Recht geniesseit

du

du die Trauben und Früchten deines Weinbergs/ deiner Aecker/ deiner Garten/ und warumb du allein und kein anderer / als weilen sothane Gründ und Güter dein seynd / warumb lassest du dich bedienen von deinem Knecht/ und wilst nicht/ daß selbiger stehe unter freu bder Bottmäßigkeit / warumb ist dieser Sessel/ diese Carossen / diese Pferd für dich und keine andere/als weilen allsolche dein/ und dir äigenhörig seynd / und wo ist der Dienst/ wo der Gehorsam / wo Lieb und Ehr zu deinem Gott / welcher dein wesentlicher/ unumbgänglicher Herr / Urheber/ Erhalter/ und Schöpffer ist / welchem du äigenhörig bist auß unzahlbaren Ursachen und Titulen.

Der zweyte Punct. Quò vadis? Wo gehest du hin? nachtrucklicher wird dieser Discurs ab dem / daß Gott nicht allein seye mein erster Ursprung/ sonder auch mein letztes Ziel und End / warumb hat mich Gott erschaffen? vielleicht auß so beliebiger Phantasie und für Zeit-Vertreib / gleich wie die unschuldige Kinder allerhand Figuren außbilden und auffs Papier mahlen? Es ist ein Glaubens Articul im Buch Deuteronomii: Creavit Dominus omnes gentes in landem, & nomen & gloriam suam. Es hat der

Herr alle Völcker erschaffen zu seinem Lob / Nahmen / und Herrlichkeit. Mercke dan / und begreiffe es wohl / mein Seel / und der Geist der Wahrheit trucke es tieff in mein Hertz / Gott ist ein schaffende / und zugleich End-Ursach / wie kanst du dich doch seinem heiligsten Willen entziehen?

Gott hat dich nicht deinetwegen / sonderen seinetwegen erschaffen / er hat dich zu seinem Sohn haben wollen / damit du ihn liebtest / und ihm gehorchtest; zu seinem Diener / damit du ihm dienetest / habe acht! Ad hunc finem, ut Dominum Deum suum laudet, ac reveratur **zu diesem End / damit er Gott seinen Herrn lobe und verehrte** / diese kindliche Bedienung bist du ihm schuldig auß so vielen Ursachen! wan du einen Diener in Miedung annehmest / dir eine Kleidung verfertigen lassest / geschehet es nicht umb davon bedienet zu seyn nach deinem Belieben?

Wohlan dan / Gott hat dich eintzig und allein für sich geschaffen / wie hast du ihm gedienet? wie gehorchet? wie geliebet? und so viel dein gegenwärtiges Leben anlangt / befrage dich genau und scharff über diesen Punct: Mein Seel / quò vadis? wohin? kanst du wohl von dir jenes sagen / was Christus zu seinen

seinen Jüngeren/ vado ad eum, qui misit me, ich gehe hin zu dem / der mich gesand hat? dieses ist der eintzige Zweck/ das rechte Ziel/ ad hunc finem zu diesem End bin ich gebohren / drum's lebe ich und alle Menschen/ zu Gott müssen wir / dieser muß unser Ziel und Regul seyn all unseres Thuen und Lassens.

Bedencke/ wie auff dieser Welt ein grosser Unterscheid seye der Ständ / Aempter/ und Handthierung/ einer verdient sein Brod mit Arbeiten / anderer lebt seiner Rhenten/ jener dienet unter den Wapffen / dieser braucht die Feder/ viele führen Kauff- viele den Rechts-Handel/ einer gebietet/ der andere gehorchet/ es gibt Päpst/ Käyser / König / Monarchen/ Gott hat euch für keine dieser Beschäfftigungen oder Ständ auff diese Welt gesetzt/ und ist nicht darauff der Papst umb Papst / der König umb König ich selbst umb in-de Ampt oder Condition zu seyn / in welcher ich mich befinde. Es hat mich Gott eintzig lassen gebohren werden/ daß ich ihm diene / ihn liebe/ Zeit meines kurtzen Lebens-Lauffs/ demnach widrumb zu ihm gelange und mich in ihm erfreue in Ewigkeit/ hoc est omnis homo, das ist des End aller Menschen also beschliesset

sei Buch Ecclesiasten der vanitate Salomon/ hoc est omnis homo, **zu dem End seynd alle Menschen gebohren**/ bekräfftigen und sprechen die HH. Ambrosius und Bernardus/ in diesem besteht alle Sorg und Mühe der Menschen/ ohne dieses wird alles anders und ist pur nichts / folget dan nothwendig/ Ergo si hoc est omnis homo, absque hoc nihil est omnis homo, **ist dan dieses die Abziehlung aller Menschen/ so seynd ohne dieses ein pures Nichts alle Menschen/** weiß ich mich seelig zu machen durch die Lieb und Dienst Gottes/ so weiß ich mehr dan der Gelehrteste der gantzen Welt; hingegen der närriste und unwissenste/ wan ich dieses nicht weiß oder nicht thuen wil.

Dritter Punct. Ubi es? **wo bist du?** indeme mich Gott allein erschaffen/ und zwar zu diesem einzigen Ziel und End/ wo hat er mich hingesetzt? er hat mich **unterdessen** auff **ein kurtze Zeit** auff diese Welt gestellet/ per interim, auff eine **Zeitlang.** O begreiffe wohl diese Wörtlein **indessen**/ein **Zeitlang**/ ich bin nicht dahier auff der Welt als in meinem Vatterland/ am End-Zweck und Orth meiner Reyse und Pilgerfahrt/ sonderen auff

der

der Reysen / in dem Weeg / in Ufandschafft und in der Prob.

In diesem interim oder Lebenszeit / wie hab ich mich verhalten? bey meinem Eintritt in diese Welt hat er allen Creaturen gebotten mir als ihrem Monarchen zu dienen / du Somm solls ihm zubringen des Tags-Licht und Finsternus der Nacht; ihr Planeten / ihr Himmelen solt ihn befeuchten mit fruchtbahrem Regen / die Erd ihn erhalten mit ihrem Getráyd / Bauin-Früchten / und Garten-Gewächs; ihr Schäfflein herleihen eure Woll zur Kleidung / eur Fleisch zur Speiß / alle Geschöpff sollen ihm untergeben seyn / omnia subjecisti sub pedibus ejus, du hast ihm alles unterworffen.

Ist dieses wahr? daß dir alle Creaturen zu Dienst stehen / mit dergleichen Richtigkeit? denen Edelen aber und Reichen dienen nicht allein an die unlebhaffte Ding / sonderen die Menschen selbst / und zwar mit so schöner Bedienung! freygebiger ist mit ihnen die Hand Gottes in so vieler Auffwartung / Reichthumb / Bechrung und Lustbarkeiten / Gott der HErr braucht mit ihnen einen nahmhafften Vorzug / also daß ein reicher / gesunder / beadleter / geschicklicher / und wohlhabender

ihm

ihm höher verpflicht ist dan so viele arme/ bedürfftige/ betrangte und Nothleidende/ so bey saurem Schwitz und schwärer Arbeit zuweilen annoch zum Rauben veranlasset werden/ mehr und höher ist Gott verbunden ein beglückter auff dieser Welt als so viel blinde/ lahme/ krancke und krafftlose in denen Hospitäler: Er ist mehr schüldig/ als so viel einfältige/ unwissige/ Hirn- und Sinnlose/ unartige und übel erzogene/ deren leider kein geringe Anzahl ist.

Warumb nun hat Gott mir zum besten so viel Creaturen erschaffen/ und mich für anderen mit so viel Gaben und Talenten außgezieret? Hierauff antwortet Hugo Victorinus: Vide homo, dicit mundus, quomodo amavit te, qui propter te fecit me, servio tibi, quia factus sum propter te, & ut tu servias illi, qui fecit me, & te, me propter te. te propter se. **Sehe Mensch/ sagt die Welt/ wie hat Gott dich geliebt der mich deinetwegen erschaffen hat/ ich diene dir/ dan wegen deiner bin ich erschaffen/ und daß du dem dienest/ welcher mich und dich geschaffen hat/ mich wegen deiner/ dich wegen seiner.**

Schaue dein Ziel und End/ ut servias illi,

qui

qui fecit me & te, **daß du dem dieneſt/der mich und dich geſchaffen / ich hab dich überhäufft mit ſo viel Gutthaten / damit du Gott mehr lieben mögeſt / und da ſothane Wohlthaten lauter güldene Ketten ſeynd/ hab ich dich mit dieſen allerliebreichſt an ſeinen Dienſt binden wollen.**

Alle Creaturen ſeynd dein Ziel und End nicht/ und du biſt nicht erſchaffen ihrer zu genieſſen / das wahre Ziel und End beſteht in dem/ in weſſen Erreichung man völlig befriediget und rühig iſt. Der Stein / wan er in ſeinem Centro oder Ruh-Punct iſt/ bewegt ſich nit mehr/ die Waſſer-Ströhm / ſo einmahl ins Meer eingefloſſen/ flieſſen nit mehr zurück. Nun ſage an / welches Geſchöpff iſt/ ſo dich völlig erſättige und befriedige/ kein einziges/ warumb? weilen du nicht ihrentwegen erſchaffen biſt/ die Geſchöpff ſeynd nicht unſer Ziel/ unſer Zweck / ſie ſeynd Mittel/ Flügeln/ Leyter/ umb uns in den Himmel zu helffen/ durch Lieb und Dienſt Gottes/ ut tu servias illi, qui fecit te, illique serviens tandem salvus fias, **damit du dem dieneſt / der dich geſchaffen/ und ihm dienend endlich ſeelig werdeſt.**

Nun kehre/ und komme ſelbſt wider zu dir/

liebe

liebe Seel/ und erfrage dich/ wie du dich bedienet habest / und würcklich annoch gebrauchest so vieler Creaturen / du hast genossen so viele Jahr hindurch so kostbahre Gaben mit ewiger Undanckbahrkeit und Vergeß des Wohlthäters/ oblitus es Domini Creatoris tui. du hast vergessen den Herrn deinen Schöpffer. Ach! O Gott/ ich bekenne mißbraucht zu haben das Tags-Licht umb zu wandelen die Weeg und Strassen der Ungerechtigkeit/ ich hab mißbraucht die dunckle Nachts-Schatten/ umb zu bergen die garstige Unzuchten/ ich hab mißbraucht die Reichthumb zur Pracht / Eytelkeiten und Hoffart/ Geld- und Müntz-loß ware ich/ wan Schuldener zu zahlen / Wittiben und Wäysen zu helffen/ so nach dem Stückel Brod seufftzlen/ so ich denen Hunden vorwarffe / oder an gottlose übel verwendete / ich konte mit so reichlichen Einkünfften wohl einige arme Töchter außsteuren/ ihre/ und die Ehr Gottes gemächlich retten / und ich hab selbige zu ihrem leidigen Fall angewendet / ich hab kein Ergötzlichkeit ohne Beleidigung / keine Gefälligkeit ohne Mißfallen Gottes angestelt. Deo auro meo & argento meo fecisti tibi imagines,

id

id est, idola, **güldene und silberne Götzen hast du dir geschnitzelt.** *Ezech.* 16.

Gott hat mich beadelet/ und ich hab meinen Adel gegen Gott gewendet / mit so viel Würcklichkeiten / der Hoffart und Hochmuths / Verlierung des gebührenden Respects gegen ihn / in denen Gottes-Häuser selbst. Hab denen Creaturen mehr aufgewartet als Gott.

Mißbraucht hab ich mein hohes Ansehen/ mit übel haltung der untergebenen und unschuldigen/ mit Schützung der boßhafften/ in Summa / mit so vielen und grossen ja allingen Wuthaten Gottes hab ich den gütigsten Gott bekrieget/ Krieg geführt mit allen Kräfften in meiner Seelen/ Krieg mit allen Einnlichkeiten des Leibs / meine Zung/ so ihn sonderbahr beloben und bedancken solte / hat ihn ärgerlich gelästert / außgelassener verschworen/ frecker verunehrt seinen H. Nahmen/ Waffen gegen Gott seynd gewesen meine Augen/ mit so viel gefährlichen und unkeuschen Anblicken/ Lesen verbottener Bücher/ so in mir oder entzündeten den Venus-Brand / oder schwächten den H. Glauben/ mein Verstand hat außstudiert und ersonnen so viel unzulässige Mittel und Weeg zu gelangen auff meine

ne lasterhaffte Absichten / mein Will hat sich versenckt in unzimmliche närrische Liebs-Ränck/ außgegossen auff wütherische Unternemmungen/ unerlöschlichen Haß und Rachgierigkeiten/ mit Händ und Füssen hab ich so viel Ubels gewirckt/als ich gekönt und gewust/ all in- und äusserliches Vermögen / so mir Gott verliehen ihm zu dienen / ihn zu lieben/ hab ich all verwendet ihn zu erzürnen/ zu beleidigen.

Ich schreye umb Gnad und Barmhertzigkeit/ ich bitte umb Vergebung und Nachlaß/ O Gott meiner Seelen/ wegen so unverantwortlichen Mißbrauch. Verzeyhet mir/ O alle Geschöpff Gottes / die ich gegen eur Ziel und End mir habe diemen lassen / O mein Gott / omnia subjecisti sub pedibus meis, **du hast mir alles unterthänig gemacht**/ daß es mir gleich Staffelen und Leyter seyn solle zu dir zu gelangen/ und ich hab dich selbst/ deine Ehr/ dein Gesatz unter die Füß getrotten/ und wie ein Gehülff mißbraucht zu meinen närrischen Unthaten und lästerlichen Absichten.

Ach wäre ich doch gantz arm / ungesund/ stumm und taub/ krippel und lahm auff diese Welt gebohren / so hätte ich mich deren

Reich-

Reichthumben/Ehren/ Augen und Ohren/ sambt übrigen Glieder und Sinnen gegen dich nicht also mißbraucht / wäre ich eher und bevor gebländet/ erstummet/ an allen Glieder erstarret / als selbiger mich so übel/ so gottloß bedienet zu haben/ ich nemme willig und von Hertzen an die Armuth / Kranckheit/ alle Ungnaden und Widerwärtigkeiten/ wan solche mich besser veranlassen solten dir künfftig rechtschaffen zu dienen/ dich zu lieben/ wie ich schuldig bin. Fiat Domine in me, de me, per me, circa me & circa omnia mea sanctissima voluntas tua, in omnibus, & per omnia nunc, & in æternum, Amen, **dein allerheiligster Will geschehe jetzt und in alle Ewigkeit/ in mir/ von mir / durch mich / mit mir und allem meinigen in allem/ und durchgehends/** Amen.

Bedenckungen.

DJese Betrachtung gründet sich auff zwey sittliche und Philosophische Grundsätz/ so alle beyde Sonnen-klar seynd.

Der erste ist/ daß der jenige / so ein Sach schaffet und herfürbringt / ein Herr und Eygenthumber derselben seye / also ein Künstler/

ein

ein Uhrmacher/ ein Mahler/ ein Bildschnitzeler seynd Herr und Meister ihrer Kunstwercken/ und desto mehr/ wan sie Matery/ Form/ Gestalt und alles dazu hergeben müssen.

Der zweyte Grundsatz ist/ daß nicht weniger Herr und Eygenthumber seye jener/ wofür/ und welchem zu lieb und zu Diensten ein Ding gemacht wird / und ist desselben die principal oder fürnehmste End-Ursach/ also wird ein Pallast oder Hauß außerbauet/ damit es zur Bewohnung des Menschen diene/ und dazu muß es verbraucht werden/ die Bekleidung/ die Diener/ die Wagen und Pferd seynd angelegt/ und werden unterhalten zum Dienst und Gemach ihrer Herren/ welche darzu auch ein gegründetes Gerechtsam haben/ wan ein Schlüssel nicht auffschliest/ eine Feder nicht schreibt/ ein Messer nicht schneidt/ so feilet man/ schneidet/ schärffet solche/ damit sie andienen mögen / wan aber diese zwey Grundsätz der herfürbringender / und endlicher Beursachung in einem beysammen gefunden werden/ so geben sie solchem dermassen Herr- und Meisterschafft über die Sach/ so gröster nicht seyn mag. Schaue nun/ was diese beyde Principia in dieser Betrachtung für trifftigen Nachtruck haben / Gott ist die herfür-

herfürbringende / schaffende Ursach meiner / von ihm rühret / er meine Seel / mein Leib / mein Verstand / mein Will / meine Sinn / ja alles / was ich hab / bin und seyn kan / so ist er auch völlig ein Herr und Meister über mich und meines / und ich muß in / und mit allem zu seinen Diensten stehen / dieser mein Herr und Meister ernähret / bekleidet / und unterhaltet mich / ich kan ihn nicht abänderen / ja er ist nicht allein mein unumbgänglicher Herr und Meister / er ist mir daneben ein wahrer Vatter.

Bey diesem Titul wil ich bedencken / wie zärtlich ein Vatter und Mutter ihre Kinder lieben / wie sie sich unabläßlich erfreuen solche zur Welt gebracht zu haben / und wie viel tausend Küß selbigen anfügen / sonders in ihrer Jugend und Unschuld / würden sie aber vorsehen können / was grosse Unlust sie von eben selbigen Kinderen haben würden / so sie so hefftig lieben / die Unbill / so von ihnen zu dulden / die Undanckbahrkeit / Verachtung / Hertzens-Quaal / Versagung schuldigen Respects / ja zuweilen auch des trucknen Brods selbsten / glaube / man würde solche nicht also lieben / nicht also freuen selbige gebohren zu haben! Gott der Herr / da er mich

geschafft

geschafft/ hat klar vorgesehen alle Beleidigungen/ so ich ihm künfftig würde anthuen/ ihm seynd zugegen gewesen alle Missethaten / so ich gegen ihn hernechst bewürcken würde/ dem ohneracht et hat mir wohl gewollet / mich erschaffen/ mich erhalten/ mich gedüldet. O was ein Außbund der Liebe!

Zweyte Betrachtung/

Von letzterem Ziel und End des Menschen.

BEy vielen löblichen Künsten und Wissenschafften findet man zweyerley Arth ihres Ziel und Zwecks/ erstens/ das unmittelbahre/ das andere / ihr letzteres/ in der Rhetorick oder Redt-Kunst ist das unmittelbahre Ziel/ die Red wohl erfinden/ einrichten / und außführen; das letztere ist seine An- und Zuhörer überweisen und überreden in der Artzney-Kunst / der unmittelbahre Zweck ist/erkennen die Schwach- und Kranckheiten / zulängliche Chur-Mittel verordnen und anlegē/ der letztere ist die Gesundheit und

gänz-

gänzliche Senfung. Im Krieg ists unmittelbahre End / die vortheilige Lägerung des Kriegs-Heers/der Brauch und fertige Ubung der Wapffen/ ihre Stellung und Wendung fort- und rück-Marche / das letztere ist der Sieg/ also von übrigen zu reden. Eben alsohats sich mit von Gott fürgesetztem Ziel des Menschens/ das unmittelbare ist/ Gott lieben/ ihm dienen in diesem Leben/ und in künfftigem ewig in ihm sich erfreuen / gleichsam als in einem Grund-losen Meer aller Freuden und Ergötzlichkeiten / mit völliger Vergnügung unseres Gemüths. Dieses hohes Ziel und End haben die blinde Heyden nicht erkennnt/ und sagt der H. Augustinus / daß selbige verblendet und betrogen / geschwebt in lauter Unwissenheit / zertheilt seyen gewesen in zweyhundert acht und achtzig unterschiedene Meinungen / indem einige ihr letzteres Ziel und End oder höchste Ruh und Glückseeligkeit setzeten in einer Unzerstörung oder Unempfindlichkeit/ andere in Wollüsten / diese in hohen Ehren und Ansehen / jene in sinnlichen Ergötzungen / der Heil. Glaub hat mich in diesem Stück erleuchtet / die Erfahrnus und Vernunfft anders gelehrt und bestärcket.

Der erste Punct. Fange an/ meine Seel/

also mit dir zu vernünfftlen / Gott hat mich erschaffen nach seinem Ebenbild und vollkommener Gleichnus/ er hat begleichet denen Engelen/ so Geister/ unsterblich und höchste Fürsten seynd seines himmlischen Hoffs/ minuisti eum paulò minùs ab Angelis, **du hast ihn wenig geminderet von denen Engelen/** hast mir unterworffen all andere Creaturen/ omnia subjecisti sub pedibus meis.

Was hat aber der allmächtige Gott mit sothaner Erschaffung vorgehabt / wohin hat er gezielet / was wil er von mir machen? wo soll es zuletzt außschlagen? gleichwie die Magnet-Nadel an diesen Stein wohl angestrichen sich immer hinwendet nach dem Nord-Stern/ sie mag verschlossen seyn in finsteren Krüfften/ versenckt ins tieffe Meer / schwingt und richtet sich allzeit zum Nord-Pohl / also eine Seel bestrahlet von heiligen Glaubens Strahlen/ muß sich allzeit/auch in diesem wilden Welt-Meer lencken und richten nach dem Himmel.

Es konte der gütige Gott mir nicht zum letzten Ziel stellen/ den Genuß dieser zergänglicher Güter/ohne Hoffnung der himmlischer/ ich hätte alsdan eben selbiges Ziel gehabt wie die Vernunfftlose Bestien / so nur genieſſen

das jenige / so ihren Sinnlichkeiten ähnlich und nichts mehr / ich bin weit / und viele Grad höher geachtet dan das Viehe ; wie kan dan mir mit ihnen eben selbiges Ziel seyn? ja ich wäre tausendmahl unglückseeliger dan sie Bestien: selbige seynd von kurtzen Schranken / und befriedigen sich mit geringem / ich hab ein Vernunfft und unbeschränckte Fähigkeit / mich ersättigen / noch vergnügen nicht alle Welt Güter / das Gethier hat keine Ehrsucht / werden von keiner Unbild beleidiget / es kümmert sich gar nicht umbs künfftige / hat keinen Stachel und Wurm des Gewissens / kein Forcht fürs kimfftige Leben / massen für sie keins seyn wird. Ich verspühre ein innerliche Unruh / Sorgfalt / Nagen des Gewissens / so bin ich dan ärger daran als das dumme Vieh / oder was grosses und wichtiges muß ich gewärtigen / so mich in Ruh stelle. Duo tortores animæ, timor & dolor: quando tibi bene est, times: quando malè est, doles, sagt der H. Augustinus / die Forcht und der Schmertz seynd zwey Peiniger der Seelen / ists dir wohl / so förchtest du / ists dir übel / traurest du. Demnechst ist unser Leben so kurtz / so armseelig / so vielen Kranckheiten / widrigen Zufällen unterworf-

fen/ die zergängliche Güter / so geringfügig/ so kurtz-daurig/ nennmend ein gewisses End beym Todt / daß mich gar nicht befriedigen/ nicht berühigen mögen/ so müssen nothwendig mir andere weit höhere und grössere vorbehalten seyn / und was können diese anders seyn als die ewige.

O heiliger Glaub / was lehrest du mich! O Licht der gesunden Vernunfft / was sagest du mir! ich bin von dem allmächtigen Gott herkommen umb widerumb zu ihm zu kehren/ fecisti nos Domine ad te, *Augustinus*, **du hast uns deinetwegen geschaffen/ und thue/ was du wollest /** inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te, **ohne Ruh ist unser Gemüth / biß selbiges in dir ruhe.** Der H. Bernardus aber sagt / non tibi terram, sed se ipsum servat, qui fecit cœlum & terram, **nicht die Erde/ sondern sich selbst vorbehalter dir/ welcher Himmel und Erd geschafft hat / wan ich dan nicht der Erden/ nicht dieses zeitlichen Lebens wegen bin/** respondete mihi, quæ est destinatio vestra & finis, **so sagt mir/ zu welcher Absicht/ zu welchem Ziel und End seyd ihr dan/** also redete seine Mönchen und Geistliche vorzeiten an der Abt Moyses.

Der

Der zweyte Punct. Mein letzteres Ziel und End ist/ Gott anschauen/ in ihm mich erfrewen/ und ihn besitzen/ eben selbiges/ so denen Engelen gesetzt / so pure Geister sind/ eben selbiges/ so da hat die allerseeligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria/ eben selbes/ so hat die allerheyligste Menschheit Christi/ ja Gott der Herr selbst/ allwelcher seelig ist in/ und durch den Begriff/ Erfreuung/ Lieb/ und Wohlgefallen seiner selbsten/ ergo erо merces tua magna nimis, **ich werde dein unendlich grosser Lohn seyn.** Es hat mich Gott nicht geschaffen denen Würmlein gleich / so allzeit ihr Verbleib im Koth haben / mein Fuß-Schemmel sollen seyn die Sternen des Firmaments/ ich bin nicht gebohren für dieses Leben/ ein anderes wartet auff mich/ und was für ein Leben? omnium bonorum aggregatione perfecta, **ein vollkommenes/ so in sich begreifft alle Güter** / wie lang? in die lange Ewigkeit / merces magna nimis, **wohl ein grosse Belohnung**/ massen kein Vergleich meines geringfügigen Gottes-Dienst / und so reichlicher grosser Belohnung / non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, momentaneum & leve tribulationis nostræ, æternum

gloriæ pondus operatur in nobis, **unwerth ist das zeitliche Leyden der künfftiger Herzlichkeit/unsere geringe augenblicklichе Trangsahlen bewircken in uns die wichtige ewige Glory / beobachte diese Wort/ augenblick und geringe mit ewig und wichtig.**

Es konte Gott mir versagen alle Belohnung/ weilen ich verpflichtet bin ihm zu dienen auß so viel anderen Ursachen/ er konte mich auch mit unendlich geringerem Lohn / so nur eine zeitlang gedauret/belohnen? und warumb nit? und dannoch/ obstupescite cœli & portæ ejus desolamini vehementer, **erstaunet ihr Himmelen und eure Pforten wollen äusserst veröden / hab ich diesem grossen Gott/ meinem Ursprung/ Ziel und End/ meinem ewigen Belohner / Guthäter und Beglücker ab- und auffgesagt/ und daß zwar wegen eines Dunst und Rauchs/ wegen garstiger Wolluſt und stinckender fauler Ergötzlichkeit. Hab ich auch recht mein Verstand? ist in mir noch etwas übrig vom wahren Glauben? wo ist das Licht meiner Vernunfft/ daß ich so schlechten Tausch mache? ich bin ja zur Unsterblichkeit gebohren / warumb suche ich dan das Zergängliche? gebohren bin ich zum**

Besitz

Besitz Gottes selbsten/ warumb dan dermassen angehefft an diese Erd? der Seelen nach bin ich ein Geist / warumb dan also nachgestrebt einer nur bestialischer Glückseeligkeit?

O mein Gott / verzeihe mir diese grosse Unbill / so ich mir so wohl als dir angethan/ nicht mehr nicht mehr solst also ergehen künfftig hin.

Dritter Punct. Bedencke die Folgen/ so ab solchem letzteren Ziel und End herfliessen / Gott allein hat meine Seel erschaffen/ ergo, so muß ich auch ihm allein zu Diensten seyn/ Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies, **du solleſt Gott deinen Herrn anbetten/ und ihm allein dienen.** Gott hat alles an mir erschaffen / so muß dan alles/ was an mir / diesem grossen Herrn und Meister dienen / omnia ossa mea illi dicent gloriam, **all meine Gebeiner sollen ihm Lob und Glory sagen.** Bey meiner Erschaffung ist Gott so partheyisch und gütig gegen mich gewesen in Vergleich anderer/ ich bin starck und gesund/ da so viel andere kranck und schwach / ich bin vermögend und wohlhabig/ da andere arm und bedürfftig / so muß ich ihm dan vollkommener und besser dienen/ weilen ich höher verpflichtet/ ein Unterthan ist

er nicht schuldig zu gehorchen seinem König? ein Soldat seinem General / ein Sohn seinem Vatter? Gott ist mein Vatter/ Pater noster, qui es in Cœlis, **Vatter unser/ der du bist in den Himmelen/** er ist mein König/ Rex regum & Dominus dominantium, **ein König der Königen / ein Herrscher der Herrschenden/** er ist mein Führer/ mein General/ Deus Exercituum, **ein Heerführer/** so bin ich ihm dan allen Dienst schuldig/ und muß ihm gehorchen auß allen Beweg-Ursachen und Rechts-Gründen.

Wan einem Bedienten oder Königlichem Minister der Befehl gegeben wird mit diesen Worten: Es ist der allergnädigste wohl bedachte Will ihrer Majestät dich zu verfügen zu solchem Posten / zu begeben auff solche Reysen/ zu unternemmen sothanes Geschäfft/ &c. muß er sich ja nicht viel betten lassen/ gnug ists/ daß es der Will des Königs seye / und dessen Bedienung dabey sich finde. Eben also ists mit dir/ der Will und Wohlgefallen/ der rechte Gottes-Dienst erfordert / daß du besser abwartest den Geistlichen / daß du dich abthuest jener Gelegenheit zur Sünden/ daß du abtödtest die unordentliche Passionen/ und du wollest dich dessen beschwähren? beobachte

anne-

annebens/ wie du dich könnest verfehlen und abirren von unserem letzteren Ziel und End.

Erstens. Verfehlet man gäntzlich dasselbige durch Bejahung jederer Todt-Sünd/ dan/ quidquid homo Deo anteponit, Deum sibi facit, *S. Cyprianus*, was nur der Mensch Gott dem Herrn fürziehet/ macht er sich zu seinem Gott. Zum Exempel / ich verwöhle eine unzulässige Wollust gegen das außtrückliche Verbott Gottes/ dieses ist eine thätliche Protestation/ daß ich für mein grösseres Guth achte die Wollust dan Gott/ und also mache ich zu meinem Götzen/ Ziel und End/ eine verächtliche Creatur.

Zweytens. Weichet man ab von diesem Ziel durch alle läßliche Sünden/ dan obwohl solche uns der göttlichen Gnaden nicht berauben/ so seynd solche doch ein Ungehorsam dem Allerhöchsten / und ein Ermanglung des accuratisten ihm schuldigsten Dienst.

Drittens. Behindert sich die Seel an sicherster und mehr verdienstlicher Erlangung seines Ziels durch Unterlassung deren Andachts-Ubungen/ durch welche sie sich beraubt gewisser und höherer Staffelen der Gnaden und Glory. Dieses erhellet alles klar in einem

Exempel: Ein Wandersmann / so wandelet nach seinem Vatterland / dieser kan erstlich gantz und gar abirren von rechter Straß. 2tens/ kan er den schnur-geraden Weeg verfehlen / und auff Umbweeg kommen. 3tens/ kan er sich aufthalten ohne auff seiner Reysen viel voran zu kommen. Eben also wir/ so alle Wandeler seynd zum himmlischen Vatterland / wan wir uns gröblich versündigen / kommen wir gantz und gar ab von rechter Straassen/ verbrechen wirs geringer mit läßlichen Sünden / weichen wir ab und machen Umbweg / stehen wir ab und unterbrechen unsere Tugend-Ubungen / so halten wir uns auff/ und kommen nicht weiter.

Und wan wir auch könten zugleich GOtt und der Welt dienen / so solten wir doch keinen andern Herrn suchen ausser Gott / wie vielmehr/ da sich dieses nicht zugleich practiciren last / qui non est mecum, contra me est, **der nicht für mich und mit mir/ ist gegen mich**/ auch will er / daß ich ihn liebe ex toto corde, ex tota mente, ex omnibus viribus, **auß gantzem Hertzen/ auß gantzer Seelen/ auß allen Kräfften.**

O mein liebe Seel / du erkennest auß natürlichem Vernunfts-Licht / daß dir obliget

einem

einem jeden das seinige zu geben/ und recht zu thuen / du gebrauchst dich einer schöner Gerechtigkeit mit deinem höchsten Gott: indem du selbigen mit der schnöden Welt wilst in Vergleich stellen/ und wilst/ daß einer so wohl als anderer von ihnen an dir solle Theil haben/ Gott der Herr hat sich gantz dir gegeben/ und du armer Erd-Wurm machest Beschwärde muß dich ihm gantz wider zu ergeben / finde mir/ wan du kanst / ein eintzige Stund oder Augenblick/ in welchem Gott seine Gaben dir enthalte/ seine Gnaden entziehe/ und dannoch in so mancher Stund und Augenblick unterbrechest/ und versagest du deinem Gott den schuldigen Dienst. Ach mein Herr und mein Gott / wan ich unendliche Jahren zu leben/ unendliche Kräfften/ ein Hertz hätte dich unendlich zu lieben fähig/ so müste ich alles alles dieses anwenden dich zu lieben / dir zu dienen/ umb zu vergelten die von dir erhaltene Gnaden und Gaben/ nun habe ich ein gar kurtzes Leben/ ein eng beschränckts Gemüth/ ein enges Hertz/ und von diesem wenigen/ so ich dir geben kan/ wil ich dir / der du mein Gott/ Ursprung/ und alles bist / noch so viel abziehen/ nein ach nein/ diese Unbill und Ungerechtigkeit wil ich nicht außüben/ du/ O Herr/ solst seyn

mein einziger Herr und Gott/ tu solus Deus, tu solus Dominus, wohlan dan / dir allein werde ich dienen / dich allein werde ich lieben/ und von diesem Augenblick mache ich den Anfang/ dixi, nunc cœpi, und verharre damit / wie durch deine Gnad verhoffe/ in alle Ewigkeit/ Amen.

Bedenckungen.

Erstens. Gleichwie die Bawmeistern und Maurer immerdar an der Hand haben ihre Richtschnur/ Senckel und Maaß-Stab/ umb zu sehen und gesichert zu seyn / daß ihre Báw richtig auffgeführt werden / also solle man die Anerinnerung unseres letzten Ziel und Ends allzeit zur Hand haben / ich bin erschaffen für/ und zu Gott/ zu ihm muß ich gelangen/ alles übriges verdient keinen Schatten einiger Sorgfalt/ es ergehe/ wie es immer wolle/ ist nichts daran gelegen / aber diese/ jene Verrichtungen seynd sehr mühsam/ dem sinnlichen Leib schmertzlich / meinem Apetit zuwider. Es seye/ wie ihm wolle / Gott will/ diesen Weg muß ich eingehen / er ist schlipfferig und sehr beschwärlich / aber auch gar nützlich / und dieses soll mich vergnügen. Ein

Wan-

Wandeler bey zweyfacherl Straſſen und Weeg fragt nicht/ welcher der gemächlichſter ſonderen der richtigſter ſeye / und dieſen bewandlet er / obſchon ſelbiger mühſamer und ungemächlicher ſeye.

Zweytens. Die Geſchöpff ſeynd beyderſeiths gleichwichtig und wie zwey Weeg und Heer-Straſſen / ſo zu unſerem Schöpffer hinführen / und muß ich dieſelbige außkieſen/ welche Gott wil / welche wil er aber? Diejenige/ ſo er gebietet/ oder mir anzeigt in dieſen heiligen Exercitiis und Betrachtungen oder ſeine göttliche Führer und Weegweiſer/ von welchen er geſagt / qui vos audit, me audit, der euch höret/ höret mich / ſo wohl der Reichthumb als der Armuth kan ich mich bedienen auff der Himmels-Straſſen / wil dan der allwiſſende Gott / daß ich ſolle arm ſeyn/ warumb ſoll ich mich verſtöhren/ warumb betrüben/bin ich deßwegen auſſer der Himmels-Straß? ſo wohl der geſunde als der krancke beyde ſeynd auffm Weeg zum Himmel/ wil mich dan Gott kranck haben / was ligt daran/ O was ein Gemüths-Ruhe genieſſet der jenige / welcher ſich bringt zu dieſer Gleichgewogenheit? ein Handwercker / welcher in ſeiner Werckſtatt auffbehaltet Hammer und

Zangen/ Feylen und Segen/ ist allzeit gleichgewogen solches Instrument zu ergreiffen/ so zu seiner Arbeit gehülfflich/ niemahlen wird er sich gebrauchen der Feylen/ wan er haben muß die Segen.

Drittens. Gestalten nun die Creaturen so gleichwägig seynd zum guten und Bösen/ so muß ich selbige einzig und allein lieben und mich ihrer bedienen/ so viel als zu meinem letzteren Ziel und End dienlich ist/ und nicht anderst/ wan von einem in gutem Ruff und Ansehen bey allen gesteltem Cavalier seine Leib-Caroff oder Wagen anverlangt würde/ er auch selbige gantz willig herleyhete / und ich demnach mich solcher mißbrauchen wolte/ mit Herumbführung durch öffentliche Strassen lauter rucht-und ehrlose Metzen und Personen/ was Schimpff und Schand würde ich nicht zufügen/ wie hoch verschämen den Leib-Wagen und Livrey obgemelten berühmten Ritters? und wan ich sothanen Wagen ihm zu Trutz seine eigene Wohnung und Pforten würde lassen vorbey fahren/ wie viel ärger würde es seyn? wan ich in ein wol außgestifftes Lust-Hauß eines grossen Herrns / so mir zum Gebrauch vergünstiget / wolte einführen lauter Schelmen und Dieb / Mörder und

Straß-

Straffen-Räuber / zur Verhergung desselbigen / was wolte dieser Herr sagen von so unverantwortlichem Mißbrauch seines Lust-Hauß? hab ich zwar dir vergünstigt mein Lust-Gebäw / aber ja nicht zu dem lasterlichen Ziel und End! Alles / was wir besitzen oder geniessen in dieser Welt / ist uns armen Creaturen von Gott gelehnt / daß es helffe zu seinem Dienst und göttlicher Ehr / die Haab und Güter den Stand zu unterhalten / so mir Gott verordnet und nicht anderst / mein Vernunfft und Klugheit in privat und allgemeinen Geschäfften / aber allzeit zu göttlicher Ehren / aber ach wie haben wir selbige angewendet / wie brauchen wir solche thätlich / wie ins künfftig der H. Franciscus von Sales sagte: **Wan ich vorsähe / daß ein einziger meiner Gedancken / ein einziger Affect meines Hertzens / das geringste Werck meiner Händen anderst / als Gott zu lieb / solte verwendet werden / wolte ich eher und lieber Sinn-Hertz-und Hand-loß seyn.**

Last uns diesem schließlich hinzusetzen einige Gleichnüssen / wer ist / der mehr oder andere Artzney nemme als zu seiner Genesung dienlich ist? wer thuet mehr oder andere Keyssen /

sen/ als zu Erreichung seines End-Zwecks nöthig seynd? wer nothwendig schreiben muß/ sucht die Feder und nicht einen Königlichen Scepter/ weil er zu seiner Absicht untauglich ist/ sage zu einem schnellen Fluß oder reissendem Bach/ so zwischen den lustbahrsten/ mit Bäum und Blumen gezierten Ufferen durchlaufft/ er solle still stehen/ fort und unabsätzlich wird er fort rauschen/ zum Meer hinfliessen/ solte er auch gleich dem Pactolo über güldene Sand-Aderen fliessen/ mein Centrum, meine Ruhstatt ist das weite breite Meer / obschon ungestümm und gesaltzen ist / sagstu/ daß dieses geschehe bey denen Seel- und Lebloßen Creaturen auß natürlichem Antrieb / recht so / indem du aber mit Vernunfft und Glaubens-Licht begabt / solltest du dem zufolg / und nicht der Natur nach gleich dem Vieh nach leben und handlen/ bedencke dieses wohl für göttlichem Angesicht / schäme dich geführten Unlebens/ und entschliesse ein bessers.

Dritte

Dritte Betrachtung/ Hülff-Mittel sich seelig zu machen.

DA ich nun erhoben bin zu so hohem Ziel/ so all natürliches übersteigt/und mit menschlichen Kräfften unmöglich zu erreichen/ wil ich bedencken / was für Mittel / was für Gehülff Gott mir gegeben hat/ und immerfort zu geben nicht auffhöret/ solches zu erreichen.

Es machts Gott der Herr nicht / wie gewisse Menschen und mächtige Gebiether/ so die wichtigste und beschwährlichste Verrichtungen anschaffen und gebieten ihren Untergebenen/ wie man zu sagen pflegt/ nur an den Dantz helffen / sich entziehen / und pur zuschauen.

Zum Præludio oder Vorspiel kan dienen das Exempel eines fleissigen Gärtners. Ich wil mir ein bilden solchen anzuschauen allereinbsigst beschäfftiget mit Anbaw eines Fürstlichen

lichen Gartens/ er tragt Wasser bey zu Besfeuchtung der Blumen / haltet in schöner Form und Grüne die Gelender und Garten-Wänd/ die Weeg seynd aller nett und sauber/ alles steht in erwünschter Ordnung. Ich wil mir einbilden Christum unseren Herrn anzusehen gantz beschäfftiget mit meiner Seelen dieselbe an- und einzurichten/ damit sie dermahlen gleiche einem solchen Garten/ in welchem der grosse Gott sich belüstige/ es soll mir gedüncken diese Wort auß ihm zu hören/ quid debui ultra facere vineæ meæ, & non feci? **was hab ich mehrers thuen sollen meinem Weingarten und habs nicht gethan?**

Der erste Punct. Das erste Hülff-Mittel/ so mir Gott gegeben/ ist das Licht des heiligen Glaubens. Türcken und Heyden/ Ketzer und Unglaubige seynd auch erschaffen und gebohren Gott zu dienen und seelig zu werden / aber was ein geringes dunckles Licht scheinet ihnen/ was spährliche Hülff-Mittel haben sie gegen die jenige / so dir Gott verliehen / der du gebohren bist in splendoribus Sanctorum, **im Glantz und Schein der Heiligen.** Bedencke hier / O mein Seel/ worinnen dir Gott vor deinem Eingang in diese

diese Welt / und Vereinigung der Seelen mit dem Leib/ hatte vorgezeigt alle vier Welt-Theil/ in selbigen dich erkennen lassen so vielfältig falsche Glaubens-Secten / in welchen die Menschen in der Sünd gebohren werden/ in der Sünd leben / in der Sünd sterben/ so sich da täglich ergiebet in der Tartarey/ in Persien / in Griechenland / wie beängstiget würdest du gewesen seyn / er mögte zugelassen haben/ daß du von einer Türckin / Ketzerin/ oder abgetrenter von Catholischer Kirchen gebohren würdest/ hättest du nicht gebetten/ O Herz allmächtiger Gott / viel lieber wil ich ein armer Catholischer im und mit wahrem Glauben/ dan ein mächtiger König im Heyden- und Irrthumb zur Welt kommen / ist dem nicht also? jetzt aber hat dieses Fundamental Heyl-Mittel des rechten Glaubens Gott dir mitgetheilt/ ohne den geringsten vor-Verdienst deiner / auß sonderbahrer Wohl- und Liebs-Gewogenheit zu dir / und diese Gnad ist dir von Gott zugedeutet gewesen von Ewigkeit. Ein Türck / so in Sclaverey deren Christen ware / hat einsmahl beym Krippelein das göttliche Kind starrend betrachtet / welches seine Augen zu ihm gewendet / und mit äusserlichem Hand-Zeichen/

aber

aber mehr mit innerlicher Hertzens-Bewegung ihn zum Catholischen Glauben eingeladen/ dieser hat sich tauffen lassen / und ist Zeit seines Lebens diese Wohlthat ihm so tieff eingetruckt blieben / daß er offtmahlen zum Himmel erhebt laut auffgeschryen: Du/ O grosser Gott/ hast mir / mir / mir armen Türcken die Gnad des wahren Glaubens verliehen? ich wil danckbar seyn/ und besorgen / daß mir das eingetruckte Merckzeichen des H. Tauffs nicht zu grösserer Quahl in der Höllen gereiche / daß jenes über mein Haupt außgegossene Tauff-Wasser die höllische Flammen nicht hefftiger anzünde.

Zweyter Punct. Folgt zu erwegen die generale Mittel / so uns von Gott gegeben zu unserem Heyl und Seeligkeit. Es hat Gott der Vatter persöhnlich auff die Welt gesendet seinen göttlichen Sohn / der Sohn den H. Geist/ Gott hat sich gäntzlich und beständig mitgetheilt im heiligsten Sacrament des Altars. O was ein Mittel / was ein nachtrückliche Hülff ist diese! In denen Geschichten unserer Gesellschafft findet sich verzeichnet / daß Henrich der vierte/ König in Franckreich/ zum Zeichen seiner sonderbahrer Liebs-Neygung zu uns/ testamentlich verordnet

ordnet nach zeitlichem Ableiben sein Hertz vom todten Cörper außzunehmen/ und in unsere Kirch zu begraben. Im Leben der H. Catharinâ von Senis haben wir / daß Christus ihr erschienen/ und sein Hertz gegeben. Wer kan gnug begreiffen oder mit Worten außdeuten die Grösse solcher Gunst und Wohlgönnen? was ein Lieb/ was eine Güte/ sein Hertz geben! Gott der Herr hat uns seinen Sohn gegeben / der Sohn den H. Geist/ nobis datus, nobis natus, **Gott der Herr sich selbsten gantz** / daß er mir verhelffe zu meiner Seeligkeit / er gibt mir sein theurestes Blut / meine Sünden-Schuld zu zahlen/ seine Verdiensten mich deren bey Gott zu bedienen / seine Gnaden mit seibiger die ewige Glory zu erwerben / quid debui ultra facere vineæ meæ & non feci: **was hätte ich mehr thuen können dir/ O Seel/ so ich nicht gethan:** Neben diesem in uns ein grösseres Vertrauen auffzuwecken / stärcker und süsser anzuziehen/ hat er uns zum angenehmsten Heyl-Mittel gegeben die allerseeligste/ gebenedeyste Jungfrau und Mutter Maria/ es hätte das göttliche Wort ohngezweiffelt zur Welt kommen können ohne Zuthuung einer Mutter / wie es kommen

ohne

ohne menschlichen Vatter. Gleich unser Urvatter Adam in völliger Menschen-Gestalt herfür gebracht / also hätte Christus seine Menschheit stalten / sich mit ihr vereinbahren / und alles auswürcken können / was er gethan hat; aber nein / er hat gewolt / daß eine pure Creatur seine Mutter seyn / und solalich gleichfals eine unendliche Gewalt und Ansehen vor allen anderen Creaturen haben solte / und als eine gebietende zugleich mitleydige Frau und Mutter denen armen Menschen zu ihrem Heyl verhülfflich seye. Maria allein O was eine grosse / mächtige Mittlerin ist sie nicht für mich / O mein GOtt! O höchster HErr! was bin ich dir nicht unter anderen für Danck schuldig für dieses Heyl-Mittel? O Maria! was festes Vertrauen hab ich nicht zu und in dir?

Durchlauffe meine Seel noch andere Mittelen / die GOtt dir verliehen / so viele schöne heylsame Lehren / so Christus dir gegeben / deinen Verstand zu erleuchten / seine eigene Exempel und Vorspiel / umb zu bewegen deinen Willen / so viele geistliche Bücher / eiffrige Prediger / Kirchen und Versammlungen / einen Schutz-Engel /

gel / so dir allzeit zur Seyten stehet / umb Gutes einzusprechen / ꝛc. ꝛc. Quid debui ultra facere vineæ meæ , & non fecit Seynd ja diese heilige Exercitia oder Geist-Ubungen selbst eingegeben von GOTT / vom H. Ignatio ohnmittelbar erlernet / von der Mutter GOttes nicht die fürträglichste Mitteleu zu deiner Seeligmachung?

Dritter Punct. Wiege ab und überdencke meine Seel die besondere / bequemlichste / süsseste und lieblichste Mittelen / welche du von GOtt bekommen / dein Heyl zu erhalten; in diesem Punct wird ein jeder überflüssige Materie finden bey sich selbsten / ich sage nur allein / daß ich eine gewisse Person gekennet / so allerauffer bäulichst und ein recht tugendsames Leben führte / aus bloser Veranlassung grosses Unglücks / wovon ihn GOtt errettet hat. Er hatte sich mit einigen Spiel-Gesellen erlustiget bey einem schnellen und reissenden Fluß / dieser ist jählings dermassen auffgeschwollen und angewachsen / daß er ihn sampt zwey seiner Cameraden ergriffen / und in die Wasser-Tieffe fortgeschwemmet / also daß kein Rettungs-Mittel übrig gewesen; diese zwey Gesellen seynd gesuncken /

ecken/ und jämmerlich ertruncken / er allein ist nicht ohne augenscheinliches Wunderwerck errettet / und ans Ufer ausgesetzt worden / wobey seine erste Gedancken gewesen / so nahe bin ich niemahlen bey der Höllen gewesen! Nisi quia Dominus adjuvit me, paulò minùs habitâsset in inferno anima mea, wan mir der HErr nicht geholffen hätte/ wäre meine Seel in der Höllen gewesen. Dieses Unglück ist diesem Jüngling gewesen initium viæ bonæ, ein Anfang eines besseren Lebens. Ein jeder durchlauffe mit seinen Gedancken diejenige Mittelen / so GOtt mit ihm gebraucht hat / die langwierige Gedult mit seinem so viele Jahr per sündhafftigen Leben/ seinen Göttlichen Beruf/ seine Glücks- und Unglücks-Fäll / ꝛc. ꝛc. Darumb der unbegreiffliche GOtt / wan er an unserem Hertzen aufklopfft / machet er es gleich einem guten Freund / so an unserer Hauß-Thür anklopfft; zum erstenmahl klopffet er gelind an / thut man nicht auff / gibt er den Stoß harter und harter/ und wan es nöthig/ hebt er gar grobe Stein auff / umb also drauff zu schlagen / daß er gehöret werde / GOtt also schlagt uns zuweilen

weisen mit Unglück/ mit wehmüthigen Zufällen / nicht daß er uns übel wil / sondern wohl; er wil/ daß wir unser Hertz ihm eröffnen / quid debui ultra facere vineæ meæ, & non feci?

Allhier wil ich für GOtt wohl besinnen/ wie ich vielleicht alle diese heiligste / und mir nützlichste gute Meynungen und Vorhaben GOttes / so er mit mir und meines Heyls halber gehabt / so gottloß unterbrochen und behindert habe / so viele schöne Mitteln hab ich ins Vergeß gestelt/ so viele vernachlässiget/ so viele mißbrauchet/ so viele verachtet / wie wan er mich endlich nach Verdiensten bestraffte? Ach nein/ ach nein/ mein HErr und GOtt! patientiam habe in me, **habe Gedult mit mir/** unendlich ist deine Lieb / so nicht ermattet und erblast wegen menschlicher Undanckbarkeit: Ne perdas cum impiis Deus animam meam, ne derelinquas me usquequaque, **richte nicht zu Grund meine Seel/ O GOtt/ mit denen Gottlosen/ verlasse mich nicht gantz und gar.**

Bedenckungen.

Die übliche und werckstellige Bedenckungen / so aus dieser Betrachtung herzunehmen / seynd folgende:

Erstlich. Daß unser Heyl / unsere Seeligkeit von höchster Wichtigkeit seye / massen GOTT so viel darau verwendet / solches zu versicheren. Ein Raths-Sitz / so viele Stunden dauret mit Berathschlagungen über eine Sach / eine Versammlung Gelehrter und Staats-kündigen / so sich in die spätve Nacht verlängeret / thut mit Fug sagen und schliessen / daß grosse / schwere Vorträg und Geschäfften auff dem Tapet gewesen. Die allerheiligste Personen der Göttlichen Dreyfaltigkeit haben so gedenliche Mittelen ersonnen für meine Seeligkeit / und eine gantze Ewigkeit darüber sich bedacht / was muß nicht dieses ein allerhochwichtigstes Geschäfft und Ding seyn?

Zweytens. Wem ists mehr gelegen / und wen gehet näher an mein Heyl / mich oder GOtt den HErrn? Wan ich mich auch verdammen solte / was verlieret GOtt dabey?

Drittens. Was thue ich/ wie handele ich/ umb mich seelig zu machen? Meyde ich die Sünd? Verlasse ich auch die Gelegenheit zu selbiger/ als eine rechte Mörderin meiner Seelen? Wie brauche ich die heilige Sacramenten? Hab ich wohl eine wahre beständige Andacht zur H. GOttes-Gebährerin Maria? Ignoras, quoniam benignitas DEI ad pœnitentiam te adducit? Weiß du nicht/ daß die Milte und Langmüthigkeit GOttes dich zur Buß führe? Vielleicht ist für dich kein ander Mittel und Weg zum Himmel/ als die Bußfertigkeit. Es duldet und übersihet dich nun so lang der unendliche gütige GOtt/ damit er dich endlich und dermahlen einstens durch seine unbegreiffliche Güte und Geduld zur Buß/ zum Wohlthun und Heylwircken bewege; einige dörffen wohl dencken und sagen/ ich kan ja ohne so viel Betten/ so viel Beichten und öffters Communionen/ Fasten und Bußwerck/ ꝛc. doch wohl seelig werden; aber ach! wie viele hat dieses doch wohl seelig werden zur Höll gebracht?

Schließlich ist mein Heyl nicht allein wichtig/ sondern auch gantz ungewiß/

drum hat GOtt darzu so viele Mittelen angeschafft / und was wolle es geben / wan er zu meiner Straff mich deren beraubte? Die Leiter Jacobs ist eine Figur deren mir von GOtt verliehenen Heyl-Mittelen / selbige streckte sich aus von der Erden bis in den Himmel; also seynd die Mittelen / die Leiter bleibt dieselbige / ihre Sprossen und Staffel bleiben selbige / aber über eben selbige hat er gesehen / vidit Angelos ascendentes & descendentes, die Engelen hinauff und herab steigen / einige zum Himmel / andere zur Höllen; derselbe Adel / dieselbe Reichthumben / derselbe Verstand / dieselbe heilige Exercitien seynd einigen Leiteren zum Himmel / anderen zur Höllen / was für Leitereu werden sie für mich seyn? Es kehret GOtt abermahl zur Wiederholung seines Aus-pruchs und Protestation: Quid debui ultra facere vineæ meæ, & non feci? Was hab ich meinem Weingarten thun sollen / und nicht gethan? Nach solcher Besorgung und Beobachtung dieses Feigenbaums / ecce tres anni sunt, siehe / es seynd drey Jahr verloffen (und wie viel mehr dan drey?) daß ich komme auff ihm Früchten zu suchen /

chen / quærere fructus in eo, und seynd keine allda; succide ergo illam, ut quid etiam terram occupat, haue ihn dann umb / er ist des Platz nicht würdig / umb den Raum der Erden einzuhaben; wie verhaltest du dich / mein lieber Priester / auff deinem Posten deines Priesterthumbs / deines Kirchen-Ampts / deines Apostolischen Berufs / wie mein lieber Welt-Mensch / mein Geistlicher / mein Catholischer Christ in deinem Stand und Lebens-Condition? O wie schlecht / wie fruchtloß / succide ergo illam, die Sententz ist gefällt / haue ihn ab und nieder. Nach Aus pruch selbigen Urtheils kombt der Gärtner in die Mitten / und bittet aus / dimitte illam etiam hoc anno, lasse ihn noch dieses Jahr stehen / vergönne ihm noch so lang das Leben / fodiam circa illam, ich wil ihn umbgraben / bedüngen / anbauen / damit er Frucht bringe / ꝛc. Hier wil ich mir einbilden / daß mein H. Schutz-Engel sich zum Vermitteler zwischen GOtt und mir dargestellt / noch eines Jahrs Frist zu erhalten / derselbige hat zu solchem End mich in diese heilige Exercitia eingeführet / hierin erwartet er /

hierin verlanget und begehret er von mir die Früchten meiner heiligen Entschliessungen und guter Fürsätz. Wo dieses nicht erfolget / O meine öde und unfruchtbare Seel! was hast du anders zu gewärtigen / als das unglückseeligste Succide, den fatalen Umbhau und ewigen Umbstürtz / so dem unfruchtbaren Feigenbaum wiederfahren: welches so vielen Menschen begegnet / kan dir auch geschehen / und wan es sich ergeben solte / O wehe!

Zweyter Tag.

Erste Betrachtung.

Die Schwere der Tod-Sünd erweget in Bestraffung der Engelen.

NAch abgehaltenen Betrachtungen vom letzten Ziel und End haltet dafür unser H. Vatter Ignatius / daß ein jeder abgefast habe einen ernstlichen und nach-

nachtrucklichen Schluß und Willen zu sothanem Ziel zu gelangen / und deswegen schreitet er zu denen Verhindernüssen / so uns im Weg ligen / und davon behinderen. Es ist keine Hinderinus in den Himmel zu kommen / die Kranckheit / nicht die Armuth oder Unwissenheit / ꝛc. Die einzige Abhinderung seynd unsere Sünden / bey deren Erwegung der H. Mann zwey Sachen von uns anverlanget: Die erste ist eine wahrhaffte Reu und Leyd / sampt auffrichtiger Beicht und Bekantnus zur Austilgung aller Sünden / so wir begangen. Die zweyte eine grosse Forcht GOttes und Greuel denselbigen zu bekrydigen / umb zu verhüten alle Sünden / in welche wir hinfüro verfallen können. In diesen und dergleichen Betrachtungen wil ich mich dergestalt in der Gegenwart GOttes halten / wie ein Cavalier oder Höfling thun würde für seinem König / wovon er ausserordentliche Gunsten und Guaden empfangen / solche aber mit vielem Verbrechen / Undanckbarkeit und Verdruß vergolten hätte / oder wie ein vicker Uathaten überzeugter Mißthätiger stehen würde für seinem Richter / oder mit anderer andächtiger

tiger Vorbildung / welche mich zur Bereuung der Sünden veranlassen könne.

Erster Punct. Bedencke / wie der grosse GOtt die Engelen in gröster Anzahl erschaffen habe / sie eingetheilt in verschiedene Hierarchien oder Ordnungen / derenselbe der anderen nachgesetzt mit erdencklich schönster Einstimmung ; ich wil mir lebhafft vorstellen diese vollkommenste Geister / alleradlichst / lebhafft / geistreich / schön / weit über alle Menschen / schärffer an Verstand / gröster an Wissenschafft / also daß der unterste Engel unvergleichlich mehr wisse und begreiffe / als der geschicklichster aller Menschen / sie seynd alle erschaffen in der Gnad / auserwöhlte Söhn GOttes / beordnet eine kurtze Zeit ihres Lebens zum Dienst GOttes / und demnechst zum ewigen Genuß und Erfreuung in selbigem / indessen haben sie ihre Wohn und Bleibstatt im obersten Himmel / sie waren annoch nicht zugelassen zur Anschauung GOttes / sondern stunden wie bey den Höffen grosser Monarchen / die fürnehmste Hoff-Herren im nechsten Vorzimmer / nechstfertig vorgeführet zu werden.

Bericht und ausgeziert mit so schönen

Gaaben

Gaaben und Guaden / was ist erfolgt? Ein grosser Theil ihrer von Hochmuth hingenohmen versündiget sich mit Abschlagung schüldiger Ehrbietsamkeit und Unterwerffung GOttes / welchem sie aus so vielen Ursachen dienen und anerkennen solten als ihren Urheber und höchsten HErrn. O was eine entsetzliche Undanckbarkeit für so viele Gnaden / und vielleicht ist die meinige weit entsetzlicher!

Der zweyte Punct überlegt / wie GOtt der HErr verletzt und erzürnet von ihrer Hoffart / alsobald sie bestrafft / ohne die geringste Frist oder Gnad ihnen zu gestatten Buß zu thun. Gewiß ist es / daß der subtile Lehrer Scotus, sampt unserem wohlehrwürdigen Patre Leonardo Lessio und anderen der Meynung seyen / daß viele Engelen / wan sie die Gnaden-Hülff / so wir haben gehabt / hätten / die Buß ergriffen / und sich erhalten hätten; aber nein! kein einziges Augenblick ist ihnen vergünstiget worden: Videbam Satanam sicut fulgur de cælo cadentem, ich hab den Sathan gleich dem Blitz gesehen vom Himmel fallen. Hätte nun GOtt in sechs tausend und mehr Jahren

kein anderes Exempel an Tag gegeben seiner erschröcklichen Gerechtigkeit / so wäre dieses allein gnug auch hundert tausend Sæcula hindurch die gantze Welt zu schröcken.

Setze / daß ein mächtiger König drey oder vier deren Fürnehmsten und Mächtigsten seines Reichs in Ketten und Bänd schlagen liesse / und zum schimpflichsten Tod verdammte. Setze weiter / daß er solches an hundert derofelben verübte / und allen an einem Tag die Häupter abschlagen liesse / würde man nicht in gantzer Welt hierüber glossiren / kein Beyspiel würde in denen Geschichten gefunden werden / die Elteren würdens ihren Kinderen / auch deren Nachkömmlingen überlassen / ein jeder würde bey Erinnerung dessen höchst erlatteren und sagen / alle hüten sich nur diesen König zu beleydigen / massen er bestens weiß und kan alle Unehr auffs schärffiste anden und straffen. Nun hat der gerechte GOtt / ein König Himmels und der Erden mit ewigem Tod abgestrafft die Gröste und Mächtigste seines Reichs ; aber wie viel ? Wäre es auch nur ein einziger gewesen / solten wir alle erzitteren ; wie viel

seynd

seynd ihrer aber? Der H. Abt Antonius hat die gantze Welt gesehen mit göttlichen Geisteren angefüllet/ der H. Dionysius sagt: Angeli plures sunt, quàm stellæ cæli, quàm arenæ maris, quàm folia, quàm herbæ, mehr seynd der Engelen/ als Sternen am Himmel/ als Sand-Körnlein des Meers/ als Blätter und Kräuter der Erden. Zehle man diese/ wo es möglich/ und mache die Rechnung? Viel mehr seynd Engelen/ zehle den Sand eines kleinen Flüßleins/ will nicht sagen eines unermessenen Meers/ und fertige aus das Summa summarum; mehr seynd dannoch Engelen/ und von dieser unbegreifflichen Anzahl ist der dritte Theil verdammet und zu Grund gerichtet. O schröckliche Gerechtigkeit über eine eintzige Sünd! und ich solle nicht erstaunen mit so vielfältigen?

Der dritte Punct. Betrachte die Entschuldigungen/ so sie hätten vorbringen können/ und zur besseren Begreiffung dieses/ daß der beste Advocat sich ihrer Vertheidigung annehme/ und sage: O HErr und GOtt/ein König ist höher im Werth/ als ein grosser Hauff eines gemeinen Pö-

heils; wie in hohem Werth ist dan ein einiger Engel? Die Gesätz tractiren viel minder den Verbrecher / wan er von gutem Adel / und lautet das gemeine Sprichwort: Excellens in arte non debet mori, ein fürtreflicher Künstler muß nicht getödtet werden. Der Engel ist der Natur nach der edelste / an Gaab und Gnad der fürtreflichste / seine Sünd und Verbrechen das erste / nur mit einem augenblicklichen Gedancken; gedencke / O Gott / daß du seyest die Gütigkeit selbst / und wofern du ihnen vergebest / werden sie dir ewig danckbar seyn / und dich loben; strafest du sie aber / werden sie dich ewig verfluchen und vermaledeyen / als deine unversöhnliche Feind die gantze Welt verkehren zum Aberglaub und Boßheiten / sie werden unzahlbare Seelen anziehen und verderben. Schöne glatte Excusen könten uns allsolche vorscheinen; aber was sagt der gerechte GOtt darzu? Sie haben gesündiget / zur Straff mit ihnen: wahr ist es / daß ich die Güte selbst bin / aber nicht weniger die Gerechtigkeit selbsten / was hab ich ihres Lobs vonnöthen / fort ewig von meinem Angesicht; und dir gedüncket ge-

ring-

ringfügig zu seyn mich zu beleidigen / auch ein eintzigmahl: Ja gröffer ists / GOtt den HErrn erzürnen / auch ein eintzig Augenblick / als ihn loben durch eine gantze Ewigkeit; lehrnen sollen wir Menschen ab diesem Straff-Exempel der Engelen / was auch eine eintzige Sünd auff sich habe: Und wer sich mit ihnen verdammen wil / sündige ihm! wird alle Schuld obligen / und mir im geringsten nicht / ich hab sie zu keinem anderen Ziel erschaffen / als sich seelig zu machen.

Hier antworte mir / O Seel! hat sich vielleicht geändert die Waagschaal Göttlicher Gerechtigkeit? Und wieget die Sünd leichter anjetzo / als dazumahl? Bleibest du annoch bey diesem närrischen Bedünken? Darffst du noch sagen / die Gedancken seyen Schuß-frey / und schädigen niemand / daß viele Sünden geringe leichte Possen seyen / und an einer eintzigen könne so gar viel nicht gelegen seyn / sie seyen menschliche Schwachheiten / die GOtt der HErr leichtlich übersehe? O Blindheit / O Bosheit / O Irrthum / O allzu grober Fehler! unbegrifflich / unaussprechlich ist die Bosheit / auch einer eintzigen Sünd!

Bedenckungen.

Erwege / wie alle Werck GOttes erschaffen seyen in numero, pondere & mensura, in juster Zahl / Maaß und Gewicht; und wofern er sich in einem eintzigen verfehlet hätte / so würde er kein GOTT seyn / weilen er fehlbar wäre. Uber das / wie er gerecht seye in seinem Bestraffen / keiner Passion unterworffen / die ihn zum Excess oder Ungebühr verleiten könte / daß er allzeit gelinder straffe / als man verdienet hat / daß er nicht allein gerecht / sondern ein Vatter seye so wohl der Engelen / als der Menschen / denen er seine Gnaden mitgetheilt / GOtt ist ein Schöpffer aller Dingen / und liebet das Werck seiner Händen / nihil odisti eorum, quæ fecisti, pur allein hat die Sünd in ihm solchen Haß erwecket gegen so edele Creaturen / odio sunt Deo impius & impietas ejus, der Gottlose und seine Gottlosigkeit seynd bey GOtt verhaßt.

Wan ich beym Abfall der Engelen beladen nicht mit einer / sondern so schwerem Pack meiner vielfältigen Sünden mich

ein-

eingefunden hätte in einem Winckel des Paradeis / und gesehen ohne Barmhertzigkeit herunter stürtzen einen Astaroth/ einen Beemoth/ einen Lucifer / mit so viel Millionen Millionen ihrer Mit-Engelen/ was hätte ich für Bestraffung zu erwarten gehabt? Und wan GOtt sich mir zugewendet und gesagt hätte: Sehe / mit dir allein wil ich Gnad und Barmhertzigkeit üben / wie hätte ich mich schämen müssen: Mit mir/ O HErr/ mit mir allein? Und warumb mit mir allein? Hat mich dan GOtt mit so ausbündiger Lieb so vielen Ungetreu fürgezogen? Wie vielmehr bin ich verbunden GOtt zu lieben / und ihm zu dienen?

Bey denen Engelen ist die erste Sünd zugleich die letzte gewesen. Der Englische Lehrer ist der Meynung / es habe GOtt mit ihnen so scharff verfahren / weilen sie reichlicher begnädiget / und klarere Erkantnus gehabt / dan der Mensch; O wie viele Gnaden / wie viele Erleuchtungen und überflüssiges Licht hat mir GOtt verliehen / servus, sciens voluntarem DEI, & non faciens, vapulabit multis, der Knecht / so seines Herrn Willen

weiß/

weiß / und nicht ausrichtet / wird hart herhalten; dan eben bemercket obgemeldter heiliger Lehrer / wie die Sünd des Lucifers seye ärgerlich gewesen / weilen sie / obzwar nicht genothiget / hat sie doch ihr Exempel andere Engelen ins Verderben gezogen / O Aergernus! O böses Exempel!

Zweyte Betrachtung.

Die Schwere der Sünden betrachtet in anderen Straffen.

Der erste Punct. BEtrachte / wie unser Urvatter Adam wegen seiner Sünden gestrafft worden. Wer ware dieser? Wie hat er gesündiget? Und was für Sünd hat er begangen? Es ist nie gewesen / und wird nie auff dieser Welt sich finden ein Monarch / der Adam gleich. Bevor er gesündiget / hatte

hatte er eine absolute Ober-Herrschafft über alle Creaturen / dahero alles / was wir verwunderliches lesen von deinen Heiligen / alles solches vermoqte Adam durch die ihm eingegossene Krafft und Tugend von GOtt / seine Weißheit übertraffe alle Menschen / und solche gebührte ihm als dem Haupt des menschlichen Geschlechts / also daß er im höchsten Grad aller Wissenschafften kündig ware; eingegossen waren ihm alle Tugenden / er besasse alle Gaaben des heiligen Geistes / er ware in erfterer ursprünglicher Unschuld und Gerechtigkeit / eine Qualität und Beschaffenheit / so nicht auszusprechen / massen solche zuerst die Seel GOtt unterwürffig machte / und den Verstand erleichterte zu erkennen / den Willen lenckte zu lieben das allerhöchste Gut. Zweytens untergabe sie alle Sinnlichkeiten der Vernunfft / und den unteren Menschen mit seinem Appetit dem oberen Theil so vernünfftig. Drittens / den Leib machte sie unterthänig der Seelen / also daß er ihr nicht zum Last / nicht beschwerlich fiele / und deswegen von allen Kranckheiten / Schmertzen / ja dem Tod selbsten befreyet ware: diese Gerechtigkeit nennete

sich

sich die Erb-Gerechtigkeit / weilen sie von allen abstammenden wäre geerbet worden / nicht anderst / als jetzo die Erb-Sünd. Wer und wo ist jemahlen ein König gewesen gleich diesem Adam / welcher solche Macht / Wissenschafft / Herrschafft über sich / alle Creaturen und Tod selbsten gehabt hat?

Damit aber GOtt von diesem so hoch begabten und begnädigsten Adam als Herr und Meister erkennet würde / hat er von ihm verlangt eine Würcklichkeit des Gehorsams / nemblich daß er beym Genuß so vieler Früchten sich enthalten solte von einem einzigen / und dieses hat er nicht erhalten / indem Adam seine von der Schlangen betrogene und verführte Eva nicht zu betrüben den verbottenen Apffel angebissen hat; sehe / wie und mit was er gesündiget hat; nun betrachte hier die Gerechtigkeit / so GOtt ausgeübet / und die Schärffe der Straff / so wegen dieser Verschuldung über den Adam kommen. Alsobald ist er aus dem irrdischen Paradeis verjagt worden / beraubt aller Lustbarkeit / verdammet zu einem armseeligen Schmertz- vollen Leben / wird sterblich / überlassen unzäyli-

ge

gen Ubelen des Leibs und der Seelen / ist hiemit die Göttliche Gerechtigkeit vergnügt gewesen? Ach nein! niemand begreiffts / was es seye GOtt erzürnen / auch mit einem einzigen Ungehorsam: Adam hat neunhundert Jahr streng gebüsset / demnechst hat er tausend Jahr in der Vorhöllen als ein Lands-Verwiesener abwarten müssen / und zu seiner gröfferen Pein und Straff anschauen täglich so viel hundert Seelen zur Hölen fahren / und wegen ihrer Sünden ewig verlohren gehen / und also straffet ab der grosse GOtt / so die unendliche Barmhertzigkeit selbst ist / wegen eines einzigen Ungehorsams: Wann eines Missethat abgestrafft ist in Fürstlichen Personen / ist ja kein Pardon / keine Gnad für gemeine Unterthanen. Bemercke dan / O meine Seel! die Sünd / und zwar eine allein ist alsobald / und mit so unerhörter Schärffe abgestrafft / in unzahlbaren Himmels-Fürsten / wie gewesen die Engelen / und in dem obersten Welt-Fürsten / wie gewesen Adam / & in non times Deum, qui in eadem damnatione es? und du förchtest GOtt nicht / der du es eben also verschuldet hast?

Der

Der zweyte Punct. Betrachte die Ausbreitung dieser so grossen Straff in alle Nachkömmlinge und abstammende von Adamo / sein gantzes Geschlecht von ihm herkommend so viel tausend Jahr her ist unterworffen so vielen und entsetzlichen Ubelen / Pestilentz / Krieg / Feur und Schwerdt / Kranckheiten und Elend / Schmertzen und Tod / und was nur für Ubel in der Welt zu finden / so viel unschuldige Kinder werden niemahl anschauen das Göttliche Angesicht / und so lang nur ein Tropffen Adams-Blut oder Artz auff dieser Welt übrig ist / wird das Straff-Schwerdt Göttlicher Gerechtigkeit nicht ablassen / Rach und Straff zu nehmen wegen dieser nur einmahl begangener Sünden. Diesen unzähligen Kinderen beraubt Göttlichen Anblicks füget hinzu so viele erwachsene Menschen / so ewig zur Hölle verdammt werden / welche die Erbsünd / mit der alle behafftet seynd / und ihre durch verderbte Natur so leicht und offtmahl zu schweren Sünden gereitzt / wodurch sie ewig verdammet worden. Wir selbsten spühren und empfinden in uns immer eine Widersetzlichkeit zum Guten /

und

und starcke Neigung zum Bösen; bilde dir nicht ein / sage auch nicht / daß GOtt dich also erschaffen / wan ein Uhrwerck still stehet / unrecht anweiset oder schlagt / ist ja dem Künstler nicht beyzumessen. Ist eine kostbare Kleidung besudlet / hats der Schneider nicht verursachet? Beyde haben ihre Kunststück wohl ausgefertiget / selbige seynd oder von sich selbst oder anderwärts verstaltet worden. Wenigstens / O mein GOtt! solte diese Straff auffhören / demnach Christus für das Heyl der Welt den Tod gelitten; nein / ach noch nicht. Nichter zwar wird GOtt wegen der unendlichen Verdiensten Christi die Sünden-Schuld nachlassen / aber deren Straff wird allzeit absolut verbleiben bis zum End der Welt / und Beraubung Göttlichen Anschauens in Ewigkeit bey denen / so nicht getaufft worden. Nichts wil hierbey erwinden / daß diese Erb-Schuld nicht persönlich / sondern frembd seye / damit die ganze Welt fasse und erlerne / was eine wichtige Sach seye GOtt erzürnen / und was eine grosse Boßheit darin bestehe / auch ein einzigmahl GOTT ungehorsamen.

Nun

Nun bringe zu einem Hauffen/ und ver-
sammle/meine Seel/alle diese Ubelen/ Ein-
ziehung aller Güteren und Haabschafft/
Verschickung ins Elend / offentliche Be-
schimpffung / so viele Kränckligkeiten
und Tödtungen / Auffstand aller Creatu-
ren gegen ihn/ die ausgesprochene Senten
von GOtt im Schwitz seines Angesichts
das Brod zu geniessen / wie Rebellen an-
gesehen und tractirt zu werden / ꝛc. ꝛc. und
bey Ansehen solcher Ubelen solte auch eine
Sünd dir gedüncken ein kleines Ubel zu
seyn? Fahre fort und setze darzu äusserste
Theurungen und Abgang der Nothwen-
digkeiten / allgemeine Seuch und Hinfal-
len der Menschen und des Viehes / Uber-
schwemmung der Wässer / Ungewitter
und Erdbeben / verderbliche Krieg und
Verhergung Länder und Leuthen / Verar-
mung und Nothklagung / Verwüstungen
und unfruchtbare Jahrs-Zeiten / alle Un-
gerechtigkeiten und Proceß-Händel/ allen
Seelen-Verlust in die lange Ewigkeit/ ꝛc.
ꝛc. Alles dieses ist eine Bestraffung / so ge-
gründet in der eintzigen Erbsünd / so äus-
serlichem Schein nach gering und sehr er-
träglich scheinen könte als ein Apffel-Biß/

umb das Weib nicht zu betrüben/ und bey Gegensatz so betrübtester Spectaculen aller erdencklichen Unglücker und Ubelen koute dir wohl in Sinn fallen gering zu seyn GOtt zu erzürnen/dem grossen Gott zu ungehorsamen/ terribili, & ei, qui aufert spiritum Principum, dem erschröcklichen GOtt/ so Macht und Gewalt/ Leib und Leben hinnimbt/ auch den grösten Welt-Monarchen? Ach mein HErr und GOtt/ in Bedenckung so grosser Abstraff einer einzigen schweren Sünd wil ich mit dem H. Augustino lernen und sagen: Wenigstens wil ich erlernen dich höchstens zu förchten/ wan ich bishero nicht ergriffen dich zu lieben/ discam timere te, si nondum didici amare te.

Der dritte Punct. Betrachte/ wie die Grösse und Schärffe der Straff einer einzigen Tod-Sünd klärlicher abzunehmen seye in der Seelen eines Verdambten; es ist ein Glaubens-Articul/ daß auch wegen einer einzigen Tod-Sünd von GOtt dem Sünder zubestimmet seye die Höll/ das ist/ eine Versammlung aller Peinen/ so nur ersindlich seynd/ und zwar der grö-

sten

sten und grausamsten. Steige hinab/ mei
ne Seel / mit deinen Gedancken / un
schaue / wie viele in denen Flammen bren
nen und braten werden / und warum
Wegen einer einzigen Tod-Sünd/ deren
du vielleicht hundert / ja tausend begangen
hast. Bekant ist das Exempel und Ge
schicht jenes Jünglings / welcher bey er
sterer Versündigung gegen die Keuschheit/
und zwar nur mit Begierd und Gedan
cken jählings gestorben und verdammt wor
den / ohne Zeit und Gnad einer Beicht
und Bereuung gehabt zu haben; hat dan
der barmhertzigste GOtt so viel Mitleyden
nicht gehabt / wenige Augenblick zu gestat
ten? Hat er ihm so viel Zeit einer schnellen
Buß nicht vergönnet? Nein/ nein / nach
erstem Blick der eingewilligter Sünd/ oh
ne Anstand zur Höllen mit ihm; O unbe
greifflicke Boßheit und Schwere der Tod-
Sünd / welche auch nur einmahl begangen
verdienet am schärfisten abgestrafft zu wer
den durch die gantze Ewigkeit.

Letztlich erörtere wohl die allererschröck
lichste Bestraffung der Sünd / so GOtt
ausgeübet hat an seinem eingebohrnen
Sohn. Mit Fug und wohl kan man sagen/

daß

daß die Göttliche Rach und Gerechtigkeit vier Haupt-Galgen errichtet habe/ zu erschröcken die Sünder / den ersten im Himmel für die Engelen / den zweyten im irrdischen Paradeis für den Adam / den Dritten in der Höllen für die Verdambte / den vierten / so der allererstaunlichste ist / auff dem Berg Calvariâ für unseren Heyland Christum JEsum. Hier begreiffe man vor allem / wer der seye JEsus Christus? Er ist der eingebohrne Sohn des himmlischen Vatters / über alle massen von ihm geliebet / hic est Filius meus dilectus, in quo mihi complacui, dieser ist mein geliebter Sohn/ in welchem ich mir wohlgefallen / ein Sohn von höchster Fürtrefflichkeit und Werth / in welchem cörperlich (wie der Apostel spricht) wohnet alle Völle der Gottheit / in quo plenitudo divinitatis habitat corporaliter, eine so würdige Person / daß derosselben mit Verachtung ein Härlein zu krämcken ein grosseres Übel wäre / als die gantze Welt zu Grund richten / alle Creaturen vernichtigen / alle Menschen verdammen/ alle Engelen und Heilige im Himmel unglückseelig machen. Was hat dan die

Sünd (oder besser zu sagen / der Schatten der Sünden / wofür er aus lauter Lieb gegen uns gnug gethan) Christo übels zugefügt? So bald GOtt der Vatter diesen seinen allerliebsten Sohn unter der Gestalt und Anschein eines Sünders erblickt / hat er sich seiner gleichfals begeben / ihn überliefert der empfindlichsten Schmach und Beschimpffung / den grausamsten Peinen und Tormenten / so jemahlen zu erdencken / so weit / daß er sich selbsten nicht allein von ihm für verlassen und vermaledeyet / sondern gar (O Greuel und Erstaunen!) für den Fluch selbst geachtet: Factus sum, sagt der Apostel in seinem Nahmen / factus sum pro vobis maledictum, **ich bin für euch zum Fluch worden.** Bedencke allhier / meine Seel / daß / wan für Gnugthuung deiner Sünden nöthig wäre gewesen der Tod aller Menschen / so jemahl gewesen / seynd / und seyn werden / was ein Greuel würde dir seyn das Abmetzlen aller Lebendigen? Nun aber ist nicht unvergleichlich mehr werth das eintzige Leben JEsu Christi / dan aller Menschen? Was für einen Haß / was für Abscheu solst du nicht fassen gegen die Sünd? Ut à peccato sanemur,

sagt

sagt der H. Augustinus / Christum crucifixum intueamur, damit wir von der Sünd befreyet werden / schaue man an Christum den Gecreuzigten.

Bedenckungen.

Erstens. Wer kan sich trauen in Gefahr einzulassen / wann Adam ein so kluger / wohl gearteter / und zum Guten geneigter Mensch / in der Tugend so befestiget / in Passionen und Anmüthungen so gemässiget / bey der Gefahr / in der Gelegenheit so grob und bedaurlich gefallen ist: Memento, quòd paradisi colonum de possessione mulier dejecit, gedencke / daß den Gärtner selbst des Paradeis das Weib aus der Possession gesetzt / seynd die Wort des heiligen Hieronymi; so hat auch Adam nicht alsogleich die Sünd des Ungehorsams begangen / er hat anfangs bewundert den schönen Apffel / belobt den Geruch / und hat ihm so wohl als der Eva geduncket / er müsse gar süß von Geschmack seyn; die Schrifft sagt: Pulchrum visu, & ad vescendum suave, von Anblick schön / und süß

von Geschmack. Hüte dich von allem Aufbegünn / es seye aus Fürwitz oder Neigung der Natur.

Zweytens. Welches Roß ist so wild und zaumloß / daß es nicht still steye / und einhalte seinen Lauff / wan es für sich einen jähen Abstürtz sehet. Mir hanget über das Haupt das Richt-Schwerdt Göttlicher Gerechtigkeit / unter meinen Füssen ist auffgesperret der Rachen der Höllen / mich zu verschlucken / wofern ich mich versündigen werde; so viele andere seynd leyder ewig gestrafft und verdammt worden / und ich wil nicht förchten / oder vom sündigen abstehen / wans mir gleich ihnen wiederführe? Schön und heylsam hat uns ermahnet der heilige Pabst Adrian der sechste: Horrendum est, peccata peccatis addere, quia nescimus, pro qua culpa nos Deus sit in hoc sæculo relicturus, Erschröcklich ist es / Sünden mit Sünden anhäuffen / weilen wir nicht wissen / für welche Sünd uns GOtt in diesem Leben verlassen werde.

Drittens. Wan ein Gifft so hefftig gefunden würde / welches mit bloem Schatten tödtete / was ein starckes Gifft würde

würde dieses seyn? Solches Gifft ist die Sünd / ihr bloser Schatten hat Christum JEsum getödtet / & si hæc in viridi, in arido quid fiet? Geschiehet dieses am grünen Holtz (in Christo) was wird sich ereignen im dürren (in uns armen Sünderen?) Es hat Christus der HErr zu einem im heiligen Gebett tieff versenckten frommen Geistlichen sich gewendet / und vom Crucifix gesprochen: Respice in me, schaue mich an / deinetwegen bin ich gecreutziget / wie übel haben mich zugerichtet deine Sünden; respice in me, schaue mich an / und gedencke / daß / wan mit mir unschuldigem die Göttliche Gerechtigkeit schröcklich verfahre / wie wirds mit dir armen Sünder hergehen. Respice, respice in me, schaue / schaue mich an / nimm dein Crucifix in die Hand / betrachte es wie die beste Zuflucht und Hoffnung / aber auch wie die höchste Betrohung und Erschröckung der unbußfertigen Sünderen / rede ihm zu mit reumüthigem und zerknirschtem Hertzen: Respice in me, JEsu Christe, schaue mich an mit gnadenreichen Augen.

Dritte Betrachtung.

Eigene Sünden.

DIe Betrachtungen des H. Ignatii gleichen einer Perspectiv oder Ferunglaß von vielen Gläsereu/ eiu jedes derselben besonders vergrössert und näheret nicht den entfernten Gegensatz / sie wollen alle beyeinander in einem Rohr/ in gewisser Distance seyn; eben also machts ers in seinen Exercitiis, und ist in selbigen eine schöne Ordnung / die Betrachtungen wie eine Kett ineinander geflochten; demnach dieser H. Mann uns zu betrachten hat fürgehalten unser letztes Ziel und End / zu welchem wir erschaffen seynd / welches ist GOtt allein; demnach er uns hat thun erwegen die einzige Hindernus zu unserem Ziel zu gelangen / so bestehet in der Sünd; demnach er uns hat vorgehalten die Zerstöhrung / welche eine einzige Sünd verursachet unter denen Engeln / der Verlust

Der

der Unschuld und scharffe Bestraffung des Adams und aller Menschen / die schmertzlichste und völligste Gnugthuung in seinem erst- und eingebohrnen Sohn Christo JEsu / nach so klaren Wahrheiten unseres heiligen Glaubens / wogegen absolut nichts einzuwenden ist; da haltet er einem jeden für seiner eigenen Sünden Bedruckung / gleichfals sagte er / du bist kein Engel / kein Urvatter aller Menschen oder Adam / viel weniger der eingebohrne Sohn GOttes / dannoch mercke / wie offt und viel du ihn beleydiget hast. Diese Betrachtung solte ein jeder mit sich selbst machen / massen er am besten weiß / wie es mit ihm und seinem Gewissen beschaffen seye / dannoch wil ich unterschiedliche Arth und Sorten der Sünden anregen; es schreibt angemelter Heiliger vor / daß man bey diesen Betrachtungen wir uns halten solten in genere, ins gemein / und nicht in specie, auch das mindeste ausdencken wollen / gleichwie einer / so von einem hohen Berg oder Thurn eine weite und breite Ebene beschauet / nicht jedes kleines Häußlein von grossen Pallästen / den Flecken von der Stadt / einen

Baum vom anderen ꝛc. klar und völlig unterscheidet.

Der erste Punct. Bedencke meine Seel dein schier continuirliches Sündigen deinem Alter nach / du hast vielleicht den lieben GOtt angefangen zu beleydigen / bevor du ihn recht erkennet hast / und nach Erkantnus deines allerhöchsten HErrn / gütigsten Vatters und strengsten Richters hast du ihn viel ärger und gröber beleydiget. Wie hab ich in meiner Jugend mich verhalten / inquinatæ sunt viæ meæ omni tempore, meine Weeg seynd allezeit befudlet / alle Häuser / in welchen ich gewohnet / alle Strassen / so ich betretten / alle Schulen / so ich eingangen / die Oerther und Lust-Häuser meiner Ergötzlichkeit stincken nach meinen Sünden / die Kirchen und GOttes-Häuser seynd wüst vom selbigen / auch beym Gebrauch der heiligsten Sacramenten selbst gar in denen Beichtstühlen / allwo ich sothane ablegen und auswäschen solte / seynd sie angewachsen / inquinatæ sunt viæ meæ omni tempore, bey höchst-feyrlichsten Oster- und Pfingst-Festtägen / bey angeschriebenen Jubel-Jahren hab ich mich nicht gebessert / viel-

vielleicht verärgert/ die heiligste Charwoch hat kaum einen Abstand/ zum höchsten einen Anstand gesehen / omni tempore, omni tempore, immer und allzeit hab ich sündhafft gelebt. O mein GOtt! wan ich gebohren wäre / dich zu erzürnen/ und dir nicht zu dienen / hätte ichs ärger machen können? O verloffene Jugend-Zeit! zeige mir einen einzigen Tag ohne Sünd / ohne Verletzung der Göttlichen Gesätzen / deren jedes hundert und hundertmahl von mir übertrotten. Heilige Catholische Kirch / wie viel tausendmahl seynd überschritten deine heilige Kirchen-Satzungen / multiplicatæ sunt super capillos capitis mei iniquitates meæ, die Zahl meiner Sünden ist grösser/ als meiner Haaren. Meine Seel / du bist einem Job ähnlich / & à planta pedis usque ad verticem capitis non est sanitas, und vom Haupt bis zu den Füssen ist nichts gesund.

O GOtt unendlicher Barmhertzigkeit/ Tu scis insipientiam meam, & delicta mea à te non sunt abscondita, Du weiß meine Thorheit / und mein Verbrechen ist dir nicht verborgen/ seye mich armen

sten Sünder niederligen bey deinen Füssen; O alle Teuffelen und Höllen-Geister/ beneidet mich/ ich allein hab mehr Sünden begangen/ als tausend und tausend aus euch/ und wan solche zu ein und ein solten eingetheilet werden/ würden sie mit tausenden euch die Seelen zuschicken.

Confiteor DEO omniporenti, &c. quia peccavi nimis, ich bekenne gern allzu viel/ allzu viel hab ich gesündiget cogitatione, mit so vielen eitelen/ hoffärtigen/ rachgierigen/ unkeuschen/ neidigen/ &c. Gedancken; peccavi nimis verbo, mit so vielen gottslästerlichen/ ehrenrührigen/ unwahren/ unzüchtigen Wörter und Reden; peccavi nimis opere & omissione, peccavi nimis, allzu viel hab ich mich versündiget mit meinen viel zu fürwitzigen/ liebsüchtigen/ bin und her flüchtigen Augen; peccavi nimis mit Ohren und Zung/ mit Angreiffen/ mit allen meinen Sinnlichkeiten und Gliedmassen/ peccavi nimis. O Aus- und Übermaaß meiner Sünden! ich bitte umb Verzeyhung und Nachlaß/ alle ihr Geist öpffe GOttes/ so mir verliehen zu Heyl-Mitteln/ aber von mir mißbraucht worden/ GOtt zu beleydigen.

O Vernunfft/ du Eugliſche Krafft/ deiner hab ich zu viehiſcher Sinnlichkeit mich bedienet / Weiß und Manier auszudencken/ GOtt zu erzürnen. O ihr Reichthumben/ Gaaben Göttlicher Freygebigkeit / eurer hab ich mich mißbraucht zu Verdrehung der Gerechtigkeit/zum Raub der Unſchuld/und zu Erſättigung meiner Geilheit. Ihr ſchön geſtalte lauter GOttes-Gaaben habt mir nicht anders angedienet / als zu lauterem Anſtoß meiner und anderer Ehrbarkeit / meine Beadelung / mir vor anderen aus purer Gunſt von GOtt verliehen / daß mich veranlaſſet meine Untergebene zu verachten und zu untertrucken / mich hochmüthig zu erheben.

O Göttliche Eigenſchafften und Vollkommenheiten! Gnad / Gnad / daß ich euch ſo ſonderbar mißbrauchet und verſündiget! O Güte GOttes / O Allwiſſenheit / mich hat nicht abgeſchrecket eure Gegenwart! O Gedult / die ich hätte ſollen ermüden! O Gerechtigkeit / deſſen Abſcheuliche ſtraff ich nicht geförchtet! O Göttliche Allmacht und Heiligkeit / mit ſo vielen Exceſſen und Häßlichkeiten verunehret / Gnad/ O GOtt / Gnad!

Betrachte meine Seel / daß / wan du den allerverwürfflichsten Menschen auff Erden so viel beleydiget hättest / als deinen grösten / gütigsten Erschöpffer und HErrn: wan mir einer den tausendsten Theil deren Unbilden angethan / so ich meinem GOtt / wären wir nicht für Leyd und Unlust dahin gestorben ? Und wan mich in eigenem Hauß einer übel vernehmete / beschimpffte und anschmähete meinen guten Wahn und Nahmen / verleumdete meine Ehr / anbey sich rühmte solcher Unthaten; wan meine Haußgenossen keinen Tag wolten lassen fürbey gehen / ohne mich zu erzürnen / würde ich solches zugeben / ausstehen / und ohne Ahndung und Straff belassen ? Und der allerhöchste GOtt überstehet mich mit unvergleichlicher Gedult / und das so lang ?

Der zweyte Punct. Bedencke die Umbständ deiner Sünden : Erstlich / ich hab meinen GOtt beleydiget nach so vielen Gutthaten / so er mir erwiesen / dicebant Deo, recede à nobis, cùm ipse implêsset domum eorum bonis, *Jobi c.* 21. sie sagten zu GOtt / weiche von uns ab / nachdem er ihre Häuser angefüllet mit Güteren bey allzugem Uberfluß / mit

mit vollständiger Gesundheit. In blühendem Alter / da ich mehr verpflichtet GOtt zu dienen / hab ich ihn beleydiget / ich hab wenigstens mit der That / und innigliche in meinem Gemüth gesagt / recede, weiche aus meiner Gedächtnus / so beschäfftiget ist mit todten / hoffärtigen und unreinen Gedancken. Recede, weiche von meiner Zung / auff welcher lauter falsche böse Schwür / Gottslästerung / Verachtung und Liebs-Verletzungen ausgedrechselt werden / ꝛc. Recede, weiche aus meinem Hertzen / so mit unzulässiger Lieb beschaffen / weiche aus meinem Hauß / so mir ein Herberg ist der Gottlosen; da ich schwach und krank darnider lage / in Trangsalen und Verfolgungen / in Bekümmernus und Widerwärtigkeit / konte ich wohl zu GOtt schreyen und fliehen; kaum aber hat er mich errettet / da hiesse es wiederum: Recede, recede, fort mit dir / gehe weg umb dich.

Zweytens / ich hab mich nicht allein versündiget bey so vielen Gutthaten / sondern auch bey so vielen Göttlichen Einsprechungen; ich empfande mehrmahlen lebhafftes Einsprechen und Anklopffen an

meinem Hertzen/ und waren lauter Stimmen und Eingebungen GOttes / so mich vom Bösen abriefen / waren Gebott meines höchst-gebietenden HErrn/ so mir verbotten / dieses anzuschauen/ jenes zu reden/ ein anderes zu thun oder zu unterlassen/und ich/ unerachtet des schärffsten Gebotts/ hab mich doch vergriffen gegen GOtt / gegen mein Gewissen / gegen klare Erkantnus und Abrathen von sothaner Ubelthat?

Drittens/ ich hab nicht allein gesündiget aus Schwach- und Gebrechlichkeit/ sondern aus äusserster Boßheit / ich hab mühsam ausgesonnen / practicirt und angespunnen die Manier und Weiß der schweren Sünden.

Viertens/ ich hab GOtt beleydiget mit unersättlicher Begierd und Hunger/ ihn gröber und vielfältiger zu erzürnen/ Feur und Flamm zufolg / sonunquam dicit, sufficit, niemahlen sagen / es ist gnug; eine Sünd wartete die andere nicht ab / die erste forderte / die zweyte und dritte mit solcher Leicht- und Gewohnheit/ als man einen kühlen Trunck thut/ bibit iniquitatem sicut aquam.

Fünfftens / es waren mir nicht gnug meine Sünden / sondern führte auch andere darzu an; wie viele hab ich in Sünden gebracht mit bösem Exempel / mit sündhafftem Reden und Unterlassung des Guten / wie viele hab ich abgehalten vom Göttlichen Dienst.

Sechstens / so weit und tieff bin ich in das Böse kommen / daß ich geschworen hab Ubel zu thun / mich zu rächen / öffters versprochen / GOtt zu beleydigen. O Blindheit / wie offt hab ich mich der Sünden nicht berühmet in meinen Gesellschafften / ja Sünden erdichtet / so ich nicht begangen / umb für den gröstẽ Boßwicht zu passiren unter allen?

Ah Deus, ah Deus, propitius esto mihi peccatori! **Ach GOtt / ach GOtt / seye mir armen Sünder gnädig! du bist kommen / O HErr!** peccatores salvos facere, quorum primus ego sum, **die Sünder seelig zu machen / deren ich der gröste bin.** Ich stehe voran als der Führer in aller Sünder Listen; hätte ich die Halbscheid solcher schweren Ubelthaten gegen den geringsten Menschen ausgerichtet / ich dörffte für ihm nicht erscheinen / und

und wie darff ich mit freyer abgedeckter Stirn so keck erscheinen für dem Angesicht des Allerhöchsten? Commissa mea pavesco, & ante te erubesco, ich erzittere und erröthe ab meiner begangenen Unthaten.

Der dritte Punct. Erwege die übergrosse Gedult GOttes in Erduldung deiner/ und unterrede dich öffters mit dir selbsten also: Neben denen grossen Gutthaten/ so mir GOtt ohne Unterlaß verliehen/ auch so gar in der Zeit meines würcklichen Sündigens/ von wie vielem Unglück und Ubel hat GOtt mich verwahret und geschützet/ allwelche doch meine Sünden allzu gewiß verdienet hätten; ich hab verdienet meiner Gesundheit verlustiget zu werden durch so viele/ und zwar gewisse Lasteren/ und du/ O mein HErr und GOtt! hast selbige mir erhalten. Ich hab verdienet meiner Haab und Güteren/ aller Reichthumben entsetzt zu werden durch so grossen Ubelbrauch derselbigen/ und du hast allzeit gehandhabet und erhalten in meiner Haußhaltung einen Uberfluß. Ich hab verdienet gäntzlich zu verlieren meine Ehr/ Ansehen und Reputation mit Offenbahrung vieler

allzu

allzu schändlicher meiner Lasterthaten/ und du hast mit sonderbarer Weiß / selbige zu bedecken und zu verhählen / mich bey aller Ehr erhalten; wir haben gleichfals umb die Wette gespielt / du / O höchster GOtt! mit mir Guts zu thun / und ich mit so viel und grausam dich zu beleydigen / als mir möglich gewesen. O wie vielmahl haben bey dir gegen mich ihre Bittschrifften übergeben so viele untertruckte Arme / so viele drängerte / und durch mich verlohrne Seelen? Ich weiß / daß gegen mich umb Gerechtigkeit geschryen haben öffters die Teuffelen / so mich überwunden / die mißbrauchte Creaturen / meine selbst eigene vielfältige Sünden / Rach! Rach! O GOTT der Gerechtigkeit! Mit solchem Gewicht / und so vielen gegen mich dargerichten Memorialien / so vielen abgeforderten Rachrechnungen hast du Augen und Ohren verschlossen / und wan Himmel und Erden erschallet haben vom Anruff der Gerechtigkeit / hast du dich gewürdiget mit mir zu verfahren in Barmhertzigkeit; aber auch dieser Barmhertzigkeit hab ich mich wieder auffs neu mißbraucht/ dich zu erzürnen. Ach mein GOtt! meine

Sün-

Sünden / so ohne Zahl seynd / verdienen eine ewige Reumüthigkeit / ihre Schwere und Grobheit erheischen einen ewigen Buß-Schmertzen / ich will sie bedauren und beweinen / so lang ich werde leben / und verlange nicht zu leben / als meine Sünden nach der Gebühr zu bereuen; und so offt sich anlässt neu zu sündigen werde angereitzt / will ich mich erinneren / nicht allein gesündiget / sondern viel zu viel mich versündiget zu haben: Peccavi nimis, peccavi nimis, ach mein JEsu! der du mich grossen Sünder so lange Jahren erduldet hast / empfahe und nehme an mich jetzt zerknirschten / und bitterlich reumüthigen Sünder / da misericordiam misero & pœnitenti, qui tamdiu pepercisti peccatori, **verleyhe Barmhertzigkeit mir armen Büssenden / dessen du so lang als Sünders verschonet hast.** Also der H. Bernardus. **Du hast erwecket zum Leben den Lazarum / obschon er ein viertägiger Todter ware / wovon gesagt wurde:** Ecce jam fœtet, **er riechet schon übel.** Wer ist mehr übel schmäckender / todter und verfaulter in Lastern und Sünden / dan ich / dannoch beruffe mich wieder zum Leben der

Gna-

Gnaden / ich verheisse heilig niemahl mehr also zu sterben; du hast so viele Besessene erlediget / wer hat mehr Teuffelen in und umb sich / als ich / befreye mich (ich bitte fußfälligst) von der Sclaverey so vieler Höllen-Geister / banne sie dermassen / daß sie künftig nie wiederkehren zum Besitz meiner Seelen.

Bedenckungen.

GEdencke / daß die Buß einstimmig seyn müsse mit denen Sünden / der Prophet Isaias sagt cap. 31. Convertimini, scuir in profundum recesseratis, Bekehret euch also / wie ihr in die Tieffe hingewichen. Meine Buß und Bekehrung zu GOtt muß wahrhafft und von Hertzen kommen; nicht gnug ist mit dem Mund solche nur ausrichten / sie bestehet nicht allein in einer sinnlichen Zärtlichkeit. Das Eisen / obschon glüend / weich und biegsam / verwandlet sich nicht in pures Feur / es behaltet anbey die Form und Natur des Eisens / so immer geneigt wiederzukehren zu ihrer Härte / Schwärtze und Kälte; das Holtz aber verwandlet sich

ins

ins Feur / weilen es verlieret die Form und Natur des Holtzes / drum muß ich nicht trauen dem Eiffer / so ich geschöpfft / nicht der Zärtlichkeit / so ich in mir verspühre / ich muß rechtschaffen geändert seyn in den Verstand / wohl überzeugt der Irrung und Falschheit der Lehr-Sätzen der Welt / mein Will muß völlig abgeändert seyn / abgeschählet von allen bösen Neigungen zu denen Wollüsten / Hoffart / Rach und übrigen Lasteren / allein muß ich lieben / was GOtt gefällig / und dieses ist das rechte wahre *Convertimini* oder Bekehrung / hæc mutatio dexteræ Excelsi, diese ist die Aenderung / so herkommet von der Hand des Allerhöchsten.

Zweytens nehme in obacht das Wörtlein Wie / *Sicut* convertimini, *sicut* recesseratis, dieses Wort bedeutet / daß meine Bekehrung gleichen müsse meiner Verkehrung durch die Sünd; ich hab so viele Jahr dem Teuffel gedienet / wil ich mich befriedigen mit nur wenigen Tägen im Dienst GOttes? Ich hab mich mit so vielen starcken Ketten böser Unternehmungen / Gewohnheiten / gottloser Gesellschafften also fest angeheffter aus Verderben / daß we-

weder Forcht ewiger Höllen-Straffen / weder Göttliche Einsprechungen / weder gute Exempel / weder Predigen und Ermahnen / weder Bitten und Begehren kein Rath / kein That nachtrucklich geweſen / mich wiederumb zurecht zu bringen / und anjetzo wolte ich mich wieder anbinden mit GOtt durch ſo ſchwachen Fadem / welchen eine ſchlechte Aushönung / bloſe Einladung / ein menſchlicher Reſpect oder Verſuch leicht zerbrechen ſolte; nein / ach ja nein / heiſſen muß es mit dem Apoſtel: Quis me ſeparabit à charitate Chriſti? &c. Certus ſum, quia neque mors, neque vita, neque altitudo, neque profunduin poterit nos ſeparare, &c. Wer wird mich ſcheiden von der Lieb Chriſti? etc. Ich bin gewiß / daß weder Leben / weder Tod / weder Höhe / noch Tieffe ꝛc. mich ſcheiden wird.

Drittens überdencke annebens dieſe Wort *in profundum*, in die Tieffe / convertimini, ſicut in profundum receſſeratis, bekehret euch alſo / wie tieff ihr abgewichen. Abweichen tieff von GOtt / iſt mit völliger Boßheit ſündigen / mit vollkommener Erkantnus des Ubelthuns / und

in solchem sich befleissen / zufolg des 35sten Psalms: Iniquitatem meditatus est in cubili suo, **er hat auserſonnen Ungerechtigkeit in seinem Schlaff-Zimmer. Ach mein GOtt! und ich wolte nicht noch so viel Fleiß daran setzen / dir zu dienen / als ich verwendet hab dich zu beleydigen? Mein Verstand / welcher zu seinen Boßheiten und Missethaten die zulängliche Mittelen und Weeg so spitzfindig ausgeklüget / sol sich nicht mit gleicher Mühe und Hefftigkeit der Tugend befleissen? Zweytens / in die Tieffe der Sünden abweichen / ist sündigen mit Verachtung aller Vielheit und Grobheit derselben:** Impius, cùm in profundum venerit, contemnit, **der Gottlose / kombt er in die Tieffe / so verachtet ers. Ligt ihm nichts daran / ob er hundert / tausend oder mehr Sünden thue mit Gedancken / Begierden / Worten oder Wercken / Thun und Lassen / auch mit solcher Leichtigkeit / als spiehe er seinen Speichel auff den Erdboden; ach mein GOtt! und nach einem so beissen Hunger einzuschlucken alle Sünden / wil ich mich vergnügen mit so sparsamer Maaß der Tugend-Werck / und zwar**

so

so lau geübet / in welchen ich auch bey erstem Anfang / nach kurtzen Schritten alsobald ermüdet bin? Wäre ich auch ein kleiner mittelmässiger Sünder? Kan ich nicht mit höchster Wahrheit sagen: Infixus sum in limo profundi, nimis profundæ factæ sunt cicatrices meæ, tieff bin ich eingesteckt in den Koth / tieff seynd worden meine Wund- und Sündenmahl. Bin ich so gekehrt und müthig gewesen in Beleydigung GOttes / wie jetzt dan so lau und träg im Gnugthun? Wan dab ich jemahlen gesagt: gnug / gnug ists mit aller Freud und unerlaubter Wollust / gnug der Laster und Sünden? Und nun sol das mindeste Guts / so ich würcke / mir zu viel gedüncken / sol bedacht seyn auff dessen Ablassung / sol abstehen vom angefangenen Wohlthun? Grande scelus grandem necesse est habere satisfactionem, sagt der H. *Ambrosius ad virg. lapsa. cap. 8.*

Grosse Lasteren forderen grosses Gnug- und Wohlthun.

Dritter Tag.

Erste Betrachtung

Von dem Tod.

KEine Sach haltet uns mehr von Sünden ab / als der Tod / also daß wie der Tod selbst uns das Vermögen zu sündigen hinnimt / so söndert uns ab von aller Zuneigung zu denen Lasteren das Andencken und Erinneren des Tods / wan es wohl bedacht und erwogen wird / deswegen hat der H. Ignatius denen Betrachtungen von der Sünd gleich nachgesetzt jene von den vier letzten Dingen / unter welchen begriffen ist der Tod.

Den Tod nennet bitter die H. Schrifft: O mors! quâm amara est memoria tua? O Tod! wie bitter ist dein Andencken? Was ist aber / so den Tod also verbittert? Nichts anders / als die Sünd. Den Tod deren kurtz getaufften Kindlein

beneidet man nicht / warumb? Weilen er sich ergeben ohne Sünd. Den Tod der heiligen Martyrer / so grausam sie auch lebendig geschunden / zerrissen / verbrennt und gebraten worden / haltet man für kostbar / weilen die Marter ist der zweyte Tauff / und ihr Tod ist Sünden-frey. Nehme ab vom Tod alle Sünd / und er wird nicht mehr bitter seyn. Ich hab junge so resolvirte Leuth gekennet / daß sie vom Sterben gar nichts machten / ihre eintzige Forcht und Sorg ware / was ihnen nach ihrem Tod begegnen würde / und diese Forcht erwuchse von nichts anderst / als der Sünd. Der H. Johannes Evangelist hat den Tod zu Pferd ersehen / und hinter ihm den Teuffel; dieses ist ein recht bitterer Tod / und wer hat den Satban anderst hinter ihn gestellet / als die Sünd? So ist dan die Betrachtung des Tods allernachtrucklichst / uns von der Sünd abzuziehen / drey Puncten wil ich kürtzlich davon vorhalten / so alle drey hell und Sonnen-klar / und in dieser Materie pflegen erwegt zu werden. Die allzeit rinnende Wässer / und immer ausgeschöpffte Brunnen pflegen die Beste zu seyn; eben also in gewissen Materien

rien seynd die üblichste Puncten auch die trifftigste / aus diesen drey Puncten leite ich ab drey Folgungen eben hell und Sonnen-klar.

Der erste Punct. Der Tod ist gewiß / zerkäue meine liebe Seel wohl diesen Brocken.... Ich / der jetzt lebhafft und gesund / werde dermahlen erkräncken / todtschwach werden / zur Tod-Angst gerathen / und endlich hinsterben. Ich / der bald zu Fuß / bald zu Pferd / bald im Wagen spatziere / reise oder fahre / werde einmahl auff frembden Schultren zum Grab getragen werden / werde einmahl ausgehen von meiner Wohnstatt / und nicht zurückkehren; ich höre öffters das Todten-Geläut für andere Verstorbene / andere werdens einmahl hören für mich; ich lege zur Zeit an die Traur-Kleider für andere / selbige werden dermahlen mir gleichen Dienst ausrichten. Schaue zur Zeit an / und erinnere Dich der Portraiten und Abbildungen deiner Vorfahren / so du auffhaltest in deiner Behausung / alle haben gelebt auff dieser Welt / und nunmehro ist nichts von ihnen übrig / als diese leblose Abbildung. Eins dergleichen wird vielleicht auch von

dir

dir hinterlassen werden / und wird eben selbiges von kurtzem Daur seyn. Ruffe herbey mit dem H. Augustino alle Güter und Ubelen dieser Welt / und auff ihrer Stirnen wirst du lesen: Incertum est, incertum est; speras pecuniam, incertum est; speras uxorem, incertum est; incerta omnia, sola mors certa est, es ist ungewiß / es ist unsicher; du hoffest Geld und Reichthumben / es ist unsicher; du hoffest einen glücklichen Heyrath / er ist unsicher / alles ist unsicher / der einzige Tod ist sicher und gewiß. Von einem Kind / so gebohren wird / von einem Jüngling / so anwachst / kanst nichts versichert haben / als daß er gewiß sterben werde.

Von diesem ersten Punct / meine Seel / ziehe ab diese Folgerey: der Tod ist gewiß / ergo so muß ich mich fleissigst vorbereiten / denselben auszustehen. Gedencke / was Anstalten und Zubereitungen vorgekehret werden auch zu zweiffelhafftigen Dingen / und zwar sehr kostbare und beschwerliche Anstalten / so dannoch vielmahl alle umbsonst seynd; man veranstaltet vielfältig seine Behausung zur Ankunfft eines hohen

werthen Freunds oder Gasts / und selbiger bleibt aus; man besorget eine nahmhaffte Quantität Kauffgüter zum offentlichen Marckt / und solcher wird nicht gehalten; man befestiget mit höchsten Kösten und Müye eine haltbare Bestung / deren Belagerung gefürchtet wird / solche aber trifft eine andere Stadt. Was Kleiderpracht für ein bevorstehendes Festin / was Haußrath wird nicht angeschafft für ein Braut-Fest / so manchmahl unterbrochen / oder gar nicht fürgehet. Wird auch deine Anstaltung und Vorbereitung zum Tod umbsonst und vergeblich seyn? Ich hab niemahlen gesehen oder gehört einen gestorben zu seyn / welchem seine heilige Beichten / Communionen / Almosen geben / und übrige gute Werck nicht seyen nützlich angedieben. Höre wohl / meine Seel / wann der Tod zweiffelhafft wäre / bald käme / bald ausbliebe / so müste man doch sich bereit und gefast halten / wie vielmehr / da er sicher und gewiß seye; weiters mercke an / daß alle Anstalten und Vorkehrung zu anderen Sachen / als zu einer Comödie / Festin / Versammlung / ꝛc. wann dieselbe nicht allerdings fertig / sotyane Feyrlich-

keiten

keiten können verschoben werden; aber wirst du annoch nicht rechtfertig zusterben/ dem Tod eine Anwartung bestimmen/ und den Termin verzögeren können / auch eine einzige Stund oder Augenblick: Memento, quia mors non tardat, gedencke/ der Tod last sich nicht verweilen / er weiß von keinem Abwarten in denen Vorkammeren deren Sterbenden / sollens auch die gröste Monarchen/ Päbst/ Käyser und König seyn / er muß seine Audientz alsobald haben / er seye / wer er wolle / mors non tardat, der Tod verweilet nicht.

Nun komme ich recht zur Sach / meine Seel/ wilst du dich in den Tod begeben mit oder ohne genugsame und gute Vorbereitung? Du wirst ja unbereitet nicht hinsterben wollen / wann aber wilst du dich darzu fertig machen? Alsobald / weiß du dann nicht/ daß eine übereylte Sach durchgehends übel ausschlage? Ich rathe dir also die Sach anzustellen / untergebe dich einem erfahrnen / tugendsamen geistlichen Anführer / mache für allem richtig die Abrechnung deines Gewissens / regulire künfftighin eine recht Christliche Arth und Weiß zu leben deinem Beruff gemäß / erwöhle

wöhle einen beständigen Tugends-Wandel / sonderbar deren dir höchst nothwendigeren / gebrauche dich öffters und nützlich deren heiligen Sacramenten / verleibe dich ein / waus so fügt / in eine und andere eiffrige Versammlung oder Bruderschafft / erinnere dich ohne Unterlaß / daß ein jeder Tag der letzte deines Lebens seyn könne / u. s.

Der zweyte Punct. Der Tod ist ungewiß; hier gebe dich an / zerkäue und verdäue rechtschaffen diesen anderen Brocken wichtigster Wahrheit / meine liebe Seel: Primum est durum, quia scio me moriturum; secundum plango, quia moriar, & nescio quando? Hart ist mir zuerst / daß ich weiß / daß ich sterben werde; das andere beklage ich / weilen ich sterben werde / und weiß nicht wann? Beobachte / daß bey vielen / ja fast allen menschlichen und civilen Verrichtungen gehalten werde der Rang oder Ordnung des Alterthumbs. Unter den Cavalieren und Rittern hat den Vorgang der ältere / in denen geistlichen Capiteln gebühret der Vorzug denen Dignitäten oder Würdigkeiten / unter denen Bedienten selbst gehet

einer

einer für dem anderen; der Tod bindet sich gar nicht an dergleichen Brauch und Observantz / er nimbt hinweg den alterjüngsten eines Hauß / und schonet des ältesten / reisset fort den stärcksten und gesundesten / lasst überleben den schwächest- und kränckelichsten / führt zur anderen Welt den / so der Familie und Gemeinde höchst nutz und nothwendig / lasset dahier die untauglichste / und darin gründet sich die grosse Ungewißheit des Tods; ob ich jung oder alt / durch Kranckheit oder anderen Zufall / zu Hauß oder in der Frembde / dieses Jahr / Monath / oder künfftig auff dem Bett oder Reisen sterben werde / wer weiß es? Zu Zeiten sendet er wohl zum Vorbotten eine Kranckheit / andermahl unverwartet präsentirt er sich selbst / ich muß mich ihm ergeben / wann und wie er kommet / auch zu denen mir ungelegensten Zeiten / bey denen allerschönsten Absichten / glücklichsten Unternehmungen / mitten im höchsten Glücks-Lauff macht er allem Zeitlichen das betrübteste End.

Dieser zweyte Punct / meine Seel / ist er nicht hell / ist er nicht handgreifflich und Sonnen-klar? Was folgt daraus? Ein

Consequens und ein *Ergo*, so eben wahr und klar / schaue und nehme es wohl zu Herzen! der Tod ist ungewiß / er kan mir auffstossen / wie / wann und wo er wil / *ergo* so muß ich mich nicht allein zu ihm vorbereiten / sondern allzeit und überall fertig und bereit seyn / estote parati, sagt die ewige Wahrheit / auch in diesem Augenblick / da ich dieses betrachte / kan ich sterben / und ich sol dörffen mich zu diesem innerlichen Gebett verfügen / ohne Fertigkeit zu sterben? In dem Augenblick / daß ich einen Schritt fürs Hauß setze / kans der letzte seyn / und ich dörffte ausgehen / ohne bereit zu seyn? Der erste Brocken bey der Mahlzeit kan seyn der letzte / die erste Nachts-Ruh kan seyn mein Tods-Schlaff / und ich darff mich niederlegen / ohne gefaßt und fertig zu seyn? Horrendum est, sagt der H. Bernardus / erschröcklich / entsetzlich ist es / ein einziges Augenblick in solchem Stand leben / in welchem du nicht sterben wolte st / und ich darffs wagen einen gantzen Tag / Monath / Jahr / ja die mehreste Zeit meines Lebens nicht in einer / sondern unzahlbaren grobsten Tod-Sünden / bösem Gewissen /

wissen / unverantwortlichstem ärgerlichstem Wandel / mit so wenig guten Wercken / mit unendlichen bösen Gewohnheiten / Anmüthungen / Lastern / Neigungen / Gefahren und Gelegenheiten zur Sünd? Horrendum est, horrendum est, erschröcklich / und mehr dan entsetzlich ist es ja.

Erwege weiters meine Seel / der Tod ist ungewiß / ergo zu selbiger Zeit / in der ich sündige / auff der That mit der Sünd kan ich hinschriden / wie so vielen begegnet / und du darffst wagen? Was sagst? Was antwortest? Ich bin noch jung / und versterbe vielleicht in meinem Alter / ich bin gesund und starck / die Schwach- und Kranckheit pflegt vorläuffig zu seyn / die Leib-Artzen legen mir ein gutes Naturel / ein langes Leben zu; haben aber auch solche vorgesehen / daß dich vielleicht Donner und Blitz erschlagen / ein Umbfall ertrosselen / ein Stickfluß auslöschen / ein böser Hund anbeissen / eine unbewuste Giftnehmung hinnehmen / und tausend dergleichen Fäll ermorden können?

Deucke und behertzige / du mögest seyn / wo und wie du wollest / zwischen dir und

dem Tod seynd keine Berg und Thäler/ keine dicke Scheidmauren/ keine grosse Flüß und Wasserstrohm zu passiren; bist du im Stand der Tod-Sünd / so ist zwischen dir und der Hölln der mindeste Raum und Entlegenheit umb ein augenblickliches/ und du ligst darin; wohl singt der Poet: Nec mare, nec montes, nec me mare dividit ingens, Exiguâ prohibemur aquâ, vom Tod/ von der Höllen entfernet mich kein weites Meer/ keine hohe Berg/ es ist zu thun/ und ligts an einem Augenblick. Ich gebe dir zu/ daß du auff deinem Bett sterbest / wie viele Kranckheiten benehmen gleich anfangs den Gebrauch der Sprach oder der Vernunfft / wie viele seynd betrieglich / und werden gar nicht erkennet von denen Leib-Ärtzen / wie offt verschweigen diese die äusserste Gefahr/ umb nicht zu betrüben die angehörige? Ich gebe wiederumb zu/ daß alles dieses mit dir nicht geschehe / wie viele unterlassen zu ermahnen und zu ruffen die Beichtsväter/ oder diese allzu sehr beschäfftiget/ können nicht / oder kommen zu spath/ finden dich in einem Stand / so nicht Absolutionsmässig: Kan alles dieses dir nicht auch wie-

der-

derfahren? Hat man nicht leyder gnug ame Exempel / daß es viel zu viel geschehe? Ach wan unsere gantze Lebens-Zeit verwendet würde zum Andencken und Betrachtung des Tods / viel zu kurtz wäre auch ein hundertjähriges Alter für so nothige und wichtige Erwegung.

Der dritte Punct. Man stirbt nur einmahl / dieses ist noch das schröcklichste / mißglückt es auch nur dis eintzigmahl / so ist gefehlet für die gantze Ewigkeit / periisse semel æternum est, **einmahl übel gestorben ist ewig verlohren und verdorben.** Wan der Tod eine Comödie wäre / allwelche vielmahl könte probirt werden / wäre wenig gelegen an ein- und anderem übelen Succeß / weilen Zeit übrig den Fehler zu bessern; aber ich kan und werde nicht auff Prob sterben / und mir vorbehalten ein andermahl besser zu sterben / ich kan keine andere Seel voraus schicken / umb meiner Seelen grössere Sicherheit zu verschaffen / wie mir ein Leben / eine Seel / so wird auch mir vergünstiget ein Tod / ergo so ist allzu keck und frevenlich / wagen und befahren einmahl unglücklich zu sterben / diese eintzige Seel ver-

lieren / welche einmahl verlohren ewig verlohren bleibet / periisse semel æternum est, der einzige Verlust dauret die gantze Ewigkeit.

Es erzehlet Plutarchus, daß ein Hauptmann / Lamacus genennt / einen seiner Soldaten Verbrechens halber gestraffet; der Soldat habe mit niedergeschlagenen Augen / gebiegtem Haupt gantz schamroth geantwortet: Herr Hauptmann / er glaube mir / es ist nur ein Fehler gewesen / ich werde ihn niemahlen mehr begehen; ein schönes Antwort / versetzte ihm wieder der Hauptmann / ich wils nicht mehr thun; weiß du nicht / daß im Krieg nur einmahl zu fehlen zugelassen seye? Ach liebste Seel / den hefftigsten Krieg / und zwar im Tods-Kampff führen mit uns die Teuffel / unsere Sünden / böse Gewohnheiten / hab wohl acht / es werden dich nicht zum zweytenmahl fehlen lassen diese grimmige Feind / ein Augenblick wird gnug seyn / dich ewig zu verfluchen. O Augenblick / O schröckliches Augenblick / wovon abhanget die Ewigkeit!

Ist dieser dritte Punct auch nicht hell und Sonnen-klar / liebe Seel? Ja oder nein /

nein / ist wohl der geringste Zweiffel dabey / daß ich nur einmahl sterbe? Wie ein Glaubens-Articul ist / daß ich sterben werde / so ists auch Glaubens gewiß / daß ich nur einmahl sterben werde / Statutum est omnibus *semel mori*, *semel mori*, was dan für ein Consequens hierauff? Solche muß neben obgesetzten Folgen diese seyn: Ich muß mich bey diesem Leben angewehnen zur Tugend / mich nicht allein befriedigen in der Gnad Gottes zu seyn / kein Augenblick im Stand der Tod-Sünd / sondern immer in guten Wercken üben / damit der Satan beym letzten End nichts finde / womit er mich ewig zu Grund richten könne.

Bedenckungen.

Erstens. IN dem allerhöchsten Rath der drey Göttlichen Personen ist uns Menschen die Sententz ausgesprochen: Statutum est hominibus semel mori, fest gesetzt ist es denen Menschen einmahl zu sterben / also daß ich in diesem Leben bin wie ein zum Tod Verdambter im Kercker / welchem in diesen

Umbständen ja nicht lüstet zu gedencken an Lust-Spiel / Trafiquen / zeitlichen Gewinn / eitele Possen zum Zeit-Vertreib. Es gibt zwar Exempel / daß einige scharffe Tods-Urtheil durch sonderbare Gnad von grossen Herren wiederruffen seynd; mein Tods-Urtheil wird nie wiederruffen werden / und ist so gewiß / daß ich sterben muß / als wäre ich schon gestorben.

Zweytens. Die Blut-Richter dieser Welt bestimmen gemeinlich denen armen Sünderen den Tag / Stund und Orth ihres Hinrichtens / ich bin ein zum Tod Verdambter vom allerhöchsten Richter / weiß aber die Zeit / das Orth meines Tods gar nicht / mein Tods-Richter kan fertig stehen mir das Leben abzukürtzen diesen Tag / Abend oder Nacht / diese Stund / und ich weiß nicht / obs geschehen sol in meinem Hauß oder offentlichem Platz.

Drittens. Die Welt-Richter schreiben auch für den Tods-Schuldigen die Weiß und Manier ihres Tods / ob sie enthaupt / oder durch den Strang ertrosselet / gerädert oder gviertelt seyn sollen; ich bin auch ein Tods-Schuldiger / ohne zu wissen / ob selbiger ein natürlicher oder gewalt-

waltthätiger / ein jäher unvorgesehener oder langsamer seyn werde / weiß nicht / wo der Tod meiner erwarte / auff dem Bett oder Reisen / auff der Erd oder Wasser.

Zuletzt. Bey Ankündigung des Tod-Urtheils / der Zeit / Orths und Manier bey der Welt wird dem Verdambten alle Gelegenheit / Mittel und Freyheit gestattet / sich zum Tod vorzubereiten. Die Göttliche Gerechtigkeit last mir nicht ankündigen weder Zeit / weder Orth / weder Weiß und Manier zu sterben / er will / daß ich zu allem allzeit fertig stehe / estote parati, seyd fertig und bereit / und wan ich jetzt gleich sterben müste / wie würde ich dazu fertig seyn?

Zweyte Betrachtung Von dem besonderen Gericht.

SO bald als ein Sterbender den letzten Athem ausgeblasen/ wird seine seine Seel vom Leib geschieden/ anschauen den gegenwärtigen GOTT in Gestalt eines Richters an demselben Orth/ allwo sie hinscheiden wird / und im selben Augenblick / wan sie geschieden ist. Nun bilde sich ein jeder ein / er werde sterben auff seinem Bett / und daß beym Fuß desselben / worauff vielleicht viele Sünden begangen / angestellet werde das erschröckliche Gericht / aus dreyen Personen bestehend / dem Teuffel / dem Schutz Engel/ und Christo / und diese werden seyn die drey Puncten der Betrachtung.

Der dritte Punct. Anklagen des Teuffels. Erinnere dich wohl / meine Seel / daß du jetzt vom Leib abgesöndert/ und höre an / was gegen dich vorbringe der

Sa-

Sathan / nach Meynung des H. Augustini / wird solcher einem jeden zuerst auffschlagen sein Tauff-Buch / und vorrupffen die Protesten / so er gethan bey seinem Tauff. Diabolus ante tribunal Christi recitabit verba professionis nostræ, der Teuffel wird beym Gericht Christi vorlesen die Wort unserer Bekäntnüs. Den Anfang wird er machen / und sagen / was hast du in der Kirchen beym heiligen Tauff-Stein gethan / dir seynd vorgehalten worden drey solenne öffentliche Abschwörungen: Abrenuncias sæculo? Abrenuncias carni? Abrenuncias Satanæ? Schwöreſt du ab der Welt / dem Fleisch und dem Teuffel? Und durch den Mund deines Patten hast du geantwortet / ja / sagend: Abrenuncio, ich schwöre ab. Nun aber sage mir an / wie und wann hast du diese Absagungen gehalten? Hast du der Welt abgesagt / da du immer denen Welt-Satzungen und Moden nachgelebt / ihre Absichten und Gebrauch beobachtet / nichts eiffriger gesucht / dich müsam bearbeitet / der Welt zu gefallen / als wan selbige die gröste Herrschafft über dich führte?

Abre-

Abrenuncias carni? Abrenuncio, ich sage ab aller fleischlichen Sinnlichkeit. Kanst du unglückseeliger mit Wahrheit sagen / diesem Versprechen nachkommen zu seyn? Ach wohl ein schönes Absagen / da du in aller sinnlichen Wollustbarkeit dein Wohlgefallen niemahlen verabsaumet / deinem Schlund / deinem Leib / deinen sinnlichen Gelüsten das geringste nicht versagt / ja das verbottene gestattet / also daß dein Leben mehr viehisch / als menschlich gewesen / wil nicht sagen Christlich / wann hast du jemahlen eine Prob gegeben solcher Absag? Vielleicht in der Kindheit / in welcher vielleicht von dir die Laster begangen / ehe und bevor du selbige erkennet hast? Vielleicht in der Jugend / in welcher du kein gröſſer Gefallen hattest / als in Unlauterkeit? Vielleicht im männlichen Alter / in welchem mit denen Jahren angewachsen seynd deine Liebs-Schwänck / Passionen / Laster / garstige und verfluchte Venus-Excessen?

Hast du auch mir (wird fortfahren der Teuffel dir vorzuwerffen) abgesagt? Unwahr und falsch ist es. Abrenuncias Sathanæ? Abrenuncio! O Lügener / daß dir

zum

zum Hals wiederumb hinein kehre dieses verlogene Abrenuncio oder Absagen/ wann du mir allen Fleiß/ alle Treu geschworen hättest / so konte sie nicht gröſſer gewesen seyn/ mir zu dienen; antworte mir/ hast du ermahlen die böſe Gedancken / so ich dir eingegeben/ ausgeschlagen? Welcher Anfechtung hast du widerstanden? Welche Gelegenheit zur Sünd gemeidet? Welche Pflicht und Schuldigkeit erfüllet? Du bist mein Sclav und Leibeigener gewesen auff allen Winck / ich hab dir eingeblasen viele gröbste Sünden in der Beicht zu verschweigen / du hast sie verhählet / Rach zu nehmen / nie zu verzeyhen dir angethane Unbilden / du hast mir gehorsamet / was mehr? Bist du nicht gleichfals ein anderer Teuffel gewesen mit deinen Scandalen und Aergernüssen / also daß dich von dir gröſſere Bosheit erlernet / als von mir selbsten? O gerechtester Richter (wird der Schluß seyn des anklagenden Teuffels) urtheile nun/ ob dieser Sünder nicht müsse mein seyn wegen so vieler unlaugbaren Sünd- und Lasteren / welcher nicht gewolt hat dein zu seyn durch so viele Gaaben und Gnaden? Nunc

ergo

ergo æquissime Judex, judica meum esse per culpam, qui tuus esse noluit per gratiam.

Erwege wohl meine Seel / was du zu deiner Thätigung dem Teuffel wirst antworten können / und unterstehe dich jetzt / so viel möglich / ihn zum Lügner zu machen / bitte GOtt umb Gnad und Barmhertzigkeit / und büsse rechtschaffen bey Zeiten deine Missethaten: Juste Judex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis, rechter Richter wolst nicht rächen / lasse nach mein grob Verbrechen / für dem Tag / wan müsse rechnen.

Der zweyte Punct. Die Verklagungen des Schutz-Engels. Bilde dir vor meine Seel / du sehest deinen Schutz-Engel mit kleinem Büchlein in Händen / worin verzeichnet seyen deine gute Werck / welcher aber nach angehörter schwerer Anklag / so dir der Teuffel ins Gesicht gethan / nicht weiß / was er sagen sol / und gar erstummet / von Christo dem Richter aber geheissen zu reden / mehr einen Kläger / als Schützer von dir abgibt / er wird dich anklagen ab so vieler Erleuchtun-

fungen und Einsprechungen / so er dir von GOtt erbetten / so vieler Hülff / so er dir geleistet / in Rettung aus denen Gefahren Leib und Lebens nicht nur zeitlich, sondern ewig verlohren zu gehen; er wird dir vorrupffen so viele Einsprechungen in deiner Jugend die Welt zu verlassen / und deine Seeligkeit in Sicherheit zu stellen / anerinneren wird er dich / und sagen / so offt du gesündiget / hab ich alsobald das nagende Gewissen erweckt / Forcht eingejagt / zur Buß beruffen; aber du undanckbarer bliebest immer taub und unempfindlich / hab ich ja niemahlen ermangelet an meiner Pflicht / so mir GOtt aufferlegt / dich zu bewahren / zu beschützen / und zu erleuchten.

Beneben unserem Schutz-Engel werden uns anklagen noch andere Engelen / so auch Zeugen gewesen unseres Thun und Lassens; dieses zu verstehen / ist zu mercken / daß nach Lehr der mehresten Theologen nicht allein eine jede Person der Menschen / sondern auch alle Königreich / Länder / Städt / Gemeinden / Ordens-Ständ / Kirchen / ꝛc. ihre besondere Schutz-Engelen haben: also zu geschweigen von ande-

anderen / was werden von dir sagen und klagen die Engelen so vieler heiligen Kirchen / welche du betretten bey ihren heiligsten Functionen / erschienen aber aus lasterhafftesten Absichten / Vorhaben / Ziel und End? Sehe / O höchster Richter! dieser hat sich deren GOttes-Häuser bedienet zur Eitelkeit / damit er sehen mögte / was er nicht solte / und wieder gesehen werden ohne Ehrerbietsamkeit / Andacht und Auffmercksamkeit auff die heiligste Verrichtungen und Göttlichste Opffer / bey deinem höchsten Heiligthumb hat er die schändlichste Unthaten ausgeübet / so ein Greuel und heiliger Schröck verbietet zu nennen: Exurge, exurge Deus, & judica causam tuam, auff / auff / O GOtt! schlichte und richte deine Sach. Rach und Gerechtigkeit schreyen so viele Verunehrungen / auch in Gegenwart des Hochwürdigsten Guts / deiner selbsten / deines Heiligthumbs und Tabernackels: Exurge Deus, & judica causam tuam.

Erwege hier meine Seel mit sonderbarer Reflexion / was dein H. Schutz-Engel sampt anderen könne gegen dich einwenden im Gebrauch der heiligen Sacramen-

meuten / Anhörung heiliger Messen und Göttlichen Worts / mit was guter Meynung / Achtgebung / Aufferbauung / Eingezogenheit / sonders deiner Augen und Zungen / mit was für geistlichem Nutzen du allen deinen GOttes-Dienst ausgerichtet habest; und voller Reu und Leyd entschliesse dich völlig und nachtrucklichst zu bessern / wiederhole und bette: Juste Judex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis, rechter Richter wolst nicht rächen / lasse nach mein grob Verbrechen vor dem Tag / wan musse rechnen.

Der dritte Punct. Die Anklagen Christi. Dieser Kläger wird doch der allerschröcklichste seyn / weilen er zugleich Richter ist bey solcher Zeit / in welcher keine Gnad und Barmhertzigkeit / sondern pure pure Gerechtigkeit zu gewarten ist / drum sehe meine Seel / in was armseeligem Stand alsdan du dich befinden werdest ohne Hülff / ohne Zeit / ohne Gnad und Nachlaß. Da der Patriarch Joseph vormahl so grausam verfolget von seinen Brüderen / diesen sich hernach als ein Vice-König von Aegypten zu erkennen gabe / sagend:

gend: Ego sum Joseph frater vester, ich bin Joseph euer Bruder / sagt der heilige Text / daß sie dermassen erstaunt und zerschlagen gewesen / daß sie nicht antworten können / nec poterant respondere animo terrore perterriti, warumb? weilen sie dazumahlen sich erinnerten der ihm vormahlen angethaner hartester Haß- und Neids-Verfolgung; nunmehro aber mit allem Ansehen und Gewalt auff dem Thron sahen / im Stand / sie abzustraffen / obwohlen Joseph (merck wohl) solche mit lächlendem Mund / allerliebreichst und geneigt sie zu schützen / nicht feind- sondern ganz brüderlich angeredet: Ego sum Joseph frater vester, ich bin Joseph euer Bruder.

Was wirst du aber thun / O meine sündige Seel! wan Christus als dein höchster und strengster Richter dich wird vorforderen / nicht umb dich zu verthätigen / nicht einem Joseph gleich mit Honig-süssen Worten / sondern in einem entsetzlichen Donnerknall und Thon ins Gesicht sagen wird: Ego sum JESUS, Ich bin JEsus. Zerschlagen / und fast halber todt ist vom Pferd herunter gefallen der H. Paulus /

aus / drey Tag Sprach-loß / ohne Essen und alle Nahrung verblieben auff das Zusprechen Christi: Ego sum JEsus, quem tu prosequeris, Ich bin JEsus / den du verfolgest; da doch dieses geschahe / umb ihn zu bekehren. Ego sum, Ich bins / sagte er nur zu denen Schergen und Kriegs-Knechten im Garten / und auff diese zwey Wörtlein prostrati ceciderunt retrorsum, seynd sie zuruck nieder gefallen / und waren nur lauter Wort eines sanfftmüthigen Lamms / so sich willigst ihnen übergabe; aber O was ein Schröck / O was eine Erstaunung wird seyn / O Seel / wan du hören wirst bey deinem Gericht: Ego sum JEsus, Ich bin JEsus / ich bin derjenige selbst / welchen du so offt / so grausam verfolget / welchen du so offt mit deinen Tod-Sünden getödtet hast / hier bin ich nun dein Richter und Zeug deiner höchst verfluchenden Lasteren / ich hab dich allzeit gesehen / gehört / bin dir immer und überall gegenwärtig gewesen / bey all deinem Thun und Lassen; hatte ich vielleicht von dir verdienet also bedanckt zu werden für so viele Gutthaten? Was hatte ich dir übels gethan / daß du also mit mir verfahrtest?

Ich hab bis heran geschwiegen / dich überdüldet / tacui patiens fui; jetzt aber erfüllet von lauter Grimm und Zorn / wil ich dir reden / nunc ùt parturiens loquar, gleich einer Gebährenden werde ich reden / nicht wie ein Vatter / sondern wie ein Richter / nicht wie ein Fürsprecher und Thätiger / sondern als ein Bestraffer deiner Missethaten. Redde, quod debes, zahle deine Schulden / gebe Rechnung von allem Gehorsam / Respect und Liebe / so du mir als deinem HErrn und Vatter schuldig warest. Redde, quod debes, wo ist die Zahlung? Deine Schulden hab ich so offt mit meinem Blut bezahlt und erloschen / du hast immer neue und grössere gemacht; O Böβwicht! hast du vielleicht mich erachtet dir gleich zu seyn / und so vieler verliehenen Gnaden ganz vergessen? Existimâsti inique, quòd ero tuî similis? O Undanckbarer / O Ungerathener! redde, quod debes, zahle deine Schulden / so du von so gerauner Zeit schuldig / welche zu zahlen ich dir so viele Mittelen und Hülff allzeit präsentirt und gegeben / nur damit du seelig würdest / und hast expreß dich wollen ewig verdam-

dammen / fort / fort du Vermaledeyter / weit von mir / zur Höllen mit dir / da breune / da quäle ewig zum Lohn / zur Straff deiner Sünden / discede à me maledicte in ignem æternum, zum ewigen Feur.

Erwege und überlege allhier meine Seel jenes / so nicht ohne äusserstem Schröcken und Zitteren wohl bedacht hat der H. Job: Quid faciam, cùm surrexerit ad judicandum Dominus, & cùm quæsierit, quid respondebo? quid faciam? **Was sol ich thun / wan der HErr kommen wird zu richten / und wan er fragen wird / was sol ich antworten?** Werde ich vielleicht anhalten umb Verlängerung der Zeit / meine Ubelthaten zu bessern? Aber tempus non erit ampliùs, **kein Zeit mehr.** Quid faciam? **Wil ich anruffen Gnad und Barmhertzigkeit?** Aber Christus gibt einen Richter ab / ignorans veniam, & nesciens misericordiam, **er weiß nichts von Gnad / nichts von Barmhertzigkeit;** & cùm quæsierit, **und wan er fragen wird mit aller Schärffe und Genauigkeit von allergeringster Sünd / quid respondebo? was werde ich ant-**

worten? Werde ich vielleicht vorschützen/ nicht gewust / nicht gekönnet zu haben? Mercke hierbey / daß die Verthätigung deren Schuldigen aufs höchste pflege auszuschlagen zur Unwissenheit und Unvermögen; ich aber wie kan mich entschuldigen mit der Unwissenheit? Das Licht der Vernunfft / des heiligen Glaubens / so vieler Unterrichtungen und Einsprechungen / so vieler klarer Erkantnüssen überzeugen mich der Unwahrheit / und machen die mir bloß vorgeschützte Unwissenheit zu neuer Schuld; was die Unvermögenheit belanget / wer darff doch den Nahmen nennen? Unterdessen pflegt durchgehends dieses die kühle und kahle Entschuldigung der mehresten zu seyn. Exempel-weiß / du sagst zum Rachgierigen / er sol verzeyhen; er antwortet / ich kan nicht. Zum Dieb und Besitzer frembder Güter / gebe wieder / ich kan nicht. Zum Hurer und Bubler / schaffe ab die Gelegenheit / die Conversation und Gemeinschafft / ich kan nicht / mein Nutz und Kummerschafft erleydet es nicht / ꝛc. ꝛc. Ey wohl und schön/ gehet und bringet nur eure magere Entschuldigung für das Gericht GOttes/ werden

den sie auch allda für bündig und gnugthuend passiren? Werden mich nicht zum Lügner / zum Gleißner machen so viele meines gleichens / so keusch und Englisch gelebt / oder beyzeiten sich gebessert / und rechtschaffen gebüsset haben. Christus selbst wird verschämen mit Auffweisung seiner heiligen Wunden / in welchen meine Seel die sicherste Zuflucht haben konte.

Ach mein JEsu! unterdessen was Raths? Intrà tua vulnera absconde me, **verberge mich in deine Wunden / und in dem / du mein liebster Vatter / verzeyhe mir (also bitte ich) ehe und bevor du werdest zu meinem strengen Richter**; Juste Judex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis.

Bedenckungen.

Erstens. DEn Gebröcken und Forcht / den auch die Heiligste gehabt haben für das Gericht GOttes / ausser angeregtem Spruch des geduldigen Jobs / sagte der grosse heilige Cyprianus / da er den Hals unter dem Mord / und Martyr-Beyel hatte: Væ mihi, cùm ad judicium

venero! wehe meiner/ wan ich fürs Gericht kommen werde! Die nahmhaffteste Heilige / Augustinus / Hieronymus fahryen und seuffzeten einhellig: Væ nobis! quid faciemus sub tanti Judicis majestate? Wehe unser! was fangen wir an bey der Majestät eines solchen Richters? Der H. Hieronymus förchtete auch / daß so gar die Stein seiner Eremitage wider ihn sich auflehnen / ihn anklagen und versteinigen würden / cellam ipsam, quasi cogitationum mearum conscian, pertimescebam, die Zell selbsten / als wissig meiner Gedancken / förchtete ich; und was konte doch ihm fürwerffen die enge arme Zell? Wenigst einen kleinen Verdruß ab dem Betten / eine kurtze Verstreuung / einen widerwilligen Gedancken? hingegen konte selbige bezeugen sein strenges armes Leben / das harte Bett der Erden / die Fasten und Bußwerck / die mit blütigem Geisslen besprengte Wänd / den Stein / womit er seine Brust zerschlagen / und dannoch förchtete er nicht weniger. Nun bedencke ein jeder / wan die Wänd / die Mauren unserer todten Städt reden könten gegen uns / was

wür-

würden sie sagen? Die Gemähl / die Bücher / die Brieff / die empfangene Geschänck / ꝛc. ꝛc. wehe unser!

Zweytens. Die Forcht und Schröcken der Heiligen waren gegründet in der höchsten Strenge und Richtigkeit / mit welcher GOtt zu richten sich erkläret hat / so wohl Gutes / als Böses / was wir verrichtet haben / scrutabor Jerusalem in lucernis, mit Lanternen wil ich Jerusalem durchsuchen; gleichwie man eine verlohrene Sach mit dem Licht in der Hand in allen Orthen und Winckelen aufsucht / also wird GOtt alle Gedancken / alle Meynungen / alle Affecten und Neigungen aufsuchen / auch in denen heiligsten Seelen / scrutabor Jerusalem in lucernis, auch alle gute Werck / Ego justitias judicabo, ich werde die Gerechtigkeiten beurtheilen; jetzt scheinen uns die gute Werck ohne Flecken und Fehler / wie die Sonn ohne Macket / setzet man aber die Perspectiv an / so wird Macket und Dunckele entdecket. O scharffsichtiges Fernglaß GOttes / unsere Fehler und Sünden zu entdecken! und wan er in denen Engelen / in Angelis reperit pravitatem, Boßheit ge-

funden / gedencket / was er finden wird in uns armen Sünderen? Wie viele Werck haben eine Larven der Tugend / und kommen hernacher lasterhafft hervor: examinire man genau jetzt im Leben auch unsere gute Werck / so wir verrichten / damit an jenem Tag des Gerichts wir nicht erröthen und verschämet werden: Verebar omnia opera mea, sagte der H. Job / omnia, alle alle meine Werck waren mir verdächtig / ich förchtete / daß auch die gute heilige Werck nicht gut / nicht heilig möchten verrichtet seyn.

Drittens. Si nosmetipsos dijudicaremus, non utique dijudicaremur à Domino, wan wir uns selber richteten / würden wir von GOtt dem HErrn nicht gerichtet; der H. Paulus wolte sagen / wan wir recht vrurtheilten unser Leben / Handel und Wandel / hätten wir nichts zu förchten von Christo unserem Richter beym Tod / untersuchten wir anjetzo unsere Werck / so würden sie an jenem Tag mit solcher Schärffe examinirt werden / oder wenigstens würden wir so nicht förchten. Nehme dir für wenigstens Abends vor dem Schlaff das Examen deines Gewissens;

wissens; einige machens zweymahl des Tags / auch Morgens vor dem Mittags-Essen. Der H. Ignatius examinirte sich kürtzlich alle Stunden / und sagte / dieses ein treffliches Mittel zu seyn zur Verbesserung und Vollkommenheit.

Einen particularen Fehler und Laster zu bessern / oder auch Tugend zu erwerben / lehret der H. Mann die schönste Weiß des particularen Examens / mit Verzeichnung / wie offt man den Tag durch sich verfehlet / oder wie offt eine Wircklichkeit der Tugend seye geübet worden / damit hernacher in Gegeneinanderhaltung deren Tägen die Auff- oder Abnahm könne gemercket werden: Initium salutis est notitia peccati, qui nescit se errare, corrigi non potest, der Anfang des Heyls ist die Erkantnus der Sünden / wer nicht weiß / daß er fehle / kan nicht gebessert werden / und wer da nicht erkennet / nicht überdencket / nicht examiniret seine Werck / was wil er bessern?

* *
*

Dritte Betrachtung

Von der Höllen.

Die Höll des Leibs.

In zwey Theil wollen wir abtheilen die Betrachtung der Höllen/ in die Höll des Leibs und der Seelen; dann wie der Sünder bey seinem Sündigen sich so wohl Leibs / als der Seelen bedienet hat GOtt zu beleydigen / also wird er von seligem auch in beyden billigst bestraffet dem Leib nach / wan er nach dem letzten allgemeinen Welt-Gericht wiederumb mit der Seel wird vereiniget seyn; in der Seelen/ kan selbige nach dem partecularen Gericht vom Leib abgesondert / wird gurtheilet werden. In dieser Betrachtung brauchet man sich deren äusserlichen Sinnen / deswegen bilden wir uns ein / wir stünden vor eröffneter Höllen / und schauten an die Qual und Pein der Verdambten; schaue dann/

dan/ meine Seel/ diesen schrecklichen feurigen Kercker an / wie tieff/ wie finster/ wie eng er seye / voller Feur/ voller Rauch und dickster Finsternus / in welchen ewig begraben ligt der unglückliche Hauff seiner Verdambten / nach Lehr und Meynung der heiligen Väter und Theologen ist die Höll wohl drey tausend Meilen Wegs in dem Centro des Erdenkreiß darunter; sie gründen diese Lehr in heiliger Schrifft/ massen / da einige Rebellen unter dem Moyse sich von dem Volck GOttes gesöndert / hat sich die Erd unter ihren Füssen eröffnet / & aperiens os suum, devoravit illos cum tabernaculis suis, descenderúntque vivi in infernum, operti humo, hat selbige verschlucket mit ihren Tabernaculen / und seynd lebendig hinunter zur Höllen gefahren/ mit Erden bedecket. Lieber GOtt! was eine entsetzliche Finsternus bey solcher Entfernung der Sonnen? Da denen Aegyptier nur drey Täg die Sonn entzogen ware / sagt der heilige Text / factæ sunt tenebræ horribiles super terram, seynd erschröckliche Finsternüssen worden auff dem Erdboden; was wird dan drunten seyn/ wo-

ein der subtileste Lichts-Faden nicht scheinet? Das Göttliche Wort sagt uns/ wie es seyn wird: Hi sunt, quibus procella tenebrarum servata est in æternum, usque in æternum non videbit lumen, jene (die Verdambte) seynd/ denen zugedacht ist das Ungewitter der Finsternus in Ewigkeit..... niemahlen werden sie das Licht schauen. Ach wan ich mich verdamme (also seufftzete vormahl der H. Cyprianus) non videbo, non videbo Deum in tenebris sigillatus, so werde ich in Ewigkeit GOtt nicht beschauen versiegelter und verschlossener in der Finsternus; wahres auffrichtiges Feur wird in der Hölen seyn/ aber gantz dunckel/ ibi erit ardor sinè claritate, S. *Thomas*, allda wird Feur und Brand seyn ohne Klarheit. Gleichwie in dem Babylonischen Ofen/ mittelst einem Miracul das Feur sein Licht ohne Brunst gehabt/ also im Gegentheil der hölische Feur-Ofen die hefftigste Brunst ohne Licht haben/ ibi erit ardor sinè claritate, lauter dickester Rauch/ und zugleich feurig wirds in der Hölen seyn; wie unerträglich ist es nicht/ auch eine kurtze Zeit ausstehen

müssen

müssen ein mit Rauch gantz angefülltes Zimmer? Wie wird dir aber zu Muth seyn der von Pech und Schwefel beissende und stinckende ewige Höllen-Rauch? Eine andere Augen-Qual und Torment wird seyn das einander Beschauen und Ansehen deren Verdambten / so alle scheußlich entstaltet seynd von ihren hefftigsten Pinen; viel greulicher und mißstaltet werden ihre Angesichter scheinen / als deren / so vom Teuffel besessen / oder hinsterben durch gewaltigen und harten Tod: setze hinzu / die angenohmene Teuffels-Gestalten / welche in allerhand schröckbarsten Figuren der Löwen und Bären / Tygerthier / Drachen und Schlangen sich vorzeigen / sie anfallen werden / als wolten sie alles in Stücker zerreissen und auffressen. Die H. Catharina von Senis / da sie wenige Augenblick eines Teuffels ansichtig werden / hat für Schröcken laut auffgeschryen und betheuret / daß sie lieber bis zum End dieser Welt mit blosen Füssen auff glüende Kohlen hergehen / als noch einmahl den scheußlichsten Teuffel wieder sehen wolte.

Bemercke letztlich meine Art / wie die Verdambte in ihrem engsten Kercker / einer auff dem anderen hart zusammen verpackt ligen nicht anderst / als die Trauben-Beerlein unter dem Preßkelter / oder die Ziegelstein in ihrem Ofen / congregabuntur in congregatione unius fascis, gleich denen Reiser und Holtzbündel werden sie zusammen gefaßt werden / & claudentur ibi in carcere, ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores, mit gebundenen Händ- und Füssen werffet ihn in äusserste Finsternus / also daß sie die gantze Ewigkeit keine Hand / noch Fuß ausstrecken / von einer zur anderen Seithen nicht umwenden mögen / sunt immobiles, sicut lapis, denen unbeweglichen Steinen und Felsen werden sie gleichen. Betrachte die Ketten und Bänd / welche deiner allda warten zur Straff deines gottlosen Herumlauffens durch Gassen und Straffen bloß hin zu sündigen; betrachte deine Nachbarschafft / so seyn werden oder die Teuffelen / oder deine nechst anverwandte / Vatter / Mutter / Sohn / Tochter / liebste Freund / so sich aber / an statt zu trösten / lebendig zerreissen!

und

und wie die Hund zerfetzen werden / keine freundliche Gesellschafft / keine angenehme Zusammenkunfft wird jemahlen gestattet werden; gehe nun hin / und suche zu Tänzen und gottlose Gesellen / finde dich ein in allen verdächtigen Häuseren und gefährlichen Zusammenkunfften / ꝛc. ꝛc.

Zweytens. Von der Höll der Augen oder Gesichts. Lasset uns fortschreiten und durchlauffen die Höll übriger Sinnen / was für eine Höll wird dan haben das Gehör? Höre und hab acht / du / der nicht ausstehen kanst das Plerren eines Schooß-Hündleins / das Weinen eines kleinen Kinds / dem die Eisen-Feil durch Ohren und Herz trugt / den das Sausen einer Fliegen beunruhiget und ereifferet / gebe acht / würdest du hinunter zur Höllen müssen / so wirst du keinen anderen Thon hören / als ein Geheul der verzweiffelten Verdambten / Gotteslästeren / Vermaledeyen / Zähnklapperen / Fluchen gegen GOtt und seine heiligste Mutter / gegen alle Heilige und Fromme / gegen Freund und Verwandten / gegen dich selbst; verfluchen wirst du die Stund / in welcher du gebohren bist / die Gnaden / so dir gegeben / die Sünden /

in welche du verfallen bist / eine unleydentliche durchtringende wird seyn einem jeden das bekante Klag-Lied: Ergo erravi, so hab ich dan allzu grob befehlet; ein Fehler ist gewesen / daß ich nicht rechtschaffen gebeichtet / ein Fehler / daß mich nicht gebessert / ein Fehler / daß ich frembdes Gut / da ich konte / nicht wiedergegeben / ein Fehler / daß ich so gefährliche Conversation und Freundschafft nicht verlassen / ꝛc. ꝛc. Ergo erravi, ergo erravi, unendlich / unverbesserlich ist es gefehlt.

Drittens. Was für eine Höll wird der Geruch haben? Der heilige und Englische Lehrer Thomas ist der Lehr / daß an dem jüngsten Gerichts-Tag alle Unsauberkeit dieser Erden herunter zur Höllen / und auff die Verdambte hinfliessen werde / so wird auch ohne dem Göttlicher Aussag nach / de cadaveribus eorum ascendet fœtor, ab ihren Leiberen wird Gestanck herkommen / und was ein unleydlicher Gestanck? Der H. Bonaventura sagte / daß ein eintziger verdambter Leib gnug seyn würde mit seinem Gestanck eine allgemeine Pestilentz zu erwecken in der gantzen Welt; nun aber tausend und tausend sotdaner Leiber

ber was ein Torment werden sie geben dem Geruch ꝛc ein Todten-Grab / so lang verschlossen gewesen / hat bey seiner Eröffnung mehrmahlen so abscheulichen Gestanck ausgedünstet / daß die eröffnende dabey zu todt nieder gefallen. Der Leib des Königs Antiochi ware so übel-schmäckend / auch bey seiner Lebzeit / daß er sein gantzes Kriegs-Heer / obwohl in freyer Lufft / bekränckte / was würde solcher für eine Seuch und Pest erwecket haben / wan er in einem verschlossenen Orth / wie die Höll ist / gewesen wäre ꝛc Der Gestanck eines Weibs / so in Venedig verstorben / und welchem aus Göttlicher Bestraffung annoch lebendig das Fleisch am Leib ausgefaulet / hat ihre gantze Nachbarschaft dermassen angesteckt und vergifftet / daß keine Auffsperrung Fenster und Thüren / keine frische Lufft und Beräucherung / keine Entzündung der wohl-riechenden Specereyen helffen wollen. Hieher dan alle üppige / liederliche / unlautere Welt-Poppen / legen sie ihre Nasen an eine dergleichen eröffnete Grabstatt / und gedencken / daß sie nicht mit einem verfaulten todten Aas in der Hölle / sondern mit Millionen / Millionen

nen dergleichen / mit dem Wust und Letten aller Welt-Sünden werden gepeiniget werden / das wird das End / der Lohn eurer Eitelkeit seyn / wofern ihr euch nicht bessert.

Viertens. Wie wird aber der Geschmack in der Hollen gepeiniget werden? Allda wird man anderes Getränck eintrincken und verschlucken müssen / als die bitterste Artzeneyen aller Apotheken / ignis & sulphur pars calicis eorum, glüender / brennender Pech und Schwefel / zerlassener Bley wird in ihrem Becher seyn; zu denen widerlichsten Speisen werden sie von denen Teuffeln gezwungen werden / dannoch dabey hungeren und dürsten / famem patientur ut canes, wie die Hund; gröster wird seyn ihr Hunger / als bey eingerissener Hungers-Noth und Theure mehrmahlen erlitten jene Mütter / so ihre eigene Kinder / und demnach sich selbst gefressen; ihr Durst wird brinn-heiß und unleydlich seyn / bey denen Febricitanten gibts noch Labung / und quicket sich der Durst in gröster Hitz und Dürre / und wan ihnen nichts anders gestattet wird / ergötzen sie sich mit Einbil-

den

den schöuster Brunnen und klarester Was-
ser-Quellen / woraus sie vormahlen hertz-
lich getruncken. Der Verdambte wird
nicht einmahl mit eingebildetem Wasser
seinen Trost haben / weilen ihm nichts
tröstliches erlaubet wird. Ein medicinali-
sches und bitteres Träucklein schlucket man
fluchs ein / ohne den Grund zu sehen; aber
den Becher deren Verdambten / in wel-
chem lauter Schlangen- und Drachen-
Gall / last sich niemahlen gantz austrincken.
O möchtet ihr dieses recht erwegen und be-
hertzigen / ihr sündhaffte Schleckermäuler /
kommet / nehmet nur die Prob aus diesem
Höllen-Becher / die ihr angewöhnet eu-
ren Schlund und Zungen an die kostbarste
Getränck / süsseste frembde Wein und Li-
quören aus silbernen und güldenen Ge-
schirren schmecket diesen hellen Tranck / so
euch dermahlen im anderen Leben abwar-
tet / kostet die bittere Gall / trincket nur /
so viel ihr möget / ihr werdet eure bitterste
Portion nimmer ausleeren. Der heilige
Franciscus Xaverius hat seinen Mund an-
gesetzt / und ausgesogen den Eyter aus de-
nen Wunden eines stinckenden Aussätzigen
(ich sage es mit kurtzen Worten / damit

ich

ich keinen Eckel dem Leser verursache) und ist dieses für eine That der grösten Uberwindung und heroischer Abtödtung gehalten worden; ich aber / wan mich verdammen solte / werde meinen Mund und Lefftzen ansetzen an andere viel häßlichere / widerlichere / stinckendere und bitterere Trinck-Geschirr / und das nicht kurtz und rar / sondern etwig und immer / nicht meinem Willen und Gutdüncken nach / sondern mit Gewalt darzu gezwungen. Ein recht betrübtes Spectacul ist gewesen / bey grosser Theure und Hungers-Nöthen anschauen hochadliche zarte Dames und Cavaliers mit allen Vieren auff der Erden daher kriechen / das Kraut und Graß gleich dem Vich abbeissen und essen / und wofern sie dergleichen nicht vorgefunden / mit Finger-Nägelen und Zähnen in der Erden wüsten / die unreine Erdwürm heraus suchen / ihren Hunger zu stillen / einer dem anderen allsolche aus dem Mund hinreissen; den Durst zu löschen / begibts sich öffters auff denen Meer-Schiffen / daß man genothiget ist verfaultes / stinckendes / und Wurm-volles Wasser zu trincken; bilde dir ein / du müssest ebenfals solche Häßlich-

und

und Unsauberkeiten verkosten / und rede dich selbst geherꝛtan / eben dergleichen abscheuliche und widerliche Speisen und Getränck / ja fast unendlich bitterere und unschmäckige werden dir zur Speiß / zur Nahrung seyn / wan du dich verdammen wurst.

Fünfftens. Was wird dan das Gefühl auszustehen haben in der Höllen? Diese Sinnlichkeit des Gefühls oder Anrührens / sagen die Weltweise / ist nicht allein in denen Händen / sondern im gantzen Leib / also daß / wan die Augen leyden / so leydet die Zung / die Ohren / und übrige Sinn; wie wirds aber gehen / wan alle Sinn auff alle Weiß werden gepeiniget werden: Wan einer der fünff Sinnen in Schmertzen das unterste geringste am Leib verletzet / den gantzen Leib / das gantze Gemüth entrüstet / was wird dan thun / die grausamste Peinen ausstehen müssen an allen Sinnen / an allen Theilen des Leibs / vom Haupt bis zu den Füssen / und dieses in Ewigkeit? So bald der reiche Prasser in die Höll kommen / hat er selbige genennet Locum tormentorum, einen Orth der Peinen und Qualen; aber welcher

Peinen? So an Zahl unendlich viel / an Schärffe unleydlich / an Daur unaufhörlich / ewig / ohne Trost / ohne Linderung / ja von uns unbegreifflich seynd. Nichts seynd gegen die höllische Peinen zu schätzen alle Galgen und Räder / alle Sägen und Degen / die Mordbeyel und Streckrahmen / eiserne Haken / feurige Rosst / zugefrorne Wasserteich und siedendes Oel / glüende metallene Ochsen / und alle Werckzeug / so erdacht hat die Grausamkeit selbst so vieler Tyrannen in Peinigen aller heiligen Martyrer; mehr wird müssen leyden ein einziger deren Verdambten / als da gelitten haben zusammen alle eilff und mehr Millionen der Blutzeugen Christi / so zehlet unsere Christ-Catholische Kirch; und wan der gerechteste GOtt zugelassen / daß die von ihm so hochgeliebte werthe Martyrer so grausame Tormenten müsten ausstehen / was wil er dan als ein höchst erzürnter GOtt für billige Rach nehmen / für scharffe Straff fordern von denen Sündern / seinen verdambten Feinden? Also argumentiret über diese Materie der heilige Gregorius.

O liebe Seel! was werden dir alsdan helffen / dich vergnügen und erfreuen die verflossene und genossene Wollusten? Lehret dich nicht die tägliche Erfahrnus / daß auch ein stündiges hefftiges Hauptweh dich vergessen macht aller vorhero gehabter Ergötzlichkeiten? Und was wird thun nicht eine Stund / nicht ein Monath / nicht ein Jahr / nicht hundert- oder tausend-jährlicher Zeit-Lauff / sondern eine unendliche höllische Ewigkeit / was wird sie thun? O Ach O mein GOtt! hîc ure, hîc seca, modò in æternum parcas, hier brenne / hier schneide / hier schone nichts / damit du verschonest in Ewigkeit. Weilen aber der König oder das fürnehmste peinliche Werckzeug das Feur ist / so betrachte / wie von diesem Element ewig werden gequälet werden die Verdambte am gantzen Leib, sie werden Feur spritzen aus Nasen und Ohren / aus Mund und Augen / feurig werden seyn ihre Zungen / feurig ihr Eingeweid / Marck und Gebein / feurig ihre Häupter / Schulteren und Seitten / feurig ihre Händ und Füß / sie werden nichts anders als Feur und Flamm seyn. Diese Pein und Qual recht lebhaffti-

tig zu begreiffen / wollen wir uns vorbilden / zu sehen den gantzen Leib eines Verdambten / eintauchen in einen tieffen Feur-Teich / in welchem weit und breit nichts dan Feur ist: oben diesem Verdambten und drunter / zu beyden Seithen seynd lautere Abgründ von lauter Feur / wan dieses unermessene Feur auch dem unseren nur gleichete / mein GOtt! wie schmertzlich würde es seyn denen darin versenckten Verdambten? Aber aber / O was grosser Unterscheid zwischen Feur und Feur! Eine gemeine Lehr der Doctoren ist es / daß dieses oder unseres Feur gegen das höllische bloß ein schattirtes / ein gemahltes Feur seye. Tertullianus sagt: Habet ignis ille divinam subministrationem, **das höllische Feur hat einen Göttlichen Zusatz / es brennet schärffer durch eine übernatürliche Krafft / als bevollmächtiget von Göttlicher Gerechtigkeit / und verordnet von seiner Rach: ein gemeiner Fürstlicher Minister hat ordinare Gewalt seines Ampts / aber ein aufferordentlicher vermag so viel / als sein Principal / so ihn abgesendet. Eben also ist der Höllen-Brand / wovon wir reden / ein extraordinares Feur /**

welches hat divinam subministrationem, einen Zusatz von GOtt; unser Feur verzehrt alsbald die Materie / so es angreifft / das Höllen-Feur erhaltet und nähret die Cörper / so es quälet / deswegen hat Christus bey dem H. Marco gesagt: Omnis enim igne salietur, die Verdambte werden mit Feur eingesalzen werden / das ist / wie der H. Hilarius auslegt / wie das Saltz austrocknet und bewahret das Fleisch / also brennet zwar / aber unterhaltet zugleich die Cörper deren Verdambten / das Feur der Höllen / unser Feur ist lebhafft und röthlich / das höllische ist schwartz / und verdoppelet die Finsternus / unser Feur verursachet nur allein den Brand-Schmertzen / das Höllen-Feur verursachet alle hefftige Schmertzen / Hunger / Durst / Fieber / Podagra / Stein / ꝛc. Letztlich ist unser Feur eine Erweisung Göttlicher Freygebigkeit / dieser Welt mitgetheilt / damit es diene zur Nothwendigkeit und Gemächlichkeit; es erleuchtet im finstern / dienet zu Lust und Freuden / es kochet und erwarmet die Speisen und Glieder / läutert das Ertz / bringt tausenderley Nutzbarkeiten; das Feur der Höl-

len ist kein Effect der Barmhertzigkeit/ sondern der Gerechtigkeit/ es ist ein Werckzeug des unendlichen Hasses / so GOTT wider die Sünd gefast/ ist zu nichts anders erschaffen/ als zu peinigen/ und deswegen hat Gott ihm alle Eigenschafften zu quälen beygelegt / und als wan dieses nicht gnug wäre / GOtt selbst blaset es an / damit es anbrenne / und brate die Verdambte / er vermehret seine natürliche Würckungs-Krafft / umb mehr schmertzlich zu seyn denen unglückseeligen und verzweiffelten Verdambten. Ein Exercitant, jung von Jahren / da er diese Betrachtung von der Höllen gehalten / hatte vor seinen Augen ligenden geschriebenen Register seiner Sünden/ in Ansehung dessen und Uberlesung ist ihm nach der Betrachtung dieser Gedancken in den Sinn kommen: Ach wie viel Holtz oder Brand-Materie ist da nöthig für so schröckliches ewiges Feur? Und du grosser Sünder / der du deinen Sünden-Kram für Augen hast / was gedenckest / was sagst/ was entschliessest du? O du in GOtt! Hîc ure, hîc seca, hîc nihil parcas, ut in æternum parcas, hier brenne/ hier schneide/

schneide/ hier schone nicht/ damit du ewig verschonest.

Bedenckungen.

Erstens. Einige lassen sich ungern ein/ die so erschröckliche Höll zu betrachten; aber sage an/ höret deswegen vielleicht die Höll auff/ daß man unterlasset an selbige zu gedencken? Verschwindet deswegen die Gefahr darin sich zu verdammen? Wie aber wan solches die Ursach seyn würde unserer Verdammung/ nicht oder nicht recht die Höll betrachtet zu haben? Bedencke/ daß vielleicht schon der Orth und Platz in der Höllen für dich bereitet seye. Die H. Theresia hat solchen daselbst für sich zubereitet gesehen/ und woferu sie nicht beyzeiten mit Betrachtung desselben sich ernstlich zu GOtt gewendet hätte/ so wäre diejenige/ so wir anjetzo verehren und nennen eine Theresiam à JEsu, vielleicht worden zu einer Theresia Sclavin des Teuffels.

Zweytens. Andere auff bloses Andencken der Höllen oder Nahmen der höllischen Peinen werden dermassen eingenohmen

von Forcht und Schrécken/ daß sie schwach und ohnmächtig werden; nun aber sagt mir / wan so harte Sach ist das bloße Dencken an die Höll / oder davon reden hören/ was wird dan seyn die Prob und Erfahrnus selbst? Wan ein halbstündiges Anhören oder Uberlesen der bloser Nahmen höllischer Peinen so überlästig ankommet/ wie schwer wird seyn ewig darin zu bleiben/ dem so gern oder ungern selbige muß ausstehen?

Drittens. Alle Verdambte / so Christen gewesen / werden den unauslöschlichen Character oder Merckzeichen ihres heiligen Tauffs behalten / was eine Verschämung/ was für Straff wird denen seyn / sich mitten unter denen Türcken und Heyden zu sehen mit diesem Zeichen ihres ewigen Heyls / und dannoch ewig verlohren? Grössere / ärgere Höll wird ein Christ haben / dan ein Türck / und unter denen Christen wird jener mehr gequälet werden/ welcher mehr dan andere von GOTT mit Gutthaten bereichet worden; infernus domus mea est, die Höll ist meine Wohnung / werde ich zu mir selbst sagen können: Ach wan ich mich nach so vielen Gna-

den

den und guten Einsprechungen / so ich in diesen Exercitien von GOtt erhalten / mich verdammen solte / was eine erschröckliche Höll wird mir zu Theil werden? A pœnis inferni, à pœnis inferni libera me Domine, von denen Peinen der Höllen befreye mich / O HErr! und du / O heilige Maria! libera me Domina, befreye mich / mächtige Frau, o viel sündet man / welche eiffrig andächtig seynd in Rettung deren armen Seelen aus dem Fegfeur / rettet für allem eure eigene Seelen aus der Höllen! O wie viel nützlichere Andacht würde diese seyn: A pœnis inferni, à pœnis inferni libera me Domine, errette und befreye mich / O HErr / von denen Peinen der Höllen.

Vierter Tag.

Erste Betrachtung.

Die Höll der Seelen.

ES ist eine gewisse Lehr bey denen Theologen/ daß/ gleichwie die Teuffelen / also auch die Verdambte in der Höllen ihre natürliche Kräfften der Seel behalten werden / nachdem wir nun erweget haben die höllische Peinen / so der Leib in seinen fünff Sinnen zu leyden hat; lasset uns auch bedencken / was ein Verdambter ausstehen müsse in seiner Seelen Kräfften / die Gedächtnus / den Verstand und Willen: Affliget memoria, sagt der H. Pabst Innocentius der dritte/ sera turbabit pœnitentia, torquebit angustia, die Gedächtnus wird betrüben / die zu späthe Reu verstöhren/ quälen die Angst.

Der erste Punct. Affliget memoria,

die

die Gedächtnus wird betrüben. Ein Poetisches Gedicht ist es / daß die / so aus dem Fluß Lethes trincken / all Angedencken verlieren deren Sachen / so bey ihrer Lebens-Zeit geschehen / und was sie zuvor immer gewust haben / die Seel eines Verdambten wird lebhafft sich anerinneren und vorstellen alles verflossenes / alles Gutes / so sie genossen. Der H. Bernardus sagt: Transierunt à manu, sed non transierunt à mente, **verschwunden ist all Vergängliches aus den Händen / aber nicht aus dem Sinn.** Der H. Augustinus vom reichen Prasser meldet: Quod manducaverat apud superos, apud inferos digerebat, **was er hier auff Erden genossen / verdäuete er drunten in der Höllen.** O was unverdäuliche Brocken wird ein Verdambter zu verdäuen haben durch die endlose Ewigkeit? Affliget memoria, er wird gedencken seines Ziel und Ends / zu welchem ihn GOTT erschaffen hatte / so schöner und vieler Hülff-Mitteleu darzu / so vieler Gnaden; er wird für Augen haben so viele allgemeine und besondere Gutthaten / so ihm geschehen / so viele himmlische Einsprechungen und Beruffun-

ruffungen zur Tugend-Zeit seiner Jugend / so viele geistliche Lehr und Ermahnungen in denen Schulen / Predigen in denen Kirchen / gute Exempel seiner Mitschüler und Gesellen / die schöne Aufferziehung seiner Elteren / Gelegenheiten zu allem Guten / Gebrauch der heiligen Sacramenten / die gantze Zeit seines Lebens / er wird sich erinneren der Angst und Forcht / die er gehabt bey Verrichtung erster Sünden / der Gewissens-Unruh und Nagens / die ihn zur Beicht antrieben nach begangener Sünd. O wie offt (wird er drucken) hat mich der gütige GOtt zur Buß beruffen / wie offt innerlich zugesprochen / gnug / gnug ist es / O mein Sünder / besere endlich diese deine schwere Sünd / stehe ab von dieser Gelegenheit / von diesem Spiel / Conversation und Freundschafft / führe ein gantz anderes neues Leben / oder du lauffest schnur-gerad der Höllen zu: und ich verbleudter Thorer und Stocknarr hab unsinnig Hertz / Augen und Ohren verschlossen / allen Betrohungen / allen Liebkosungen meines liebsten GOttes / ergo erravi, ergo erravi, so ist es dan gefehlet / und allzu grob gefehlet: Vera (sagt Lorinus)

nus) illatio, sed inutilis, wohl eine wahre / aber vergebliche unnütze Folgerey; ergo erravimus à via veritatis, den Weg der Wahrheit haben wir verfehlet. Dieses wird die erste und grausamste Höll seyn in der Seel eines Verdambten / sagt der heilige Geist / die handgreiffliche / Sonnen-klare Erkantnus ihrer Fehler / bey so vielfältiger Leicht- und Gemächlichkeit sich seelig zu machen / ergo erravimus, ergo erravimus, GOtt behüte uns für diesem unsterblichen Ergo ist gefehlt für die ganze Ewigkeit.

Der König Salomon hatte dem Semei sein wegen grober Verbrechen verwürcktes Leben geschencket / mit Condition und schärffstem Antrohen / er solte nir aus der Stadt Jerusalem gehen: Quocunque die egressus fueris, & transieris torrentem Cedron, scito te interficiendum, wan du jemahlen ausser die Stadt über den Bach Cedron tretten wirst / solst du wissen / daß du werdest getödtet werden. Semei / dieses Verbotts einge-denck / hat Zeit eines / zweyer / auch dreyer Jahren keinen Fuß aus der Stadt gesetzt: es hat sich zugetragen / daß einige seiner

Leibeigenen das Reißaus genohmen / welche einzuholen er persönlich nachgeloffen / und über den Bach Cedron gesetzt / vielleicht muthmassend / oder der König würde solches nicht innen werden / oder gnädigst übersehen; aber der König ist es gewahr worden / und hat ihn ohnverweilt tödten lassen: dieser Ubertritt konte dem Semei nicht verzeyhet werden. Semei schluge auff die Brust / zerrisse seine Kleider / seufftzete und weinete / sagend: Prædixit mihi, testificatus est per Dominum, **er hat mirs vorgesagt / er hat GOtt zum Zeugen geruffen / ich wuste es wohl**; O wie närrisch hab ich dan alle Forcht bey Seithen gesetzt? Viel gröber / weit ärger wird peinigen eine verdambte Seel anzudencken / meine Beichtsvätter / mein Gewissen haben mich hundertmahl ermahnet / dermahlen einstens auffzuhören zu sündigen / es würde endlich ein meiner Lasteren das letzte / und zugleich halsbrüchig seyn / ich gedachte auch wohl / daß die ewige Wahrheit selbst geschworen hatte / juravit per viventem in sæcula, quòd tempus non erit amplius, **durch seinen höchsten Nahmen selbst / daß mir keine**

keine Zeit würde gestattet werden/ und ich/ der armste Sclav meiner Begierlichkeiten / hab die Göttliche Gebott übertretten / bin aus den Schranken seiner Gnaden getretten / O vermaledeyte Ausschritt / vermaledeyte Freyheit ! ergo erravi, ergo erravi, es ist gefehlt / es ist geschehen !

Der zweyte Punct. Sera turbabit pœnitentia, die allzu späthe Reu wird das Gemüth verstöhren durch die augenscheinliche klareste Erkantnus / daß er büsse/ aber zu spath und ohne Nutzen / pœnitentiam agentes, & præ angustia spiritus gementes, unter ihrer scharffer Buß achzen und heulen die Verdambte. Zeit Lebens büssen ist dem Sünder ein Trost/ büssen in der Hölle ist Angst und Kummernus / weilen sie wissen/ daß es zu spath seye/ sera turbabit pœnitentia, zu späthe/ zu scharffe / zu langwierige / ewige / und was am allerbedaurlichsten/ fruchtlose/ unnütze Buß. Was höret man täglich für Klagen und Lamentiren in denen Welt-Händelen / ich hätte leicht können jene schöne Wohnhausung umb einen geringen Preiß aufkauffen / und habs nicht gethan;

O wie ungemächlich bekombts mir/ wohnloß zu seyn / ich konte mit leichten Unkosten die Uberschwemmung/ den Umbfall meines Tachs ersetzen und abhindern / nunmehro ist ein völliger Ruin allda; ich konte mit weniger Mühe und gar leicht in meiner Jugend durch Studieren mich fähig machen zu grossen Dingen / jetzt beym hohen Alter finde ich mich ohne Wissenschafft/ ohne Aempter / ausser allem Ansehen/ ach was wird eine Höll in verdambter Seelen seyn die klare Erkantnus / ich konte so leicht / so gemächlich mich von dieser Verdammus los und frey halten / und ewig in Freuden glückseelig seyn; wie leicht hätte ich auffrichtig beichten / das frembde Gut wiedergeben können / und hab nicht geweint; ich konte alle Gelegenheit und Gefahr leicht abschaffen / und bin darin verblieben / der tausendste Theil dieser Buß/ so ich würcklich verrichte / wäre gnug gewesen / mich ins himmlische Paradeis zu übersetzen / jetzt ists zu spath; O si una data retur hora!! O würde mir ein einziges Stündlein verguñstiget von so vielen/ welche ich verschludert mit Spielen / mit mit Possen und Eitelkeit in lauter Sün-

den/

den / aber tempus non erit amplius, keine Zeit wird mehr seyn; dieses betrübte Achzen / ich konte so leicht mich seelig machen / wird ein ewig schmertzlichster Gedanck seyn / so wie ein grober Nagel tieff eingeschlagen / und allzeit fest stecken wird in dem Verstand einer verdambten Seelen / wird ein unbarmhertziger peinlicher Nachrichter seyn / so immer quälen wird / ich konte / ich solte mit so leichter Mühe mich seelig machen / und hab mich so liederlich / so blind / so narrisch ewig verdammet; ergo erravi, ergo erravi, ewig / ewig verhaust / ewig gefehlet.

Nicht zu trösten ware der arme Jonathas / da er sich vom König Saul seinem Vatter zum Tod verurtheilet sahe / und das zwar nur obenhin ein wenig Honigs verkostet zu haben / O wie bitter und klägelich bedaurte und betraurte er mit so nichtswerther und kurtzer Labung das Leben verwirckt zu haben / gustans gustavi paululum mellis, & ecce morior, hab ein wenig Honig verkostet / und muß sterben / verliere den Vatter / das Königreich und Leben umb eine augenblickliche Wollust

Gustavi paululum mellis, & ecce morior, **ein Tröpfflein Honigs bringet mir den Tod.**

Nun bedencke die Pein und Schmertzen / so in seiner Seel empfunden wird ein Verdambter / daß umb ein geringfügiges / umb ein nichts sich nicht hat wollen seelig machen / sondern wollkührig verdammen / ja umb ein geringes / umb ein nichts / umb einen Dunst oder Rauch der Eitelkeit / umb einen schlechten Gewinn / umb eine schnöde Wollust / umb eine vergnügende Rach / gustavi paululum, & ecce morior, und sterbe / nicht durch einen / sondern tausendfältigen Tod / sterbe ohne zu ersterben / und werde ewig also sterben; O wie blind / O wie unsinnig bin ich gewesen / ergo erravi, ergo erravi, **O wie schröcklich hab ich mich verfehlet.**

Darzu setze / daß du die leichte Müh / dich seelig zu machen / gar ein- oder mehrmahl habest angefangen / auch eine Zeitlang damit wohl fortgefahren / diese Erkantnus wird den Schmertz vermehren; ich hab vielmahl eine general Beicht gethan / hab mich nach selbiger viele Monath durch fest auff den Füssen gehalten / durch Er-

Erfahrnus probirt / daß man könne in der Gnad GOttes leben; ich hab erkennt die Boßheit der Sünden / und selbige gemeidet; ich hab begriffen / was eiserne Ketten seyen die böse Gelegenheiten / und deswegen solche zerbrochen / O was grosse Gnaden hat mir GOtt verliehen in denen Jubel-Jahren? Was ein himmlisches Licht verspühret in so vielen Predigen? Was heilige Gedancken geschöpfft beym Hinsterben und Begräbnus meiner besten Camcratyen? Warumb hab ich nicht beständig gefolget so vielen guten Antrieb? Warumb nicht verharret im heiligen Gebett und öfftmahligem Genuß der heiligen Sacramenten / in Beywohnung der löblichen Versammlungen? Ich befande mich ja wohl bey denen Andachts-Ubungen / ware kein Martyr / kein Eremit / und meine Seel befunde sich in gutem Stand / warumb / warumb hab ich nicht alsofortgefahren das einmahl wohl angefangene Leben? O was ein Narr / was ein Unsinniger bin ich gewesen? Ergo erravi, ergo erravi, wiederumb gefehlet / allzeit geirret.

Der dritte Punct. Torquebit angustia, quälen wird Angst und Forcht.

Wie

Wie wirds dan dein Willen ergehen in der Hölle? Es wird der Verdambte gern vergessen wollen alles / was ihm die Gedächtnüs vorhaltet / gern wird er wollen abänderen die Gedancken / so der Verstand braucht / sein Unglück zu bedencken; aber er wirds nicht können / und dieses nicht können wird immer eine neue ewige Angst-Folter seyn seines Willens / torquebit anguſtia, quälen wird ihn eine Tod-Angst. Der König Mithridates, gestürtzt vom höchsten Gipffel des Glücks in den Abgrund der Armseeligkeit / begehrte weinend und heulend von seinen Freunden gelehrt zu seyn / wie er möchte vergessen sein voriges Glücks-Leben / umb weniger zu empfinden die Quat des kümmerlichen / in welchem er sich befande / docere, docere oblivisci, lehret mich / lehret mich doch vergessen. Bey Anerinnerung dessen / was im Leben vorbey gangen / wirds einer verdambten Seelen nicht mangelen an allerhand Sorten der schmertzhafften Affecten und Anmüthungen des Haß und Neids / Verdruß und Widerwillens / Zorn und Raserey / vergraben gleichfals wird sie immer ligen in einem Abgrund der

We-

Melancholey und Traurigkeit/ nach Meynung des H. Bernardi werden die Verdambte zu Vergrösserung ihrer Pein und Qualen im Angesicht haben das Paradeis/ ut acriùs doleant, videntes, quid amiserint, damit sie schärffer Wehe leyden/ anschauend/ was sie verlohren haben. O was eine Hertzens-Qual und Raserey wird ihnen verursachen droben im Himmel anzuschauen so viele/ viele Heilige und Seelige/ so ehrmahl grosse Sünder gewesen/ aber bey zeiten auffrichtige Buß verrichtet; schaue/ da ist derjenige/ den ich verschimpt und verlachet/ die und die/ so meine Freund und Spiel-Gesellen waren/ schaue/ sie seynd ewig glückselig im Himmel/ wir seynd in einer Schulen/ in selbiger Bruderschafft/ zugleich in denen Exercitien gewesen; jene haben davon erwünschten Nutzen geschöpfft/ und ich nicht jene haben ihr Leben gebessert/ ich nicht; schaue/ da befinden sich im Paradeis viele/ so viel lasterhaffter/ zörniger/ rachgieriger waren/ als ich/ wir seynd sämptlich zu denen heiligen Sacramenten gangen/ sie haben ihre Sünden-Mackten abgewaschen/ und ich nicht/ oder wan solches von mir geschehen/

hen / hab ich mich wiederumb damit noch scheußlicher besudlet. Der verstockte und verdambte Sünder beym Creutz Christi wird allzeit anschauen den bekehrten / und zum Himmel auffgenohmenen / so sein Gesell gewesen in Mord und Dieberey bis zum Creutz-Galgen selbst / aber nicht bis in die Höll. Der Verräther Judas wird sehen die heilige Apostelen und Mit-Jünger Christi / videbit & irascetur, und voll alles Zorns und Neids / angefüllt von Verschämung und Raserey / wird er verzweiffelt ausruffen: Ah ubi sum? Wo bin ich? Ah ubi sum? Also sagt der H. Bernardus; und diese Verzweiffelung wird eben da seyn die höchste Angst Qual und Höll des Wittens eines Verdambten: Torquebit angustia. O Angst / O Ubel / so allzeit höchst schmertzlich / aber desto mehr / wan es leicht hat können verhütet werden / oder wan ihm gar nicht abzuhelffen. Und was wird für Hülff-Mitelen hoffen können eine verdambte Seel / mit welcher alles ewig verzweifflet ist? Verzweifflet ist sie wegen des vergangenen / gegenwärtigen und künfftigen / sie wird wollen / was nimmer seyn wird / und wird seyn / was

sie

sie nimmer wollen wird; wo kan ein gröſſeres Elend ersonnen werden / quid tam miserum, quàm semper velle, quod nunquam erit, semper nolle, quod semper erit, S. Bern. deswegen wird eine solche Seel in einen unversöhnlichen Haß gerathen gegen GOtt und gegen sich; gegen GOtt / welcher sie quälet und peiniget / und dabey ihrer lachet und wohlgefallet; gegen sich / massen sie leicht sich hätte mögen seelig machen / und hat sich wollen für so nichtswerthe Ding ewig verdammen: Ah ubi sum? Ah ubi non sum? Ach wo bin ich? Ach wo bin ich nicht?

Nun hiehin mit dir / O meine Seel / und mache dir zu nutz diese Betrachtung. Hast du nicht auch die Höll verdienet? Und wie vielmahlen wohl? Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti, Göttliche Barmherzigkeit ist es daß wir nicht zu Grund gerichtet seynd; warumb hat dich dan GOtt der HERR nicht zur Höll verdammet? Höre / was der H. Augustinus hierauff antwortet: Justè millies damnâsses me, si voluisses, sed noluisti, mit höchstem Recht hätetest du mich tausendmahl verdammet /

met / wan du gewolt hättest / aber du hast es nicht gewolt ; quia amas animas , & dissimulas peccata hominum propter pœnitentiam , weilen du die Seelen liebest / und übersehest die Sünden deren Menschen wegen der Buß. O höchster GOtt ! aus purer Lieb gegen mich verdammest du mich nicht / du gibst mir Zeit zu büssen / und ich lasse nicht ab zu sündigen / und dich zu erzürnen? Ist das eine Lieb? Ist das meine Dankbarkeit? Wan es möglich wäre / daß GOtt eine verdambte Seel von denen höllischen Peinen befreyete / würde selbige auch wohl also sich verhalten? Hast du vielleicht die Höll bis hiehin nicht verdienet / so kanst du ja dich selbiger annoch schuldig machen? Ist diesem nicht also? Und du wollest dich erkühnen eine Tod-Sünd zu begehen? Wie? wan diese die letzte seyn würde? Muß du nicht förchten alle Gefahr schwer zu sündigen / weilen du dich verdammen kanst? Höre an / was aus seiner Buß-Krufft schreibet der H. Hieronymus: Ille ego sum , qui ob gehennæ metum tali me carcere ipse damnaveram , ich bin derjenige / der aus Forcht der Höllen mich

mich selbst zu diesem Buß-Wercker verdammet habe. O wie viele/ angetrieben von dieser Forcht/ haben der Welt gute Nacht gesagt/ und sich in die strengste Orden und Clöster versteckt/ ihr gantzes Leben in Bußfertigkeit und aller ersinnlicher Abtödtung zugebracht? Und ich/ der Höllen zu entgehen/ was thue ich? Was wil ich endlich thun? Sage und antworte mir zuletzt/ meine Seel/ wohin gedünckt dir/ daß dein Loos ausfallen werde/ eins von beyden muß es seyn/ zur Höllen oder zum Himmel? Tua tecum conscientia respondeat, dein eigenes Gewissen laß dir antworten; was kündet dir ein solches an? Wilst du wissen/ wo dein Baum hinfallen werde? sagt der H. Bernardus/ vis scire, quò casura sit arbor? Habe nur acht/ wo seine Aest hinlencken/ considera ramos ejus; hangen selbige zur Lincken/ wird er zur Lincken/ hangen sie zur Rechten/ wird er rechtwärts umbfallen; und du/ meine Seel/ wohin neigest du dich am mehresten/ zum Guten oder zum Bösen? Biegen dich deine gute Werck mehr zur Rechten/ oder deine Sünden zur Lincken? Sage an/ du kanst es

gnug

gnug schliessen und wissen / und du zitterest und ertattterest noch nicht an allen Gliederen? Und du verweilest noch dich eines besseren zu entschliessen? O mein GOTT unendlicher Güte und Barmhertzigkeit / ich halte an / ich beschwöre dich durch deine gantze / gantze Erbarmnus / ne perdas, ne perdas cum impiis, Deus, animam meam, verherge / verderbe doch nicht mit denen Gottlosen meine Seel.

Bedenckungen.

Erstens. WAn eine verdambte Seel in der Hölle sagen könte (so doch unmöglich ist) ich bin unschuldig und ungerechthichin verdammet / so würde selbige eine leichtere Höll haben / massen das Zeugnus eigenen Gewissens ihr eine grosse Leichterung geben würde. Aber das Gewissen wird jedem Verdambten vorhalten / wie klar hast du es gewust / wie offt gnugsam erkennet / wie sehr geförchtet diehin verdambt zu werden durch deine Sünden / und hast dannoch davon nicht abgelassen. Dieser ist der grausame Gewissens-Wurm / so ewig nagen wird die verdamb-

te Seelen / ein Torment und Qual / so vom H. Ambrosio viel schärffer erachtet wird / als alle Peinen des Leibs und seiner Sinnen / massen solche äusserlich / ab extrinseco, diese aber innerlich in der Substantz und Wesenheit der Seelen sich befindet / sicut vestimentum, quod comeditur à tinea, gleich denen Motten und Schaben / so das Gehöltz und Kleidungen zermahlen und auffressen. O meine Seel / wie delicat auch seye dein Gewissen / wie frey von allen Scrupulen / sehe dich nur sorglich umb / und hüte dich für der Höllen / dan in selbiger werden die Gewissens-Plagen und Gemüths-Aengstigkeiten höchst schmertzlich und unendlich seyn / vermis eorum non moritur, ihr nagender Wurm wird nie ersterben.

Zweytens, Das Gewissen ist wie ein anderes Evangelium unseres Hertzens und Gemüths / nicht mit äusserlich empfindlicher Stimm verkündiget / sondern mit dem Finger GOttes eingeschrieben in unsere Seel. Dieses Evangelium ist auch denen Türcken und Barbaren bekant / welche bey allem Ubertritt gegen die rechte Vernunfft davon bestrafft werden; die Sün-

den

der bemühen sich auff alle Weiß einzuschläfferen oder zu tuschen diesen Gewissens-Wurm durch allerhand Ergötzlichkeiten/ Wollüsten/ auch wohl eingewendete Zweiffelung an denen Evangelischen Wahrheiten von der Höllen/ vom Gericht/ von der Ewigkeit; nun aber greifft kein Platz bey denen Verdambten der Zweiffelmuth/ allzu klar ist ihre Erfahrnus in der Höllen zu seyn/ sie können sich auch zu veränderlichen Gedancken nicht hinwenden/ also wird dieser Gewissens-Wurm sie schmertzlichst zernagen alle Augenblick durch die gantze Ewigkeit.

Drittens. Wan du bey deinen Lebzeiten deines Gewissens Plag oder Anmahnung verspührest/ sehe selbige an als eine liebliche Erinnerung GOttes/ welcher/ so viel an ihm ist/ dich wil seelig haben/ aber mitwürcken muß dein Will; beunruhiget dich nicht/ beisset dein Gewissen nicht öffters an jene Sünd/ in welche du gemeinlich verfallest/ jene Passion/ so in dir für anderen herrschet/ jene Gelegenheit/ in welcher so vielmahl dich versündiget? Warumb verweilest du so lang die nöthige Mitelen zu brauchen/ dich zu bessern? Ach

wan in sothanem Unstand dich der Todt ergriffe? was würde es abgeben mit deiner armen Seelen/ bilde dir schon für in der Höllen zu ligen/ zu jammeren / zu schreyen mit jenen verzweiffleten Verdambten: Ergo erravi, ergo erravi, **es ist ewig verfehlet / ewig verlohren.**

Die zweyte Betrachtung

Von der Ewigkeit.

Erster Punct. Die Ewigkeit hat keine Maaß/bedencke/ wie weitfaltig seye die Kugel der Erd/der Umkrayß der Himmelen/ die Höhe der Planeten? dannoch wissen die Mathematici solche abzumessen / tieff ist der Grund des Meers / wird aber von den Seefahrer ergründet / alle erschaffene Ding/ obwohl sie unermessene benent werden / können nichts desto weniger gemessen werden. Vereinige nun und nemme zusammen alle er-

denckliche Abmessungen / halte sie an die Ewigkeit / sie werden alle unendlich kleiner seyn dan selbige / mercke hiebey / daß alle erschaffene Außdähnung einer Sachen kleiner und geringer werde durch Abnemmung eines Theils / aber vergrössert durch Zusetzung / aber nemme ab von der Ewigkeit hundert tausend Jahr / so wirsts selbe nicht umb ein Pünctlein vergeringeren / sie verbleibt eine gantze Ewigkeit / setz ihr zu hundert tausend Sæcula oder hundert-jährige Zeit-Läufften / sie wird umb kein Augenblick länger / dan unbeweglich / unermäßlich ist die Ewigkeit / aller Verringerung oder Verlängerung unfähig. O Ewigkeit / O allezeit O nimmer / unendlich weit / unendlich hoch und breit / unendlich lang ! in dessen Vergleich alle Maaß der unermessenen Himmelen / des weiten breiten Erd-Klotz / der unergründlicher tiefer Meer-Wässer nicht allein gering / sonderen ein leeres Nichts seye ! nach Außsag des H. Augustini : Sæculorum spatia definita, si æternitati comparantur , non exigua æstimanda sint, sed nulla , **unsere beschränckte Zeit-Läufften verglichen mit der Ewigkeit seynd nicht kurtz und gering sonderen für nichts zu achten.**

Was

Was von der Ewigkeit kan gesagt werden/ ist/ daß selbige kein End hat / lasse ab (sagt der H. Augustinus) nachzuforschen/ wan die Ewigkeit zur Halbscheid / oder zum Theil passirt seye/ dan quando aliquando, adverbia sunt temporum , æternitas non habet quando , **wan dermahlen eins/ seynd Bey-Wörter der Zeiten / die Ewigkeit hat kein wan** / geendiget haben sich die Päbstthumber von neun Bonifacien Päbst/ von zwölff Benedicten / von eylff Clementen/ von acht Urbaner / von acht Alexandrer / so alle auff dem Päbstlichen Stuhl gesessen und regiert haben / die Ewigkeit endiget sich niemahlen / ihr End werden erreichen alle Königer/ ja Königreicher selbst / die Griechen/ die Römer/ die Gothen und Vandalen/ Persier und Assyrier haben ihre Regierungen und Beherrschungen geendiget/ sed quibus annis satiari potest æternitas cujus nullus est finis? **aber welche Jahren werden außsättigen die Ewigkeit / so kein End hat.** Ihr End haben gehabt die Trangsahlen des armen Jobs/ die Blindheit Tobiä/ die Verfolgungen Davids/ die Gefangenschafft Josephs / betrangt ist gewesen unter den grausambsten Tyrannen unsere Heil. Catholische

Kirch/ so viel Krieg und Kranckheiten / Hunger und Kummer / Erdbeben und Theurungen / Unglück und Elend haben ihr End gehabt/ aber quibus annis satiari potest æternitas, cujus nullus est finis? **nimmer wird sich endigen die Ewigkeit / O allzeit/ O niemahl/ O rechter Labyrinth / wo nicht außzukommen/ O Torment / O Peinen/ so allzeit erneuert werden / und wie darff ich sündigen? oder in der Sünd verharren? dieselbe anhäuffen/ wan ich diese Ewigkeit aller Plagen glaube und betrachte?**

Der zweyte Punct. Die Ewigkeit hat keine Aenderung/ betrachte/ wie viele Veränderlichkeiten in dieser Welt seyen/ so alles angenehm und lieblich machen / die Jahrs-Zeit vertheilet sich in den Frühling / Sommer / Herbst und Winter / die Sonn geht auff und unter/ der Himmel ist bald heiter / bald überzogen mit Gewölck/ so viele Gebäu werden errichtet / andere nider gerissen/ neue Statt und Flecken angebauet / alte verhergt/ neue Meer-Insulen angeflözet / andere überschwemmet; neue Familien kommen auff und blühen/ andere sterben auß und vergehen. Es änderen ab Monarchen und Potentaten / Käyser und König/ Päbst und Kirchen-Prälaten/

laten/ Fürsten und Herren/ Diener und Bauren/ und bey so vielen Veränderungen verändert sich nicht die Ewigkeit! Si ceciderit lignum ad Austrum aut Aquilonem, ibi erit, nach tausend Jahr ibi erit, nach hundert tausend ibi erit, deine Anverwandte/ Freund und Bekante/ so im Leben / werden ihre Wohnungen änderen / und du wirst seyn im höllischen Feur/ sie werden auff und abreisen/ und du in der Höllen/ sie werden sich ergetzen und lüstig seyn/ und du in Feur und Flamm quälen/ ibi eris, ibi eris, ewig wirst du brennen und braten/ wan sothane Peinen auch nur ein Augenblick unterbrochen würden / könte es ein Trost / ein Labung seyn. Ein zu denen Galeren Verdambter hat seine Ruh-Stund/ die hitzigste Fieber lassen zu Zeiten nach/ Mensch und Vieh muß ruhen und schlaffen/ in der Ewigkeit ist kein Unterbrechung / kein Abnehmen/ kein Ruh/ kein Aenderung/ allzeit Nacht/ nimmer Tag / allzeit Feur/ keine Erquickung/ allzeit Durst / nimmer Labung/ allzeit Hunger/ niemahl Ersättigung. O immer/ O nimmer! O unermessene / O unendliche Ewigkeit! O Daur ohne Ziel / ohne Maaß.

Der dritte Punct. Die Ewigkeit hat keine Vergleichung / der gelehrte P. Lessius sagt: Stelle nebeneinander zwey Welten / eine mit den subtilsten Sand-Stäublein angefüllet biß ans Firmament des Himmels / die andere gantz außgeleret / und komme alle tausend oder million Jahren ein Engel / so eintziges Körnlein von einer in die andere übersetze / welche Rechens-Kunst wird können außrechnen die Zahl der Jahren / so erfordert werden diesen Sand-Hauff völlig zu übertragen? der H. Bonaventura braucht diese Vergleichung / lasse auß denen Augen eines Verdambten alle millionen hundertjähriger Zeiten abfliessen ein Tröpfflein der Zähr / so in seinem Esse oder Wesen erhalten werde / biß derselben so viel außgetröpfflet / daß ein Schiff-reicher Fluß drauß werde / demnechst ein weites Meer / ja ein anderer Sünd-Fluß / so alle Berg und Thäler überschwemme / O wie viel Millionen / Millionen / Millionen Jahrs-Zeiten wären nöthig nur ein kleines Fäßlein damit anzufüllen / wie viel mehr einen Fluß / ein Meer / einen allgemeinen Sünd-Fluß? und dannoch wird endlich die Zeit ankommen / daß die gantze Erd und Welt-Kugel mit Wasser überschwemmet

schwemmet / der Staub und Sand-Berg auß einer in die andere Welt übertragen seyn werde / ohne daß der mindeste Theil der Ewigkeit abgangen oder benommen seyn werde. Exacto illo tempore tunc æternitas incipit, & sic in infinitum. *Eusebius Gallicanus*, **nach verflossener solcher unbegreifflicher Zeit fangt an die Ewigkeit und also fort ohne End.**

Was gedencket doch meine Seel bey dieser Vergleichung des vergänglichen mit der Ewigkeit? wan eine sündhaffte Wollust und Ergötzlichkeit / so nur wenige Augenblick daurt / bestrafft würde mit Million-jährigem Feur / wäre es sicher ein allzulange Dulduug / sie würde dannoch ein End haben / aber allzeit so theur zahlen und niemahl bezahlt haben ist das **wohl** werth für ein momentaneum, quod delectat, **augenblickliche Ergötzung anstehen** / æternum, quod cruciat, **ein ewige Pein und Quaal?** und weilen auch ein hundert-jähriges Leben in Vergleich der Ewigkeit nicht für ein Augenblick zu rechnen / was ein Thorheit ists für ein augenblickliche Wollust sich schuldig machen ewiger Torment? für ein augenblicken Freymuth sich verdammen zu einem ewigen feurigen

Kercker/ umb eine kurtze Vergnügung unzüchtigen Umbgangs sich zum ewigen Sclaven der Teuffelen machen / mit Unterlassung einer leichten Buß sich unterwerffen einer ewiger/ unnützer Buß in der Höllen? Diese Gedancken/ wofern sie nur von einem rechtglaubigen wohl beherziget werden / können bey ihm so siegreich seyn/ daß er alles überwinde/ was ihm hart und schwär zustossen mag in Haltung göttlicher Gebott und auff dem Weeg zur Seeligkeit / dan solten wir auch uns unterfangen des allerstrengsten sechtzig-siebentzig-jährigen Buß-Lebens/ so wirds ja bey Gegenhalt mit der Ewigkeit uns nicht anders gedünckem können als das Außblasen eines Lichts/ so augenblicklich / unsere Ewigkeit endiget sich niemahl/ niemahl/ niemahl.

Bedenckungen.

Erstens. Obwohl die Ewigkeit sich außstrecke in unendliche Zeit-Läufften / in welchen der Verdambte wird gepeiniget werden/ so wird dannoch ein jedes Augenblick denen Verworffenen gedüncken zu seyn eine gäntzliche Außstehung seiner schmertzlichen Ewigkeit / bilde dir ein eine runde Kugel / so an

Gröſſe

Grösse dem Erdkrayß gleich / so auff einem gantz flachem Boden gesetzt ruhe/ und beobachte/ wie selbige nur mit geringstem Theil ihres ungeheuren Lasts denselben berühre/ also / daß ein Punct derselben gleichfals das gantze Gewicht tragen müsse / wie dan die Mathematici überzeugl ch darthuen und bewehren/ mit dieser Gleichnuß / wohl begriffen/ frage einen frisch zur Höllen Verdambten/ wie viel er schon außgestanden? er wird antworten: Ich hab schon gelitten/ und leyde würcklich eine peinliche Ewigkeit/ wie/ du bist ja kaum eine halbe Stund in jenem Feur-Teich? Ach auff dieser halber Stund ruhet der gantze Last/ und ligt auff mir völlig die unbegreiffliche Ewigkeit/ jetzt weiß ich/ und erkenne klar/ daß ich in diesem Feur-Ofen brennen und braten muß zehn tausend Jahr/ und nach Ablauffung deren wiederumb zehn tausend Jahr / demnach andere Millionen der Jahren/ und deren forthin so viele/ daß/ wan von dieser Erden an biß zum höchsten Himmel lauter Nummer-Zahlen verzeichnet wären/ so muß ich so viel und mehrere Zeit brennen und quälen / welche/ wiewohl langwirig und ein nach dem anderen sich ergeben/ so versammelen doch meine Gedancken allsolche /

und quälen mich die künfftige Peinen nicht anders/ als wären sie mir gegenwärtig.

Zweytens. Offters hats sich zugetragen/ daß Exerciranten bey abgehaltener Betrachtung von der Ewigkeit mit dem Haupt zwischen beyden Händen hervorgetretten/und bekennet haben/ daß ein halb-stündiges dergleichen Betrachtens ihnen empfindliche Haupt-Schmertzen verursachet habe. Wohlan dan/ macht ein bloses halb-stündiges Bedencken der Ewigkeit das Haupt schwach und schmertzlich/ was wird dan bey einem Verdambten außrichten/ wan er Tag und Nacht/ immer und so Erfahrnuß klar sich darin wird auffhalten / der Rach-nehmende Gott wird in seinem Verstand unbeweglich/ und lebhafft diesen grausamen Gedancken fest stellen/ niemahl endigen? niemahl erlöst werden? niemahl Ruh haben? niemahl loß und befreyet werden? nach allen erdencklichen Jahren/nach Vermehrung aller Zahlen/ werden mich die höllische Flammen noch länger und ewig quälen? wird Gott gegen mich erzürnet seyn / seine Gerechtigkeit unversöhnlich / meine Peinen und Schmertzen eben lebhafft / die Teuffelen eben grausam / mein Gewissens-Nagen eben hefftig. Bilde dir lebhafft ein / wie ein

Verdambter durch Fürsichtigkeit solcher ihm völlig gegenwärtiger/ durch und durch erkenter schröcklicher Ewigkeit in Raserey gerathe/ außbreche mit Lasterungen gegen Gott / wünschte selbigen vernichtigen zu können und dermahlen ein End zu machen so vieler Tormenten/ wie er sich außlassen werde gegen alle die jenige / so zu seiner Verdammung mitgewürcket/ sie seyen Vatter / Mutter/ Freund/ und wer sie wollen.

Ein geringer Schmertz / wan man gesichert / daß er nie auffhören werde / übertrifft alle auch schärffeste Quaal / so einmahl sich endiget/ ein Music/ ein Comödi/ wie angenehm sie seyn könte/ wan man wissen solte / daß sie ewig dauren solte/ würde alsobald höchst mißfällig werden / was wird dan außrichten die gröste und ewige Pein und Quaal? ein wohlriechendes aber ewiges Bad würde unerträglich fallen / wie wird seyn der feurige ewige Höllen-Teich? Stelle nun in Vergleich die allergröste Glücks Güter dieser Welt / und wige ab auff der Waag-Schahl rechter Vernunfft alle Reichthumb und Ehren/ alle Wolluſt und Freuden / so alle zergänglich / und sehe recht zu/ ob selbige wohl werth seyen/ daß Du dich auch nur in Gefahr setzest eine so

peinliche Ewigkeit dir über den Halß zu ziehen/ quid hæc ad æternitatem? wan du dich durch unglückseeligen Todt verdambt hättest nach zugebrachten hundert tausend Millionen Jahren im höllischen Feur / wan alle deine Elteren und anverwandte Freund und Bekante lang hingestorben und todt/ außgelöscht dein Stamm und Familie / vernichtet alle Häuser und Vallást / eingeäschert die gantze Welt/ wie wird dir vorscheinen alles zergangene? würcklich kombt dir nicht selbst wie ein Traum vor deine Kindheit und Jugend? wie wird dir dan nach Millionen der Jahren vorkommen auch eine gantze Stund unzulässiger Wollustbarkeiten? wie ein kurtzer Dunst der Ehren / wie ein unbeständiger Gnuß der Reichthumben? weßhalben du nun schon Millionen der Jahren gelitten hast in der Höllen? und leyden wirst künfftig ewig und allzeit?

Drittens. Die Ewigkeit ist ein Articul des Glaubens/ und kan auch ein Atheist / so an keinen Gott glaubt / sich klar überzeugen / daß solche unfehlbar glaublich und wahrscheinlich seye/ dieß voran gesetzt / ists nicht die gröste Thorheit sich in Gefahr stellen des allerhöchsten ja ewigen Ubels? wer könte so närrisch

närrisch seyn / daß er umb einen lüstigen Traum zu geniessen sich in Gefahr setzen wolte hundert-jähriger Gefangenschafft? untersuche nun und finde den Unterscheid zwischen allem vergangenem und gehabten Träumen/ gedencke anbey / wie all gegenwärtige Ding baldigst werden vorbey gehen / und denen Traumen gleich scheinen! und ich wil so närrisch einem Traum zu lieb in Gefahr setzen mein Leib und Seel? hinzufahren an ein Orth/in welchem mir Gott niemahlen wird wohl wöllen? in welchem die liebste Mutter Maria mich niemahl erkennen wird für ihr Pflag-Kind und Diener? in welchem die heilige Wunden Jesu nicht/ als zu gröster Verschämung gereichen? in welchem meine Gedächtnuß kein anderes als schmertzliches Andencken/ mein Verstand keinen anderen Gegen-Satz als peinlich/ mein Will keinen Affect der süssen Liebe oder trösstlicher Hoffnung/ sonderen ewige Raserey mit Verfluchung und Haß Gottes und meiner selbst haben wird? letztlich wie ein Glaubens Articul ist/ daß seye eine Ewigkeit/ also ists nicht weniger/ dieselbe seye zweyfach / eine höchst glückseelig im Himmel/ die andere höchst unglückseelig in der Höllen! daß mir eine derselben unfehlbar

müsse zu theil werden/ aber/aber/ was für eine? Nunquid in æternum projicies Deus? O mein Gott/ verwerffe / verdamme mich nur nicht ewig!

Dritte Betrachtung/

Von der Zahl der Außerwöhlten und Verworffenen.

NAch gehaltener Betrachtung der Höllen Leibs und der Seelen samt dem grossen Bedencken der Ewigkeit (also benennet vom H. Augustino) æternitas magna cogitatio, last uns sehen/ ob wenig oder viel seyen deren/ so zur Höllen fahren/ ich nemme die Puncten dieser Betrachtung auß einem Discurs des Ehrw. Patris Segneri, so er außgefertiget über diesen Innhalt in seinem kostbaren Buch/ so er benahmset: **der unterrichtete Christ**/ parte 1. disc. 5.

Der erste Punct. Betrachte das Gewicht und Hochschätzung einer Christ-Catholischer

lischer Lehrer/ welche der Lehr und Meynung seynd/ daß der wenigste Theil der erwachsenen Christen seelig werde / solcher haben durchgehends beygepflichtet die Griechische HH. Vätter/ wie bezeugt der H. Abt Nilus, so dafür nahmentlich anziehet den heiligen Simeon Stilites, von welchem man glaubet/ daß er solches auß himmlischer Offenbahrung erlehrnet habe/ den H. Theodorum, H. Basilium, H. Ephrem, H. Joannem Chrysostomum, welcher letztere diese Wahrheit beständig für so sicher gehalten/ daß er auch von öffentlicher Cantzel in Constantinopel sagen dörffen/ er glaubte / daß auß solcher so weitläuffiger/ bevölckter und berühmtester Statt in gantz Orient keine hundert Menschen seelig würden/ kan dieser gelehrtester/ eyffriger Kirchen-Lehrer nicht in geheimb/ durch seine Red oder Bücher/ sonder öffentliches Predigen freymüthig außsprechen eine so schröckbahre Sententz/ und selbige zur ewigen Gedächtnuß der Nachwelt hinterlassen? Höre / und beherzige tieff seine Wort selbsten: Non possunt in tot millibus inveniri centum, qui salventur, quin & de his dubito, **unter so viel tausend seynd kein hundert zu erfinden/**

den/ die seelig werden/ ja daran zweiffle ich noch.

Es stimmen überein mit den Griechischen Vätter und Lehrer die Zeugnüssen der Lateiner/ der H. Gregorius redend von den alleinigen Christglaubigen haltet dafür/ daß ihrer mehrer werden verworffen / als außerwöhlt seyn. Ad fidem plures veniunt, ad regnum cœleste pauci perducuntur, lehret er/ zum Glauben gelangen viele / wenige kommen zum Reich der Himmelen / Der H. Anselmus haltet es für eine klare Sach/ daß wenig seelig werden/ ut videtur, pauci sunt, qui salvantur, eben also spricht und schreibt der grosse Augustinus an unterschiedlichen Oerther/ besonders wo er außlegt die Evangelische Parabel von dem Spreuer und Weitzen-Korn / allda versteht er durch den Drösch-Bodem die H. Kirch ; durch die Spreuer/ die mehreste Christglaubige / so sich verdammen ; durch das Weitzen-Körnlein/ den geringsten Hauff / die seelig werden / er beschliesset mit diesen Formalien: Pauci ergo, qui salvantur, in comparatione multorum perituorum , wenig dan so seelig werden/ in Vergleich deren vielen/ so werden Grund gehen. Schließlich bedeutet

tet der Heil. Hieronymus / ohne das/ was er in seinen Leb-Zeiten beständig gelehrt in den letzten Zügen / von der Zahl der Außerwöhlten an seine Lehrjünger / daß er glaube/ **von hundert tausend/ so allzeit übel gelebt/ kaum einen einzigen zu seyn/ welcher von Gott Nachlassung seiner Ubelthaten verdiene.** Scharffer Ausspruch / ich setze seine eigene Wort anbey : Vix de centum millibus, quorum mala fuit semper vita, meretur à Deo habere indulgentiam unus. Der Bischoff von Abula / welchen man seiner hohen Weißheit und Gelehrtheit halben einen anderen Salomon unserer Zeiten genennet/ sagt/ daß diese Lehr und Meynung von kleiner Zahl der Außerwöhlten allgemein/und gnug wahrscheinlich seye/ ista positio est communis, & satis verisimilis, der gelehrteste Pater Suarez schreibt: Communior sententia tener, ex Christianis plures esse reprobos quàm prædestinatos, **die gemeine Lehr ist/ daß deren Christen mehr Verworffene als Außerwöhlte seyen.**

Mit solcher Meynung und Lehr deren HH. Vätter und Theologen stimmen überein viele Figuren der H. Schrifft/ und nicht

wenige

wenige göttliche Offenbahrungen / so zu lesen in denen Kirchen-Geschichten / wie auch wichtigste Außsprüch / so auß dem Mund der unerschaffenen Wahrheit selbst kommen / multi sunt vocati, pauci verò electi, **viele seynd beruffen aber wenig außerwöhlt**/ la:a, & spatiosa via est, quæ ducit ad perditionem, & multi sunt, qui intrant per eam, quàm angusta porta & arcta via est, quæ ducit ad vitam, & pauci sunt, qui invesiunt eam, **weit und breit ist der Weeg / so zum Verderben führt / und viele wandelen denselben / eng und streng ist die Pfort und Weeg / so zum Leben führt / und wenig finden denselben.** Auff das jenige / was obbesagt ist / setzt seinen Siegel und Befestigung der H. Augustinus / hoc ergo audiant, qui ità Dominum mise icordem esse volunt, ut justum esse non credant **dieses hören an und beherzigens wohl jene / so Gott den Herrn dermassen barmhertzig seyn wollen / als wan sie selbigen nicht glaubten als wan gerecht zu seyn.**

Nun discurire also / wan ein Mathematicus oder Sternkünder auß beimercktem Zusammenlauff einiger schädlicher Planeten am Him-

Himmels-Crayß Länder und Stätten vorsagen würde eine bevorstehende Pestilentz oder Wolckenbruch / solche auch von denen gescheidensten Leuthen geglaubt würde / also daß es zum gemeinen Wohn erwüchse / wer würde so hinläßig und thorecht seyn / daß er sich nicht fleissigst vorsorgte gegen solche Übelen? Ach nicht ein H. Vatter / nicht ein Lehrer / nicht eine sonderbahre / wohl aber allgemeine Lehr ists / und die wahrscheinlichste / so uns vorsagt / daß ein bevorstehender Sünd-Fluß nicht von abfliessigem Wasser / sonderen ewigem Feur den mehresten Theil der Christen verhergen werde / und ich bessere annoch nicht jene Laster? verlasse nicht so gefährliche Gelegenheiten? entschliesse mich noch nicht zum beständigen Tugend-Wandel? hab ich auch gesunde Vernunfft? völligen Verstand? den rechten Glauben? wahre Lieb meiner selbsten? O eine wichtige Wahrheit! ich muß einen Vortritt oder Sprung thuen / wobey alle erzitteren / die mehreste fehlen / und ich / wie stelle mich solchen zu verrichten? mein gegenwärtiges Leben / so ich führe / mein würcklicher Seelen-Stand / in welchem mich befinde / was für Trost / was für Sicherheit gibt mir derselbe?

Zwey-

Zweyter Punct. Erwege die Ursachen oder Argumenta, so beweisen/ daß die wenigste seelig werden. **Die erste** ist / weilen nur zwey Straſſen zum Himmel seynd / eine der Unschuld / so von denen wenigsten erhalten wird/ massen allzu wahr ist/ daß von vielen so früh die Bosheit erlehrnet werde / daß sie kaum ihrer gehabter Unschuld gedencken können/ so ist dan noch übrig die andere Straß der Buß / solche aber thuen einige oder gar nicht oder nicht recht und wie sie solten/ außzutilgen ihre Sünden / wie durchgehends abzunemmen ist ab ihrem continuirlichen Rück-Fall zur Sünd / und kurtzer Beharrung in göttlicher Gnad.

Die zweyte Ursach ist / weilen sich seelig machen sehr beschwärlich / sich verdammen gar leicht ist/ facilis descensus averni , sagt der Poet / die Erfahrnuß gibts von selbsten/ daß ein tugendsames Leben vorfinde viele Mühe und Beschwärnuß wegen der Gewalt/ so wir uns selbst anthuen müssen / da das Laster unser natürlicher und verdorbener Zuneigung viel ähnlicher ist / nun aber lehren die Welt-Weise/ arduum & difficile contingit in paucis **in und bey wenigen begibt sich was schwär und mühsam.** Also befindet

sich

sich das seelig machen nicht als bey den Hertz-
hafftesten. Diesem setze zu das schwäre Ge-
wicht begangener Sünden / so uns zu mehre-
ren und neuen forttrucket und hinlenckt / so
viel arger und schlauer Teuffel / so auff nichts
also dencken als uns zu verderben / hiebey kom-
men die böse Exempel und Rathgebungen
der Gottlosen / unsere unordentliche Anmü-
thungen / alle Mithelffer zur Verdammuß /
alle Strick der Höllen / wovon die gantze
Welt angefüllt ersehen der Heil. Abt Anto-
nius.

O mein Gott / wie wirds mit mir außschla-
gen? werde ich mich seelig machen oder ver-
dammen? werde ich dich ewig benedeyen oder
verfluchen? dieser mein Leib und Seel solls
ein himmlischer Einwohner seyn oder Höllen-
Brand? &c. und ich / als hätte ich ein Versi-
cherungs Schein in der Taschen meiner
Seeligkeit / dencke kaum daran / lebe guter
dings / schläffere ein in meinen Sünden? be-
hüte mich Gott / daß mir nicht widerfahre /
wessen uns warnet der H. Gregorius: Dia-
bolus, quos vult perdere, securos facit, **die /
so der Teuffel verderben wil / macht er
sicher / und** Eusebius Emissenus, immittit
securitatem, ut immittat perditionem, **er
schicket**

schicket uns die Sicherheit/ damit er uns zum Verderben bringe.

Dritter Punct soll bestehen in dieser thätlicher und unfehlbarer Consequens, so ich auß vorherigen ewigen Wahrheiten ableite/ Ergo wan ich mich wil seelig machen / muß ich leben gleich dem mindesten Theil frommer Christen/ Jesus Christus sagt/ daß wenig seyen außerwöhlet / werde ich dan diesen wenigen beygezehlet seyn / so werde ich nach unfehlbarer Auffag Christi seyn unter die Zahl der Erwöhlten. Wenig findet man/ so eingezogen sich aufführen im reden / anschauen/ umbgehen; wenig/ so ehrbietsam in denen Kirchen/ mässig in ihren Anmüthungen; wenig/ so beständig im Gebrauch der HH. Sacramenten/ embsig in Ubung und Auffnahm des Geists/ eyffrig auffs H. Gebett/ gehörchlich ihrem Beichts-Vatter oder geistlichem Auführer; wenig seynd / so die Sünd / und Gelegenheiten darzu meyden/ und wan sie unglücklich darein geplatzt / sich alsobald wider auffheben und auff die Füß helffen/ lebe ich dan beständig mit diesen wenigen/ werde ich auß derer Zahl seyn/ qui inveniunt vitam, so das ewige leben finden/ werde ich mich angewehnen an die Moden und

Manieren

Manieren des mehresten Hauffen/ leben und wandelen mit den Gottlosen / eingehen den weiten breiten Weeg der Welt-Kinder/ quæ ducit ad perditionem , & multi sunt, qui inveniunt eam , werde ich sambt ihnen endlich mich finden beym ewigen Untergang. Lasse dan memahl auß deinem Mund / viel weniger dir in den Sinn kommen jenen Lehr-Satz der Gottlosen / so viele Menschen warten ab dem Liebkosen und Caressen / so viele fluchen und lästeren/ so viele verhalten sich ungebührlich in Kirchen und Gottes-Hauser/ so viele leben ja nicht / als wären sie Engelen und Heilige/ die Wörter **so viel** ist schon das Marckzeichen/ daß sie nicht außerwöhlt/ pauci sunt electi , **wenig seynd außerwöhlt**/ betriege dich nicht mit jenem Sprichwort / das ist der jetzige Moden / der heutige Welt Brauch; dan eben ist Brauch und Moden/ der Mehrheit aller Welt-Menschen einzugehen die Höllen-Straß/ spatiosa via, quæ ducit ad perditionem , & multi sunt , qui intrant per eam , deine Lebens Regul soll seyn jene / so der H. Joannes Climacus gesetzt/ vive cum paucis, si vis regnare cum paucis, **lebe mit den wenigen / wan du mit ihnen regieren wilst** / widerhohle öffters für

deinem

deinem Crucifix / volo vivere cum paucis, volo salvare animam meam, **ich wil mit den wenigen Außerwöhlten leben / ich wil meine Seel in den Himmel bringen.**

Bedenckungen.

ERstens. Einige betriegen sich mit der Hoffnung der Seeligkeit / wan sie andere mit sich vergleichen / so viel boßhaffter / dan sie gewesen / und noch würcklich seynd / ich / sagt mancher von gewissen groben Sünden (Gott bewahre mich ferner) hab niemahl dergleichen begangen / und würde mich allzusehr schämen so weit zu vergessen! Bedencke hier / daß sich seelig zu machen nicht gnug seye von gewissen und schwäresten Sünden sich zu enthalten / eine eintzige / wan sie tödtlich / kan dich verdammen / mit geringeren Todt-Sünden wirst du ein geringere / aber doch ein Höll haben / linder wird seyn die Straff / aber doch ewig / bilde dir ein / du und Gott wäret allein auff der Welt / was würde dir in diesem Fall das Gemüth geben wegen deiner und deiner Sünden?

2tens. Andere verlassen sich zu viel auff ihre Andachts Ubungen / und mit oder bey solchen /

solchen / obwohl sie übel leben / hoffen sie in den Himmel zu kommen / der schändlichste Betrug ist / für eine wahre Andacht halten solche / welche ausser dem Stand der Gnaden GOttes ausgeübet wird ; die wahre Andacht ist ein fertiger Will / alles dasjenige zu verrichten / was GOtt gefallet / du wilst zum Exempel / daß ein Sambstägiges Fasten zu Ehren der allerseeligsten Mutter GOttes / ein Allmosengeben / ein tägliches Abbetten des Rosen-Krantz dich Schnur-gerad in den Himmel versetze ; aber sehe wohl zu / daß eine auff deiner Seel hafftende Tod-Sünd dir die Himmels-Pforten nicht verschliesse / und den Eingang sperre ; examinire wohl / ob du nicht in die Zahl solcher blind-betrogenen gehörest ?

Drittens. Einige wiederumb leben in immerwährendem Stand der Ungnad GOttes / und in Hoffnung auff seine Barmhertzigkeit gedencken sie seelig zu werden / unendlich barmhertzig ist der allergütigste GOtt / und verzeyhet gern und leicht. Allhier beobachte / daß vielleicht heutiges Tags der mehrere Theil sich verdamme wegen zweydeutiger Verständnus dieser

Worten unendliche Barmhertzigkeit Gottes/ was wil das sagen unendlich? Es wil sagen / daß er vergeben könne unendlich viele Sünden; aber es wil nicht sagen / daß er sie vergebe. Auch unendlich ist seine Allmacht / unendlich seine Allwessenheit / seine Fürsichtigkeit / indessen erschaffet er nicht unendlich viele Welten/ nimbt nicht ein unendlich viele Oertther/ thut nicht unendliche Fürsehungen / er kan es / thuts aber nicht in der That / weilen er nicht wil; eben also kan er verzeyhen alle / auch erdenckliche Sünden / er thuts aber nicht / indem er sich erkläret hat / daß er alle Sünden nicht wolle verzeyhen / massen / wan er allen nachgebete / würde keiner sich verdammen. Bedencke dan die grosse Anzahl deiner Sünden / so du begangen/ und sage: O GOtt! bis heran bin ich schuldig so vieler Sünden / wan du mich nach der ersten bestraffet hättest / wäre es nicht rechtmässig gewesen? Wäre die Schuld nicht meiner seiths / wan mich verdammet hättest? Letztlich lasse nicht ausser acht die Anmerckung des heiligen Remigii: Propter carnis vitium pauci salvantur, **wenig werden seelig wegen des La-**

sters der Unzucht. Hüte dich für dem Anfang / wan du annoch von diesem Laster entfernet bist / reisse dich mit Gewalt davon ab / wan du schon würcklich damit behafftet / dan mit Fortleben in selbigem wirst du leicht in solchem sterben / und dich verdammen / alsdan ab momentaneum, quod delectat, was wird es seyn gegen æternum, quod cruciat, nichts ist die augenblickliche Ergötzlichkeit gegen ewige Pein und Qual.

Fünffter Tag.

Erste Betrachtung

Von dem verlohrnen Sohn.

DAs Absehen des H. Ignatii in vorigen Betrachtungen ist gewesen tieff in die Seel einzupflantzen eine heilige Forcht Göttlicher Gerechtigkeit / das Ziel gegenwärtiger ist in uns zu erwecken eine grosse Hoffnung Göttlicher Erbarm-

barmnus: Meritum meum misericordia tua, sagte zu GOtt der H. Augustinus/ meine Verdiensten bestehen in deiner Barmhertzigkeit / und in dieser Hoffnung zweifflete er gar nicht / sondern verhoffte festiglich / daß GOtt ihm nachlassen würde alle seine Sünden. Dergleichen Hoffnung wollen wir auch schöpffen / und unsere Gedancken wohl anheffren an die Parabel des verlohrnen Sohns / so uns zu Trost hinterlassen unser Erlöser.

Bildet euch für anzuschauen einen Jüngling / so barfüssig / halb nackend/ von Hunger und Kummer bleich und blaß/ mitten in der Schweins-Heerde unter einem Eichbaum stehe / an einem Stücklein Schwartz-Brod nage / und seinen Hunger zu stillen die abgeschüttete Eichelen für Zubrod von der Erden auffnehme / und einem garstigen Gethier gleich geniesse; gedünckt euch ihn zu sehen und zu hören/ erbärmlich seufftzen und klagen über seinen elenden Zustand.

O mein GOtt und HErr / aus dessen Göttlichem Mund diese Geheimnus-volle Parabel ausgeflossen / und Haar-klein in deine heilige Evangelien eingesetzt / be-

strahle mich vom Himmel herab mit dergleichen Gnaden-Licht / wie du diesen so verirrten verlohrnen Menschen bestrahlet hast / damit ich von dir und rechter Heyl-Straß abgewichener wiederkehre / zur Gnad auffgenohmen werde / und in seliger zunehme und verharre.

Der erste Punct. Die Verlassung des Vatters. Dixit adolescentior, da mihi portionem substantiæ, quæ me contingit, & abiit in regionem longinquam, **und der jüngere hat gesagt / gebe mir mein gebührendes Erbtheil / und ist hingangen zu entferntem Land.** Bedencket hier die Keck- und Frechheit dieses Sohns / er ware der jüngste / adolescentior, der Vatter bey dem Leben / von solchem forderte er ins Angesicht sein Erbtheil / da mihi portionem substantiæ, **und zwar mit dem Zusatz / so mir gebührt /** quæ me contingit; **aber zu welchem Ziel und End: Umb vom Vatter abzugehen / der ihn so zart liebte / und von seinem elterlichen Hauß zu entfernen / in welchem er allzeit wohl gestanden / und von jederman nach Wunsch bedienet worden /**

& abiit in regionem longinquam, packt sich fort in entlegene Länder.

O meine Seel! ohne daß du es angefordert / hat GOtt dein liebster Vatter dir mitgetheilet deine Portion zukommender Substantz und Güter / wie sichs einem vernünfftigen Menschen / zu geliebtem Sohn zustunde / er hat dir gegeben Verstand / Freyheit / äusserliche Sinn / Adel und Reichthumben / auch reichlicher / als so vielen anderen / so er in Armuth / Nöthen und Unglück gelassen / so eine pure particulische Göttliche Freygebigkeit gewesen / von dir keines wegs verdienet / wie hast du undanckbare mit dergleichen Gutthaten dich verhalten? Abiisti in regionem longinquam, wie weit hast du dich von GOTT entfernet mit deinem Verstand / da du kaum an GOtt gedacht hast? Wie weit mit deinem Willen / da du gantz andere Ding als GOtt geliebet? Und weiten nichts mehr von selbigem entfernet / als die Sünd / longè à peccatoribus Deus, (mercke wohl / O unglückseelige) hast du dich so weit von GOtt entzogen / so viel du dich versündiget hast / du hast vielleicht gedacht mit Hindansetzung GOttes einen

nahm-

nahmhafften Gewinn zu machen? O schlechte Handelung! O unglückliche Unternehmung! O ewiger Verlust!

Der zweyte Punct. Die Armseeligkeiten / welche die Entfernung vom Vatter dem verlohrnen Sohn über den Hals gezogen. Dissipavit substantiam suam, vivendo luxuriosè, adhæsit uni, facta est fames valida, & cœpit egere, er hat sein Haab und Gut verschwendet in Geilheit und Unzucht/ bey einem vermiedet / eine scharffe Hungers-Noth ist entstanden/ und ist bedürfftig worden. Dieser unglückliche Jüngling hat ausser dem vätterlichen Hauß alles verschwendet / verwendet zur Unlauterkeit / vivendo luxuriosè, und da ihm nichts mehr zum Unterhalt übrig/ obwohlen er gut von Adel / sich müssen in Dienst begeben bey einem armen Baursmann / so ihn zum Schweins-Hirten bestelt / so übel tractiret / daß er von Hungers ger sich des Schwein-Futters bedienen/ mit selbigem für lieb nehmen müssen; gerathen ist er in äusserstem Abgang aller Nothwendigkeiten / adhæsit uni, facta est fames valida, & cœpit egere.

O liebe Seel! schaue in diesem jungen Menschen lebhafft deine Abbildung und Contrefait / schaue / obs nicht mit dir eben also ergangen / da du dich von GOtt entferuet / ist es nicht wahr / daß du dissipâsti substantiam tuam, deine Haabschafft drauff gemacht habest? Verlüstiget alle Güter / und vielleicht durch selbige Missethaten des gemeldten Jünglings vivendo luxuriosè, ja / ja / O GOtt / O HErr! den besten Theil meiner Jahren / die wertheste Zeit meines Lebens / meine Jugend ist verschludert in Liederlichkeit / ich hab verlohren so viele gute Werck / so viele schöne Gelegenheiten / so viele gute Einsprechungen / hab verlohren meine Freyheit / hab mich leibeigen gemacht so böser Passionen und Gewohnheiten / ich hab verlohren das Licht meines lebhafften Glaubens / und ist die Vernunfft selbst verdunckelt von viehischen Anmuthungen / die Zeit / Gesundheit / Ehr und Ansehen / alles / so mir von GOtt gegeben / den Himmel zu gewinnen / ist verlohren / hin und fort ist mit GOtt alle Ruhe und Zufriedenheit / Glück und Wohlfeyn; man haltet für einen Stockarren / welcher seine zeitliche Güter zum

Raub

Raub geben oder hinwerffen würde / und ich hab verschwendet / verworffen das ewige Heyl meiner Seelen / ja wan ich hundert Seelen gehabt hätte / selbige alle dran gegeben umb eine stinckende Wollust / vivendo luxuriosè. O armseeliger / O schröcklicher Banquerot! in geist- und weltlichem da ist kein Credit mehr / keine Guad weder bey GOtt / weder bey Menschen / und zwar bey so entsetzlichem Verlust hab ich die geringste wahre Vergnügung nie gehabt / facta est fames valida, & cœpit egere, keine Wollust / keine Ehr / kein zergängliches Ding hat mich jemahlen völlig ersättiget / sondern das immer hungerende Verlangen zum verbottenen geschärfft / den Hunger gemehret / massen die rechte Nahrung unserer Seelen ist das Wort GOttes / diesem hab ich kein Gehör gegeben / die wahre Seelen-Speiß ist das Hochwürdige Sacramentalische Gut / davon hab ich mich immer enthalten / gehüngeret hat mich / massen die viehische Gelüsten denen Bestien allein zuständig / bey deren Genuß ein gröfferer Hunger wegen unersättlicher Passion sich erreget / facta est, facta est fames valida, und also hab ich angefangen aller-

bedürfftigst zu werden / cœpi egere, bedürfftig aller Hülff / aller Stärckung / mit kurtzem alles Guts; dan mit dir / O Gott / hab ich alles verlohren.

Der dritte Punct. Die Entschliessung zum Vatter wiederzukehren / und die Lieb / mit welcher er empfangen. In se reversus dixit, surgam, & ibo ad patrem meum, er hat sich erholet / und gesagt / ich wil mich auffmachen / und zu meinem Vatter gehen. Endlich kombt er zu sich / in se reversus, gleich einem von Sinnen abgewichenen und liebem Vatter entflohenen / entschliesset sich zur Ruckkehr / aber langsam mit deiner Wiederkehr / mein lieber Jüngling / ibo ad patrem meum, wisse zuvor / ob er dich annehmen wil / er hat dich gebetten / beschworen nicht fortzugehen / und du hast ihn nicht hören wollen / du hast dein Erbtheil dardurch gemacht / deine Jugend / deine Ehr und guten Nahmen verlohren / was könteſt du ärgers ausrichten? Hingehen ist das leichteste / aber angenohmen werden in vorige Huld und väterliche Gnad / da hefft es an; er hat dich so inständig gebetten zu bleiben / wil nicht hinwie-

wiederumb nöthig seyn vorläuffig bitten und begehren / und alle erdenckliche Mittelen anzuheben zu deiner Wieder-Auffnahm?

O liebste Seel! betrachte hier das liebreichste Betragen des Vatters in Auffnahm seines verlohrnen Sohns / so bald solcher zur Buß und Reumuth sich gewendet / kaum hat er ihn von fern erblicket / ist er zum Mitleyden bewegt worden / cùm adhuc longè esset, vidit illum pater ipsius, & misericordiâ motus est, gehet / ja lauffet der erste ihm entgegen / accurrens, da er ihm Zähr-fliessend zu Füssen fallet / wirfft er sich zartherzig umb den Hals / cecidit super collum ejus, er scheltet nicht / er trohet nicht / wirfft ihm seine Ubelthat nicht für / sonderu umbhälset ihn vätterlich / und auff sein reumüthiges / fußfälliges Peccavi, ich hab mich versündiget / hat er ihm den Friedens-Kuß auff seine Wangen gedruckt / & osculatus est eum, damit aber waren die vätterliche Liebkosungen noch nicht geendet; kaum ware er im Hauß / so befehlet er ihn vom Haupt bis zu den Füssen neu auszukleiden /

legt ihm an seinen Finger den Versöhnungs-Ring / last zurichten ein kostbares Mahl / citò proferte stolam primam, & induite illum, & date annulum in manum ejus, & calceamenta in pedes ejus, & adducite vitulum saginatum, breiter überall aus / daß ich zu Bezeigung meiner Freud dieses hochzeitliche Fest angestellt habe / dan mein lieber Sohn ware verlohren / und ist wiedergefunden worden / perierat, & est inventus. Hätte er wohl ein mehreres thun können? Wan auch schon dieser sein Sohn vom Königlichen Hof bekleidet / mit dem höchsten Ehren-Staffel oder siegreich und belorbert / vom erschlagenen feindlichen Kriegs-Heer wäre zuruck kommen?

Schaue hiebey an die recht Hertz-brechende Lieb / welcher GOtt als ein Vatter sich gebrauchet gegen eine sündige Seel / so reumüthig und bußfertig zu ihm wiederkehret / beym ersten Anblick ihres erbärmlichen Zustands wird er zum Mitleyden bewegt / misericordiâ motus, er lauffit ihr zuerst entgegen / accurrens, empfanget / umbhalset dieselbe Knie-biegend / und vor

ihm

ihm niderligend / verzeyhet nicht allein all verschuldetes / und gibt den Friedens-Kuß / & osculatus est eum, sondern er beschäncket sie mit innerlichen Tröstungen / bekleidet sie mit seiner Gnad / ladet sie ein zu seinem hochzeitlichen Fest und Sacramentalischen Gastmahl / in welchem er sich selbst zur Speiß und Tranck darbietet / gebietet ein Freuden Fest anzustellen von Menschen und Engelen / im Himmel und auff Erden / sic gaudium erit coram Angelis super uno peccatore pœnitentiam agente, weilen ein der Seelen und Gnaden nach verstorbener Sünder wieder zum geistlichen Leben erwecket / mortuus erat, & revixit, er ware verlohren / und ist wiedergefunden / perierat, & inventus est.

Wohlan dan / mein lieber Sünder und Sünderin / falle für deinem Crucifix dem gecreutzigten Heyland zu Füssen / und mit gantzem Hertzen auff den Lefftzen ruffe zu JEsu: Pater! peccavi in cælum, & coram te, Vatter! ich hab in deiner Gegenwart bis in den Himmel mich versündiget; ich verdiene nicht zu seyn / noch genennt zu werden dein

Sohn / jam non sum dignus vocari filius tuus; mit allem dem hoffe und vertraue ich doch auff deine höchste Güte; hab ich mich vergessen / und nicht auffgeführt als ein Sohn / so hast du doch niemahlen unterlassen mein wahrer Vatter zu seyn / ego, quod filii erat, amisi, tu, quod patris est, non amisisti, ach Vatter / O liebreichster Vatter / nie werde ich ablassen von Wiederholen dieses süssen Nahmens / vergesse ewig meine Unbilden und Undanckbarkeiten / meine Untreu und Sünden / du bist ein Vatter der Barmhertzigkeit / Pater misericordiarum, brauche doch selbige an mir noch vor dismahl / der ich fest entschlossen bin mich zu bessern / und dich nimmermehr zu verlassen / und weilen ich von mir selbst gantz unvermögend und unkräfftig bin / hoffe ich alle Hülff und Beystand deiner Göttlichen Gnaden.

Bedenckungen.

Erstens. Wer in seinen jungen Jahren/ besonders mit gewissen Lasteren anfangt GOtt zu verlassen/ kombt so weit in die Boßheit/ daß ers nie geglaubt hätte; der verlohrne Sohn/ da er vom vätterlichen Hauß aus- und weggangen/ glaubte nicht in solches Elend jemahlen zu gerathen/ er bildete sich ein zu einem Wohlstand zu kommen/ ist aber in erbärmlichen Stand Leibs/ und viel ärgeren seiner Seelen verfallen; verspühreſt du nicht auch eine innerliche Unruh in deiner Lebens-Arth? Merckest du nicht öffters das Anklopffen und Nagen deines Gewissens? Und wie lang wollest du in einem solchen Stand leben?

Entschliesse dich dan baldigst und herzhafft einen besseren Lebens-Wandel anzufangen/ was beförchtest du? Vielleicht daß es dir übel ergehen werde/ wan du wohl mit GOtt dem HErrn stehen wirst? Nicht allein hat man in dem Hauß und Dienst GOttes die Nothdurfft/ sondern einen Uberfluß/ mercenarii abundant panibus,

die

die Taglöhner so gar leben überflüssig/ und stehen die Diener GOttes weit besser/ als die Sünder und beständige Welt-Herrscher. Wer mit GOtt wohl stehet/ ist allezeit frölichen und heiteren Gemüths/ verspühret unaussprechlichen Frieden und Ruhe in seinem Hertzen/ und hat den Pfand-Schilling ewiger Seeligkeit voraus in Händen; mercke demnach/ wie der verlohrne Sohn beyzeiten in seiner Jugend wiederumb zum Vatter kehre/ damit ihm Zeit übrig seye/ vätterlicher Obhut zu geniessen/ und selbigen mit Besserung seines Lebens zu erfreuen; also hat die H. Magdalena/ der H. Augustinus bey frischem jungen Alter sich bekehret. Der erleuchteste Tertullianus sagt: Tam Pater nemo, niemahlen ist gewesen/ niemahlen wird dergleichen gütiger Vatter seyn/ als GOtt; wirst du aber deine reumütbige Ruckkehr zu ihm verspätheu/ so wirst du selbigen an jenem Tag nicht als einen Vatter/ sondern strengsten Richter vorfinden.

Wer nicht alsobald mitwirckt bey gewissen extraordinaren trifftigen Einsprechungen und Gnaden in Besserung seines Lebens oder Göttlichen Berufs/ stellet sich

in

in gewisse Gefahr/ solches niemahl zu thun; dan solche gibt GOtt der HErr in benahmter Zahl und Maaß / solche seynd das rechte Tempus visitationis, die Zeit seines sonderbaren Heimsuchens / da haben wir am verlohrnen Sohn das lebhaffteste Vorbild eines irrenden / aber alsobald auff erste Stimm und Einsprechung wiederkehrenden Sünders / surgam & ibo, & surgens ibat, ich werde mich auffmachen und hingehen / und sich auffrichtend/ gienge er; hätte er sich nicht eilends auff die Reiß begeben/die Schweins-Heerd und harte Dienstbarkeit verlassen / was hätte ihm seine Resolution genutzet? Das künfftige Surgam, ich werd mich auffmachen muß mit dem gegenwärtigen & surgens ibat, vereiniget seyn / wan es rechtschaffene Bekehrung abgeben solle; bedencke auch nirgends geschrieben zu seyn / daß er nach einmahl verlassenem erbärmlichen Leben wiederumb vom Vatter abgangen seye; ach hast du dich zu GOtt recht bekehret / bleibe ihm treu / und halte dein Versprechen.

Drittens. Wan der verlohrne Sohn/ auffgenommen in sein vätterliches Hauß/

auffs

auffs neu schön ausgekleidet / seine alte Fetzen und Bettel-Lumpen hätte behalten wollen / und in selbigen dem Vatter öffter vorkommen / was würdest du gesagt haben? Fort / hinweg mit diesem Auffzug / gedencke / du seyest der mit solcher Lieb und Zugewogenheit an- und auffgenohmener Sohn deines Vatters. Einige allzu forchtsame und Scrupel-volle Seelen führen sich auff / als traueten sie niemahlen Gott dem HErrn / sie seynd niemahlen in Ruhe und Frieden mit ihren Beichten / bey jeder Predig von denen vier letzten Dingen oder schröckbaren Christlichen Wahrheiten / bey jedem Jubel-Jahr wollen sie general Beichten Bogen-weiß daher recitiren von ihrem gantzen Leben: Consule discretos viros, & acquiesce illis, **pflege Rath mit bescheidenen Männeren / und gebe dich zur Ruhe.** Also hat GOtt selbst gesprochen zu einem Geistlichen / so gewaltig in dieser Materie angefochten und gequälet wurde; blind gehorsamen / ist das einzige kräfftigste Hülff-Mittel / wann GOtt mit dir umbgehet in lauter Süß- und Gütigkeit / warumb wilst du ihm begegnen mit Schröck und Zitteren? Wan

er

er der liebste Vatter / warumb ihn so ängstig förchten? Forrè timetur occursus? terret osculum? timetur & turbat amplexus? also redet an den verlohrnen Sohn der H. Petrus Chrysologus, vielleicht förchtest du seine Entgegenkunfft? Schröcket dich sein Liebs-Kuß? Verstöhret seine Umbhälsung?

Zweyte Betrachtung
Von denen zwey Standarden oder Fahnen.

NAch vorher gesetzter Entschliessung der Seelen / ernstlich GOtt zu dienen / ihr letztes Ziel und End zu erreichen / mit Hindansetzung aller Verhinderungen / haltet der H. Ignatius ihr vor den Führer / das ist / Christum JEsum / der zu rechter Zeit auff diese Welt kommen / umb allen zu seyn via, veritas & vita, der Weg / die Wahrheit und das Leben;

weilen

weilen aber Christus protestirt: Non veni pacem mittere, sed gladium, ich bin nicht kommen den Frieden zu stifften/ sondern Krieg/ und unser Leben muß ein immerwährendes Streiten seyn/ militia est vita hominis super terram; stellet er uns selbigen für wie einen Kriegs-Hauptmann/ darumb nennet er diese Betrachtung von den zweyen Kriegs-Fahnen.

Der erste Punct. Bilde dir ein/ sagt der H. Vatter/ du sehest in flachem offenen Feld zwey Kriegs-Capitain/ einen gegen dem anderen/ das ist/ Christum und den Lucifer/ deren jeder uns Menschen zurufft und einlade zu ihren Kriegs-Fahnen und Diensten: der Lucifer hat seine Zelten auffgeschlagen in denen Felderen von Babylon/ so Confusion oder Verwirrung bedeutet; Christus aber bey Jerusalem/ so heisset ein Gesicht des Friedens/ schaue und betrachte wohl die Angesichter dieser beyder Kriegs-Männer/ sehe/ wie der Lucifer/ gleich einem König der Hoffärtigen/ sitze auff einem feurigen Thron/ und desto mehr sich forchtlich zu machen/ in schröckbare Positur stelle: sein Gesicht ist scheuß-

scheußlich / die Augen auffgesperret / hocherhobene Stirn / Blut-triffender Mund / aus welchem bey jedem Athems-Zug Feur und Rauch ausschlaget / so die gantze Gegend verdunckele / und dick verfinstere / bilde dir ein / du höreſt ihn mit entsetzlich schallender Stimm zu sich ruffen alle Teufelen / und ihnen also zusprechen: Unser höchst-gebietender Will und Vorhaben ist Krieg zu führen / und auff unsere Seith zu ziehen alle Menschen / so auff der Welt seynd / vertheilet euch in alle Welt-Ecken / leget eure Fallstrick / und spannet aus eure Garn und Jäger-Netz / verhelffet euch einander / mit Kunst und Betrug bemühet euch allerhand Personen zu unseren Diensten und Kriegs-Fahnen zu verleiten / verliebet und blendet sie mit unordentlichen Verliebungen und Reichthumben / mit Hoheiten und Ehrsucht / mit Wollust und Ergötzlichkeit / ꝛc.

Anderseiths schauet an / und betrachtet das Angesicht JEsu Christi / O was eine himmlische Lieblichkeit! speciosus formâ præ filiis hominum, gantz demüthig sitzet er an einem niederträchtigen / verwürfflichen Orth / mit angenehmer / höchst-gefälliger

fälliger Majestät / umbzingelt mit Engelen und Lehrjüngeren / so er also anredet: Gehet / breitet euch aus in die gantze Welt / ladet ein alle Menschen mir nachzufolgen / und zu bekriegen den Lucifer und seinen Anhang / ein jeder nehme an zum Kriegs-Panier das Zeichen meines Creutzes / massen dieses just meine Standard ist / ladet sie ab / und führet sie alle zur Verachtung aller weltlichen Hoheiten / zur Lieb der Armuth / zum heiligen immer-daurenden Haß ihrer selbsten; ite, accendite, inflammate omnia, gehet / zündet an / und setzet alles in Feur und Flammen. Was sagst du meine Seel bey erstem Anblick dieses Auffzugs? Welche Aussicht dieser beyder Capitainen gefallet dir am mehresten? Einer muß absolut von dir ausgewählet seyn / dan unumbgänglich muß es gekrieget seyn / du kanst nicht neutral verbleiben. Kurtzbar ist die Erklärung JEsu Christi: Qui non est mecum, contra me est, der nicht mit mir / ist wider mich. Wer sol dan dein Führer / dein Kriegs-Hauptmann seyn? Christus oder Lucifer? Zuvor aber höre an die Conditionen

nen und Accords-Puncten eines so wohl/ als des anderen.

Der zweyte Punct. Gleichwie die Herrschafften mit ihren Dienstbotten/ so sie auffnehmen/ also machen auch die Kriegs-Officierer Vergleich und Bedingnüssen mit ihren Soldaten; was für Bundnus macht aber der Lucifer mit jenen/ so unter seinem Commando stehen und streiten wollen? Was verheisset er ihnen zum Sold und Lohn? Höre und gebe wohl acht meine Seel: Ich (spricht Lucifer) verspreche meinen Nachfolglingen alle Welt-Güter/ Lust-Spiel und Ergötzungen/ Wollust und Ehr/ Haab und Güter/ was nur dienen kan den Menschen zu beglücken auff dieser Erden/ wan sie nur fertig und gehorchlich seyn werden zu meinem Befehl und Gebieten/ wan sie fest und treu halten und beobachten werden meine Gesätz/ ihr gantzes Leben durch sollen sie sich erfreuen in dieser Glückseeligkeit.

Christus hergegen (verstehe wohl meine Seel) sagt: Der mir wil nachfolgen/ nehme auff sich das Creutz/ verlaugne sich selbst/ und folge mir/

Diese Waffen muß er allzeit in der Hand führen / nie ablegen bis zum End des Kriegs / streiten muß er wider die Welt / streiten wider alle Sinnlichkeiten / streiten gegen den Lucifer und seinen Anhang; Armuth / Verdemüthigung / Bußfertigkeit seynd meine Kriegs-Genossen / ich werde allzeit voraw und der erste seyn / ich werde das Eyß brechen / ich werde in allen Beschwernüssen / Bewegnungen / Zug und Lägerplätzen / in Kampff- und Schlachten / in Blut-Vergiessung und Darangebung meines Lebens selbst vor sie der erste seyn / der Krieg wird von kurtzem Daur seyn / der Sieg gewiß und sicher / der Triumph sol ihnen völlig zu nutz gereichen. Wessen entschliesset du dich nun / meine Seel / in Anhörung so verschiedener Bedingnüssen Christi und des Lucifers? Ziehet dieser dich vielleicht an mit seinen Verheissungen und Blendungen? Und schröckt dich Christus? Ist es nicht also? Aber bedencke / wie es in der That seye / ob Lucifer sein Versprechen auch erfülle? Und wie kan ein Vatter der Lügen die Wahrheit sagen? Wer darff sich jemahl vertrauen dem Verräther und geschwornen Feind der Wahrheit und des

wahren

wahren Guts/ so Gott allein ist/ frage einen/ so dem Lucifer gefolgt und angehangen/ ob er jemahl Glück gefunden/ so er ihm versprochen/ Gewissens-Angst und Plag/ Unruhe und Sorgen / Forcht und Zitteren ist der Sold / so er außzahlet / da hingegen in der Nachfolg Christi anfangs zwar eine kleine Widersätzlichkeit der Natur / Beschwährlichkeit/ nachdem aber diese überstanden/ was ein Ruh/ Fried des Gemüths und Vergnügen hast du nicht empfunden meine Seel / ist dieß alles nicht wahr? hast du nicht offt sothanes selbst erfahren? ja wahr ist es und die Wahrheit selbst! wem soll ich dan glauben? wem folgen? welchem als meinem Capitain und Führer soll ich das Vivat zuruffen. Ah vivat Dominus meus Jesus, sterbe und verderbe ewig mein gröster Feind und Verräther der Lucifer.

Dritter Punct. Nach erwegtem Lohn und Sold der Soldaten Christi und Lucifers in diesem Leben/ last uns betrachten/ wie selbige zahlen im anderen Leben! Allhier mein liebe Seel muß du dich allerseiths gefangen geben / und alsobald/ es koste/ was es wolle/ auff alle Bedingnussen einschreiben lassen unter die Fahn Christi / was dir auch immer in

barer Müntz zahlt habe / und zahlen könne Lucifer / in Freuden und Ehren / in allerdencklicher Welt Glückseeligkeit / diesem allen unerachtet muß du ja ihm niemahl dienen / niemahl folgen / weilen er dich mit sich ins ewige Verderben stürtzet / und dieser ist der Lohn / die Besoldung aller deren / welche ihm so blind und närrisch gefolget / die kurtze Zeit ihres Lebens / bey so kurtzem Genuß des vergänglichen / itzt befinden selbe sich mit ihm in den ewigen höllischen Peinen und Torimenten / worauß zu kommen niemahl die geringste Hoffnung ist.

Dahingegen bey kurtzer Nachfolg Christi so schöne ewige Glory auff dich wartet / mit einer Völle aller Freuden / Ehren / Vergnügen / daß niemand jemahlen allhier auff Erden dergleichen Glückseeligkeit genossen habe / noch geniessen können / und dieses ist der Lohn / die Zahlung / womit belohnet werden und zwar ewig alle / so als tapffere Soldaten gestritten haben unter den Fahnen Christi wider den Lucifer / und nach kurtzem Streit hier auff Erden / als glorreiche Obsieger triumphiren werden ewig im Himmel. Nun mache die Rechnung mein liebe Seel / ob wohl in Zweifel zu ziehen / daß es besser seye / für seinen Capitain

pitain Christum erwohlen / ihm allzeit treu und embsig dienen / seinem Befehl und Gesatz nachleben / oder aber der Welt / und dem Teuffel / so alle beyde Lügner / Betrieger / Tyrannen / Feind und ärgste Verräther seynd / über daß / wie kan ich ein andere Wahl thuen? indem ich beym H. Tauff Christum für meinen Capitain außerkohren / hab ich ja meinen Nahmen daselbst auff seine Soldaten Lista ins H. Tauff-Buch einsetzen lassen? hab ich ja alsdan den Aydt ewiger Treu außgeschworen? ich hab für ewig abgesagt der Welt / der Sinnlichkeit / dem Lucifer. O liebster JEsu / so so und nicht anderst solls seyn und ewig bleiben / nemme auff und an / also bitte ich fußfällig / die Protestation, so ich feyrlich verrichtet hab und widerhohle meiner auffrichtiger / ewiger und unveränderlicher Dienstbarkeit. En ô Rex supreme, ac Domine universorum, tuâ licèt ego indignissimus, fretus tamen gratiâ & ope, me tibi penitus offero, meaque omnia tuæ subjicio voluntati, attestans coram infinita bonitate tua, nec non in conspectu gloriosæ Virginis Matris tuæ, totiusque curiæ cœlestis hunc esse animum meum, hoc desiderium, hoc certissimum decretum, ut (dum-

modo in majorem laudis tuæ, & obsequii mei proventum cedat) quàm possim proximè te sequar, & imiter in ferendis injuriis & adversis omnibus, cum vera tum spiritûs, tum etiam rerum paupertate, si (inquam) sanctissimæ Majestati tuæ placear, ad tale vitæ institutum eligere atque recipere. *S. Ign. in Exercit.* "Schaue/ O „höchster König und Herr aller Dingen/ ich/ „obwohl der unwürdigste / dannoch in Zu„versicht deiner Hülff und Gnad opffere mich „und all das meinige dir gäntzlich auf/und un„terwerffe mich deinem Willen / protestirend „für deiner unendlicher Güte/ in deinem An„gesicht / der allerglorreichster Jungfrauen „deiner Mutter/ und des gantzen himmlischen „Heers / dieß meinen Willen/ Verlangen „und festen Schluß zu seyn/ daß ich (so fern „solches zu grösserem Beytrag deiner göttli„cher Ehr / und meiner Dienstleistung gerei„chet) dir/ so viel möglich / nachfolgen werde/ „in Ubertragung Unbill und aller Wider„wärtigkeit/ mit wahrer Armuth so wohl des „Geists/ als aller Ding/ wan (sag ich) deiner „allerheiligsten Majestät gefällig mich zu der„gleichen Lebens Arth zu erwöhlen und auff„zunemmen. S. Ignat. in seinen Exercitien

Beden-

Bedenckungen.

ERstens. In dieser Betrachtung ligt verborgen eine Argumentation oder Vernunfft-Schluß à minori ad majus, vom kleinen zum grösseren genent / und bestehet in diesem / die Welt-Regenten und Monarchen / so bißweilen viel versprechen und wenig halten / weilen sie solches allzeit zu thun nit verbindgen / seynd niemahl die erste / so Hand anlegen / sich in Gefahr einzuwagen / dannoch sehr beschwärliche Unternemmungen schaffen im Krieg / sein Vatterland mit allen seinigen verlassen / unsägliches Ungemach außstehen / in gewisse Todts-Gefahr sich einlassen, Leib und Leben immer auff den Händen tragen / leiden / was keinem Hund zu gönnen / der Sieg ist allzeit ungewiß / der beste Gewinn kombt den Fürsten zu / und mit allem diesem haben sie so grossen Zulauff / so häuffige Nachfolger zu ihrem Kriegsheer und Feldzug / wie viel mehr müste derselbigen Christus haben? allwelcher viel leichtere Ding gebiethet / viel höhere und werthere verheischet: Fratres (also munterte auff seine Geistliche der H. Franciscus von Aſſ.s) magna Deo promisimus, sed majora

à Deo promissa sunt nobis, **Brüder/ grosse Sachen haben wir versprochen/ aber grössere seynd uns von Gott verheischen worden/** mit diesem Zuspruch solten wir uns auch auffmunteren/ wan uns Gott zu einem Lebens-Stand oder Arth beruffet/ er seye so schwär und streng als er immer wolle.

2tens. In dieser Betrachtung entdecket unter anderen der H. Ignatius zwey Regulen den wahren innerlichen Geist Gottes zu unterscheiden und zu erkennen. **Die erste ist/** daß/ wan ein solche innerliche Bewegung sich erörtert mit Unruh/ Verstöhrnuß/ Verdunckelung des Gemüths/ so ists ein Kennzeichen/ daß solche von keinem guten/ sonder bösem Geist herrühre/ kombt solche aber hingegen mit angenehmer Ruh/ Frieden des Gemüths/ und innerlicher Erleuchtung der Seelen/ so ists ein Zeichen/ daß er ein guter Geist seye/ und rühre her von Gott. **Die zweyte Regul ist/** daß der Affect und Zuneigung zu Welt-Güter und Reichthumb/ Ehr und Wollüsten nicht könne herkommen als vom Sathan/ hingegen von Christo entspringet ein gäntzliche Verachtung aller Welt-Güter/ und Hochschätzung der ewigen/ allerhand

schöner

schöner Tugenten/ mit welchen jene anerworben werden

3tens. Du magst erwöhlen oder erwöhlet haben/ wie du wollest / in allen muß Christus dein Führer seyn / zu diesem End hat er wollen selbst ein solches Leben führen/ so allen Menschen zur Modell oder Vorbild dienen solte / darumb ist er in seiner Kindheit nicht in die Wüsten entwichen/ wie der H. Tauffer Joannes/ sonder hat dreyssig Jahr lang/ in der Wohnhausung seines Nehr-Vatters sich auffgehalten / außgeübet in continuirlichem Gehorsam und Demuth / außerwöhlt die Hand-Arbeit in gemeiner Werckstatt/ damit er uns lehrte fliehen allen Müssiggang / mit anwachsendem Alter wüchse mit ihm die Weißheit und Gnad / crescebat ætate & gratiâ, zu unserem Unterricht/ daß mit denen Jahren in uns zunemmen müsse die Andacht und Gottes-Forcht / er hat sich nicht verbunden zu ewigem Fasten/ nicht bekleidet mit rauhen Buß-Kleideren/ sonderen ist nach Landsgebrauch ehrbar und züchtig angethan zum Vorschein kommen/ er hat zwar gerühmt den Eintritt zur Wüsten in Joanne/ hat ihn aber nicht nachgefolgt/ er hat angerathen und hochgehalten die Jungfrauschafft/ er ist aber nicht

weniger erschienen und hat gutgeheischen die Hochzeit in Cana Galilææ, in summa, Zeit seines dreyssig-jährigen privat-Lebens hat er dermassen gewandlet/ daß ihm alle nachfolgen können/ in seinem Umbgang ware ein angenehme Süssigkeit/ in Sitten und Gebärden ein vollkommene Richtigkeit/ in Conversation mit dem Nechsten lauter Lieb/ so allgemein und ohnpartheyisch/ worauß handgreifflich zu schliessen/ daß er nicht allein sich zum Modell und Vorbild deren Geistlichen/ sonder aller Christglaubigen hat willen darstellen/ so unter seiner Fahnen dienen wolten.

Dritte Betrachtung/

Von drey Ständen der Menschen.

NAch Anerwöhlung Christi zu unserem Capitain und Führer/ will der H. Ignatius/ daß wir ein accurate Einrichtung machen sollen von diesem Endschluß/ umb zu sehen/ ob selbiger würckend und nachtrücklich/ oder nur speculatif und Werck-loß seye/ deßwegen haltet er uns vor drey Gattungen der Men-

Menschen / so er nennet drey Staffeln der Demuth / in welchen bestehen wird die Materey dieser Betrachtung.

Erster Punct. Betrachte drey Gattungen deren / so Christo nachfolgen / einige folgen ihm nach / so zu reden / nur allein mit ihrem Verstand / sie erkennen die Nothwendigkeit / die Anständigkeit und zulängliche Mittelen sich seelig zu machen / sie bewunderen und preisen auch jene / so solches ins Werck richten / aber sie selbst kommen niemahl mit wahrem nachtrücklichen Willen zu solcher Außrichtung. Andere folgen ihm zwar mit aufrichtigem Willen / aber nicht durch jene Weeg und Strassen / wie er von ihnen verlangt / das ist / sie gebrauchen sich zwar einiger Mittel / aber nicht aller / so sie erkennen nothwendig zu seyn zu ihrer Seelen Heyl / diese zwey Gattungen der Menschen / sagt der Heilige Bernardus / sequuntur Christum , sed non assequuntur, **folgen Christum / erreichen ihn aber nicht /** andere aber rechtschaffen entschlossene folgen ihm in allem / ergreiffen alle Mittel / so sie erkennen gedeylich zu seyn zu ihrer ewigen Seeligkeit / und diese sequuntur Christum & consequuntur, **folgen und erreichen denselben /** in welcher

cher dieser drey Ordnungen befindest du dich/ O meine Seel/ bist du vielleicht unter denen/ so gern wolten/aber nicht nachtrücklich wollen? oder auch recht wollen / aber nicht alles das/ was sie müsten/ Christo recht zu folgen? einen hohen Thurn zu steigen ist nicht gnug die Leyter und Stiegen zu verfertigen / zu einem weit entlegenen Zweck zu gelangen ist nicht gnug nur einige oder wenige Schritt zu thuen / alles muß gethan seyn / was nöthig zum End zu kommen / wan ein Krancker nur lauter wohlschmäckige ihm beliebige Artzney nemmen wolte / mit Hindansetzung der jenigen / so præcisè nothwendig ware zu seiner Genesung/ solcher würde ja kein nachtrücklicheres Verlangen bezeigen seiner Gesundheit/ untersuche hier rechtschaffen / wie in der That dein Will beschaffen seye / betrachte den unglückseeligen Stand so vieler Seelen / so allzeit ohne Endschluß wancken zwischen dem nein und ja / immer abwiegend auff ihren Waag-Schalen die Gründ-Lehren der fleischlichen Sinnlichkeiten / mit den Lehr-Sätz des Geists ohne jemahl ernstlichen Schluß zu fassen gäntzlich ihr Leben zu bessern. Wer willig lich zweifflet an Glaubens Punkten/ zeigt gnug / daß er nicht recht glau-

he/ wolteſt du dan auch dich bedencken/ und unterlaſſen die jene Mittel an hand zu nemmen/ ſo dich zum Himmel führen/ zeigſt du gnug/ daß du ſelbige nicht wolleſt ergreiffen/ und was haſt du beym Verlauff ſo viel-jähriger Lebens-Zeit guts verrichtet/ wie viel böſes unterlaſſen/ mit dieſer deiner verdamlicher Gleichgewogenheit und keerem Wollen? wan du alſo fort leben wirſt/ bleibts ja mit dir wie zuvor biß am End deines Lebens? Ach mein höchſter Gott/ was hab ich doch für Gnaden gehabt bey ſo grobem Betrug meiner ſelbſten? du haſt mich geſucht/ und ich flohe davon; du triebeſt mich an/ und ich widerſtunde; Nun ſehe ich klar/ daß bey ſolchem Verhalten kein Heyl zu hoffen ſeye/ ich ſchmeichlte mir und meinem Gewiſſen nur mit dieſem nichtsnützigen **Wollen**/ deſſen Tag und Nacht nagenden Wurm zu beſänfftigen/ mißbrauche indeſſen gottloß deine Gnaden/ umb rühig zu leben in meinen Sünden. Adjuva me Domine Deus in bono proposito & ſancto ſervitio tuo, & da mihi hodiè nunc perfectè incipere, quia nihil eſt, quod hactenus egi. **Stehe mir bey/ O mein Herr und Gott/ in gutem Vorſatz und deinem heiligen Dienſt/ verleyhe jetzt heutigen Tags**

vollkommenolich anzufangen / dan nichst ists/ so biß heran verrichtet hab. Zeichne hiebey an deine besondere Fürsatz/ so du nach Erfordernuß deiner Seelen Beschaffenheit machen solst.

Zweyter Punct. Betrachte die drey Staffel / durch welche wir zur Nachfolg Christi gelangen sollen und der H. Ignat usnennet drey **Staffel der Demuth.** Der erster ist der jenigen / so sich also dem göttlichen Willen unterwerffen / daß sie eher Leib und Leben verliehren wolten / als sich von Christo absönderen mit einer einzigen Todt-Sünd. Der zweyte ist deren / so nicht auch durch ein läßliche Sünd von ihm sich zu entfernen entschlossen seynd. Der dritte solcher / so dermassen fest mit ihm vereiniget / daß wan in ihrer Willkühr stünde mit gleichmässigem Vortheil arm oder reich / gedemüthiget oder beehret / abgetödtet oder gemächlich und sinnlich zu lebē / sie viel ehender erkiesen würden armseelig / verachtet und beym Creutz Christi zuleben / desto näher Christo zu folgen / welchen dieser Staffelen hast du würcklich bestiegen mein liebe Seel? bist du entschlossen / es möge kosten / was es wolle / niemahl auch ein einzige Todt-Sünd zu begehen?

Dieses

Dieses wäre aber lang nicht gnug für einen in sich unendlich gütigen Gott/ der dich bereichet mit unzahlbahren Gnaden und Gutthaten/ dörfftest du noch wohl von ihm weichen mit wissig- und willigen läßlichen Sünden/ ohne Bedenck der grosser Gefahr/ daß er dir sich auch entziehen werde/ dessen Beystand du so hoch bedürfftig/ damit du nicht allgemach zu schwärerem Fall und gäntzlichem Untergang gerathest? Betrachte die Blindheit sothaner Seelen/ welche unaußhörlich/ willig und wohl bedacht sich läßlich versündigen ohne Besserung/ sie halten solche für geringfügige Verbrechen/ da sie doch so scharff von Gott bestrafft werden/ sie schätzen solche für menschliche Schwachheiten und Kinderpossen/ da sie doch in sich und ihren Würcklichkeiten von so grosser Wichtigkeit seynd/ könte man den jenigen wohl leicht und läßlich von mir beleidigt nennen/ welcher zu seiner Wohlthuung mir das Leben hinnehmete/ oder mich zum öffentlichen Feur verdammete? O si intactâ animâ vivemus! **O wan wir ohne Verletzung unserer Seel lebten!** schryet auff der H. Zeit/ O wan ich rein und ohne alle auch geringste Mackel der Sünden-Schuld lebte/ wie viel lieber und ähnlicher

würde ich Christo seyn / zu diesen zwey Staffelen kan und muß ich gelangen / wan ich recht gesinnet bin Christo nachzufolgen. **Der dritte** ist nicht für jederman / massen er hoch und vollkommen / doch kan ich darnach verlangen / und solte mich Gott dazu beruffen / müste ich mich gar nicht dafür entsetzen / sonderen auff seine Mithülff vertrauen / durch seine Gnadens-Krafft dazu zu gelangen / non ego sed gratia Dei mecum, **nicht allein ich sonderen die Gnad Gottes mit mir.** S. Paulus.

Der dritte Punct. Bedencke die grosse Vortheil / welche geniesset jener / so ein vollkommenes Leben führt / **das erste** ist / die Vermehrung seiner Verdienst in allen seinen Wercken / mit Vergrösserung der himmlischer Glory ewig im Himmel / **das zweyte Vortheil** ist / der unaußsprechliche Fried und Ruh seines Gewissens / der innerliche Seelen Trost / welchen wan ich merklich empfunden auch bey kurtzem Wohlleben und Dienst Gottes / wie viel gröser wird selbiger seyn / wan er mich vollkommen ihn geniessen last / **der dritte Vortheil** ist / das gute Vertrauen und Sicherheit im Todt / und beym Richterstuhl Christi. Cursum consummavi, fidem

dem servavi, in reliquo reposita est mihi corona justitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die justus Judex, **ich hab meinen Lauff vollendet Treu gehalten/ übrigens ist mir vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit / die mir der Herr geben wird an jenem Tag ein gerechter Richter/** dieser ware der Trost/ die Sicherheit/ mit welcher sich in den Todt gabe der H. Apostel Paulus / und welche mir auch nicht fehlen wird/ wan ich mit Wahrheit sagen kan/ fidem servavi, cursum consummavi, ich bin getrew blieben / und hab meinen Lebens-Lauff vollen e in vollkommenem Dienst Gottes! und damit du dermahlen eins dich entschüttest von gewissen Einbildungen und eyteler Forchtsamkeit / so dir vormahlen ein recht geistliches/ andächtiges und begekenes Leben/ bedencke dan ein wer ig auffmercksamer / was du bey sothanem Leben zu beobachten habest? vielleicht aller Gemeinschafft und Conversationen dich abzuthuen? Nein/ nicht alle / massen viele ohne Gefahr und von Gott zugelassen werden / von allem Spiel vielleicht? nein/ nicht von allem / dan Gott erlaubet dir all gemäßigtes/ ehrbahres Spiel/ ohne Fluchen und Schwören/ Hader und

Zanck/

Zanck/ꝛc. Du hast dich zu enthalten von ärgerlicher Red-Arth / die Augen zu bewahren von unzüchtigen Anblicken / zu verzeyhen angethane Unbill / zu überwinden deine unordentliche Anmüthungen / zu erdülden die Verschimpffungen / außzustehen allerhand Verdruß / unter die Füß zu tretten allen menschlichen Respect/ ꝛc. ꝛc. Solle aber dieses allzeit geschehen? Nein/ sonder so lang du leben wirst/ und zwar / wan du bessers wirst angewohnt seyn / wirst du kaum Müh und Beschwärnuß erfahren / aber wie viel und grosse Freud hab ich hernechst zu gewarten? O meine Seel/ hast du solches nicht auch in diesen Tagen deiner geistlicher Ubungen erfahren und vorauß gepüfet? hast du nicht bekennet solche innerliche Tröstungen genessen zu haben/ dergleichen die Tag deines Lebens nie gehabt hättest? was einen Geschmack in deinem Gebett/ was einen Geist-Eyffer in denen Kirchen/ was eine Erleuchtung in deiner Andacht zu Gott! ein Tröpfflein dieser himmlischer Süßigkeiten gibts nicht mehr als gantze Bäch aller Welt Freuden? und wan Zeit-Lebens ein solches Vergnügen/ wie groß wirds seyn im Todt / und die gantze Ewigkeit hindurch. Wohlan dan / wohle

dan

dan zur Stund das Leben/ so du künfftig führen wilst/ halte gegeneinander die Weiß und Manier / mit welcher Gott und die Welt vergelten und belohnen ihre Nachfolger/ demnach entschliesse dich zu erwöhlen / was dir gefallen wird.

Bedenckungen.

DEmnach wir betrachtet haben unseres Ziel und End / die Hindernüssen von selbigem / nemblich die Sünden / unseren Führer zu solchem / so ist Jesus Christus/ nachdem wir erkennet haben / wie wir gesinnet und entschlossen ihm nachzufolgen / wöll der H. Ignatius/ daß wir schreiten sollen zur Wahl einiger Mittel uns besonders künfftigkeit zu befestigen im Dienst Gottes/ das erste und fürnehmste/ so zur Wahl gehöret/ ist jene unseres Leben-Etands/ und für solche/ so annoch keinen außerwöhlt / ist solche so wichtig / daß sie all möglichste Empfigkeit erfordere umb sich dabey nicht zu verfehlen/ das zweyte ist wegen der beyfälligen Erforderlichkeiten/ zum Exempel/ ob ich dem jenigen Stand / worin ich mich befinde/ auff mich nemmen solle ein solches Ampt oder Verrichtung?

tung? ob und wie ich zu leben habe in solchem Orth? was für Außgaben und Unkösten ich zu spenden für meine Familie / Allmosen/ &c. und dergleichen Ding in particulari? das dritte ist/ wan ich in Zweiffel stehe / ob eine Sach oder Geschäfft/ gut oder indifferent zu unternemmen oder zu lassen / für diese Wahl schreibt der H: Mann zwey Regulen vor/ eine die Zeit belangend / nemblich/ daß solche geschehe bey völliger Ruhe unseres Gemüths / nicht wan solches verstöhret und unrühig von einer Passion und Versuchung/ andere belangend die Manier/ daß solche geschehe mit gäntzlicher Gleichgewogenheit/ eintzig zu erfüllen den Willen Gottes ohn alle andere menschliche Absichten.

Zweytens. Die Weiß und Manier solche Wahl zu verrichten soll seyn/ sich stellen in die Gegenwart Gottes/ nach Anruffung des Heil. Geists und Hülff der lieben Mutter Gottes/ bedencken die Ursachen / so b y. erseiths vorwalten zu thuen oder zu lassen das jene/ was wir vorhaben / dieses wohl untersuchen beym übernatürlichen Licht unseres H. Glaubens so wohl als natürlicher V r-nunfft/ die Gefahren/ Vor- und Nachtheil erörteren / so dabey sich ergeben können/ in

sothanem Stand/ Ampt/ Orth/ Geschäfften/ Umbständen/ ꝛc. mit solchem Betragen und Anordnen/ daß ich alles einrichte zu dem Ziel und End/ wozu ich eintzig erschaffen bin / so nichts anderst als die höhere Ehr und Glory Gottes und meine Seligkeit ist.

Drittens. Schließlich zeigt an der heilige Mann noch drey andere Regulen eine gute Wahl zu thuen/ **die erste** / das zu wöhlen/ was ich anrathen würde meinem liebsten Freund/ dem ich hertzlich wohl gönnete/ **die zweyte**/ was ich wolte gethan haben in meinem Sterb-Stündlein/ **die dritte** / welche Auserwöhlung uns bestens versicheren wird wohl geschehen zu seyn für dem Richterstuhl Christi Jesu / nach also beschehener Wahl mercket an unser Heil. Vatter / ohne Vergenehmung unseres geistlichen Directoris oder Beichts-Vatters / mit keinem Gelübd sich leichtlich zu verbinden/ sonder mit dessen Gutdüncken sich befriedigen / an keine Aenderungen zu gedencken / sonders in Zeit der Verlassenheit / Verstöhrung oder Anfechtung/ welche pflegen einiger massen die Seel zu verdunckelen / wan hernechst die Seel wiederumb außgeheitert und bey Ruhe des Gemüths solche Umbständ sich hervor thuen sol-

ten/

ten/ können die Rathschlagungen auffs neu hergefast werden und ob angeregte Regulen gebraucht/ die einmahl beschehene Wahl zu bestättigen oder abzuänderen.

Der sechste Tag.

Betrachtungen

Vom Leyden und Sterben JEsu Christi.

NIcht ohne Ursach hat die Heil. Catholische Kirch das Exercitien-Buch des H. Ignatii genennet: Admirabilem illum Exercitiorum librum, **das bewunderliche Buch der geistlichen Ubungen** / dan recht wunderbahr ist selbiges/ insonders wegen Einrichtung und Zusammenhafftung der Betrachtungen/ welche eine nach der anderen die Seel süßiglich führen durch die drey Weeg der Reinigung / Erleuchtung/ und Vereinigung/ dan/ indem wir nach einmahl erwohltem besseren Leben vorfinden werden allerhand Anfechtungen und Beschwärlichkei-

lichkeiten / haltet der H. Mann uns vor zu betrachten das bittere Leyden unseres Erlösers / damit es uns diene zum Vorbild des Sieas / und Exemplar Heroischer Starckmüthigkeit in allem Streit gegen unsere Feynd / uns Vertrauen / Hertz und Muth mache in Bedencken / daß die Gunst / Gnad und Schutz Christi uns jederzeit fertig und bereit stehe / und weilen einige Versuchungen uns langwirig gleichsam betäuberen / andere unversehens gewaltthätig anfallen / so dienen diese Betrachtungen dagegen als ein kräfftiges Mittel / die erstere seynd ein innerlicher Verdruß / Forcht / und Melancoley im geistlichen Leben / gegen selbige dienet das Exempel Christi im Garten / allwo er cœpit pavere, tædere, & contr stari , **angefangen hat zu zitteren / verdrüßlich und traurig zu werden** / sein Exempel lehret uns solche zu überwinden.

Die andere Versuchungen / so uns äusserlich anfallen / seynd unsere Widerwärtigkeiten / Verfolgungen / Verlust Haab und Güter / Ehr und Reputation / lieber Freund und Verwandten / endlich des Lebens selbsten / gegen diese hat Christus getrittten den gantzen Lauff durch seines H. Leydens / bey welchem

er

er verachtet / verschimpfft / gestossen / geschlagen und gecreußiget worden / allzeit beständig das menschliche Geschlecht zu erlösen / und uns die schönste Exempel zu hinterlassen seiner Heroischen Tugenten / wollen wir dan mit allem Fleiß diese Betrachtungen verrichten / ihrer seynd fünff / kurtz zusammen gezogen / deren jede wenigst ein halbe Stund erfordert / Zeit ihrer habe man immer für Augen ein Crucifix-Bild / zu welchem mehrmahlen ein andächtige Zusprach kan gethan werden / und geendiget mit bekentem Affect: Anima Christi, &c. Die Seel Christi heilige mich / so zu finden am End der 5ten Betrachtung.

Die Erste Betrachtung /

Von dem Gebett Christi im Garten.

Bilde dir für einen Garten / so einsam gelegen / umbschlossen seye mit Bäumen / in mitten desselben bey stiller Nachts-Zeit Christum auff seinen Knyen / bald mit dem H. Angesicht zur Erden / bald mit

mit außgestreckten Armen zum Himmel/ bitte ihn inständigst/ er wolle dir Gnad verleyhen/ und würdigen dich anzunemmen mit ihm zu betten/ gedüncke/ er spreche dir zu: Vigilate & orate, **bettet und wachet**/ protestire/ du wollest nicht einschlaffen/ wie gethan die Apostelen.

Der erste Punct. Betrachte/ wie Christus/ aller eigener Sünd loß und frey/ massen er die uneindliche Heiligkeit selbst keine begehen konte/ auff sich genommen habe die Sünden aller Menschen. Schaue/ O meine Seel/ alle deine Missethaten auffgebürdet/ und auff den Schulteren Christi JEsu/ schaue deine Ungerechtigkeiten/ Haß/ Neyd und Rachgierigkeiten/ deine Unzucht und Unlauterkeit/ wie sie ihn belästigen und trucken/ supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, **auff meinem Rücken haben geschmiedet die Sünder**/ und du allein meine Seel/ was einen ungeheuren Sünden-Last hast du auffgeladen auff seine heiligste Schulteren? O süssister Artzt meiner Seelen/ was hat deine Lieb nicht außgesonnen für einen Fund zu heylen meine Seelen Wunden? auff dich selbst zu nemmen meine Schwachheiten/ den bitteren Kelch deines H. Leydens außzutrincken/

cken/ damit ich mögte gesund und wohl seyn/ wie hoch verpflichtet mich nit dieser Außbund deiner Lieb?

Bedencke weiters / was für eine Buß anfange zu verrichten der mit so entsetzlichem Last deiner Sünden beladener Heyland? cœpit pavere, er hat angefangen zu zitteren/ es ware die Seel Christi so hertzhafft/ daß sich niemahl zuvor von einiger Forcht oder Angst hat einnehmen lassen/ aber umbladen mit deinem Schuld-Last / hat er vom Haupt biß zu den Füssen gezittert / wie hast du doch begehen können so grobe/ so viele Unthaten? mit solchem Freymuth und Muthwill dich deren öffters in Gesellschafften mit lachendem Mund gerühmet / außgegeben für natürliche Schwachheiten und Leichtsinnigkeiten der Jugend/ welche anjetzo thuen ertatteren das Firmament der Himmelen / und treiben auß häuffigen Blut-Schwitz dem Sohn Gottes selbsten? Lehrne dahier von dem Schröck und Zitteren Jesu / daß all erstaunliches Wesen/ so erdencklich/ auch versamblet in einem Hauffen/ nicht so entsetzlich seye / und uns schröcken solle als die einzige Sünd! Nicht allein hat Christus angefangen zu zitteren/ sonder auch sich zu betrüben / contristari & inœstus

mœstus esse. Mit Zitteren hat er angefangen / und ist verfallen in tiefsesten Traurmuth / sampt empfindlichstem Schmertzen wegen so vieler Lasterthaten / womit sein ewiger Vatter beleydiget worden. Hier bedencke / wie Christus unendlich klar erkennet habe einerseits die Würdigkeit / Großheit und Majestät seines himmlischen Vatters / dessen unendlichen Werth bedienet / gehorsamet und geliebt zu werden; anderer seiths die Nichtswerthigkeit und Verwürfflichkeit der Sünder / welche so schimpfflich und vermessen sich gegen GOtt aufflehnen / und ihn mit ihren Sünden so grob beleydiget / und ist einem rechten Wunderwerck gleich / daß vor lauter Schmertzen JEsus nicht gestorben seye / indem er mit unendlichem Begriff klar erkennet hat diese Wahrheit: **Ein gröster GOtt erzürnet von nichtswerthester Creatur / die unendliche Schönheit / Weißheit / Majestät / &c. von seinem eigenen geringfügigsten / unvermögenden Geschöpff / und zwar mit solcher Frech- und Verwegenheit?** Gewiß ist es / daß die Hefftigkeit des Schmertzens Christum getodängstiget habe: Tristis est anima mea usque

ad mortem, meine Seel ist betrübt bis in den Tod.

Mit was für Buß-Zähren hast du bis heran betrauret deine Sünden? Was für Schmertzen darab empfunden? So kurtzen / daß er bisweilen selbigen Tag verschwunden / so schwachen / daß er dich noch von Gefahr und Gelegenheit nicht abgezwacket / so leichtsinnig und obenhin / daß er mehrestens in einem äusserlichen Brustrühren bestanden; der Sünden-Schmertz bringet in Tod-Angst den Sohn GOttes durch Erkantnus des unglaublichen Abentheurs der Sünden / und wann sol die Zeit ankommen / daß auch du mit dem Propheten David auffrichtig sagest: Peccatum meum ego cognosco, ich erkenne / ich begreiffe die Boßheit meiner Sünden.

Der zweyte Punct. Bedencke / wie Christo nicht gnug gewesen / nur innerlich erkennt zu haben / und empfunden in seinem Gemüth den empfindlichsten Schmertzen ab den Sünden der Menschen / für deren Gnugthuung er angenohmen die schmertzhaffteste Büssung des bitterſten Kelchs / so ihm der Vatter auszutrincken dar-

dargereicht / sondern beobachte / meine Seel / die grausame Zubereitung seiner Marter und Tormenten / so sich ihm vor Augen gestelt / so viele Streich in sein heiliges Angesicht / Rotz und Speichel / Stöß und Schläg auff seinen heiligen Leib / die mit Gall getränckte Zung / mit Dörnern durchbohrtes Haupt / angenägelte Händ und Füß / ausgedähnte und ausgespannte Armben / zergeisselt- und zerrissenen Leib / verkleidet und verlachet als ein Narr / vorgestelt als ein Auswurff / und zum Spott des gemeinen Volcks / und ich der rechte / wahre Sünder / ich / der sagen solte mit allem Fug : Mea culpa, mea maxima culpa, **meine Schuld** / meine gröste Schuld / was hab ich für Buß gethan? Was thue ich würcklich? Was werde ich thun für meine Sünden?

Der dritte Punct. Erwege / wie bey Ansicht so überschwencklicher Peinen und Tormenten in sinnlichem Untertheil Christi sich verdoppelt habe die Betrübnus und Verdruß / und hat dieses Vorleyden ausstehen wollen unser liebster Heyland / zu stärcken mit seinem Exempel die menschliche Schwachheit in geistlichem Leben / auch

Fromme und Gottsförchtige haben öffters zu leyden und auszusteyen vom Verdruß im heiligen Gebett eine Widersetzlichkeit/ in Bewahrung äusserlicher Sinnen Abtödtung ihrer Passionen / in mässigem Leben Uberwindung böser Zuneigungen / solches kombt ihnen vor wie ein melancholisches Leben / ach presset aber lang nicht aus den blütigen Tod-Schwitz / ach bey weitem wird kein Vergleich seyn mit jenem unermessenen Meer der Schmertzen JEsu! sie werden nicht einem Leibeigenen gleich/ umb dreyssig Silberling verkaufft / wie ein Mißthätiger von einem Richter geschleppt zum anderen / nicht ausgespottet/ und wie ein Narr verlachet durch offentliche Strassen / angenägelt ans Creutz wie ein Mörder / wie mit sich verfahren lassen unser Heyland aus purer Lieb gegen uns. All ihr Creutz und Leyden wird bestehen in geringer Ungemächlichkeit / kleinen Uberwindungen eigenen Willens / Uberseßung etlicher Stichreden und Verlachungen/ Abtödtung gewisser Anmüthungen / und dergleichen Geringigkeiten / so gar nicht zu förchten; ja vielmahl bestehet ihr gantzes Ubel in bloser Einbildung mehr / als

in

in Thätlichkeit. Höre / höre dan / meine Seel! die Stimm und Zuruffen des im Garten ausgepreſſten Blut-Schwitz unſeres tod-ängſtigten Erlöſers / clamat de terra, es ruffet dir zu / und ſaget: ſchaue an / wie JEſus dir zu lieb die gröſte Beſchwerlichkeiten überwanden / wie er ausgeſtanden unzahlbare Schmertzen / Verdruß / Betrübnus und Tod-Angſt / und du wolteſt mir zu Lieb zu deinem gröſten Nutzen nicht übertragen ſo geringe Kinder-Spiel / ſo ihre gröſte Beſchwernus in deiner Phantaſey haben? Dicit piger, leo eſt in via, der Faule ſagt / ein Löw ſeye im Weg. Wer hat jemahlen einen Löwen angetroffen in Mitten einer Volck-reichen Stadt oder Straß? Dieſe seynd eitele Einbildungen / ſo wir uns vordichten / umb vom angefangenen Tugend-Weg abzukommen; und ſage an / ſeynd nicht auff denen Straſſen der Welt und Freyleben viele bartere / bitterere Broeken einzuſchlucken und zu verdäuen? Bekennen ſolches nicht ſelbſt die verblendete Sünder? Ambulavimus vias difficiles, & laſſati ſumus in via iniquitatis, wir haben gewandelt auff beſchwerlichen Straſſen /

und seynd ermüdet worden auff dem Weg der Ungerechtigkeit / und du woltest viel lieber dem Teuffel zu Lieb schärffer leyden / als gelinder deinem Gott zu Lieb:

Uberlege zuletzt / wie der HErr Jesus / obwohl versenckt in diesem Meer der Traurigkeit / dannoch auff Heranahenden des Judas / sampt bey sich habender Scherger und Soldaten / ihn zu fangen / nicht seye davon geflohen / sich nicht verborgen habe / sondern hertzhafft ihnen entgegen seye gangen / seine Apostelen aus dem Schlaff aufferweckt / mit Zusprechen: Surgite, eamus, ecce appropinquat, qui me tradet, stehet auff / lasset uns hingehen / sehet / es nahet hinzu / so mich verrathen wird. Diese ist die Weiß und Manier / den Verdruß und Unwillen zu bemeisteren / nicht weichen / sich nicht ergeben dem Traurmuth / nicht abstehen vom einmahl wohl angefangenen Tugends-Wandel / sondern sich auffmunteren / und dabey verharren / aller Beschwernus entgegen tretten; weiters bedencket / daß Jesus bey verspührtem Verdruß und Traurigkeit in seinem Gebett prolixiùs orabat,

hat

hat er länger und weitläuffiger gebetten; an statt abzukürtzen/ hat er selbiges verzögert. Auff/ auff meine getreue Seel/ surge, eamus, mit Groß- und Tapffermuth zu überwinden alle Traurigkeiten des geistlichen Lebens/ bitte umb Verzeyhung GOtt den HErrn/ daß du so manchmahl schändlich abgelassen habest/ bald das heilige Gebett/ bald andere deine Andachts-Ubungen vernachläßiget/ oder wenigstens lau und ohne Frucht verrichtet/ dich der Lauigkeit gäntzlich übergeben/ so eine Pest des geistlichen Lebens ist. Vox sanguinis clamat, surgite, eamus, das lautschreyende kostbarste Blut unseres todt-beängstigten lieben Heylands Christi JEsu schaltet uns in den Ohren; beschliesse mit liebreichster Anred an den im Garten bettenden HErrn. Pater noster.

Bedenckungen.

WEr sich lasst einnehmen vom Geist der Lauigkeit/ Verdruß/ Traurig- und Schläfferigkeit in geistlichen Verrichtungen/ stellet sich in Gefahr grober Excessen und Ubertritt/ obschon er von männlicher Tugend wäre; alle Apostelen/ welche anfänglich sich so hertzhafft bezeiget/ gestärcket beym letzten Abendmahl mit der Speiß der Starcken/ seynd in den Schlaff verfallen im Garten/ da sie betten solten/ und darumb haben sie Christum so schändlich verlassen/ omnes, relicto eo, fugerunt. Die Lau- und Trägheit ist eines deren Haupt-Lasteren/ von welchem klägliche Folgen zu beförchten seynd; ferner wan du heut das Gebett unterlassest/ morgen wird der Verdruß zu betten grösser seyn; lassest du einen Festtag ohne Verrichtung gebührender Andachts-Wercken verstreichen/ am folgenden werden solche dir noch schwerer vorkommen; dan/ wie der H. Hieronymus lehret/ ist die Trägheit dem Alter-thumb gleich/ so immer mehr abnimbt/ oder einem Zehr-Fieber/ so langsam das

geist-

geistliche Leben auffzehret / deswegen bewahre dich sorglich für diesem Laster / und bey erregender Gelegenheit gehe nach dem Exempel der H. Theresiä zu Christo im Garten / selbiger wird mit seinem Göttlichen Vorbild dich aufmuntern und stärcken.

Zweyte Betrachtung.

Christus wird zu verschiedenen Richtplätzen geführet.

Stelle dir Christum für als ein unschuldiges Lämmlein / mit Strick gefässelt / umbgeben von Soldaten / hergeführet mitten durch Jerusalem unterm Zulauff häuffigen Volcks / bald diesem / bald anderem Richter präsentirt / bey welchem er geschlagen / gestossen / verschimpt / verlacht / und einem Schwachsinnigen gemäß tractiret wird: begehre in dieser Betrachtung eine solche Starckmüthig-

thigkeit von GOtt / so über alle Welt-Urtheil steiget / und aller Menschen Geplauder auslachet.

Der erste Punct. Bedencke den Schimpff und die Schmach Christi / da er sein Göttliches Angesicht und Person bald diesem / bald jenem ungerechten Richter hat müssen vorzeigen / welche mit höchstem Wohlgefallen die falsche Anklagungen gegen ihn angehöret / und sich erfreuet / anzuhören / daß er ein offentlicher Bößwicht und Ubelthäter vom Pöbel ausgeruffen würde: Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus eum, wan dieser kein Ubelthäter wäre / hätten wir ihn dir nicht überantwortet. Höre an die Verläumdungen / deren sie ihn besonders beschuldigen / eines Gottslästerers / Verführers des Volcks / Ruhmsüchtigens / der sich für einen König / ja für GOtt selbst ausgebe / falsche Wunderwerck wircke / und dardurch das neugierige Geschmeiß anziehe / &c. Diese Schmachreden wurden Christo ins Angesicht ausgestossen / wurden alsobald kund beym gantzen Volck / welches kurtz zuvor Christo anhängig / und also zugethan ware / daß ihrer fünfftausend

ihm

ihm gefolget / von ihm in der Wüsten wunderthätig gespeiset worden / ihn auch mit Palmzweigen in denen Händen triumphierlich in die Stadt eingeführet / unter jenem Zuruffen: Benedictus, qui venit in nomine Domini, &c. Gebenedeyet seye / der da kommet im Nahmen des HErrn / &c.

Bedencke / wie Christo so leicht gewesen wäre / ihnen ihre Lästermäuler zu schliessen; an Wörter und Wohlredenheit manglete es ihm gar nicht / selbige ware verwunderlich und übermenschlich / er konte alle seine Reden gleich bewehren mit Miraculen / er konte seine Gegener überzeugen handgreiffelicher Lügen / sonders da non erant convenientia testimonia, ihre falsche Zeugnüs nicht einstimmig waren; er konte seine Anklagen bringen und wahr machen auff seine Kläger / offenbahren ihre heimliche Unthaten / &c. und JEsus laß sie schreyen / anklagen / er hörts geduldig an / und schweiget. Schaue meine liebe Seel / wie hoch bey Christo gelte das leere eitele Welt-Geplauder / er würdiget es nicht mit eintziger Antwort / ità ut miraretur Præses vehementer, daß auch der Vor-

steher sich hefftig verwunderte / ja auch auff eine Antwort Christi andrunge: Nihil respondes ad ea, quæ isti adversùs te testificantur? Antworteſt du dan nichts auff jenes/ ſo dieſe gegen dich bezeugen? Ach wann werde ich auch einmahl Hertz und Muth faſſe/ mich ſteiff und feſt auff dem Tugends-Weg zu halten/ und die gantze Welt tadlen und ſchimpffen laſſen/ was ſie wolle; ach ein paar recht Chriſtlicher Ohren können leicht ermüden hundert Plauder-Mäuler.

Zudem was seynds für Arth Leuth / die ein Chriſtliches Leben beſchnarchen oder unbilligen? Ja keine gaſcheidete / von loblichem Ruff anſehnliche / gemeinlich laſſen ſich dagegen aus laſterhaffte/ unbeſonnene/ vereitelte/ welche ſich oder hernechſt bekehren / und alsdan loben werden / was ſie jetzt verachten / oder die gantze Ewigkeit beklagen werden ihr unſinniges Verfahren: Nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam, &c. ecce quomodo computati sunt inter filios Dei, O uns Thorechten / ihr Leben hielten wir für närriſch / ſchaue/ ſie ſeynd denen Kinderen GOttes beygezehlet. End-

lich

lich werden sie von dir sagen / du seyest scrupulös / melancholisch / wollest zu fromm leben / grandis blasphemia, sagt schimpffsweiß der hocherleuchte Tertullianus, ist das dan so großwichtige Ubelred? Besser ist es / zu fromm gescholten werden / als zu lästerlich und viehisch / wie viele aus denen Welt-Poppen.

Der zweyte Punct. Betrachte das verzweiffelte Urtheil / so Herodes gefält von der Lehr Christi. Dieser König ware allerbegierigst JEsum zu sehen wegen so grosser Wunderthaten / so er von ihm gehöret hatte / in Hoffnung / ihn zu Würckung selbiger zu vermögen: mit ihm stunde die gantze Hofhaltung in gleichem Anwalten / oder wenigstens eine schöne bündige Verantwortung seiner Beschuldigungen aus seinem Mund / oder übermenschliche That von seinen Göttlichen Händen / und Christus für dem Herodes wirket gar kein Miracul / redet nicht das geringste Wort / also daß Herodes sampt seinen Hoff-Herren höchst erstaunet / einer dem anderen in die Ohren geblasen / schaue / ist der nicht ein tummer / einfältiger / witzloser Tölpel / und indem Herodes geneigt ihn

zu schützen/ sahe/ daß er umb seinen Schutz und Gnad keines wegs anhielte/ hat er ihn für einen wahren Schwachsinnigen und Narren angesehen/ sampt seiner Hoffstatt/ damit er auch für solchen gehalten würde vom Volck / illusit iudæum veste albâ, hat er ihn angekleidet mit einem weissen Narren-Kleid / ausgeschimpfft; ist es wohl möglich ein ungerechteres/ falscheres Urtheil zu fällen und auszusprechen / als dieses: Dieser JEsus / so von seinem zwölfftjährigen Alter an auch mitten unter denen gescheidesten Lehreren des Jüden-Lands eine so hohe Weißheit und Wissenschafft an Tag gelegt / daß von ihm ein allgemeiner Ruff erwachsen: Nunquam sic locutus est homo, dergleichen hat nie ein Mensch geredet / jener höchsterleuchter Verstand / unaussprechliche Geschicklichkeit / welche bey denen Richt-Häuseren und Versammlungen der Schrifftgelehrtesten so handgreiffliche Proben gegeben seiner übermenschlichen Klug- und Gelehrtheit / dieser Göttliche Mensch wird für einen Thoren und Narren verurtheilet / und Christus last es geschehen / gibt sich nicht zu erkennen / interrogatus

rogatus multis sermonibus, nihil illi re-
spondebat, vielfältig befragt / hat nichts geantwortet. Also und auff solche Weiß muß die Welt obgesiegt werden mit Verachtung aller ihrer Urtheilen und Schwätzereyen; was thut selbige / wan du verzeyhest und nachgevest grosse Unbilden / da wird man sagen / du thust solches aus Forcht deiner Gegener / oder Unvermögenheit dich zu rächen; wirst du sanfft / tugendsam / demüthig discurriren / und dich aufführen / wird man dich für untauglich ausruffen zur Conversation; ergibst du dich auff die Andacht / so mangelets dir an Courage / wie andere in der Welt zu leben / lasse urtheilen / lasse reden / verlache alle miteinander / dich erinnerend / daß GOtt allein derjenige seye / so uns ewig belohnen oder straffen könne; GOTT allein ist der rechte wahre Kenner aller Tugend / qui judicat me, Dominus est, der HErr ist / so mich richtet. O mein GOtt! wie offt hat die Forcht menschlicher Urtheil mich verhindert oder abgezogen von deiner treuen Bedienung? Discedat ergo mala verecundia, & accedat salubris impudentia, fort dan mit aller böser Scham-

Schamhafftigkeit/ und komme herbey all heylsamer Unscham. S. Augustinus.

Der dritte Punct. Unter anderem sehr übelen Tractament / so Christus überstanden in dem Hauß des Hohenpriesters/ betrachte/ wie einer deren Heuckers-Knechten / nach unrecht verstandener Antwort Christi / so er dem Hohenpriester gegeben/ zuerst denselben also hart bestraffet: Sic respondes Pontifici? Darffst du also antworten dem Hohenpriester? Demnach mit erhobener Hand ihm einen strengst angezogenen Backenstreich in sein heiligstes Angesicht versetzet/ und offentlich ausgelacht. Erhebe allhier deine Augen / meine Seel / und beschaue auff denen heiligsten Wangen JEsu die grausame Mahl und Zeichen dieses hartesten Zuschlags/ zugleich so schimpfflich der Königlichen und Göttlichen Majestät Christi; O mich armen/ hoffärtigen Erdwurm / so bey geringster Verletzung meiner Ehr und guten Nahmens in Feur und Flamm gerathe / keinen Bluts-Tropffen in mir habe vom Haupt bis zu den Füssen / der nicht walle/ Mord und Rach schreye / hab ich wohl je-

mahlen rechtschaffen und heroisch mich selbst überwunden? Könte ich eine einzige Victorie oder Sieg zu denen Füssen Christi legen / und ihm ein angenehmes Opffer machen mit Ubertragung particularer Unbild / Beleydigung / Vergebung / zugefügter Verletzung meiner Ehr / nie verlangter Rachnehmung an meinen Feinden? Vergleiche den Werth Christi mit deiner Verwürfflichkeit / die entsetzliche Unbild und Beleydigungen / so er überstanden / mit den deinigen; vergleiche seine Sanfftmuth und Gedult mit deinem Zornmuth und Toben / schäme dich und erröthe bey solchem Gegensatz.

Viel ärger und verächtlicher / als der Backenstreich Christi / ist gewesen der ihm ins Angesicht ausgespiehene Rotz und Speichel; das Angesicht ist der edelste und fürnehmste Theil des menschlichen Cörpers / der Rotz und Speichel aber dessen ein ausgeworffener Wust zur Erden / so mit dem Fuß ausgetrotten wird / damit er den Anschauenden nicht eckele; nun aber GOTT dem HErrn ins Angesicht werffen solchen Unflath / so auff dem Erdboden nicht geduldet wird / das lieblichste Göttliche Angesicht

gesicht dermassen verstalten / als wäre es eine Schwindgrub oder Kothlacken der scheußlichsten Unflätereyen / ist das nicht ein rechter Abgrund erdencklicher Schmach und Verschimpffung?

O mein GOtt und HErr einer unendlichen Majestät und Großheit! du wirst dermaßen mir zu Lieb verachtet und verschimpffet / und unter solcher Verdemüthigung zeigest du dich also unbeweglich und unerschrocken / daß weder am Gesicht / weder an anderen Gebärden das geringste Zeichen einiger Verstöhrung nicht zu mercken. Dich / O GOtt aller Herrlichkeit! führet man zu allen Richtstätten / gleich dem ruchlosesten Mißthäter / du wirst verspiehen und verschimpfft / du wirst zerstossen und zerschlagen mit Fäusten und Füssen / und unter allen diesen Peinen und Plagen / Schmertzen und Torminten trutzet und verlachet man dich noch wie den verworffensten Auswurff aller Menschen; und ich armseelige Creatur / unendlich geringer / als deine Göttliche Majestät / ich Leibeigener so vieler Sünden / so offt aus purer Barmhertzigkeit erlöst und erkaufft vom ewigen Tod / wohl wissend / daß alle

deine

deine Peinen und Tormenten an mir rechtlichst müssen gebraucht werden; wie kan ich so blind und hoffärtig seyn? Wie darff ich so begierig streben nach Ehr/ Ruhm und Ansehen? Wie darff ich bis zum letzten Augenblick meines Lebens jenen verfolgen/ so mich nur leydentlich verletzt an meinem guten Nahmen? Ich wil nie vergessen die geringste Unbild; schaue an/ meine Seel/ das entstaltete Angesicht JEsu durch Speichel und Backenstreich/ und so du Hertzhafft/ fahre fort hoffärtig/ zörnig und rachgierig zu seyn/ rede Christum an/ der so hertzhafft überwunden alle Urtheil und Welt-Regen/ und so demüthig gewesen in seiner Beschimpffung. Pater noster.

Bedenckungen.

CHristus der HErr/ befraget von einem heiligen Geistlichen/ so in dieser Betrachtung für grossem Schröcken und Wunderung verzuckt gewesen/ wie er doch auff so viele falsche Verläumbdungen und Schmachreden allzeit habe schweigen können/ hat vom Creutz diese Antwort gegeben/ daß er von Geburt an auff sich genommen

nohmen hätte den Last unserer Sünden/ deswegen er sich allzeit erkennet für einen Sünder / und also geschwiegen/ benebens hätte er sich immer erinnert an jenes: Calicem, quem mihi dedit Pater, &c. den Kelch/ so mir der Vatter gegeben/ &c. also daß er alle seine Trangsalen angenohmen von dem Willen seines ewigen Vatters, uns zur Lehr hinterlassend diese zwey Bewog-Ursachen / alle Unbild und Beleydigung zu erdulden / nemblich unsere Sünden und den Willen GOttes; hierbey haben wir auch das Exempel Christi/ derowegen sollen wir bey allem Schimpff und Schmach mit dem H. Hieronymo uns auffmunteren zur heroischer Uberwindung/ sagend: Et Judæi Dominum meum, wie habens die Juden mit meinem Herrn JEsu gemacht; also wird unser Hochmuth den Mund nicht dörffen öffnen / weder unsere Unschuld vorschutzen / massen Christus viel unschuldiger; wir werden nicht einwenden / es seynd meine Verläumbder verwürffliche Leuth / nichtswerthige Menschen / weiten auch kein Vergleich zwischen Christo und denen ungerechten Richteren / viel weniger wird gelten/

daß

daß es umb unsere Ehr und Reputation zu thun seye; dan ware selbiger nicht der eingebohrne Sohn GOttes seines ewigen Vatters: Lasset uns diesemnach einmahl für all / sittlicher Weiß zu reden / unsere Zungen annageln bey den Füssen des gecreutzigten Heylands / und uns bey den empfindlichsten Verunehrungen / Verläumbdungen / Schimpff- und Ausschmähungen erinneren der schönsten Lehrred Euthymii: Christus crucifixus solutio omnium difficultatum, Christus der gecreutzigte löset auff alle Beschwernus.

Dritte Betrachtung

Von der Geisselung und dörneren Crönung Christi.

BEy Vorstellung dieses schmertzhafftesten Geheimnus begehre die Gnad rechtschaffener Reu und Leyd über deine Sünden / hertzliches Mitleyden und Nachfolgung Christi.

Der erste Punct. Halte dir lebhafft vor / wie dieses unschuldige Lamm entblöset / und zu der grausamen Geisselung vorbereitet werde: wie muß der keuscheste Heyland errötbet seyn / da er gantz nackend gestanden für den Augen so häuffigen Volcks und Henckers-Knechten? Was für eine Lieb / mit welcher er sich so fertig auffgeopffert seinem himmlischen Vatter / zu dieser barbarischen Fleischbanck? Erstens wird er mit denen Händen an eine niedrige Säul angebunden / daß der gan-

ße

he Leib denen Streichen frey und blos seye / höre gleichfals das Schnalzen und Sausen der Geistlichen / sehe / wie das zarteste heiligste Fleisch blund und blau zerschlagen / demnach grausam aufgerissen / häuffig das Göttliche Blut abrinne / eine Wund über die andere verursacht werde mit Entdeckung der heiligen Gebeinen / und JEsus leydet und schweiget; Dieses veranlasse dich zum Affect des Mitleydens / daß ein so delicater zarter Leib denen wildesten Henckers-Gesellen überlassen / vom Haupt bis zu den Füssen zerquetschet und zerrissen werde; verwundere dich / daß der Sohn GOttes sich tractiren lasse wie ein Leibeigener und Mißthätiger; verfluche deine Sünd und Laster / welche in JEsu so grausam gezüchtiget werden / also daß ein jeder sagen könne: Per me hæc tempestas venit, **ich bin die Ursach sothanen Ungewitters.** Demnach der unschuldigste HErr also zerfleischt / wird er von der niederen loß / und an eine höhere Säul gebunden / umb den anderen und vorderen Theil seines heiligen Leibs auch zu zu geisselen / was ein Schmertz muß dem zartesten HErrn gewesen seyn / mit so

frischen

frischen Wunden an eine harte kalte Säul wiederumb angerieben zu seyn; erwege auch den Umbwechsel der Schergen / massen die erstere von langem Schlagen ermüdet / von frischen ausgeruheten abgewechselt wurden; erneuere dein Mitleyden / deine Verwunderung und Hertzens-Reu wegen deiner Sünden: O mögte ich / liebster Heyland! so viele Zähren vergiessen / als du Bluts-Tropffen wegen meiner Sünden! ach könte ich gebührend dir danckbar seyn / Erlöser der Welt / der du so theur bezahlet hast die grosse Schuld meiner Missethaten / sol ich dich nicht lieben / der du mich mehr geliebet hast / als deinen eigenen Leib / dein eigenes Blut? Ich hoffe / ich vertraue festiglich / mein gütigster JEsu / du werdest mir keine Gnad versagen / so nöthig seyn wird mich seelig zu machen / indem du zu solchem Ziel und End so viel gethan; ich schäme mich / O mein GOtt! so wenig gethan / so wenig gelitten zu haben dir zu Lieb / ach mögte ich mit Wahrheit sagen können: Ecce ego in flagella paratus sum, schaue / O HERR und GOtt! ich bin fertig und bereit so viel zu leyden / als deiner Göttlichen Majestät

beliebig und gefällig ist / Kranckheiten/ Verlassenheit/ Armuth/ Verfolgung/ Abtödtung / Unbild / alle Widerwärtigkeiten / sie mögen so lang dauren / als sie wollen / solche werden allzeit geringer seyn/ als ich verdienet hab / leichter / als du gelitten hast.

Der zweyte Punct. Da nun JEsus von der Säulen gelöst und abgebunden/ gantz matt wegen so häuffig vergossenen Bluts und ausgehaltener Nachts-Wacht/ sincket er nieder zur Erden in sein eigenes Blut-Bad / ohne daß jemand ihm eine Hand reichet / kriechet gebückt umbher/ und suchet seine Kleider / so zerstreuet lagen unter den Füssen der Soldaten ; kaum ware er bekleidet / da fallet denen gottlosen Peinigeren ein / daß Christus sich für einen König ausgegeben / weshalben sie sich entschliessen/ ihn zu verschimpffen/ und zugleich zu peinigen.

Auffs neu wird er entkleidet / mit Erneuerung der Schamröthe wegen der Blöse / und Schmertzen wegen so vieler Wunden ; man wirfft ihm an ein rothes Tuch / setzet ihn auff einen Stuhl mitten unter einer gantzen Rott Soldaten / crö-

net ihn schimpfflich mit einer dörneren Cron; wie würde dir zu Muth seyn/ wan du in einer ansehnlichen Versammlung/ mitten in einem grossen Zimmer/ also schimpfflich bekrönet/ nackend mit einem Purpur-Fetzen halber bedeckt/ von gantzer Gesellschafft würdest verschimpfft und verspottet? Ach so hohe heroische Thaten und Uberwindungen verlangt JEsus nicht von dir/ ergreiffe wenigst ihm zu Lieb so viel Hertz/ daß du übertrageſt/ wan andere tadelen deine Tugend- Werck und frommes Leben/ wan man verlachet dein fleissiges Kirchen-gehen und öfteren Gebrauch heiliger Sacramenten/ deine Absönderung von gefährlichen Gelegenheiten/ und muntere dich auff solches alles auszustehen zu Lieb und Nachfolg deines verschämten und verspotteten JEsu.

Nicht allein ist Christo seine Crönung zu grösserem Schimpff/ sondern auch höchst schmertzlich gewesen/ die Cron ware aus grobem Haagdorn/ so aller scharff und spitzig ist/ sie ware nicht einzelet/ sondern doppelt/ also geflochten/ daß sie das gantze Haupt umbgabe; schaue das häuffige Blut/ so seine Stirn/ Angesicht und Haar hin-

hinunter rinnet; beobachte/ wie unter anderen einige Dörner durch die Hirnschaal seines heiligsten Haupts zur Stirn hinaus vordringen / wie unerträglich kommen uns nicht an auch gemässigte Haupt-Schmertzen / O wie müssen dan solche grausame Dörner-Stich des zartesten Haupts JEsu geschmertzet haben? Dieses Torment hat der liebste Heyland überstehen wollen / gnug zu thun für so viele müssige / hochmüthige / unzüchtige Gedancken mit welchen wir GOtt gröblich beleydigen würden; betrachte hier / wie theur Christus bezahlet habe die augenblickliche kurtze Vergnügung unserer Gedancken und Vorbildungen; verfluche hertzlich solche Arth Sünden / und mache einen festen Fürsatz künfftig bey ersterem Anmercken alsobald aus deinem Sinn zu verjagen diese Mörder deiner Seelen und schädlichste Räuber Göttlicher Gnaden.

Der dritte Punct. Der Zustand und Ansicht JEsu ware so bedaur- und mitleydig / daß Pilatus bedacht ihn aus denen Händen der Juden zu befreyen / entschlossen hat selbigen dem Volck vorzuzeigen zur mitleydentlicher Bewegung. Betrachte

hier / O getreue Seel! deinen JEsum von erhöheter Bühn dem Volck zum Schauspiel ausgestellet / halb bedecket mit einem Purpur-Fetzen / gebundenen Händen / worin ein Windrohr an statt eines Königlichen Scepters / überronnen mit Blut über den gantzen Leib / zerspiehenem Angesicht / blau und blund von Stöß und Schlägen / Bart und Haar zusammen gebacken von seinem abrinnenden Blut: höre Pilatum zum Volck sagen: Ecce Rex vester, schauet euren König; wiederhole aber gantz liebreichst mit diesem ungerechten Richter jene Wort: Ergo Rex es tu? So bist du dan ein König? und gedüncke von JEsu diese Antwort zu hören: Regnum meum non est de hoc mundo, mein Reich ist nicht von dieser Welt / meine Glory / Herrlichkeit / Freud und Glückseeligkeit ist auff Erden nicht zu finden / und du / meine Seel / verlangest und suchest Hochheit / Reichthumben und Freuden dieser Welt / denckest an nichts embsiger / als in solchen Glücks-Güteren dich festzusetzen / ja zu verewigen / wan du möchtest? Bist du nicht klar überwiesen / daß solchanes Glücks-Leben keines

wegs

wegs Christi / sondern des Lucifers seye / so eigentlich genennet wird Princeps hujus mundi, **ein Fürst dieser Welt / daß** nach kurtzer Daur der zergänglicher Welt Lüsten folgen werde die unendliche glück- oder unglückliche Ewigkeit? Wiederhole abermahl / und frage JEsum: Ergo Rex es tu? **Bist du dan ein König?** Und er antwortete / ja. Hier bedencke / ob du nicht mit denen Juden ihm wieder sagest: Non habemus alium Regem, nisi Cæsarem, **wir haben keinen anderen König / als den Käyser; ich erkenne keinen anderen Herrn und Meister / als die Welt / meinen sinnlichen Leib und Freyheit; gehe aber hernechst auch nach verflossenen kurtzen Lebens-Tägen / und fordere deine Belohnung von der Welt / so dich schon mehrmahlen verlassen und betrogen hat; gehe zu deinem Leib oder todten Cörper / so im Grab verfaulet und stincket; gehe zum leydigen Sathan / so dein gröster Feind und Ankläger / ja Peiniger in der Hölen seyn wird. Ach O mein Gott!** Tu es Rex meus & Deus meus, regnum tuum regnum omnium sæculorum, **du bist mein König und mein GOTT /**

dein Reich dauret in Ewigkeit/ ich will keinen anderen König erkennen und haben/ als JEsum / obschon er seye Vir dolorum, ein Mann der Schmertzen / non habeo alium Regem, nisi JEsum, ich hab keinen anderen König / als JEsum.

Ist diesem also / so entschliesse dich mit JEsu zu verfahren / gleichwie treue Unterthanen mit ihrem HErrn; erstens ihm treu seyn und bleiben / obwohl er verlassen und verachtet ist von anderen. Zweytens ihm gehorchen auff seine Stimm und Gebieten / sich nicht regieren lassen von Satzungen der Welt und Sinnlichkeit. Drittens ihn verehren / und sich bemühen seine Livée zu tragen / ohne Scheu und menschlichen Respect in allem Thun und Lassen angesehen zu seyn für fromm und tugendsam! O mein himmlischer König / bis heran hab ich dir zu Lieb nichtswerthes und nahmhafftes verrichtet / ich hab mich allzeit begnüget mit sparsamem geringen Dienst / ich habs zugleich gehalten mit GOtt und der Welt / mit dem Fleisch und dem Geist / nunmehro ist es resolvirt grosse Ding dir zur Lieb anzurichten / wan die gott-

gottlose Juden schreyen: Crucifigatur, crucifigatur, creuzige/ creuzigeihn/ so wil ich ruffen: Crucifigatur, es sol gecreutziget werden dieser mein allzu sinnlicher Leib; crucifigatur, gecreutziget solle werden meine eigene Lieb/ und du/ O meine Seel/ als der edleste und herrschende Theil/ tolle, tolle, & crucifige eum, nehme hin/ und creutzige ihn/ schlage/ nägele aus Creutz meine rebellische Sinnlichkeiten; dan qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis suis, diejenige/ so Christo zugehörig/ haben ihr Fleisch gecreuzziget mit Lasteren und Begierlichkeiten. Pater noster.

Bedenckungen.

UNser Pater Hyppolitus Durazo, welcher aus einem Prälaten und Präsidenten der Apostolischen Kammer sich einverleibet hat in unsere Societät/ hegete eine zarte Andacht zum bittereu Leyden JEsu Christi/ und betrachtete davon öffters; unter anderen himmlischen Erleuchtungen/ so zu lesen in seines Lebens Beschreibung/

ware folgende von sonderlichem Nachtruck: Wan ich (sagte er) mein Blut vergossen für einen grossen Monarchen/ was würde ich nicht zu hoffen haben? Wie viel mehr/ wan ichs gethan hätte für meinen GOtt? Nun aber ist solches/ welches JEsus für mich gethan/ als wan ichs selbst verrichtet hätte/ so kan ich mit Fug sagen/ ich bin gegeisselt/ mit Dörnern gecrönet/ getödtet worden/ nicht der Empfindlichkeit und Schmertzen nach/ sondern so viel die Verdiensten anbelanget; mit diesen Gedancken (schliesset er) hab ich ein sonderes Vertrauen gefasset/ und aus diesem Vertrauen ist eine hefftige Lieb GOttes erwachsen.

Dergleichen Uberlegung kan auch in uns gar leicht erwecken ein Vertrauen und Lieb/ und da uns am meisten bestreiten unsere Passiones des Zorninuths und der Begierlichkeiten/ lasset uns die Zuflucht nehmen zum heiligsten Leyden und Sterben unseres Erlösers.

Vierte Betrachtung

Von der Verdammung JEsu zum Creutz.

BIlde dir ein / du seyest Pilatum zu Gericht sitzen / umbgeben mit Schrifft-gelehrten / Pharisäer- und Vorstehern des Volcks / JEsum in mitten stehen / mit gefesselten Händen / anhörend die Ablesung seines Tod-Urtheils; bitte umb die Gnad zu entgehen der Sententz deines ewigen Tods durch die unendliche Verdiensten des allerheiligsten Tods JEsu Christi.

Der erste Punct. Betrachte / wie eine trifftige Ursach des Tods und Verdammung Christi gewesen seye ein menschlicher Respect und eitele leere Forcht Pilati für das Volck und den Käyser: Pilatus hatte Christum für unschuldig erkennet: Innocens ego sum à sanguine justi hujus, ich bin unschuldig an dem Blut dieses

Gerechten; und andermahl: Quid enim mali fecit? Was hat er dan übels gethan? Das Stillschweigen Christi/ seine Gedult und Eingezogenheit/ seine mehr als menschliche Lieblichkeit des Angesichts/ Gebärden und gantzes Aufführen hatten keinen Schatten eines Ubeltäters und Boßwichts/ wofür ihn angaben seine Feind/ Pilatus wuste auch sattsam/ quòd per invidiam tradidissent eum, daß sie aus lauter Neid ihn überantwortet hatten; weilen aber das Volck auff seinen Tod getrieben/ an statt daß er ihn frey und losßsprechen solte/ fienge er an bedacht zu seyn auff Mittel und Weeg Christum zu retten/ und zugleich den Pöbel zu befriedigen.

Schaue/ meine Seel/ den ersten und gefährlichen Stein deines Anstossens/ so auff dich wartet nach diesen Exercitien/ du hast erkennet die Ruhe und Freud eines guten Gewissens/ der Anschein der Tugend kombt dir auch nicht mehr so schröckbar an/ wie zuvor/ das Gebett und öfterer Gebrauch der heiligen Sacramenten/ die Liebs-Ubung gegen die Arme/ der Sieg und Bemeisterung deiner Passionen/ in

Fried

Fried und Ruhe zu leben und zu sterben/ GOtt lieben Zeit dieses / und seiner ewig zu geniessen in Freud beym anderen Leben/ scheinen dir nicht mehr unüberwindliche Beschwernüssen zu seyn / da kommet der leydige Teuffel / und haltet dir Mittelen vor sampt Weiß und Manier Christum mit der Welt / die Tugend mit dem Laster zu verknüpffen / er gibt dir ein / in dieser und jener Gesellschafft wil ich ja nicht sündigen / sondern eine ehrbare Ergötzlichkeit suchen; äusserlich kan ich wohl reden/ handelen/ murmuriren/ dräuen/ aber innerlich im Hertzen wil ich keinen hassen und neiden / &c. Schaue die Tück und Fallstrick des höllischen Fuchs.

Hiebey ist ferners zu mercken / daß alle von Pilato erdachte Bemittelung Christi Rettung mit der Satisfaction der Juden zu vereinigen Christi Leyden nur vermehret haben. Das erste Mittel ist gewesen den Last und Verantwortung von sich ab- und auff Herodes zu schieben / deswegen er den HErrn zu ihm gesandt/ umb von ihm verurtheilet zu werden / also wurde Christus gebundener mitten durch Jerusalem geschleppt / vom Herode verschimpfft / und

einem Hirnlosen gleich mit einem weissen Narren-Kleid angethan. Das zweyte Mittel ware seine Geisselung mit unerhörter Grausamkeit und äusserster Bestürmpfung eines Sohns GOttes Das dritte ware ihn dem Volck vorzeigen mit jenen Worten: Ecce homo! **sehe einen Menschen!** und dieses wie schimpfflich ware es Christo / dessen Unschuld keiner vertretten wolte. **Das vierte ware/** Christum vergleichen mit Barabbas einem Räuber und Mörder; dieser Gegensatz/ sampt dem daraus erfolgten Vorzug Barabbä vom neidigsten auffgesetzten Pöbel wie hats den HErrn nicht schmertzen müssen; endlich kombt es zum Ausspruch/ und demnach er sich erkläret / daß er nullam in eo invenio causam, **keine Ursach des Tods in ihm finde** / da legt sich an Tag die Ursach: Et posuerunt causam super eum scriptam, **und die Ursach haben sie verzeichnet über ihn gesetzt.** Geringeres Verbrechen wäre gewesen / auff erste Anklag den HErrn verdammen/ als seine Pein und Tormenten verörgeren; mit solchem Gesuch seiner Befreyung hätte Pilatus ein unbewegliches Richter-Hertz gehabt/

habt / wäre er vom Weg der Gerechtigkeit so weit nicht ausgewichen / und hätte niemahlen sich so jämmerlich gestürtzet; O meine liebe Seel / hast du dich einmahl zu GOtt bekehret / und wilst der Welt wiederumb nachgeben in unzulässigen sündhafften Dingen / sie seyen so gering und läßlich / wie sie wollen / du wirst so weit in Sünd und Göttliche Ungnad hin verfallen / als du niemahlen gedacht oder geglaubt hättest. Si es amicus Cæsaris, non eris amicus Dei; si es amicus Dei, non eris amicus Cæsaris, wan du ein Freund des Käysers bist / wirst du kein Freund GOttes seyn; wan du ein Freund GOttes bist / wirst du kein Freund des Käysers seyn / oder das Evangelium oder der Degen / sagte der Bischoff Theotecnus zum heiligen Soldaten Marino.

Der zweyte Punct. Bedencke / mit welchem Gemüth Christus angehöret sein Todt-Urtheil / und wie er sich gantz auffgopffert seinem himmlischen Vatter; wan auch alle ihm fürgehaltene Anklagen wären wahr gewesen / so hätte er doch den Creutz-Tod nicht verdienet gehabt / son-

dern am höchsten versteiniget zu werden ihrem Gesatz nach / dannoch hat er sich ergeben / also viel schmertzlicher und schimpfflicher zu sterben.

Diesemnach wird Christo das Creutz vorgebracht / umb solches zu tragen / O mit was für Affecten hat er solches umbfangen? Dieses rauhes schweres Holtz-Bloch wird ihm auff seine von denen Geissel-Streichen zerfleischte Schultern auffgebürdet. Bilde dir lebhafft ein anzuschauen diesen betrübten Auszug aus dem Vorhoff Pilati / mit denen Auffrührern / so mit Trompetten-Schall die Sententz verkündigen / mit denen Vorstehern des Volcks / so alle lüstig und frölich / mit Soldaten und Gerichts-Dienern / so Christum mit einem Strick umb den Hals mitten zwischen sich zum Richtplatz hinziehen / in Begleitung zweyer anderer Mörder; dieser Auszug geschicht mit Zulauff unzahlbaren Volcks / so den Verdambten beschauen: mercke / wie er auff denen Strassen hinterlasse seine blütige Fußstapffen / sein Auffstossen und Niederfäll unter dem Creutz-Last; gedencke / was für Schmertzen er empfinde von denen Dörner-Stich seiner Cron. und viel-

fäl-

fältigen Wundmahlen am gantzen Leib/ etc.

Du hast auch dein Creutz zu tragen/ und solches ist der Will und Gebott GOttes; höre dan Christum dir zusprechen: Tolle crucem tuam, & sequere me, **nehme dein Creutz auff / und folge mir nach.** Durch eben gleiche Straffen hat der HErr und Heyland sich mit seinem schweren Last bemühet. Nun ist übrig das Steigen des Bergs Calvariä.

In Mitten der Straffen sagt Christus zu denen Weiberen: Nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, **ihr wollet nicht mich/ sondern euch selbsten beweinen;** diese bilden vor gewisse Seelen/ so aus Mitleyden wenige Zähren vergiessen / und demnach wenig sorgen / Christo zu folgen. Bist du niemahl deren einer gewesen? Ah nolite flere super me, sed super te ipsam, &c. Nachdemahlen nun Christus auff dem Berg Calvariä angelanget / gantz ermüdet und ausgemergelt/ theils durch grosse Bemühung/ theils durch Vergiessung seines Bluts/ hat er sein Creutz niedergesätzet/ darauff kniend seinem himmlischen Vatter zum Schlacht-Opffer auff-

ge-

geopffert / sehe / O liebster Vatter / deinen gehorsamsten / ꝛc. ꝛc. Unter solchen Göttlichen Affecten hat man ihn mit einem Stoß druber her geworffen / seiner Kleidereu beraubet / angefangen eine seiner heiligen Händen mit grobem Nagel anzuhefften / hernach die andere mit Seiler ausgereckt und festgenagelt / die Füß eben also gewaltthätig angezogen und angeschlagen / das Creutz wird in die Höhe auffgerichtet / und hanget Christus daran / ꝛc. Bedencke den unbegreifflichen Schmertzen seines heiligen Leibs / hangend an denen groben Nägelen / und davon verursachte grosse Wunden; bedencke das Stossen / Schütteln und Einsetzen in die Erden / das Festmachen deß selbigen / so alles dem daran hangenden / überall verwundetem zarten heiligsten Leib Christi eine unvergleichliche / unaussprechliche Pein nothwendig hat müssen verursachen.

Der dritte Punct. Werffe dich indessen Christo zu Füssen / und knie nieder bey seinem heiligen Creutz mit Maria / Johanne und Magdalena / und bedencke in Anschauung deines gecreutzigten Heylands / was ein grosses Ubel seye eine

Sünd /

Sünd / wie grosse Lieb er gegen dich getragen / und wie wenig du ihm zu Lieb gethan; frage dich selbst / ob GOtt wohl hätte mehr thun können; frage deinen nunbald ersterbenden Erlöser / wie ihm zu Muth seye / wie es umb ihn stehe / sagen wird er / daß er auff seinen Füssen nicht stehen könne wegen Schmertzen der Annagelung / seine Händ nicht brauchen aus selbiger Ursach / das Haupt nicht zur Ruhe legen wegen Stechen der Dörner / Leib / Schulteren / und Bein nicht bewegen wegen Erneuerung der Wunden / &c. &c. Frage Christum: Quis est, qui te percussit? **Wer ist / der dich geschlagen hat?** Höre ihm höhnischer Weiß zuruffen von denen Juden: Descende de cruce, **steige ab von dem Creutz** / und JEsus bleibt beständig und fest dabey für dich zu sterben am Creutz zu deinem Heyl und Exempel.

Bedencke / wie auch dir / demnach du JEsu eine unzerbrechliche Treu geschworen / und deine gute Fürsätz bey seinen heiligen Füssen ans Creutz festgenägelt / hundert und hundertmahl werde zugeruffen werden von der Welt / dem Teuffel und fleischlichen Sinnlichkeiten: Descende de

cruce,

cruce, steige ab vom Creutz; aber protestire/ daß du mit Christo fest beym Creutz bleiben / fest stehen in Flucht und Meidung / Gefahr und böser Gelegenheit/ fest in Uberwindung menschlichen Respects/ fest bey deinen Andachts-Ubungen und Gebrauch der heiligen Sacramenten immer stehen und verbleiben wollest / begleite diese heilige Protestationen mit dem Affect des H. Bernardi: Dominus meus pendet in patibulo, & ego voluptati operam dabo? Mein HERR hanget am Creutz-Galgen/ und ich werde meinen Wollüsten folgen? Oder mit jenem des H. Chrysostomi / so JEsum betrachtete / als jederzeit willig auffs neu für ihn gecreutziget zu werden / paratus iterum crucifigi pro me ac pro me peccatore, HErr/ du bist bereit wiederumb gecreutziget zu werden für mich grössten Sünder; oder brauche öffters denjenigen / so der H. Ignatius Martyr nicht abliesse zu üben: Amor meus crucifixus est, meine Lieb / meine Lieb ist gecreutziget worden.

Bedenckungen.

WAn ich jemand nöthig gehabt hätte/ so für mich sterben solte/ wo wolte ich selbigen gefunden haben? Mein JEsus allein ist fertig und bereittwillig darzu gewesen/ und hats gethan; wan mich dan die billigste Danckbarkeit nicht darzu beweget/ für ihn wiederumb zu sterben/ so wil ich doch künfftig leben mir/ und der Welt abgestorben/ nichts wollen/ als was GOtt wil/ wie Christus im Garten/ da ihm der bittere Kelch seines gantzen Leydens fürgehalten wurde/ zu seinem himmlischen Vatter sagen: Non sicut ego volo, sed sicut tu, non mea, sed tua voluntas fiat, nicht wie ich/ sondern wie du wilst/ nicht mein/ sondern dein Will geschehe. Nicht allein hat Christus seinen Willen unterworffen dem Willen seines Vatters/ sondern dem Pilato und allen ungerechtesten Richteren des Judenlands/ ja auch denen/ so keine Gewalt über ihn hatten; O wie schön/ wie glücklich ist es leben und sterben beym Creutz nach dem Willen des Gecreutzigten: Hic te docebit, quid

quid oporteat facere, hic te docebit, quid oporteat pati, **dieser wird dich lehren / was du thun / und was du leyden soltest.** Also schriebe an sein Crucifix ein grosser Diener GOttes / mache es eben so / und lerne von JEsu dem gecreutzigten / was du zu thun und zu dulden habest / mit gäntzlicher Ergebung deines Willens in den Göttlichen.

Fünffte Betrachtung

Von denen Worten / so Christus am Creutz gesprochen.

STelle dir Christum vor in Figur eines liebreichsten Vatters / welcher in den letzten Zügen auff Anstehen seiner Kinder das Testament mache; begehre Gnad wohl zu bedencken den letzten Willen und Lehrsatz eines so gutherzigen Vatters.

Der erste Punct. Bedencke seine erste Red: Pater, dimitte illis, non enim sciunt,

sciunt, quid faciunt, Vatter verzeyhe ihnen / dan sie wissen nicht / was sie thun / Vatter verzeyhe allen / so Schuld haben an meinem Tod / auch dem Richter Pilato / welcher meine Unschuld erkennet / dannoch mich verdammet hat / auch dem Petro / 2c. 2c. Hiebey wil ich das festeste Vertrauen schöpffen / eine gäntzliche Nachlaß von GOTT zu erhalten aller meiner Sünden / wie viel / wie grob sie immer seyen / 2c. 2c. Erwege / wie Christus die Sünden der Juden entschuldige mit der Unwissenheit / und zeige / was ein guter Advocat er seye der Sünder; ich wil mir einbilden / daß Christus mich anmahne allen denen von Hertzen zu vergeben / die mich jemahlen beleydiget haben / als welche er gleichsam entschuldiget / Fili dimitte illis, dimitte illis, mein Sohn / verzeyhe / verzeyhe ihnen mir zu Lieb.

Der zweyte Punct. Betrachte jenes / so er zum Mörder gesprochen: Hodie mecum eris in paradiso, heut wirst du bey mir seyn im Paradeis. O was ein grosser Unterscheid zwischen diesen beyden Mißthätigeren / sie haben beyde für den Augen die selbstige Wunderwerck / die selb-

stige Beweg-Ursachen / dannoch einer wird selig / der andere gehet zu Grund. O unerforschliche Urtheil GOttes / und mit mir was sol / was wird geschehen?

Der dritte Punct. Uberlege seine Anred zu Maria und Johannes: Mulier, ecce Filius tuus! Fili, ecce Mater tua! Weib / schaue deinen Sohn! Sohn / schaue deine Mutter! Dancke dem liebsten JEsu / daß er hiemit die allerseeligste Jungfrau zu einer allgemeinen Mutter des gantzen menschlichen Geschlechts gewidmet / und sonders zu deiner Mutter / sage zu ihr mit tiefester Ehrerbietigkeit: Ecce Filius tuus, monstra te esse Matrem, schaue deinen Sohn / beweise dich als eine Mutter. Es ist zwar ein schlechter Wechsel und Umbtausch / an statt eines allerheiligsten und gehorsamsten Sohns / wie JEsus gewesen / einen gar unartigen Sohn / wie ich bin / zu bekommen; doch O H. Maria! monstra te esse Matrem, zeige dich als eine barmhertzige / mitleydigste Mutter.

Der vierte Punct. Erwege jenes Christi: Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquisti me? Mein GOtt / mein GOtt /

GOtt / wie hast du mich verlassen? Es hat GOtt nicht verlassen den Propheten Daniel in der Löwen-Gruben / den Joseph mitten unter seinen Feinden / die keusche Susannam bey schwerer Anfechtung und falscher Verläumbdung / doch verlast er seinen eingebohrnen Sohn in äusserstem Schmertzen / warumb dieses? weilen er auff sich genohmen hatte deine Sünden; O was eine grosse Lieb hat dan gegen dich GOtt der HErr bezeiget / daß er dich so grossen / so langwierigen Sünder nicht lang verlassen hat? Diese Verlassung Christi hat bestanden in Entziehung alles sinnlichen Trostes / zum Exempel aller Frommen und Gerechten / welche GOTT zu Zeiten auff dergleichen Prob setzet; erwege auch / was für Schmertzen müsse empfunden haben in ihrem Hertzen die Mutter GOttes Maria / da sie angehöret diese Klag ihres Sohns.

Der fünffte Punct. Betrachte das Wort: Sitio, **mich dürstet.** Dieser Durst ist gewesen das unersättliche Verlangen / vollkommentlich bis auffs letzte zu gehorsamen seinem himmlischen Vatter / er ist ein Wünsch gewesen / noch mehr zu ley-

leyden aus Lieb gegen mich; und wie heichel und zart bin ich / wie delicat und empfindlich / wie fliehe ich all Creutz und Leyden? Dieser Durst ist gewesen ein brinneiffriges Verlangen meines Heyls / solchen werde ich haben / wan ich mit allen Kräfften mich bearbeiten werde / mich seelig zu machen / und auch andere / wans mein Stand erfordert.

Der sechste Punct. Nach abgekühltem Durst mit bitterem Gall-Trauck sagt Christus: Consummatum est, **es ist vollbracht.** Da seynd ihm klar vorkommen alle von Geburt an ausgestandene Widerwärtigkeiten / Beschwernus- und Leydungen / die Arbeit und Mühe seines Predigens / das tägliche Ungemach seines privaten Lebens / die Peinen und Schmertzen seines bitteren Leydens / damit hat er sich getröstet / daß er vollkommentlich erfüllet hätte den Willen seines ewigen Vatters / und vollbracht das grosse Geschäfft unserer Erlösung; aber werde ich auch bey meinem Hinscheiden von diesem Leben sagen können ein dergleichen Consummatum est, **alles ist richtig vollbracht?**

Der

Der siebente Punct. Bedencke seine letztere Wort: Pater in manus tuas commendo spiritum meum, O mein Vatter / welchem ich allzeit gehorchet/ gedient / und geliebt hab/ nemme auff und an diese meine Seel/ so von dir ursprünglich herkommen/ und zu dir widerkehret/ in manus tuas, **in deine Händ befehle ich meinen Geist**/ da biegte er sein heiligstes Haupt/ zum Zeichen / daß er gehorsam sterbe / und sagt der Welt gute Nacht/ & emisit spiritum , **und hat den Geist auffgeben**/ mit eben selbigen Wörter kanst du deinem gecreutzigten JEsu und seinem himmlischen Vatter anbefehlen den guten Geist/ so du gefast hast in deinen H. Exercitien/ Pater in manus tuas commendo , die wenige gute Fürsätz / so du gemacht/ ꝛc ꝛc. in meinen Händen seynd sie in Gefahr Frucht-loß zu werden/ drumb in manus tuas, **in deine Händ** empfehle selbige/ nicht meinen Leib / nicht ein zergängliches Ding/ sonderen spiritum meum , **meinen Geist**/ damit der Todt JEsu an selbigem nicht möge verlohren seyn. Dieselbe Empfehlung kan auch geschehen zur Mutter Gottes: Mater in manus tuas commendo spiritum meum, **O Mutter in deine Händ befehle ich**

nen Geist. Zuletzt hat nach dem Todt Jesu der Erdboden gebebet/ die Felsen sich zerspaltet/ und mein Hertz harter als der Marmer-Stein soll nicht brechen? sein heilige Seytten ist mit einem Speer durchstochen worden / damit in ihm kein Tröpfflein Bluts überbliebe/ so für mich nicht vergossen würde/ und ich wil noch nicht wider lieben? da er vom Creutz abgenommen/ hat ihn umbhälset/ und in ihre Armen empfangen seine H. Mutter/ hier wil ich mir einbilden diese Schmertz-volle Mutter zeige mir den göttlichen Leichnamb/ und sage/ schaue entsehlet meinen und deinen liebsten JEsum / soll dieser / so für dich gestorben/ noch nicht verdient haben deine Gegen-Lieb? dieses Heil. Haupt durchstochen von so vielen Dörner verdienet es nicht / daß du widerstehest deinen unkeuschen &c. Gedancken? diese Augen/ woraus so viel Zähren geflossen/ verdienen sie nicht / daß du dermahlen eins deine Sünden beweinest? dieses Angesicht also zerschlagen und verspyen verdienst dan nicht/ daß du ihm zu Lieb wenige schimpff- und höhnische Reden überstehest? dieser Leib mit 6666. Stöß / Schläg und Wunden barbarisch tractirt verdient er nicht / daß du pflichtig so vieler Sünden und Missethaten

gering-

geringe Buß verrichtest? diese Zung vergallet und verbittert verdient ja / daß du einschranckest dein allzugrosse Frey- und Frechheit zu reden/ ꝛc. du hattest den ewigen Todt verschuldet / und mein Sohn hat für dich den Todt außgestanden/ du hättest ewig von Gott verlassen und verstossen seyn sollen/ und mein Sohn hat erwöhlet dafür von seinem liebsten Vatter also verlassen zu seyn? dir gebührte ewige Traurigkeit / Schimpff und Schmach/ all erdencklichs Ubel und Unheyl/ er hat sich gewürdigt für dich zu betrüben / zwischen zwey Mörder am Creutz-Galgen zu sterben/ und du darffs auffs neu mit deinen Laster und Sünden ihn peinigen / und ans Creutz schlagen/ ꝛc. ꝛc. Ach nein/ in Ewigkeit nicht/ behüte mich dafür O Jesu.

Bedenckungen.

ICh mache mir die gesicherte Hoffnung/ daß auch ein einzige recht gemachte Reflexion und Uberlegung dir werde immer tieff ins Hertz eingetruckt halten JEsum den Gecreutzigten / sage an/ wan Jesus nicht gelitten noch gestorben wäre für uns / was würde uns armseeligsten Menschen widerfahren

seyn? Auß dem Paradeiß wären wir ewig außgeschlossen durch die Erb-Sünd/ und diejenige/ so nur ein einzige schwäre Sünd begangen/ wären unfehlbar verdammet ohne einige Hülff und Mittel / keine Beicht / keine Reu und Leyd ware / keine Marter goltete/ massen aller Werth derselben im alten Gesatz herrührete auß vorgesehenen Verdiensten des Leydens und Sterbens Christi Jesu / und daß selbige gegenwärtig erklecken/ kombt daher / weilen durch Mittel der Buß oder der Marter uns zugeeignet oder applicirt werden die Verdienst des nunmehr erfolgten Leydens und Sterbens Christi. Worauß wir klar absehen unsere unermessene Schuldigkeit uns unaufhörlich zu errinneren Jesu des Gecreutzigten / wie dan auch bey allen Heiligen zu finden / daß sie ein zarteste und particulare Andachts Ubung geheget haben gegen das Leyden und Sterben Christi Jesu/ und haben viele in löblichem Brauch davon täglich bey der Heil. Meeß zu betrachten / du solltest zum wenigsten alle Wochen am Freytag davon die Matery deiner Betrachtung nemmen/ und den Tag durch bey allen Anfechtungen oder anderen dir überlästigen Begebenheiten/ dieses Schuß-Gebettlein soll dir familiar seyn/

Passio

Passio Christi conforta me, das Leyden Christi stärcke mich / wie dan auch alle Tag / oder in der Kirchen beym HH. Sacrament des Altars / oder daheim für einem Crucifix gebetten werden das folgendes dem Heil. Ignatio so werthes und angewohntes Gebettlein:

Die Seel Christi heilige mich /
Der Leib Christi rette mich /
Das Blut Christi tränck e mich /
Die Seith Christi wasche mich /
Das Leyden Christi stärcke mich /
O gütiger Jesu / erhöre mich /
In deine Wunden berge mich /
Von dir lasse nicht scheiden mich /
Vom bösen Feynd verthätige mich /
In meiner Todt-Stund ruffe mich /
Gebiet / daß zu dir komme ich
Mit allen Heiligen zu loben dich
In alle Ewigkeit / Amen.

Gebett des H. Francisci Xaverii.

HErr Jesu Christe / du Gott meines Hertzens / durch die fünff Wunden / so dir am Creutz die Lieb unserer zugefügt / komme zu Hülff deinen Dieneren / so du mit deinem

kostbarsten Blut erlöset. Der du lebst und regierest in Ewigkeit/ &c.

Der siebente Tag/

Erste Betrachtung /

Von dem Paradeiß.

Erstlich ist die barbarische Marter der sieben Machabäischer Brüder / so auß Befehl des Königs Antiochi verrichtet / und gnau im zweyten Buch am 7ten Capitel der Machabäer beschrieben ist. Nachdem sechs ihrer mit Feur und Schwerd / einer für dem Angesicht des anderen / und alle sechs in Gegenwart ihrer Mutter vom Leben zum Tod grausamst hingerichtet waren/ überbliebe der siebente und letztere / dieser / damit er wenigst sich dem Verlangen des Königs ergebete/ thate dieser grosse Verheischungen der Mutter/ protestirte eydlich ihn nicht allein zu bereicheren / sonder glückseeli[illegible] zu machen auff dieser Welt / non solùm

verbi[illegible]

erbis hortabatur, sed & cum juramento
ffirmabat, se divitem & beatum facturum;
Was thate die liebe Mutter dem Sohn
hertz und Muth zu machen / keine Tormen-
n zu förchten / und alles Anerbieten des Ty-
innen zu verachten / sagte sie zu ihm: Ich
itte dich mein liebster Sohn / nur den
himmel anzuschauen / pero nate, ut cœ-
m aspicias, schaue auff gegen Himmel / es
warten dich deine Brüder / nach erstandenen
esen kurtzen Peinen wirst du dich ewig
uen / pero nate, pero nate, ut cœlum aspi-
s.

Der König Antiochus ist ein Figur oder Sinn-Bild der Welt / welche grosse Verheischungen thuet der Ehren / Wollüsten und Reichthumb / und Christus ladet uns ein zur Demuth / Armuth und Leyden / welche unseren Sinnlichkeiten gar zuwider und beym ersten Anblick uns eine schmertzliche Marter zu seyn gedüncken / last uns also die Sach anstellen / ein jeder bilde sich ein / die liebe Mutter Gottes / ein Vorsteherin dieser H. Exercitien / führe uns zur Himmels Pforten / und sage: Pero nate, pero nate, ut cœlum aspicias, ich bitte dich mein Sohn / schaue den Himmel an! Ein eintziger Anblick dessen

rechtschaffen gethan wird uns machen auffschreyen mit dem H. Ignatio: Quàm sordet mihi tellus, dum cœlum aspicio! **O wie wüst und unflätig stincket mir die Erde/ wan ich den Himmel anschaue/** das Absehen dieser und folgender Betrachtungen ist/ unsere Seel völlig mit Gott zu vereinigen/ so der letztere Zweck ist der Vollkommenheit/ wozu der Mensch hier auff Erden gelangen kan/ und obwohl kein menschlicher Verstand die himmlische Freuden begreiffen könne/ wollen wir in Betrachtung ihrer uns gebrauchen unserer fünff Sinnen/ wie wir gethan bey Erregung der Höllen/ bedencken wollen wir/ was für Freuden im Himmel genieſſen werde so wohl unser Leib als unsere Seel.

Der erste Punct. Betrachte die Seeligkeit unserer Leiber/ und überlauffe mit Gedancken alle fünff Sinn/ mit dem Vorbehalt dannoch/ daß all ersinnliches auff dieser Erden von dieser leiblicher Glückseeligkeit/ in Vergleich deſſen/ was im Himmel thätlich seyn wird/ ein purers Nichts seye. Wir können uns dahier nichts einbilden als irrdisches und cörperliches/ **kein Aug hat jemahl gesehen/** sagt der Apostel/ **kein Ohr gehört/ kein Verstand begriffen/ was ein grosse**

Glück-

Glückseeligkeit uns Gott daselbst habe zubereitet / drumb machten die Heilige sich einen Scrupel drauß vom Himmel zu reden / massen ihnen schiene dessen Freud und Glückseeligkeiten zu verminderen bey Außlegung und Erörterung ihrer durch unsere unaigentliche / unbequämliche Wörter. Diesem voran gesetzt bedencke / worin sich das Aug eines seeligen Menschen aufhalten und ergetzen werde / was ein Licht der Glory wird allda scheinen / in Vergleich dessen auch die helleste Sonnen Strahlen dicke Finsternüß seyn werden / wie weit außgebreitet / wie groß und heftig / wie angenehm und lustbar ein einziger Seeliger / wan er auß dem Himmel hervor kommen solte / würde das unermessene Himmels Firmament mit seinem Licht anfüllen / und der gantzen Welt einen heiteren Tag machen als jemahl gewesen / was ein Widerschein und Glantz wird seyn von so vielen beseeligten Leiber / mit welchem ein jeder von ihnen umbgeben wird / gewißlich ein unaußsprechlich schönes Spectakel werden sie abgeben bey all denen Außerwöhlten. Lesen wir ja in denen Leben der Heiligen / daß wan deren einer / auß sonderbahrer Verhängnuß Gottes frommen Seelen allhier erschienen / selbige

dermassen in Bewunderung gebracht habe/ daß sie gantz verzücket / im Geist gestärcket/ und ihr gantzes Leben dessen nicht vergessen können/ was wird dan für Freud bringen das Anschauen aller ins gesambt / mit grösserer Klarheit und Erkantnuß. Unter ihnen wird sich befinden der glorreiche Leib der seeligsten Mutter Gottes / welcher allein einen besonderen Paradeiß machen / von grösserer Majestät und Glantz seyn wird als alle Seelige miteinander/ formosa tanquam Jerusalem, **schön gestaltet wie Jerusalem** / wan diese allerseeligste Jungfrau in ihrem sterblichen Leben so gnaden- und liebreich gewesen ist/ daß nach Aussag des H. Dionysii man in ihr was göttliches angesehen hätte / wan unser Heil. Glaub uns nicht anderst unterrichtet/ was wirds dan werden / wan wir selbige in ihrer Glory anschauen werden außgezieret mit solcher Schönheit / dergleichen Gott all anderen Creaturen ins gesambt nicht verliehen hat / über alle wird steigen die allerheiligste Menschheit Christi unseres Herzns / über welche gleichsam außgeschüttet seynd alle Schätz der Gottheit/ jenes Angesicht / jene Augen/ seine HH. Wunden werden alle seyn Brunnquellen unbegreifflichen Lichts und

See-

Seeligkeit/ da wird ein jeder Seeliger sehen und erkennen den Preiß und Werth seiner Seeligkeit/ und dieses Werths unaußsprechliche Fürtreflichkeit.

Nach wohl überwogenen diesen Wahrheiten mache die Rechnung / O liebe Seel/ obs besser seye/ unsere Augen auch mit vier doppelten Brillen und klaresten Verspectiven in diesem kurtzen Leben ergetzen in denen vergänglichen/ eytelen / ja garstigen und Verfluchens würdigsten Sachen / oder selbige vorbehalten zu unendlich grösseren Lustbarkeiten in der Ewigkeit. Nemme dir festiglich für deine Augen fleissigst abzuhalten von allen Spectaculen / durch welche du leicht verlüstigen köntest jene himmlische/ dich in allem abzutödten/ durch welches du vermehren könnest ihre Freuden im Himmel. Mache gleichförmige Bedenckungen über den zweyten Sinn/ so das Gehör ist/ und gedencke/ was für Melodien und Gesäng seyn werden jene / mit welchen ohne Aufhören / mit neuem Vergnügen immer auffschallen werden die Engelen und die Heilige / was für Annehmlichkeit in ihren Reden und Conversiren / im Anhören öffentlicher Lob-Sprüch von Gott selbsten: Euge serve bone & fidelis, und fasse

abgesagte Resolutionen und Fürsätz fürs künfftige. Also solst du fortfahren zu überdencken die andere Sinn und schliessen/ was für freudige Seeligkeit genieſſen werde der gantze völlige Leib/ welchen nichst allda ermüden/ nichst beunrühigen/ nichst schmertzen kan/ sonderen alles im höchsten Grad erlüstigen/ ist dan nicht höchst vernünfftig / diese fünff Talenten also in unser Lebzeit zum Himmels-Kauff und Verdienst-Handel verwenden/ daß wir damit/ so viel möglich/ profitiren und gewinnen können für die ewige freudentreiche Seeligkeit?

Der zweyter Punct. Betrachte die Seeligkeit unserer Seel/ und durchdencke ein jede ihrer innerlichen Kräfften / was anlangt die Gedächtnuß / was für ein Vergnügen wird nicht empfinden ein seeliger Mensch bey Errinnerung alles dessen / so vorbey passirt? so vieler Gefahren/ auß denen er glücklich gerettet/ so vieler Gnaden / welche ihm verliehen in solcher Zeit und Uinständ / daß er mitgewircket/ und über die gantze Anordnung und Verlauff seiner Gnaden-Wahl/ wie wird er Gott loben und benedeyen wegen all diesem? wie wird er sich freuen ab denen Versuchungen/ so er überwunden hat / ab denen Tugen-

ten/

ten / so er außgeübet / welche Freud dermassen groß seyn wird / daß er selbige mit allen Welt Lustbarkeiten nicht umbtauschen wolte / wie wird er sich erfreuen / wan er klar sehen wird seine übernatürliche Verdiensten / und mit diesen den grossen Lohn? der Verstand wird immer beschäfftiget seyn mit Erkantnuß und Beschauung der höchsten Geheimnüssen / er wird begreiffen die verborgenste Wunder der Natur / die Ordnung der Himmels Kugel und Circulen / den Einfluß der Planeten / ihre Grösse / Krafft und Einstimmung / in Summa / er wird besitzen alle Wissenschafft der natürlicher Anordnung in aller Vollkommenheit also / daß ein armer unwissender Baur beym ersten Eintritt in den Himmel gelehrter seyn wird als alle Weltweisen und Gelehrte auff Erden. Die Begierd und Lust zu lehrnen nimbt in diesem Leben unser Gemüth dermassen ein / daß man all anderes / ja offt sich selbst vergesse / da doch so wenige Wahrheiten / so dunckel und vermischt mit vielen Irthumben von uns entdecket werden / was wird dan für Freud empfinden ein Seliger in völligem Begriff so vieler wunder Ding / deren jedes ihm klar entdecken wird die unendliche Weißheit und Allmacht Gottes, so solche herfür gebracht hat.

Nebst Anordnung der Natur/ wird er inniglich begreiffen die Verordnung der Gnaden/ die ewige Veranstaltungen Gottes/ betreffend die Gnaden-Wahl aller Außerwöhlten/ die heiligste und gerechteste Absichten und Eintheilungen seiner Gnaden / die Geheimnüssen seiner Fürsichtigkeit/ so anjetzo unserer Unwissenheit dermassen verborgen/ das grosse Geheimnuß der Menschwerdung/ des göttlichen Worts / sein Leben / Leyden und Todt/ die unendliche Liebe / mit welcher er solches überstanden / den Schatz und Werth der Gnaden/ und all das jenige / so wir jetzo dunckel glauben / so lauter Ding/ welche die gantze Ewigkeit durch / in höchster Bewunder- und Verzückung halten werden eine Seel/ und wan in diesem Leben ein einzliges dieser Mysterien beym himmlischen Licht tieff nachgesonnen in erleuchteten Gemüther/ so wundersame Ding bewircket/ was werden dan außrichten alle ins gesaimbt/ besser begriffen beym gröfferem Licht und völliger Klarheit? Das fürnehmste aber/ womit sich dergleichen beglückte Seel beschäfftiget/ wird Gott selbst seyn und dessen Anschauung/ mittelst des Lichts der Glory / wodurch dieselbe gäntzlich in Gott verstaltet / und gleichs

fals vergöttert wird / alsdan schauet sie klar das unermessene Meer seiner Vollkommenheiten/ Eygenschafften/ Großheiten / sie wird klarer begreiffen das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ wie er alleinig seye aber nicht einsam/ eintzig aber nicht unfruchtbar/ in seiner Einigkeit nicht verwirret/ bey der Zahl unzertheilt/ gleich dem Feur/ sagt der H. Bernardus/ welches/ wans das eysen glüed macht/ selbiges dem Feur mehr ähnlich macht als dem Eysen / gleich dem Licht / so den Lufft durchtringend / thuet mehr das Licht als den Lufft vorscheinen / eben also wird die Anschauung Gottes die Seelige durchtringen/ und mit ihrem Licht einnemmen/ daß sie selbige durch ihre Mittheilung vergöttert/ das ist/ ihnen was göttliches mittheilet und genissen macht: Ego dixi, Dii estis , **ich habs gesagt / ihr seyd den Götter gleich.** Der Will wird endlich auch sein Theil haben an dieser seeligsten Erbschafft / er wird in Gott ruhen wie in seinem Mittel-Punct/ letzteren Ziel und End und höchstem Gut / er wird auffer Gott kein anderes zu suchen oder zu verlangen haben / da werden alle Begierden ersättiget werden / welche hundert tausend Welten nicht hätten vergnügen können.

Hieraus

hierauß wird in einem seeligen Menschen entspringen die hefftigste Lieb Gottes / welchen er unendlicher Lieb würdig erkennen wird / auß dieser Lieb erwachst ein unaußsprechliche Freud / mit solcher Völle / daß allsolche nicht in ihre Hertzer / sonderen ihre Hertzer in diese Freud müssen versenckt werden / intra, intra in gaudium Domini tui , **gehe ein in die Freud deines Herrn.** Allhier lehrne / O mein Seel / wie du dieser Seelen Kräfften dich zu gebrauchen habest / abziehen muß du solche von allem / was irrdisch und zergänglich ist / anhefften an all jenes / so dir dienen mag zu erwerben dieses dein unendliches Gut zur Seeligkeit / dan solches ist der Zweck / das Ziel / weßwegen dir Gott solche Kräfften verliehen hat.

Der dritte Punct. Bedencke / daß diese vollkommene Seeligkeit Leibs und der Seelen im himmlischen Paradeiß werde genossen werden **Erstens** / mit aller **Sicherheit** / in diesem Leben ist kein Besitz oder Gnuß der Güter / so nicht können verlohrt werden / wenigst durch die Forcht selbige einmahl zu verliehren / unsere Reichthumb und Ehren / Gesundheit und Freuden ꝛc. seynd unterworffen so vielen Veränderungen / Unbeständigkeiten /

Wider-

Widerwärtigkeiten/ wie die tägliche Erfahrnuß lehret/ daß keiner sich einen langwirigen Glücks-Lauff versprechen könne; im Himmel weist man nichts von Forcht/ Unbeständigkeit/ &c. gesichert seynd die Seelige/ daß ihre Glückseeligkeit unzerstöhrlich/ sie sehen/ daß/ wie der göttliche Will sie zu beseligen unveränderlich/ also auch ihr Seeligkeit sich nie ändern werde.

Zweytens. Der Genuß wird ewig seyn/ wan auff dieser Welt ein Glücks-Stand sicher und frey wäre von allem Unglück und Widerwärtigkeiten/ so wissen wir doch/ daß der gewisse Todt dermahlen endigen werde das zeitliche Leben/ und mit selbigem all zeitliches/ im Himmel bin ich vergewist/ daß daselige Freuden sich nie endigen werden/ hundert tausend-jährige Zeit-Läufften werden fürüber gehen und von himmlischer Ewigkeit kein einziges Augenblick abgenommen werden/ alle Gefahren/ Streit/ Überwindungen/ Mühe/ Arbeit/ Creutz und Leyden seynd fürbeyfür ewig/ gegenwartig ist die Freud ihrer Belohnung/ so nie veralten/ allzeit sich erneueren/ und immer dieselbstige seyn wird.

Drittens. Der Genuß himmlischer Freuden ist mit aller Völle/ auff dieser Welt seynd

wir

wir unfähig viele Freuden zugleich und sa nbt-
lich zugenieſſen. Du kanſt nit zu selbiger Zeit
dich mit annehmlichen Musics-Thon / Ge-
sang oder Spiel ergetzen / und mit Freunden
converſiren / ich kan nicht zugleich süßiglich
ruhen / und mich nützlich bewegen / auff dem
Land beküstigen / und aller Geselſchafft-loß
der Einsamkeit mich bedienen / und alle Er-
lüstigung / wan sie oder zu hefftig oder zu lang-
wirig / ändert sich in Unluſt und Eckel / im
Himmel werden alle Freuden zusammen / al-
lerhefftigſt / ewig seyn / aber ohne Eckel / ohne
Verdruß / ohne Ermüdung / possidere para-
tum vobis regnum, **besitzet das Reich /**
so euch zubereitet ist / das Himmelreich
allein begreifft und düldet viele König / deren
jeder alles besitzt und genieſſet / ohne anderen
das geringste zu nemmen / unsere irrdische Kö-
nigreich seynd so mangelhafft / daß ein Thron
nicht von zweyen möge beſeſſen und einge-
nommen werden / O heiligstes Himmelreich /
wie groß / wie unermeſſen / wie unbegreifflich
bist du / aber wirst du auch für mich seyn? Ich
ja bin fähig / über kurtze Zeit / in Genuß und
Besitz zu seyn dieſes so groſſen Himmelreichs
und kan mir noch ein Gedancken in den
Sinn / ein Zuneigung ins Gemüth kommen
eines

eines zergänglichen verwürfflichen Dings dieser Erden?

Die Frucht und Nutzbarkeit dieser Betrachtung soll seyn eine Hochachtung der Zeit und aller Augenblick / massen ein jedes derselben wohl verwendet/ kan uns anwerben unermeßliche Schätz der ewiger Glory im Himmel / drumb lasse nicht unnützlich hinlauffen den geringsten Minut / sondern vernutze ihn zur glückseligen Ewigkeit. Wan wir zurück gedächten / wie viel Zeit wir schon verlohren/ wie wenig uns noch übrig / was groß und ewiges wir noch könten darin anerwinnen/ wir würden uns ohnverweilt entschliessen zu einem Lebens Wandel / so nichts als Andacht und Gottes-Forcht seyn würde / die Heilige selbst im Himmel mißgönnen uns/ also zu reden / die Zeit und Stand unsere Verdienst zu mehren / gnug ist der eintzige Begriff/ was der Himmel seye / uns zu resolviren heilig zu leben. Sage dan ein jeder zu sich selbst mit frölichem und hertzhafftem Gemüth: Es lebe JEsus/ es lebe Maria / anordnen/ und führen wil ich hinführo ein heiliges Leben.

Beden-

Bedenckungen.

ERstens. Was hab ich bißhero gethan mir den Himmel anzuwerben? was hab ich verrichtet? in Vergleich so vieler tausend Heiligen: so viel tausend Martyrer? und sonders in Vergleich dessen/ was gethan und gelitten hat Jesus Christus mir den Himmel zu verdienen? der hunderste Theil dessen/ so ich gethan oder gelitten mich zu verdammen/ wäre vielleicht gnug gewesen mich heilig und seelig zu machen. Was thuet/ was leidet nicht ein Welt-Mensch wegen einer Ehr und Hoheit/ wegen eines Gewins und Eygennutz/ den er doch nicht erreichet/ oder kombt er dazu/ ist er nicht vergnügt/ ist er zufrieden/ kan er ihn leicht verliehren/ der Todt nimbt endlich alles fort und hinweg/ und fürs einzige/ wahre Himmels-Glück was hab ich gethan?

Zweytens. Was soll ich dan thuen den Himmel zu gewinnen? Christus der HErr hat zu einem eyffrigen Diener Gottes/ da er knyend für seinem Crucifix mit diesen Gedancken umbgienge/ gesprochen: Sæpè cogita, ô quàm parum, ô quàm multum, **dencke öffters O wie wenig/ O wie viel/ we-**

nig

nig hab ich zu thuen mich seelig zu machen/ und so wenig/ daß es für nichts zu achten/ pro nihilo salvos facies illos, **umb nichts wirst du sie seelig machen**/ und wie viel wird mir früchten das wenige / wohlan dan/ ein wenig mehr eingezogen in deinen Gebärden/ ein wenig behutsamer im Reden / ein wenig embsiger in Ubung der Tugend und Andacht/ ꝛc. ꝛc. und mit dem wenigen wirst du anwerben das himmlische Paradeiß. Ich werd müssen etwahige Gewalt brauchen diese oder jene Passion zu dämpffen oder zu mässigen/ meinen Feinden zu verzeyhen / von gefährlichen Gelegenheiten abzustehen / das frembde Gut widerzugeben/ ꝛc. dieses muß seyn/ aber wenig und kurtzen Daur wird haben das Ungemach/ die Beschwärnuß/ so du darab spühren wirst/ O quàm parum, ô quàm parum, dan nur anfänglich wird unser verdorbene Natur widerstreben / hernacher/ O was ein Zufriedenheit wirst du empfinden im Leben/ im Todt/ in gantzer Ewigkeit / und ist nichts alles in Vergleich einer glücklicher Ewigkeit; **ein rechtes Wenig / ja pures Nichts.** Sæpè cogita: Ah quàm parum, ah quàm multum, **Ach wie wenig ge-**

than

than und gelitten! Ach wie viel dafür Lohn und Freuden!

Drittens. Was wil ich dan endlich thuen/ umb so viel möglich/ mich zu versichern des Himmels? ich wil accurat halten die gute Fürsätz/ so ich gemacht in diesen heiligen Exercitien / ich wil mein Leben Christ- und ordentlich anstellen/ wie ich mir allhier hab fürgenommen/ ich wil leiden und außstehen/ was es immer seye / als jemahlen die Gnad Gottes verliehren/ mein höchstes und eintzig wichtigstes Gut soll allzeit seyn meine Seeligkeit/ allen anderen zergänglichen Güteren wil ich hinführo mein Hertz schliessen/ und sagen/ fort/ fort/ in und bey euch besteht meine Seeligkeit nicht/ mit dem H. Philippo Nerio wil ich widerhohlen Paradeiß/ Paradeiß/ soll es auch kosten Leib und Leben/ hat Christus das seinige für mich dran gegeben/ Sæpè cogita, O quàm parum, O quàm nullum.

Die zweyte Betrachtung

Widerhehlung

Der vorheriger Betrachtungen.

Was Gott gethan und gelitten hat/ umb mich seelig zu machen.

DEr Käyser Caligula, ein rechtes Abentheur der Grausamkeit / des Geitz und der Unzucht / hat ein starckes Kriegs-Heer geführt/ ans Ufer des Aquitanischen Meers/ hats lassen in Schlacht-Ordnung stellen/ mit dem Gesicht gegen selbiges/ und als wan man augenblicklich zum blütigen Gefecht schreiten solte / oder Sturm lauffen/ muste alles in Bereitschafft gehalten werden / er selbst mit denen Commendanten ritten umher / visitirten die Ordnungen und Anstalten / machten Hertz und Muth den Soldaten. Zu welchem End letzlich solche

Mühe

Mühe und Kösten? (man soll sich schämen selbiges zu erzehlen) das gantze Absehen und Fürhaben brache auß mit Auffsammlung Muschlen und Meer-Gewächs / so selbiges ans Uffer außgeworffen hatte / deren eine Menge nach Rom mitbrachten die Kriegs-Knecht / als Raub und Beuth des besiegten Meers / wohl ein närrischer Käyser / so ungeheure Anlag und Kösten gemacht umb einen so geringen Gewinn.

Wer nun ansehen und betrachten wil die Menge der Veranstaltungen / so Gott gemacht für meine Seeligkeit / muß eins von beyden schliessen / oder gottslästerlich sagen / daß Gott ein anderer Caligula seye / der die nachtrücklichste Mittel veranstalte zu einem nichtswerthen Ziel und End / oder daß mein Seeligkeit seye das edelste wichtigste Geschäfft / so immer seyn kan.

Erster Punct. Gott hat von Ewigkeit gedacht und fürgehabt mich seelig zu machen / wofern ich nur gehorchte seinem heiligen Gesatz. **Zweytens** Auff seine Gedancken seynd erfolgt die Werck; das grosse Werck der Natur ist von Gott verordnet zum Dienst und Behülff meiner Seeligkeit / die Himmel / Elementen / Gewächs der Erden / Gethier

Und

Wasser muß darzu dienen. Drittens/ die oberste Creaturen als die Engelen / so viel edeler und fürtrefflicher/ als ich / schätzen sich glücklich/ gebraucht zu werden zum Heyl auch des armsten Menschen / also daß Tertullianus den Menschen nennet Curam divini ingenii, die Sorg Göttlichen Verstands / und Richardus à sancto Victore: Divisit inter se summa Trinitas negotium salutis humanæ, es hat die höchste Dreyfaltigkeit unter sich getheilet das Geschäfft des menschlichen Heyls.

Die Allmacht des Vatters hat aus dem Weg geraumet die Hindernüssen meines Heyls / die Weißheit des Sohns die zulänaliche Mittelen darzu auserfonnen / die Güte des H. Geistes mich gestärckt und bereichet mit seinen Gaaben / divisit inter se summa Trinitas negotium salutis humanæ. Wan ein irrdischer König zu Genesung eines seiner Cavalieren beorderte seinen Leib-Artzen / wan er hinschicken würde seinen höchsten Minister / wan er selbst in eigener Person zutretten solte / was würde man dencken und sagen von seiner Sorgfalt über diesen Unterthan? Was muß

dan gelegen seyn an meinem Heyl / zu welchem sich der grosse GOtt selbst verwendet? Alw er allein begrifft dessen höchste Wichtigkeit. Wie thorecht muß dan seyn der gröste Theil der Christgläubigen / welche so hinlässig und vergeßlich seynd / zu versichern das Heyl ihrer Seelen? Wie unvernünfftig so viele Gedancken / Bemühungen und Sorgen / so wir verlieren umb das Zergängliche? GOtt ist die gantze Ewigkeit durch bedacht gewesen mich seelig zu machen / und ich dencke so wenig daran? Wie offt / wie lang / Tag / Wochen / Monathen / Jahr lang bin ich im Stand gewesen der Sünden gewesen? Wan ich gestorben wäre / wäre ich ewig verlohren; gebet vielleicht GOtt etwas ab an seiner Glückseeligkeit / oder kommet was darzu / wan ich mich verdamme oder seelig mache? Gewiß nicht / dannoch thut er so viel / und ich / umb wessen Heyl es zu thun ist / mache nichts draus / als wan es meine Sach nicht wäre / sondern bloßhin ich ein Zuschauer und Zeug.

Mein Heyl ist jene Sach / an welcher mir alles am höchsten und eintzigst gelegen seyn muß / so muß ich ja solches in acht neh-

men /

men / und zwar mit höchstem Fleiß / mit allen Gedancken und embsigsten Wercken: Unam petii à Domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vitæ meæ, eins habe ich von GOtt begehret / dieses werde ich suchen / daß ich im Hauß des HErrn wohne allezeit. Auff diesem Punct oder Fundament ruhet mein gantzes Wohlseyn / auff diesem Angel wendet sich die gantze Ewigkeit / und ist mir die Zeit verliehen / dieses zu beobachten / so muß ich wohl der gröste Narr seyn / wan ich diese Unternehmung aller meiner Unternehmungen vergesse oder vernachlässige; der Teuffel denckt an nichts anders / als daß er mich zu grund richte / und ich kan an alles andere gedencken / als mich seelig zu machen: GOTT gedencket mich in den Himmel zu bringen / der Teuffel in die Höll / und ich was dencke ich? An statt meine Gedancken mit denen Göttlichen zu vereinbahren / vereinige ich selbige mit meinem Feind / GOtt wil mich bey sich / der Teuffel bey ihm haben / womit ist dan mein Will?

Der zweyte Punct. Leicht ist zu finden einen Leib-Artzen / so seine Kunst und

Sorg anwendet an einem Krancken: leicht einen Freund / so dem anderen behülfflich in schweren Geschöfften; aber einen zu finden / so vor den anderen Kercker und Band / Schimpff und Schmach / Pein und Qual / den Tod selbst ausstehe / solcher ist sehr rar.

GOtt ist nicht vergnügt gewesen für mein Heyl sich zu bemühen / sondern hat auch darzu verwenden wollen seine Peinen und Schmertzen / damit zu zeigen / daß er unser ewiges Leben seinem eigenen zeitlichen fürzöge; O mein JEsu! was hast du gelitten / umb meine arme Seel ewig bey dir zu haben? Du hast gelitten von deinen Apostelen / so dich verlassen / verlaugnet und verkaufft haben: du hast gelitten von denen Juden / so gegen dein Leben zusammen geschworen: du hast gelitten von denen Hohenpriesteren / bey deren Richtplätzen du überhäuffet bist mit Unbild / falschen Beklagungen / Spott und Hohn: du hast gelitten von denen Soldaten / so dich mit Dörner gecrönet / gegeisselt / zerstossen und zerschlagen / wie einen Leibeigenen und Narren tractirt haben: du hast gelitten von deiner allerheiligsten Mutter selbst /

selbst / welche auff dem Berg Calvariâ ihre Schmertzen dir mitgetheilet: du hast endlich gelitten von deinem himmlischen Vatter / so dich verlassen / und in ein tieffes Meer der Traurigkeit hat lassen versencken / dein Leyden ist gewesen von allerhand Sorten / an Haab und Güter bist du bedürfftig gewesen in deiner Geburt / Zeit Lebens und im Tod an deiner Ehr / da du gewesen ein Spott aller / bis daß du endlich Schiffbruch gelitten auff jenem Meer aller Peinen und Schmertzen; und ich wil das Heyl meiner Seelen / welches so theur gekostet deine Göttliche Person / daran geben umb eine garstige Wollust / umb einen Dunst eiteler Ehr / umb einen liederlichen Gewinn / umb eine Rach und Eigensinn? ꝛc. Der H. Franciscus Xaverius legte zuweilen seine Händ auff die Schulteren seiner Freund oder Pönitenten / und sagte zu ihnen: Salvate animas vestras Christo adeò pretiosas, **rettet eure Seelen / welche Christo so kostbar und theur gestanden haben.** Wan ein Sohn liederlich verspilet / oder verschwenderisch durchmacht grosse Geld-Summen / so der Vatter mühesam hat

müssen anerwinnen / sprich ihm dieser zu: Ach wan du wüsteſt / wie theur mir zu ſtehen komme jene Müntz / ſo du verſpieleſt / und mit Praſſen und Sauffen verſchwendeſt! Ach wan du wüsteſt / wan du bedeckteſt meine Seel / wie hoch / wie theur JEſu koſte dieſe Gnad / ſo du verwerffeſt / dein Heyl / ſo du verliereſt ſo leicht / ſo unverantwortlich / wan Christus allein die allerkleinſte ſeinen Peinen für mich gelitten hätte / wäre ich ſchuldig aus Danckbarkeit und Nachfolg zu meinem Nutzen alles auszuſtehen / umb mich ſelig zu machen / wie vielmehr / da er ſo viel / ſo grauſam für mich gelitten hat / ꝛc.

Der dritte Punct. Ich betrachte und frage mich wiederumb / was hab ich dan gethan / was hab ich gelitten / mich meines Heyls zu verſicheren / und den Himmel zu erwerben? Wie groß iſt meine Nachläſſigkeit in dem / was meine Seel betrifft? Was für eine Leichtſinnigkeit und Wankelmuth in meinem guten Fürnehmen? Was eine Kälte in meiner Andacht? Wie leicht falle ich in Sünd? Wie langſam ſtehe ich wieder auff? Was ein Streit und Kampff in meinem Hertzen? Wie

viele

viele und heftige Passiones / schändliche Leydenschafften halten mich in ihrer Sclaverey? Mein Gebett ist ohne Geschmack / meine Communionen ohne Frucht / mein Leben ohne Ordnung / mein Thun und Lassen ohne Geist und gute Meynung / ich suche nichts anders / als zu vergnügen meine Sinn und Begierlichkeiten / zu erbetteln alle Lustbarkeiten / ich bin frey und frech im Reden / ohne Zucht im Anblicken / ohne Regel in meinen Wercken / ohne Versammlung in meinem Betten / was thue ich mir für Gewalt an / zu bezwingen meinen Zornmuth / zu bezäumen meine Begierlichkeit / zu unterdrucken meinen Hochmuth? Dannoch weiß ich / daß man **mit Gewalt müsse zum Himmel kommen** / violenti rapiunt illud, was ist für ein Göttliches Gebott / so ich nicht öffters übertrotten? Und halte ich nicht für eine Glaubens-Wahrheit: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata, **wan du wilst zum Himmel eingehen / halte die Gebott.** Was für Beschwernüssen hab ich überwunden? Weiß dannoch / daß arcta via est, quæ ducit ad vitam, **ein enger Weg seye / so zum Leben führe /**

x. x. Wil ich ernstlich seelig seyn / oder nicht? Ich wil es / unterdessen sorge ich nicht gebührend dafür; was thue ich dan zu dem End? Meide ich alle Sünd? Lasse ich ab von aller Gelegenheit darzu / Bleibe ich aus gefährlichen Gesellschafften? Folge ich denen himmlischen Einsprechungen? Gehe ich den sichersten / und von GOTT mir vorgeschriebenen Weg ein? Magis, magis satagite, ut per bona opera certam vocationem vestram faciatis, befleissiget euch embsiger / damit ihr durch gute Werck sicher machet euren Beruff. Vielleicht hab ich mehr gethan / gelitten / verwendet nicht allein fürs Zeitliche / sondern für meine Verdamnus / als für mein Heyl? Vielleicht hätte ich mit weniger / als mit der Halbscheid dessen mir können den Himmel zuwegen bringen? Ist dieses dem Exempel Christi folgen / der so viel gethan und gelitten / mich seelig zu machen? Ist dieses meinem so offt wiederholten Versprechen nachkommen? Ist dieses die Besserung meines Lebens / so GOtt von mir gewärtigte? Ist dieses die Frucht so vieler Gnaden / Einsprechungen und Gelegenheiten / so er mir unverdientem reichlich verliehen?

lieben? Schaue letztlich / wie hat mich GOtt der HErr in diesen Tagen meiner geistlichen Exercitien erleuchtet? Wie empfindlich mein Hertz beweget / daß ich künfftig doch etwas ihm zu Lieb thun und leyden solte / bin ich endlich und ernstlich resolvirt / solches zu thun? Bedencke doch meine Seel / wie in deinem Sterb-Stündlein / bey dem Crucifix in deinen Händen / die betrübte Vergleichung wird gemacht werden dessen / was dein gecreutzigter JEsus für dich gethan und gelitten habe / mit dem / was du für ihn / und bey letzterem allgemeinen Welt-Gericht / in Anschauung des Bergs Calvariä aus dem Thal Josaphat / wie wirst du dich schämen? Und wofern du dich verdammen solteſt / mein GOtt / was ein ewiger Schmertz und unaussprechliche Reu wird dir seyn anzuziehen / daß ein so bitteres Leyden und Sterben Christi JEsu durch deine eigene Schuld an dir ewig verlohren seye / und dieses wird dir die Höll verdoppelen.

Bedenckungen.

Erstens. OBwohl GOtt der HERR den König David ausgesehen und gewidmet hat zum Reich Israel/ und ihn zum König einsalben lassen durch den Prophetn Samuel/ so hat er doch haben wollen/ daß er mit dem Degen in der Faust angewinnen und verdienen solle/ auch befestiget mit Erlegung des Goliaths sampt den Philisthäern. Er hat müssen zu Feld ziehen/ ausstehen die Nachstellungen des Königs Saul/ ꝛc. Eben also wir/ obschon ausgesehen und erwöhlet zu dem grossen Reich der Himmelen/ unserem letzten Ziel und End/ ist der Göttliche Will/ daß wir solches erwerben und verdienen sollen mit Mühe und Arbeit/ Creutz und Leyden:/ oportuit Christum pati, & ità intrare in gloriam suam, Christus hat müssen leyden/ und also eingehen in seine Herrlichkeit. Wann Christus selbst/ welchem ohne dem gebührte sothane Herrlichkeit/ so theur hat müssen die Himmlische Glory erkauffen/ was müssen wir dann nicht thun?

Zweyrens. Regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, das Reich der Himmelen leidet Gewalt/ und die Gewaltthätige reissen es hinweg. Es geziemet sich zu Anerwinnung eines so grossen Königreichs Gewalt zu gebrauchen/ und gleich tapfferen Soldaten zu fechten. Es ist (sagte der H. Philippus Nerius) der himmlische Paradeis kein Brocken für faule Lumphälß; hab acht auff jenes Rapiunt, reissen: der Paradeis ist für den/ so ihn raubet/ und dieser Raub muß im Angesicht GOttes geschehen mit lebhaffter Tapfferkeit. O wie bemühet sich ein mahlechter Räuber und Mörder/ einen Wandersmann zu überfallen und zu berauben? Er beobachtet alle Gelegenheit/ ist unter den Waffen vergesellet mit Hülffer/ damit sein Anschlag nicht verfehle; was erobert und raubet er zuletzt? Mehrentheils wenig Pfenning/ öffters den Galgenstropff/ allzeit die Höll. Hab ich jemahlen solchen Fleiß/ Vorsorg/ Anstalten und Machtsamkeit ins Werck gerichtet/ den Himmel hinweg zu rauben und hinzureissen? Zudem ein Rauber kombt heran mit entblösster

Stirn / und begehret den Geld-Beutel; O wie viele wolten gern unbekant / verborgen / ungemerckt zum Himmel fliegen / lassen sich bemeistereu von eiteler Forcht / menschlichem Respect / in der That nicht würdig geförchtet und respectiret zu werden.

Drittens. Mache Reflexion auff das Wörtlein Violenti, **Gewaltsame** / diese Gewalt muß gebraucht werden an Gott und an uns: GOtt dem HErrn geschicht Gewalt mit dem Gebett / anderer Gewalt ist GOtt nicht fähig; diese Gewalt bindet und verbindet ihn / drumb wird das Gebett allmächtig genennt; mein Gebett aber wie lau / kaltsinnig / verstreut / ohnkräfftig und Affect-loß ist es? Wan ein Rauber keine grössere Gewalt an denen Passanten brauchte / als ich an GOtt / keinen Heller würde er erhaschen; wir müssen auch uns selbst Gewalt anthun / das ist / gegen unsere natürliche Neigungen streiten; wann hab ich solches gethan? Wann hab ich böse Gesellschafften resolvirter abgeschlagen? &c. Ich hab mit Gewalt mich mehr verdammet / als seelig gemacht; ich hab durch so viele Sünden GOtt gleichfals gewaltthätig

tig

sich zwingen wollen/ mich zu straffen/ und er hat mich geduldet/ hat mich nicht gestraffet/ hat mir verziehen; O was Gedult/ O was eine Güte/ O was für Lieb?

Dritte Betrachtung

Von der Lieb GOttes.

DJe vorhin gemachte Fürsätz in diesen Exercitien gründen sich auff die Forcht Göttlicher Bestraffungen/ des Tods/ des Gerichts/ der Höllen/ der Ewigkeit/ und stehen in Gefahr nicht deurpafft zu seyn; dan die Forcht ist allzeit gewaltsam/ & nullum violentum perpetuum, nichts gewaltsames ist ewig/ darumb schreibet vor am End unser heilige Ignatius die Betrachtung von der Liebe GOttes/ damit ein so edeler und nachtrucklicher Antrieb uns alle auffmuntere zur Festhaltung dessen/ was wir in dieser

heiligen Einöde uns Gutes haben fürgenommen / eine gewisse Weiß und Manier in vielen Materien leicht und nützlich zu betrachten / ist zu überlegen das vergangene / gegenwärtige und zukünfftige; diese Manier wollen wir halten in gegenwärtiger Betrachtung.

Der erste Punct. Belangend das verflossene / hat uns GOtt der HErr allzeit geliebet. Betrachte allhier die Wohlthaten und Gnaden / die GOtt dir allzeit verliehen / er selbst erkläret es: Charitate perpetuâ dilexi te, mit ewiger Lieb hab ich dich geliebet / ich hab dich aus nichts erschaffen / und dir gegeben deine Wesenheit / so du ohne mich nicht hattest; ich hab dich bey deinem Wesen erhalten / unerachtet so grosser Unbild / so du mir zugefüget; von mir hast du deinen Verstand / deine Reichthumben / deinen Adel / und übrige zeitliche Haab und Güter / alles ist ein Merckmahl und Würckung meiner Lieb / so ich dir zugetragen ohne den geringsten Verdienst oder Bedürfftigkeit deiner / einzig weilen ich dich liebte / dilexi, und allzeit hab ich dich geliebet charitate perpetuâ. Betrachte weiters die geistliche Gutthaten /

so

so du von mir empfangen / die Gnad und Gaab des Glaubens / der heiligen Sacramenten / himmlischer Erbauchungen / Nachlassung der Sünden / und diese wie offt / wie gutwillig hab ich dir vergeben? Ware ich vielleicht schuldig / nach so vielmahl erneuerter Untreu dich in meine Gnad auffzunehmen? Möchte ich nicht tausendmahl dich in aller Schärffe abstraffen / und ewig verwerffen? Wer hat dich gerettet? Wer hat so erschröckliche Züchtigung von dir abgewendet? Wer hat mich eingehalten / daß ich dich mit so vielen anderen / so wenniger dan du gesündiget / nicht früher in die Höll gestürtzet? Dilexi, die einzige Lieb / die ich zu dir getragen und behalten hab / hat mich zuruck gehalten / charitate perpetuâ dilexi te. O Undanckbarer / so fern du dieses nicht danckbar erkennest.

Erwege hier sonderbar / daß GOTT mit Vergebung einer einzigen Todsünd dir eine grössere Gutthat beweise / als daß er erschaffen habe Himmel und Erd / Sonn / Mond / Sternen / und deren tausendmahl mehrere zu deinem Dienst / alle seine Waren nichts in Vergleich einer solchen dir nachgelassener Sünd; wan du nun für ei-

ne

ne einzige so hoch / wie hoch wirst du GOtt verbunden seyn vor Befreyung von so vielen groben Sünden? Ferners kanst du sagen / daß dich GOtt so offt auffs neu erlöset habe / wie offt er dir vergeben eine schwere Sünd. Dieser Excess der Göttlichen Barmhertzigkeit gegen ihn hat den H. Augustinum angetrieben / immer GOtt inbrünstiger zu lieben / also daß er ausgebrochen in diesen Affect: Diligam te, quia in excessu misericors fuisti erga me, persecutus es fugientem me, & oblitum tuî non es oblitus, **ich wil dich lieben / weilen du gegen mich ausbündig bist barmhertzig gewesen / und mich deiner gar vergessenen nicht vergessen hast**; und du / einem sündigen Augustino nicht ungleich / wollest GOtt nicht lieben / der dich allzeit und so sehr geliebet hat / charitate perpetuâ dilexi te.

Der zweyte Punct. Bedencke das gegenwärtige / GOtt liebet dich allzeit charitate perpetuâ &c. **Er hat einsmahl gesagt zur heiligen** Angela de Fulginio: **Gedencke / ob du jemahlen in mir anderes gesehen / als lauter Lieb. Aber mercke wohl! Ein Liebender / wan**

er

er von dem Geliebten keine Gegenlieb verspüret / last oder ab zu lieben / oder ändert seine Lieb in einen Haß / sonders wan er an statt der Gegenlieb beleydiget und verächtmähet werden solte. Nicht also handelet GOtt mit dir / obwohl du ihn erzürnest / so duldet er dich / wartet auff dich / ruffet dich / reichet dir seine Hülff in allen Nöthen / theilet dir mit seine Gnaden / vermindert im geringsten nicht seine Lieb zu dir / unangesehen deiner Untreu und Undanckbarkeit / ja es hat den Anschein / daß / wie mehr du von ihm durch die Sünd abweicheſt / desto mehr er dich überhäuffe mit Gnaden und Gutthaten / also daß der H. Bonaventura sagte: Tantùm me diligis, DEUS meus, ut te odisse videaris, **du liebest mich dermassen / daß du dich / O mein GOtt / selbst zu hassen scheineſt.** Sage an / ist wohl ein Tag / Stund oder Augenblick / in welchem du nicht verspühreſt die Proben seiner Lieb / auch so gar in dem Augenblick / da du die Sünd begehest?

Die H. Theresia in Erwegung dieses zerschmeltzte gleichfals in lautere Affecten der Lieb und zarteſte Reumüthigkeit / sie

sagte

sagte (wie zu lesen in ihrer Lebens-Beschreibung am siebenten Capitel) Es ware mir viel schmertzlicher (da ich in schwere Sünden verfallen) die Göttliche Gnaden zu bekommen/als gestrafft zu werden/ und setzet noch darzu: Da ich einmahl gesehen mich mit Gnaden überhäuffet von Gott/ und selbige von mir so übel bezahlet/ empfande ich ein erschröckliches Torment darab; und du/ meine Seel/ was sagest hievon? Wie verbrenneſt du nicht von lauter Lieb gegen deinen GOtt/ der dich liebet mit ewiger Lieb/ charitate perpetuâ. Du liebest eine Bestien/ so dich bedienet/ ein Pferd/ so dich traget oder fahret/ einen Hund/ der dir treu folget/ und für dich wachet; und GOtt/ der dir alles thut/ alles Gutes gibt/ wolleſt du nicht lieben? Das Vernunfft-lose Gethier/ sagt Seneca, erkennet danckbarlich seine Gutthäter/ und unterstehet sich wieder zu lieben. Alle Weltweise kommen überein/ daß die Seel und das Leben einer Gutthat seye die Lieb/ und desto mehr/ wan solche Lieb herrühret von einer Person/ so nicht geringer oder gleich/ sondern in allem

eines

eines weit höheren Grads ist; zum Exempel / eine Blum / mit geneigtem Willen empfangen von einem grossen König / schätzet man höher / dan ein Edelgestein / so uns ein Freund gegeben / weilen der Werth einer Schanckung hergenohmen wird von der Hoheit und Würde des Schenckenden und dessen Augewogenheit. O wohl dan Abentheur würdig alles Fluchens derjenige / der nicht liebet einen GOtt unendlicher Majestät / so sich dahin erniedriget zu lieben eine verwürffliche Creatur / wie ich bin / selbige immer und mit unendlicher Liebe liebet / charitate perpetuâ diligo &c.

Der dritte Punct anlangend das künfftige. GOtt wil uns allzeit lieben / charitate perpetuâ diligam &c. Alle obbesagte Wohlthaten seynd Würcklichkeiten der Liebe / womit uns GOtt geliebet hat / oder gegenwärtig liebet; bedencke auch an die künfftige Gutthaten / so er noch gesinnet ist dir zu erweisen / weswegen du nicht weniger verpflichtet bist ihn zu lieben; ich erkläre dieses mit einer Gleichnus: wan einem armen Bettlers-Kind / da es noch in der Wiegen ligt / vermacht würde eine

feiste

seiste Erbschafft / so zu seiner Zeit die Verhöhung seines Stands und eine grosse Welt-Figur erforderen würde / obwohl solches bis zum Besitz und Genuß einige Jahren verweilen müste / wäre solches nicht anzusehen jetzt zur Stund für sein höchstes Glück und Wohlthat? O was eine schöne Erbschafft / O was ein unschätzbares Kind-Getheil haltet fertig und vorbereit GOtt der HErr für dich so armes Erdwürmlein / dessen er schon den Hand- und Versicherungs-Pfenning dir im heiligen Tauff gegeben / bedencke / ob er dich nicht allzeit wil lieben: Er wil dich allzeit seelig im Himmel haben / charitate perpetuâ diligam &c, ja er wil dich also lieben / und von dir wieder geliebet seyn durch die gantze Ewigkeit / zugleich mit allen Engelen / Heiligen / und seiner allerheiligsten Mutter Maria / mit einer purer / auffrichtiger und hefftigster Lieb / und das zwar im Himmel. Dieses betrachtend / Ruffet auff der H. Bernardus: O charitas superexcellens! O überschwencklische Lieb! Der H. Augustinus aber bejammert seine Kaltsinnigkeit: O frigus intolerabile animæ meæ! O unerträgli-

che /

che / abentheurliche Kälte meiner Seelen! Bedencke allhier ferner / wie GOtt der HErr seine gantze Glückseeligkeit habe und geniesse in sich selbsten / und für Erschaffung der Welt zuvor von Ewigkeit seye also glückseelig gewesen / auch also seyn würde die nachfolgende Ewigkeit durch. Was wäre ihm daran gelegen gewesen / einen Auserwöhlten mehr oder einen Verdambten in der Hölen zu haben? Was hätte es ihm eingetragen? Gar nichts. Aber viel ist seiner Lieb daran gelegen / und / wie der H. Thomas von Aquin lehret / so viel / als wan er nicht könte glückseelig seyn ohne mich / wil er / daß ich zugleich mit ihm solle seelig seyn / und zwar seelig ab selbstiger Glückseeligkeit / welche er in sich selbst geniesset. Heisst das nicht: O charitas superexcellens: O überschwenckliche Liebe? Heischt das nicht / wofern ich ihn nicht wieder liebe: O frigus intolerabile animæ meæ? O unerträgliche Kaltsinnigkeit meiner Seelen: Bitte umb Barmhertzigkeit und Nachlaß den unendlich liebwerthen GOtt / nicht allein bishero ihn nicht geliebt / sondern so gottloß /

loß / so vielfältig ihn beleydiget zu haben: Væ tempori illi, quo te non amavi! beklage mit dem H. Augustino / wehe der Zeit / in welcher ich dich nicht geliebet hab! Væ tempori illi, quo te graviter offendi! wehe der Zeit / in welcher ich dich gröblich beleydiget hab.

Nache den Schluß dieser Betrachtung mit dem allerschönsten Gebett / so der H. Ignatius verfasset / welches er den Tag hindurch öfters wiederholte / umb GOtt dem HErrn seine Lieb zu bezeigen / selbiges enthaltet in sich eine Aufopfferung / eine Protestation und Bitt / und ist folgendes / so du künfftig alle Tag billig betten solltest: O HErr / nehme auff meine völlige Freyheit / nehme an meine Gedächtnus / Verstand und Willen / alles / was ich hab oder besitze / hast du mir verliehen / dieses gebe ich dir ganz wieder / und überliefere es deinem Willen zu regieren / deine Lieb allein sampt deiner Gnad gebe mir / und ich bin reich gnug / verlange auch weiter nichts anders.

Bedencken.

Erstens. Dreyfach seynd wir verpflichtet GOtt zu lieben: Erstens aus Gerechtigkeit / weilen er es gebietet: zweytens aus Danckbarkeit / weilen er uns gut thut: drittens aus Gegenlieb / massen er uns zuerst und allezeit geliebet / was hast du diesen und so grossen Verbindlichkeiten bishero für ein Gnügen gethan? Demjenigen / so mich begnädiget / mir wohl gethan / dab ich öffters bezeuget / ich weiß gar wohl meine höchste Pflicht und Schuldigkeit / und bey ergebener Gelegenheit hab ich mich danckbar gezeigt / allein gegen GOtt bin ich der undanckbarste gewesen / wenigstens hab ich ihn nicht gebührend wieder geliebet.

Zweytens. Wie theur kostet dich dan GOtt zu lieben / fraget der H. Hieronymus / wan er dir gebietete / weit entlegene / langwierige Wahlfahrten anzustellen / reiche Allmosen zu spenden / scharffe Bußwerck oder heroische Affecten und Ausübungen der höchsten Tugenden zu verrichten?

Kön-

Kontest vielleicht eine Entschuldigung anschieben / aber was für Entschuldigung ist dir übrig / GOtt nicht zu dienen? Weiß du vielleicht / oder kanst du nicht deinen GOtt lieben? So ist ja kein eintziger Affect oder Gemüths-Regung / wozu der Mensch mehr geneigt / als die Liebe; alle Menschen lieben etwas / so gar die unvernünfftige Thier; wan dein Schooß-Hündlein dich caressiret / so liebst du es / und gibst ihm Zeichen davon / und weniger / dan ein solches Thierlein? (O pfuy der Schand!) weniger dan ein solches Hündlein? Darff ichs auch sagen? Sol der grosse unendlich liebwertheste GOtt von dir geliebet werden;

Drittens. Eine deren Ursachen / warumb GOtt oder nicht oder so wenig geliebet wird / ist nach Aussag des H. Joyannis Chrysostomi / weilen wir nicht beobachten so wohl die allgemeine / als particulare Gutthaten GOttes. Der H. Apostel Paulus betrachtete das bittere Leyden und Sterben Christi aus Lieb zu ihm / und dadurch entzündete er in sich die inbrünstigste Lieb zu JEsu / sagend: Qui diligit me, & tradidit semetipsum pro me, der mich ge-

geliebt/ und sich für mich dargegeben hat/ drumb sagt der Heil. Basilius [und soll von jedem sonders in acht genommen werden] daß wir alle in uns befinden werden speciale Kennzeichen göttlicher Wohlgewogenheit gegen uns / in unoquoque nostrûm est indicium specialissimum benevolentiæ divinæ. Zu letzt erkennet der Heil. Bernard in der Lieb Gottes zu uns diese drey Eygenschafften/ daß sie ein Lieb seye ohne Maaß ohne End/ ohne Exempel und Vergleich/ also daß er davon gar erstaunet außschreye: O Charitas sine modo, Charitas sine termino, Charitas sine exemplo.

Der Nutz und Frucht dieser Betrachtung soll darin bestehen/ daß wir künfftig vielmahl in uns erwecken die Acten und Würcklichkeiten göttlicher Liebe / sonders da solches nicht allein ein pures Anrathen / sonder eine Pflicht und Schuldigkeit ist / so uns GOtt angekündet durch jenes: Diliges Dominum Deum tuum, du solst Gott deinen Herrn lieben/ und hat Christus dies Gebott das erste und fürnehmste genent / hoc est primum & maximum mandatum, der Heil. Franciscus Salesius gabe zu Lehr-Sätzen: Niemahl etwas thuen Gott zuwider

(so der unterste Grad göttlicher Lieb) **Niemahl etwas thuen ohne Gott / Niemahl etwas lieben / verlangen als und wie Gott /** Deus meus & omnia, **Mein Gott und alles!**

Der achte Tag.

Die Liebe Jesu im H. Hochwürdigsten Sacrament des Altars.

WOhl kan gesagt werden / daß dieses Hochwürdigste Gut ein Begriff seye aller Wunderwerck / so Gott jemahl herfür gebracht / memoriam fecit mirabilium suorum misericors & miserator Dominus. Aber alle Miraculen / so sich im selbigem befinden / seynd nicht so groß oder schwär / daß sie nicht von uns können und sollen geglaubt werden / massen wir viele von gleicher Würckung täglich sehen / und erfahren in der Ordnung der Natur so wohl als der Gnaden / das allergröste / und fast unmöglichste / auch unglaublichste ist / meinem

Bedüncken nach / wie da ein so grosser und Majestätischer Gott zu dergleichen Excess der Liebe hat gelangen können / daß er eine Weiß und Manier außerfunden / immer und zugleich im Himmel zu seyn / und anbey auch mit uns armen Menschen umbzugehen allhier auff Erden? gebe Gott / daß wir in dieser Betrachtung uns dermassen theilig verliehren in Bewunderung dieses Wundertwercks / daß ein jeder sage mit dem Propheten: Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? **was wil ich Gott ersetzen für alles / was er mir verliehen hat?** Aber mit diesem Zusatz des H. Bernardi: Sed quid retribuam tibi pro teipso? **aber was soll ich widergeben für dich selbsten?** Hier willen wir bedencken drey Eygenschafften eines liebenden / und selbige zueignen Christo in diesem HH. Sacrament.

Bilde dir ein / du seyest in dem Speiß-Saal zu Jerusalem / und schauest zurichten den Tisch für das letzte Abendmahl / die Apostelen in rundem Krayß und Jesum in deren Mitten stehen / von welchem du hörest diese Wort: Desiderio desideravi hoc Pascha manducare vobiscum, antequam patiar, **ich hab sehr verlangt dieses Oster-**

Lamb mit euch zu essen / ehe dan ich leyde / bitt und göttliches Licht und Gnaden-Hülff / damit du auch empfindest ein eyffrige Begierd / deinen hefftigst dich liebenden Gott / auch hefftig wider zu lieben.

Der erste Punct. Die erste Eygenschafft eines Liebhabers ist / allzeit willen bey sich und gegenwärtig haben das jenige / was er liebet / er zielet dahin zu sehen / sich zu unterreden / umbzugehen / und sich sehen zu lassen von dem / den er liebet / darin wird er Stunden und Stunden zubringen und nicht müd werden / schaue Christum / O meine Seel / außgestelt auff denen Altären / auffbehalten in Tabernaculen / auffgehoben in so viel H. H. Messen / außgetheilet den Christglaubigen in H. Communion. O Christe JEsu / was thuest hier auff Erden / ein glorificirter Leib muß im Himmel seyn / du bist ja nicht allhier umb die Welt zu erlösen / solches ist schon verrichtet / der Himmel ist schon eröffnet / die Höll überwunden / der Weeg zum Paradeiß angewiesen / wozu dan / O lieber Meister / allhier auff Erden? vielleicht / umb Gnad zu bringen dem / so communiciret? dazu ist deine leibliche Gegenwart ja nicht vonnöthen / massen das Wasser im H. Tauff / das Oel im H. Chrysam und

letzter Oelung / und andere pure Geschöpff in anderen HH. Sacramenten die Gnad zubringen / ohne daß dein Heil. Leib da zugegen seye. Eben also könteſt du verordnen / damit das Brod bleibend Brod uns hätte deine Gnad beygebracht / wie das Wasser bleibend Wasser im H. Tauff abwischet die Sünden. Was thueſt du dan? sage ich nochmahlen. Ich höre zur Antwort / daß du ein sonderbahres Wohlgefallen darab trageſt mit und bey den Menschen zu seyn / deliciæ mex esse cum filiis hominum, mein Freud iſt zu seyn bey den Menschen Kinder. Ach mein Gott / was kan dir für Freud seyn bey mir zu seyn / der ich in deiner Gegenwart so ungebührlich / so unachtsam und unehrbietig mich verhalte / und nicht allein als ein Freund / sonder als ein rechter Liebender begehreſt du bey mir zu seyn. Ein Freund kan ohne den anderen wohl seyn / aber ein Liebhabender kaum ohne den Geliebten. Drumb proteſtireſt du / O JEsu / so feyrlich: Ego vobiscum sum omnibus diebus, usque ad consummationem sæculi, ich bin allzeit mit euch biß zum End der Welt. Iſts wohl möglich? daß deine Lieb so excessiv seye? Cùm dilexiſſet suos, &c. Er iſt umbgangen als ein Freund

mit den Engelen / so er in seiner Gnaden erschaffen / er hat freundlich tractirt die Patriarchen / Propheten und andere Gerechte im alten Gesatz / cùm dilexisset suos, &c. Jetzt nimbt er zur Persohn eines Freunds an die jenige eines Liebendens / und treibt solche so hoch als er immer kan / daß man mit Fug sagen könne: Amor vivit excessibus, seine **Lieb weiß von keinen Schrancken /** in finem dilexit eos, ob finem, sine fine, sine modo, sive termino, **er hat die seinige geliebt biß zum End / ohne End / ohne Maaß.** Also der verliebte H. Bernardus.

Zweyter Punct. Ein Liebender laßt ab / und beraubet sich aller anderer Ergötzlich- und Würcklichkeit / und beschäfftiget sich pur allein mit seinem Geliebten. Was für menschliche Würckungen kan Christus außwürcken im H. H. Sacrament des Altars? er sehet nicht / höret und redet nicht / und haltet daselbst sich einem todten Leib gleich / obwohl er lebendig seye / er hat die außgedähnte Figur eines Leibs nicht / und daß er sich uns zur Speiß darreiche / lasse verzehren in und für uns / ist widrumb / wie die gar Verliebte pflegen zu sagen / sie wolten gern sterben und sich sacrificiren für ihre Geliebte. Aber solche sagen es

ohne

ahne thuen / Christus sagts und thuts in der That. Exinanivit semetipsum formam servi accipiens, **er hat sich entäussert und die Form eines Knechts angenommen/** sagt Paulus / als er angenommen unsere menschliche Natur. Aber was sollen wir sagen? **da er sich gleichfals vernichtiget** formam panis accipiens, **da er hat angenommen die Form und Gestalten des Brods.** Weiter / des Brods bleibt wenigst die Gestalt und sichtbahrliche Accidentien über/ &c. Christus ziehet sich ein / und macht sich zum mindesten Stäublein und Pünctlein / was thuet ihr/ O Priester/ wan ihr so genau und fleissig auffsuchet auff der Patehn die übrigbliebene Particulen / ihr sucht euren Gott auch in den kleinsten Stücklein / so kaum sichtbar seynd. O Lieb! O Außbund der Lieb! O liebender Heyland! Ob extasin exuberantis amoris, rufft auff der H. Thomas à Villa nova, ob ferventis charitatis excessum, **dieses kombt all her von der Ubermaaß und Außbund der Lieb.** Wan ein Mensch so verliebt wäre auff Vögel / Hund oder andere Thierlein / daß er solche nicht speisete von seiner eygener Taffel/ sonder ihnen zu Lieb sein Blut liesse abziehen und sie

damit zu laben / sein Fleisch selbe zu nähren/ würde man allsolchen nicht für einen auß Lieb vernarrten außschreyen? Zu sothanem heiligen Excessen hat die Lieb gebracht unseren grossen Gott/ damit wir in ihm erkennen solten einen recht in uns Verliebten. Nunmehro bewundere dich nicht mehr/ O meine Seel / daß dir zu Lieb dein höchster Gott und Herz sich dermassen verdemüthigt / und untergeben habe so vielen Schimpff und Schmach / Pein und Tormenten: schaue/ wie er unter den Gestalten des Brods auffbehalten werde in so viel armen baufälligen Kirchen und Capellen/ in schlechten Schachtelen / schaue/ wie man ihn hinfrage in Bauren-Hüttlein und Hospitäler/ so gar in Viehe-Ställ zu den Krancken und Sterbenden. Wohl ein unbegreifflicher Liebhaber der Menschen / wessen höchste Freud und Vergnügen bey selben zu seyn/ an allen Orthen und Zeiten / ohne Auffsehen seiner Würde und Hoheit seiner Person/ Deliciæ meæ esse cum filiis hominum. Verwundere dich aber am mehresten / daß du ihn nicht liebest / da er abgibt einen gegen dich so verliebten/ unbegreifflichen Liebhaber!

Wan ein grosser Fürst und Monarch/ verkleidet ohne Diener und Hofstatt unther

Gehet/

gehet/ was für Ungemach ist er nicht außgestelt/ einer kennet ihn nicht/ ein ander dissimulirt ihn zu erkennen/ jener haltet ihn für einen gemeinen Mann/ dieses hat sich öffters ergeben mit grossen Herren so unbekent zu nächtlicher Zeit ihre närrische Liebs-Käng außgeübet/ und übel dabey tractirt worden. O was für Unbill/ schimpfliches Verfahren/ gottloses Behandelen hast du nicht außgestanden mein grosser unter den Sacramentalischen Gestalten verborgener Gott? die Juden wie offt haben sie die H. Hostj durchstochen/ zerstückert und außgeschimpfft mit höhnischem Zuspruch: Si tu es Deus Christianorum, manifesta te ipsum, bist du der Christen Gott/ gebe dich zu erkennen. Die Donatisten haben ihren Hunden fürgeworffen die consecrirte Hostien/ die Vandalen haben solche von Pferden zertretten lassen/ und von so viel Ketzer/ auch bösen Christen/ sacrilegischen Priester/ was Unbill/ Unehrbietigkeiten/ Verachtung und Schändung̃ dulbet nicht Gott Himmels und der Erden/ und von mir was hast du nicht überstanden mein liebster JEsu/ dannoch hast niemahl abgelassen zu mir willigst zu kommen/ wirst auch künfftig nicht aufhören vom Himmel auff die Erd herun-

herunter zu steigen / auß lauter Lieb zu mir/

Der dritte Punct. Ein Liebender verschwendet/ was er hat/ zu Gefallen seines Geliebten. O wie viele verzehren die reichste Erbtheil und Nachlassenschafften ihrer Vorfahren/ Schwitz/ Sorg und Mühe ihrer Eltern/ Haab und Güter in ihren brutalischen Buhlschafften. Drumb mahlet sich Cupido gantz nackend ab/ weilen er sich von allem entblöset/ aber wo ist ein so Verliebter zu finden/ der sich selbst zur Speiß und Nahrung dargegeben/ umb desto inniglicher zu vereinbahren mit seinem Geliebten/ wie Gott für mich gethan? soll ich nicht außruffen mit dem heiligen Augustino: Dedit cœlum, dedit terram, dedit regnum suum, dedit se ipsum, quid ultra dare poterat charitas divina, ô Deum (si fas est dicere) prodigium sui. **er hat gegeben den Himmel / die Erd/ sein Reich/ sich selbsten / was konte mehrers geben die göttliche Liebe/ O (wan man es sagen dörffte) wie verschwendet Gott sich selbsten!** O wie verwundert man sich/ für was ein hohe Gnad haltet man nicht/ wan ein sterbender Monarch seine Memory oder Hertz vermacht gewisser Kirchen oder geistlicher Familie / und ist in sich nichts

nichts mehr dan ein Stuck todtes Fleisch? weit grössere Schanckung hat mir bezeigt mein in mich verliebter Gott / da er sich mit mir vereiniget / und wan dieses / Zeit gantzen Lebens / auch nur einmahl geschehen / wäre es keine geringe Gnad gewesen / wie viel grössere ists / da es so offt geschehen / und so offt geschehet / als uns beliebig? Das Manna oder Himmel-Brod ist ein Figur gewesen des HH. Sacraments des Altars / solches ist herab geregnet / über das pluit, herabgeregnet betrachtet der gelehrte Idiota, daß wir unseres Hochwürdigste Gut in allem Uberfluß dem Regen-Wasser gleich haben / Panis Eucharisticus est similis aquæ, qua quivis licèt pauper abundat, das Sacramentalische Brod gleichet dem Wasser / wovon ein jeder obschon Armer den Uberfluß hat. Wan nur ein eintzige H. Hosty in der Welt und zu Rom wäre / wie viel Wahlfarten würden dahin geschehen? was ein Glück würde man achten solche zu sehen? zu berühren? keinem würde in den Gedancken kommen solche zu speisen und auffzuzehren / und ich genieisse diese Gnad so offt? so undanckbahr? Die Menschen / wie mehr sie anderen geben / wie armer sie werden / Gott hingegen

mag nicht verarmen / wie viel er ausspendet/ nur mag er sich entäusseren / wan er sich selbst dargibt/ sagt der H. Augustinus: Deus cùm sit omnipotens, plus dare non potuit, cùm sit sapientissimus, plus dare nescivit , cùm sit ditissimus, plus dare non potuit, Gott/ indeme er allmächtig ist / hat mehr nicht können geben / da er der weiseste / hat mehr nicht gewust zu geben/ da er der reichste/ hat mehr nicht gehabt zu geben. Ein Barbar und Unglaubiger wird kaum glauben können / daß ein Gott zu solchen Excessen hinlangen könne / aber schwärlicher wird er glauben können / daß ein Mensch solchem liebsten Gott seine Gegen-Lieb und Danckbahrkeit versagen könne. Guilielmus Parisiensis entsetzt sich und kans nicht begreiffen: Homo tot congestis carbonibus friget ad Deum, bey so überhäufftem Kohl-Feur göttlicher Liebe frieret dannoch und erkaltet der Mensch?

Der H. Philippus Nerius in letzten Zügen und höchster Schwachheit/ mit halb geschlossenen Augen ligend/ da ihm angedeutet wurde/ daß der Cardinal Fridericus Borromæus persöhnlich käme ihm die letzte Weeg-Zehrung

rung zu geben/ hat seine Augen beyde auffgesperret / und angestarret die Thür seines Krancken-Zimmers / als er das H. Sacrament erblicket / hat er lauth auffgeschryen: Sehe/ da kommet meine Lieb/ da kommet meine Lieb / ich kan dir auch zuruffen liebe Seel dasselbige/ memoriam fecit mirabilium suorum misericors & miserator Dominus, dein Gott und Herr/ was Wunderthaten und grosse Miracket hat er gewürcket dir zu Lieb? Aber höre an ein Wunderwerck grösser dan alle diese/ mercke auff und schäme dich / auff so grosse Wunder Gottes bleibst du hart / unempfindlich / undanckbar/ und ohne Gegen-Lieb/ und dieses ist unbegreifflich.

Ach mein Gott/ du hast völlig wollen unser seyn/ unser Gott/ unser König/ unser Führer/ unser Meister/ Bruder / Gesponß/ Schatz/ Speiß und Tranck/ sambt Brand-Opffer/ und einen jeden zu überweisen / daß du seyest unser wahrer Liebhaber / und zwar der vollkommenster Verliebtester unter allen! Vergebe uns liebster Gott / wan zuweilen wancket unser Glaub bey diesem hohen Geheimnuß/ wir glauben fest die allerhöchste H. Dreyfaltigkeit/ dan dabey erkennen wir eine Hoheit/ so deiner unendlichen Majestät ähnlich ist/ in

dem HH. Sacrament des Altars haben wir eine Forcht/ daß dieser Rxcels deiner Lieb unanständig seye deiner Gottheit/ ein Gott verliebt in ein arme Creatur? nicht ermüden bey solcher sich auffzuhalten? sich entäusseren/ damit er sich mit selbiger vereinbare/ ihr Speiß und Tranck seye. O Wunderthat eines liebenden höchsten Gott!

Bedenckungen.

ERstens. Elisabetha Königin in Engelland/ eine geschworene Feind- und Verfolgerin der Römischer Kirchen/ ehebevor daß sie die Catholische ins Elend verjagt/ einkerckert/ gemartert/ hat eine grosse Geld-Straff drauff gesetzt/ wan einer oder Meeß lesen oder thuen lassen würde in ihrem Königreich/ die H. Communion geniessen oder beehren würde dies HH. Sacrament/ die Straff der Communicanten ware vierhundert Gold-Cronen/ nach Publication dieses Edicts oder Befehls hat ein sehr reicher Catholischer zwey seiner Güter in Londen verkaufft/ und solche Kauff-Schilling in besondere Geld-Säck zahlen lassen/ jeden von vierhundert Cronen/ sich tröstend/ umbs Geld soll mich

mich niemand abhalten von meinem Gott/ er communicirte heimlich/ so offt er konte/ durch Ey onen endlich verrathen brachte er ohnbeschwärt allemahl seine Geld-Buß / so vorabgezehlet ware / und in lauter Spanischen Doppelen bestunde/ auch dazumahl in Engelland in höchstem Werth stunden/ frölich zum Königlichen Einnemmer / mit feyrlichem Protest, daß er niemahl sein Geld vortheiliger und williger außgegeben hätte als selbigmahl.

Zweytens. Nemme dir für / mit Rath und Gutheischen deines geistlichen Vatters/ einen vernünfftigen und öfterem Gebrauch der HH. Sacramenten / solte es auch kosten etwahige Beschwärnuß und Widerwillen. O was ein nachtrückliches Mittel ist heilig und wohl zu leben. Der H. Carolus Borromæus, der H. Ignatius, der H. Philippus Nerius, und H. Franciscus Salesius haben solches allen angerathen wenigst einmahl in der Wochen. Seye nicht unter jenen unglückseeligen/ quibus Christus oneri est, denen Christus zum Last gereichet.

Drittens. Ists nicht gnug öfters communiciren / solches muß mit Andacht geschehen / auß Mangel gebührender Vorbereitung/

tung/ und schüldigster Danckſagung rühret es her / ſagte die H. Maria Magdalena de Pazzis, daß ſo wenige Nutzen ſchöpffen auß dieſen Brunnquellen aller Gnaden. Demnach ein Christliche Statt unter das Türckische Joch gerathen / hat Soliman der Groß-Türck auß Fürwitz anſchauen wöllen die H. Meeß-Haltung von daſigem Biſchoff/ dieſer dan in Beywohnung ſeiner Prieſter / auch Christlicher Sclaven hat ſolche celebrirt/ Soliman alles mit Wunder beobachtend/ ſchauet conſecriren / aufſtheben und anbetten die H. Hoſtj / nahet ſich zu dem Altar / ziehet an ſeine Händ ein paar Schneeweiſſe Handſchuhe reichlich mit Edelgeſtein beſetzt/ greifft an und beſichtiget auffmerckſam ſelbige ohne einzige Unehrbietigkeit / leget ſie demnach widrumb auff den Altar/ und heiſcht den Prieſter fortfahren in ſeinem Opffer / nach Verrichtung deſſen laſt er ſich zubringen ein Kohl-Feur/ und in Beyſeyn aller gegenwärtigen verbrennet er ſothane Handſchuhe ſagend/ daß dieſe Handſchuhe/ ſo den Christen Gott angerühret / niemahl von einem Menſchen müſten berühret werden! O wie wird ein ſolcher Unglaubiger dermahlen für dem Richterſtuhl Christi uns Christen verſchämen/

schämen / wofern wir bey heiligster Messen oder Communion uns unehrbietig werden auffgeführt haben.

Viertens. Neben dem öfteren und andächtigem Gebrauch dieses Hochh. Sacraments willen wir auch besorgen / daß kein Tag fürbeygehe ohne dessen Besuch- und Anbetung in denen Kirchen und Tabernaculen / sonders wans öffentlich außgestelt ist / einige / so nicht allzeit zur Kirchen hingehen können / verrichten solche Visiten und Anbettungen in ihren Zimmer siebenmahl. Die Gräfin von Feria / ein vier und zwantzig jährige Wittib hat angelegt den geistlichen Habit von Sanct Clara / sie hat so offt und lang sich in Besuch dieses Hochwürdigsten Guts aufferhalten / daß sie genent worden eine Gespons deß heiligen Sacraments / befragt / was sie doch gedenckte oder verrichtete in so geraumer Zeit für diesem Geheimnuß / hat sie zur Antwort gegeben: Ich stünde / wan ich könte davor ein gantze Ewigkeit / und ist dan nicht da zugegen dieselbige Wesenheit Gottes / welche seyn wird die ewige Vergnügung der Seeligen: gütiger Gott / fragt man / was ich thue für selbigem / was soll ich nicht thuen / ich

liebe /

liebe/ ich lobe ihn/ ich sage ihm Danck/ ich biste und begehre/ was thuet ein Armer bey dem Reichen? ein Krancker bey dem Arzen? ein Dürstiger bey dem Wasser-Brunnen? ein Hungeriger bey wohl zugerichteter Taffel? O schöne Antwort! Lehne darab/ wie du dich zu verhalten bey diesem Hochwürdigsten Gut! Allhier erachte ich wohl gethan zu haben/ wan ich dir vorlege einen schönen Praxin der Andacht zum H. Sacrament. Diese ist ein kurtzes Cronlein/ so abzubetten mit 3. Zehnlein gleich einem Rosencrantz/ zu Ehr und Andencken der drey und dreyßig Jahren/ so er auff Erden gelebt hat. Man fangt es an mit Deus in adjutorium, komme Gott mir zu Hülff/ &c. und an statt Pater noster bettet man:

Bone Pastor panis verè,
Jesu nostrî miserere,
Tu nos pasce, nos tuere,
Tu nos bona fac videre
In terra viventium, Amen.

Guter Hirt du Brod des Himmels/
JEsu unser dich erbarme/
Uns hier weyde/ uns beschütze/
Laß uns schauen alle Güter
In dem Land der Seeligen.

An statt des Ave Maria bettet man zehnmahl:

Jesu vita mei cordis
In te vivam & propter te.
JEsu Leben meines Hertzens
In dir lebe ich deinetwegen.

Am End: Gloria Patri. Der Beschluß ist der Affect oder Gebettlein: Anima Christi sanctifica me, die Seel Christi heilige mich/ &c.

Zur Zeit der Heil. Messen/ Communion/ oder Besuch desselbigen/ kanst dir andienen umb zu erwecken Liebs-Affecten gegen Christum/ gegenwärtig im H. Hochwürdigen.

Der letzte Tag.

Von Hochschätzung geringer Sachen.

DIeser höchst wichtiger Wahrheit willen wir zwey kurtze Bedencken anstellen/ so genommen auß dem siebenten Capitel Ecclesiastici: Qui timet Domi-

Dominum, nihil negligit, der Gott förchtet/ verabsaumet nichts/ wer Gott recht förchtet/ und seyn Heyl / so viel möglich/ versichern wil / wird auch die mindeste Sach nit ausser acht lassen/ die ihm zu diesem seinem Ziel und End verhelffen/ oder von dem abhinderen mag/ nihil negligit. Das Wort verabsaumen bedeutet so viel/ erstens/ als vergessen/ nicht achten/ zweytens/ so viel als verachten / verwerffen. Homo, vel habitus neglectus, ein verwürfflicher / verächtlicher Mensch oder Habit. Diesem voran gesetzt soll das erste Bedencken seyn/ daß ein Mensch/ so nachtrücklich und ernstlich wil in den Himmel kommen / nihil boni negligit, verabsaumet nichts gutes / er vernachläßiget keine Gelegenheit zum guten / keine göttliche Einsprechung / keine gewöhnliche Andachts Ubung/ heiliges Gebett / Sodalität oder Versammlung/ &c. &c. nihil nihil boni neglig t.

Zweytens. Ein recht gemeinter seelig zu werden/ nihil mali negligit, er verachtet auch kein übel / sagend / das ist nur ein geringes Ubel/ ein laßliche Sünd hat nichts zu bedeuten / dieses bringt mich nicht auß der Gnad und Freundschafft Gottes / soll den Him-

Himmel nicht verschliessen. O mein Gott / solten diese heilige Täg meiner Exercitien / ein Staub der Nachläßigkeit mir noch angeklebt haben/ so wil ich selben einmahl für all gäntzlich abschütten.

Bedencke dan zum ersten. Daß der H. Geist nicht sage/ qui timet Deum nihil omittit boni. Gewiß ists/ daß auch einige gerechte Menschen unterlassen viele gute Werck / sie hören nicht an viele heilige Messen/ so sie hören könten/ viele Allmosen/ Buß-Werck/ so sie verrichten könten / aber sie unterlassen/ diese Werck nit auß dem Laster der Trägheit oder Hinläßigkeit / sie stehen davon ab auß Kleinmuth und Mattigkeit; nicht durch eine Verachtung und Unachtsamkeit/ so gleichfals sagt/ ohne dieß oder jenes kan ich wohl seelig werden/ die gute Werck/ so von ihnen einmahl festgestelt/ die Morgends-Andacht/ Gewissens Erforschung / Gebrauch HH. Sacramenten/ Sodalitäts Versammlungen / Liebs-Werck gegen den Nechsten werden nie von ihnen verabsaumet auß Nachläßigkeit oder Geringschätzung / sonderen auß vernünfftigen Ursachen / ohne welche sie auch nicht leicht von einer Zeit auff ein andere verschoben werden / wan ich auch dergleichen

geist-

geistliche Verrichtungen mehrmahlen unterlassen/ hab ich dazu bündige Ursachen gehabt? O wie offt ists lauter Faulheit gewesen / in was für Armuth guter Werck und Verdiensten bin ich dadurch gerathen? egestatem operata est manus remissa, müssige Händ machen bedürfftig/ sagt der H. Geist in seinen Sprichwörter/ dieses seynd klare Anzeig/ daß in mir keine oder geringe Lieb Gottes seye/ dan diese überwindet alles / omnia vincit amor, dabey ist auch kein rechte Forcht Gottes/ massen ich nicht förchte von Gott verlassen zu werden / und bezahlet mit gleicher Müntz / ich förchte nicht/ daß er mir entziehe seine nachtrückliche und aufferördentliche Gnaden / und mich stürtzen lasse in grobere Sünden/ wie vielleicht schon geschehen

Jener/ so in Diensten der Königin Elisabethæ, dero gar nicht wichtige Commission verabsaumet hatte / und sich mit unschuldiger Vergessenheit entschüldigte / bekame diesen herbesten Verweiß: Der jenige / so ein auffgetragenes Geschäfft vergessen / zeigt an / daß eine geringe Hochschätzung habe dessen / so es ihm auffgegeben/ ich werde schon sorgen / daß meine Befehl dir so leicht künfftig nicht auß dem

dem Sinn verschwinden sollen/ werde dir ein andermahl bessere Gedächtnuß machen. Wan eine schuldlose Vergessenheit in Königlichen Bedienungen so hoch auffgenommen worden/ wie soll ein bedachtsame Vernachläßigung im Dienst Gottes nicht geandet werden?

Dieser meiner biß dahin verübter Hinläßigkeit muß entgegen gesetzt werden eine forgfältigere Beflissenheit Fleiß in Hernemmung geistlicher Sachen/ Fleiß in Außübung selbiger/ dan maledictus, qui facit opus Dei negligenter, **verflucht seye jener / so nachläßig verübet das Geschäfft Gottes.** Mercke wohl auff diese Wörter: Opus Dei, **das Werck Gottes/** und negligenter, **nachläßig/** in jenem Büchlein / so unser Pater Nic. Lanbergius titulieret **die H. Begierlichkeit/** wird ein gerechter Mensch/ so ernstlich ich wil seelig machen / mit einem geitzigen Kauffhandler verglichen / dieser vergist nicht leicht auch einen geringen Gewinn/ wie führet er sich auff/ wo ein nahmhaffter Gewinn zu hoffen? also wil ich auch künfftig bey meinem geistlichen Gewinn und Verdiensten daran seyn/ damit ich in allen Ubungen / in allen Zeiten / in allen Gelegenheiten allsolchen vermehre.

2tens. Bedencke/ wie ein wahrer Gottsförchtiger nihil mali negligit, nichts übels verachtet/ es sagt der H. Geist nicht/ nihil mali committit, nichts übels begehet/ dan auch die Gerechte verfallen zuweil in läßige Sünden/ leptie, in die cadit justus, der Gerechte fallet zu siebenmahl im Tag/ & in multis offendimus omnes, wir versündigen uns vielmahl / aber nihil mali negligit, er verachtet nichts übels/ dan wan ein Gerechter willig ein läßliche Sünd begehet/ so verachtet er diesen Fall gar nicht / er schätzet es nicht für ein Ubel / woran nichts gelegen/ er betrauret und bereuet solches/ bittet Gott umb Verzeyhung / und sorgt sich zu bessern / der Gerechte haltet solche läßliche Sünd höher als alle Ubel der Natur / tausendmahl ärger als alle Kranckheiten/ Wunden/ Schmertzen/ und was in allen Hospitäler außzustehen/ ja ärger als alle Teuffel der Höllen / also daß wan er mit einer eintziger läßlicher Sünd bekehren könte alle Sünder/ zum wahren Glauben bringen alle Irrgläubige/ selig machen all Verdambte/ &c. er dannoch solche nicht verrichten würde / massen Gott damit beleydiget wird/ und solche abgestrafft werden muß mit den scharffsten Peinen

des

des Fegfeurs/ er auch zur Anschauung Gottes nicht kan zugelassen werden / biß für sothane Sünd völlig gnug gethan hat / weiters wan in ihm auch die geringste unördentliche Passion sich regen solte / selbige wird er ansehen wie ein kleine Schlang / so ihr Gifft hat/ wie ein Feur-Funcken / so einen entsetzlichen Brand erwecken könne / er sagt nie verächtlicher Weiß: **Es ist ein Bagatelle / dieß hat nichts zu bedeuten** / solte aber ein Gerechter grober übertretten / oder daran zweifflen/ alsdan heischt es vielmehr / nihil negligit, er hütet sich bestmöglichst dafür/ daß er sagen solle/ gleich ist es / und hat nichts zu bedencken / ob ich ein oder zwey oder drey Sünden daher beichte/ &c. er wird ja nicht rühig/ und ohne Gewissens nagen bleiben bey solchem Dorn in seinem Hertzen / er ist bedacht auff ein wehemüthige Reu und baldigste Beicht/ massen solche Sünd ihm wie ein unerträglicher Last auff dem Halß ligt / und nicht allein non negligit, **verachtet** er die Sünd nicht / sonder auch alle Gelegenheit dazu verfluchet / fliehet er wie den Teuffel selbst. Die H. Theresia sagt von ihrer Jugend also: **Ich warnete mich keine Todt-Sünd zu begehen / aber von**

läßlicher machte ich nicht viel und dieses richtete mich zu Grund.

Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est, &, qui in modico iniquus, & in majori iniquus est. „Wer im mindesten getreu/ ists auch in gröfferem / und wer in geringerem ungerecht / ists auch in mehrerem/“ spricht Christus selbst beym H. Lucas. Bedencke die Bild-Säul / so Nabuchodonosor gesehen / dessen Haupt auß Gold/ Schultern auß Silber / Brust auß Ertz/ Schenckel auß Eysen / die Füß auß Leim und Erd waren. Dieser gleichet der jenigen/ so allgemach abnimbt in der Andacht/ der erste Abtritt ist vom Gold auffs Silber/ der zweyte vom Silber auffs Ertz / so noch etwahigen Klang behaltet von Gottes-Forcht / hernacher kombt man zum Eysen und Leim-Erd. Alsdann vermag ein winziges Steinlein diese ungeheure Maschin umbzustürtzen und zu zertrümmeren.

Wie Suetonius erzehlet/ hat Cajus Caligula seine Römische Reichs-Regierung allerschönst angefangen/ mit Anziehung einiger Probe seiner löblichen Thaten / demnach machet er diesen Schluß: Hactenus quasi de Principe, reliqua ut de monstro narranda sunt.

sunt," biß hieher als von einem Fürsten/ das „übrige muß als von einem Abentheur erzehlet werden." O wan viele ihre grüne Jugend-Zeit/ und zartes Alter bedencken/ was schöne Lebens-Arth finden sie? Englische Reinigkeit/ züchtige Gebärden/ öfftere Beichten/ zarte Andacht/ &c. 2. Hactenus de Christiano adolescente, **bißhero ein Christlicher Jüngling**/ aber reliqua ut de monstro, **das übrige ist Monstrueus**/ worin hat dan ein so grosse Verschlimmerung Caligulæ bestanden? Erstens/ hat er sich entzogen der Aufsicht seiner Mutter. Ach! der gehörigen Respect verlieret gegen seine Elteren/ der ablast die allerseeligste Jungfrau Mariam als seine Mutter zu lieben und ehren/ in was Gefahr kombt er abentheurlich zu leben. Obgemelter Geschicht-Schreiber schliesset/ paulatim invalescentibus vitiis, ad majora palàm erupit, "nach allgemach zunemmenden „Lasteren/ ists öffentlich grober außgebrochen. Die schändlichste Unthaten/ so uns anfänglich einen Greuel machen/ werden mit der Zeit familiar und anheimisch/ demnach scheinen sie so grob nicht zu seyn? Væ, qui trahitis iniquitatem in funiculis vanitatis. Andere lesen: Væ, qui incipiunt pusillum peccare,

trahentes peccata. "Wehe / so anfangen „läßlich zu sündigen/ und kommen weiters." Als wan man Seil oder Corden spinnet/ ein Faden wird zum anderen/ dritten/ und übrigen angeflochtet / biß endlich starcke Schiff-Seyl darauß gefertiget werden. Ein Sünd rufft die andere / abyssus abyssum invocat, und indeme man gesündiget hat / kehret man widrumb zum sündigen/ und wird die Sünd selbst zur Ursach und Straff der Sünden/ de peccato ad peccatum, ad peccatum propter peccatum, "von einer Sünd zur an„deren/ und wegen vorher begangener Sün„den." Also sagt und hats selbst erfahren der H. Augustinus.

Den geschöpfften Nutz und Vortheil auß den Exercitien beyzuhalten / nemme dir für allzeit hoch zu schätzen die geringe Sachen so wohl in gutem als bösem/ wie oben erkläret/ und schiebe nit auff solches ins Werck zu richten/ führe wohl zu Hertzen / und dencke vielmahl an jene ewige Wahrheit: Quid prodest homini, si totum mundum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur, „was nutzet es dem Menschen / wan er die „gantze Welt anerwinnet / leydet aber Scha„den an seiner Seel." Mercke/ daß der Text

nicht

nicht sage/ jacturam, Verlust/ sonder detrimentum, Schaden / massen auch der geringste Seelen-Schad mit aller Welt-Güter nicht kan verglichen oder erstattet werden.

Sicut deambulare, iter facere, & curre-re, Exercitia sunt corporalia, ità præparare & disponere animam, ad tollendas affectiones omnes, malè ordinatas, & iis sublatis, ad quærendam, & inveniendam voluntatem Dei, circa vitæ suæ institutionem, & salutem animæ, Exercitia vocantur spiritualia. *S. Ignatius annot. prima.*

„Gleichwie spatzieren / reysen / und lauffen/
„Ubungen des Leibs seynd/ also nennet man
„Geistliche Ubungen / die Seel zu bereiten
„und einrichten / zur Außreutung aller unor-
„dentlicher Anmüthungen / zu erkennen den
„Willen Gottes / anzustellen unser Leben /
„und zu erlangen unserer Seelen Heyl.
S. Ignat. annot. 1.

EXAMINA PRACTICA,

Oder

Ubliche Erforschungen

Zu Erneuer- und Verbesserung besonderer Ubungen mit kurtzem Unterricht zur general Beicht und Schuldigkeit/abzuschaffen die nechste Gelegenheit zu schwärer Sünd/ für alle/so ein gültige Beicht verrichten wollen.

DIese Examina und die Betrachtungen/ sagt der H. Franciscus von Sales, haben die engste Verknüpffung miteinander/ die Betrachtung ist gleich einer Feur-Schmidt / worein das Eysen glüend wird/ das ist/ das Hertz erweichet/ und durch zarteste Affecten gegen Gott erwarmet wird/ das Examen aber und die Reform seynd die Werckzeug in der Hand eines Schmidts/ so das Eysen biget/ und schlaget zur Figur / so es haben soll.

Hierauß

Hierauß leitet sich ein überauß grosser Feh-
ler einiger Seelen / welche auch für geistlich
und andächtig angesehen werden / diese ver-
richten alle Tag ihr innerliches Gebett oder
Betrachtung / aber halten sich pur allein bey
den Affecten / Seufftzer / guten Gedancken /
ohne fortzuschreiten zur ernstlicher Erfor-
schung ihres Stands / und dessen Ubeln /
nachdrücklich zu vermittelen / sie machen das
Eysen glüend / biegen / und schmieden es nim-
mer / und nach langwiriger Durchlesung
geistlicher Bücher / so nach ihrem Geschmack /
nach Außrichtung allerhand scheinbahrer / zar-
ter / und anmüthiger Andachten / bleiben sie
immer in ihren Unvollkommenheiten / des
Zorn und Hochmuths / der Eytelkeit / Mur-
rens und Eyfersucht / ꝛc. ꝛc. da bestehet es dan
in / daß unser Hertz gleich dem glüenden Ey-
sen erweiche / und sich in solche Form b egen
lasse zu handlen und wandelen / wie es Gott
gefalle / zur Vollkommenheit und Heyl unse-
rer Seelen erfordert werde. Ein jeder solle
hierin sich von Gott lassen zugesprochen seyn /
was er zum Propheten Jeremia gesagt: Ecce
constitui te hodie super gentes, ut evellas,
& destruas, & dispergas, & dissipes, & ædi-
fices, & plantes. Cassianus beobachtet sorg-

derbahr diese vier Wörtlein/ evellas, destruas, disperdas, dissipes, **außreutest / verhergest/ verderbest/ zerstreuest / so angehet die Laster und Passionen / ædifices aber/ & plantes , auffbauest und pflanzest die Tugenten/ anzuzeigen / daß das erste seye viel beschwärlicher/ und folglich mehr Zeit/ Mühe und Arbeit erfordere / derowegen müssen wir mit aller Auffmercksamkeit auff diese Erforschungen uns begeben / umb unsere Seel gleich einem schönen Garten [wie die H. Theresia sagte] nett und sauber zu halten von allem Unkraut/ und an deren statt pflantzen gute Kräuter.**

Erstens. Stelle dich in Gegenwart Gottes/ bette ihn fußfällig an/ begehre seine Gnaden/ Hülff und himmlisches Licht/ illustra faciem tuam super servum tuum , Domine, Herr/ ich bin entschlossen mein Leben in besseres zu änderen / verleyhe mir Licht und Hülff dieses werckstellig zu machen.

Zweytens. Sitzend oder spatzierend alle und jede Puncten des Examens durchlauffen / wohl bedencken / wo gefehlet seye/ solches verzeichnen/ auch wans nöthig/ auff Papier/ damit es nit in Vergeß gestelt werde.

Drittens. Zu End sich niderknyend fürnemmen

nemmen die Besserung/ Gott und seine heiligste Mutter anflehen dazu zu verhelffen/ damit solches Fürnemmen desto nachtrücklicher seye/ können andienen folgende Motiva oder Antrieb.

Erster. Wie hoch bin ich verpflichtet / massen Gott mir gestattet so langwirige Zeit/ verliehen so viele Gnaden mich dermahlen eins für all zu bessern von so vielen Sünden und Mängel.

Zweyter. Was grosse Gefahr seye/ daß solche Sünden und Mängel (wofern ich jetzt mich nicht davon abmache) mir angewohnt werden / und künfftig nimmer davon frey und loß werde.

Dritter. Wie werden sie mich plagen und quälen im Todt / und nach selbigem wie verschämen für dem Richter-Stuhl Christi/ wan sie nicht gebessert hab / endlich / wie gefällig Gott / wie tröstlich meiner Seel / wie vortheilig wird mir seyn in dem Himmel / wan ich mich werde gebessert haben.

Fundamental-EXAMEN

Uber die Begierd sich seelig zu machen.

ERstens. Bin ich wahrhafftig überzeugt/ daß mein grösstes und wichtigstes Geschäfft seye mich seelig zu machen? und ob diese Uberweisung mich auch recht sorgfältig und eyffrig mache für meiner Seelen Heyl?

Zweytens. Hab ich wenigstens dergleichen Sorg dafür / als ich hab in Vergleich meiner anderer Geschäfften / so von grosser Wichtigkeit seynd / der ich von rechtswegen ein ohnvergleichlich grössere Sorg haben müste. Quam commutationem dabit homo pro anima sua? womit kan der Mensch vertauschen seine Seel?

Drittens. Versammle ich mich auch wohl ein wenig/ oder alle Tag/ oder alle Wochen/ umb zu überlegen den Zustand / die Gefahren/ und Erfordernüssen meiner Seelen?

Viertens. Wan ich solte unglücklich in grobe Sünd verfallen seyn/ darff ich wohl

ein

ein Zeit-lang in so gefährlichem Seelen-Stand verharren?

Fünfftens. Angewehne ich mich wohl an ein Sünd oder Laster? ohne zu bedencken die Beschwärlichkeit und Schuldigkeit solches außzurotten?

Sechstens. Unterrede ich mich zu Zeiten/ und berathschlage ernstlich wegen meiner Seelen-Stand mit einem / so mich unterrichten und führen könte?

Siebentens. Habe ich nit einige Grund-Sätz oder Regulen/ so meinem ewigen Heyl gar zuwider seynd. Zum Exempel / Gott der Herr ist unendlich gütig/ so kan man wohl zuweilen ohne Scheu eins wagen und seine Gebott übertretten/ den Begierlichkeiten den Zügel loßlassen / gnug ists / daß mans hernach beichte / auff ein oder andere Sünd komts nicht an/ Gott weist/ daß wir schwache Menschen seynd/ verzeyhet gar leicht/ ꝛc ꝛc.

Achtens. Raume ich auch alle Hindernuß auß dem Weeg / so mich von meinem Heyl behinderen kan/ sage ich ab jener Freundschafft/ Conversation, Ampts Verwesung/ Spiel/ ꝛc. wie verhalte ich mich mit meinen Passionen/ Neygungen / sonders der Begierlichkeit

lichkeit und Zornmuths / so meine Seel leicht stürtzen können?

Neuntens. Suche ich auch die Wurtzel oder Quell-Ader meiner Mängel/ sonders deren/ die mich bemeisteren und mir häimisch seynd? der fürnehmste Ursprung in jenem / so fast immer in Sünden lebt / ohne Brauch der HH. Sacramenten / ist/ weilen er das Geschäfft seiner ewigen Seeligkeit gar zu leicht schätzet/ ein Wohn / so gerad zuwider der Auffag Christi und aller Heiligen / eine Eingebung des Satans/ umb die Seel ins Verderben zu stürtzen?

Zehntens. Gebrauche ich auch die jenige Mittel/so zu meinem Heyl nothwendig seynd/ als da ist / Beobachtung göttlicher Gebott/ Flucht aller nechsterer Gelegenheit und Gefahr zur Sünd/ ꝛc.

Eilfftens. Stelle ich auch weiters ins Werck andere Mittel / so mir besonders gehülfflich seynd mich meines Heyls zu gesichern / wie da seynd/ öfftere und ernstliche Zuflucht zu Gott und seiner allerheiligster Mutter / zum H. Schutz-Engel / und HH. Patronen / öfftererund andächtiger Gebrauch HH. Sacramenten / Meidung auch aller ent-

entfernter Gelegenheit / Anhörung göttlichen Worts / ꝛc.

Zwölfftens. Kan ich nicht gerechnet oder beygezehlt werden jenen verblendeten und allzufrechen Christen / so vermeynen gnugsame Vorsorg ihrer Seelen gethan zu haben / wan sie dessen Besorgung verschieben biß zum Todts-Bett und letztem Abtruck / nicht denckend / daß der Todt gähe und unvorgesehen könne ablauffen.

Das erste EXAMEN

Uber die Beicht.

Von Erforschung eygenen Gewissens.

ERstens. Ob ich für der Beicht mich erforsche soviel und richtig / wie ich schüldig bin. Die Zeit des Examens muß kurtz oder lang seyn nach proportion meines öfteren oder wenigeren Beichtens / grösserer oder geringerer Sünden Zahl / hoher oder niederer

Aempter/ so ich verwalte/ mehrere oder mindere Handthierungen / so ich betreibe. Die Manier und Weiß solches wohl zu verrichten ist genau halten die gewöhnliche Puncta. **Erstens.** Gott dem Herrn hertzlich und demüthigst bedancken für empfangene Gutthaten. **Zweytens.** Das himmlische Licht begehren zu Erkantnuß seiner Sünden. **Drittens.** Untersuchen seine Gedancken / Wort und Werck/ sambt Unterlassung deren guten und schüldigen. **Viertens** Erweckung Reu und Leyd. **Fünfftens.** Der feste Fürsatz sich zu bessern.

Zweytens. Ob ich auch recht unterscheide/ in meinem Examen, ohne die Wort und Werck/ auch meine Gedancken und Begierden/ meine verwilligte Belüstigung/ und andere innerliche mir verbottene sundhaffte Affecten und Würcklichkeiten?

Drittens. Hab ich auch acht auff die Unterlassungen und jene Sünden / so nach sich ziehen Beschädigungen meines Nechsten/ eygene oder frembde Gefahren?

Viertens. Bedencke ich auch nebst der Sünden jene Umbständ / so die Natur selbiger veränderen. Zum Exempel/ die Quantität oder Vielheit / das Orth / die Person/

die

die Weiß und Manier / alle Sünden der Aergernuß?

Fünfftens. Wende ich gebührenden Fleiß an/ zu finden/ so viel mir möglich / die Anzahl meiner Sünden / sonders/ da ich dazu verbunden/ belangend die Todt-Sünden/ und wofern ich die gewisse Zahl nicht besinnen kan/ deucke ich wenigst / wie lang ich in solchen Sünden gelebt? wie offt ich täglich/ wöchentlich / oder monathlich solche Sünden hab pflegen zu begehen?

Sechstens. Unterscheide ich auch die gewisse Sünden von den zweiffelhafftigen? die gesicherte Zahl von unsicherer? und endlich/ erforsche ich mich besonders über sothane Sünden / die mir von geraumer Zeit seynd gantz angewohnt? oder so da entspringen von einer unrechter Zuneigung / so tieff eingewürtzlet/ nie außgereutet worden? oder von nechsterer Gelegenheit rührt / so ich nie abgeschafft hab.

Anerrinnerung.

Erstens. Angefangene und nicht vollendete Sünden. **Zweytens.** Innerliche Sünden der Gedancken/ Affecten/ Begierden und Wohlgefallens. **Drittens.** Unterlassungs-

lassung des Gutens / oder Schuldigkeiten/ und Aergernuß/ deren viele sich nicht anklagen in der Beicht. Worüber einige besondere Erforschungen hier gesetzt werden / wie auch über den Lebens-Stand / Ampt/ Handel/ ꝛc. Bey welchen verirt die Gewissens Pflicht / wie dabey bemerckt wird.

Das zweyte Examen

Betreffend die Rew und Fürsatz.

ERstens. Ob ich überwiesen/ daß die Reu und Fürsatz sich zu bessern / wesentliche oder substantiale Theil seyen des Sacraments der Buß / warumb dan nicht geringer Fleiß anzuwenden zu diesen Wircklichkeiten als zur Erforschung des Gewissens/ ja gröſſerer; vielmahl entschüldiget uns die Schwäche/ oder Abgang der Gedächtnuß alles Haar klein der Zahl nach zu beichten / da doch der Mangel einer Reu ode Willens sich zu bessern gar nicht kan entschüldiget werden.

Zweytens. Weiß ich auch den Unterscheid zwischen voll- und unvollkommener Reu/

Reu/ deren jene gnugsam ist ohne/ diese letztere aber mit der Beicht. Dahero eine derselbigen absolutè nöthig ist zum gültigen Sacrament der Buß.

Drittens. Ob ich diese Reu-Acten erwecke auß übernatürlichem Antrieb / indem ich meine Sünden ansehe als Beleidigungen Gottes/ so unendlich gütig/ groß und würdig ist bedient und geliebt zu werden / so zur vollkommener Reu gehört / oder als höchst straffwürdig / und Schand-Flecken meiner Seelen/ so selbige nicht allein verunstaltet/ sonderen beraubt seines letzten Ziel und Ends.

Viertens. Ob ich diese Acten der Reu erwecke nach vollbrachter Beicht? massen ich schüldig solche wenigst für der Absolution oder Loßsprechung zu erwecken/ wan ich wohl und gültig wil loßgesprochen seyn; und verschiebe ich wohlgemelte Reu / erwecke solche zwischen der gethaner Beicht und Absolution des Priesters / welches gefährlich wäre wegen allzu kurtzer und eingeschränckter Zeit.

Fünfftens. Wie bereue ich jene Sünden/ so mir einen grossen Vortheil oder Vergnügen zugebracht? weiß ich selbige also zu bedencken/ daß sie mir recht mißfällig seynd?

dan

dan darüber rechte Reu zu haben viel schwärer ist.

Sechstens. Bin ich nit auß jenen / so auß vermessentlichem Vertrauen zur Beicht sündigen / sagend / wan ich sündige / so werde ichs hernacher beichten / solches zeigt an / daß man nicht genug begreiffe die Nothwendigkeit einer wahren Reu / und heischt so viel / ich will die Sünd begehen / und demnechst beichten / so närrisch wäre.

Siebentens. Mache ich auch den Fürsatz generaliter ohne einige condition, ohne Vorbehalt der Zeit / Orths / und particular Vorfäll / so sich erstrecket auff alle Sünden / wenigst grobe gegen die göttliche Majestät.

Achtens. Ist sothaner Fürsatz gerichtet nicht allein auff alle Sünden / sonder auch die Gelegenheit dazu? sonders nechstere zu schwären Sünden / wie höchst nothwendig?

Neuntens. Gehet gemelter Fürsatz auch auff die Sorg außzureuten die böse Neygungen / abzustellen die böse Gewohnheiten / wie ich verpflicht bin?

Zehntens. Nemme ich auch gern an die Buß / so mir der Beicht-Vatter aufferlegt / sonderlich / wan sie heylsam und nöthig ist / als da seynd jene / so mich vor dem Rückfall

verwahren/ oder das entfremdete widerzugeben/ dergleiche Widrigkeit würde anzeigen die Schwäche meines Fürsatz.

Eilfftens. Versprechе ich wohl dem Beicht-Vatter umb die Absolution zu haben/ daß ich abbrechen wil gewisse Freundschafften/ so gefährlich / zu verbrennen die Liebs Brieff / abzulassen von gefährlichen Heimsuchungen/ oder dergleichen Schuldigkeiten/ ohne daß ich innerlich ernsthafft entschlossen solches Versprechen zu erfüllen/ oder deren etwelche aber nicht alle?

Zwölfftens. Zweiffle ich auch wohl vernünfftig/ daß meine Beichten von geraumer Zeit ungültig gewesen / oder auß Mangel wahrer Reu/ oder Fürsatz der Besserung/ der geschwinde Rückfall/ keine beständige Besserung/ weder in Natur/ weder in Anzahl der Sünden/ das fortdaurende sündigen bey der Gelegenheit/ die verweilte Widergab frembder Güter/ oder Ersetzung Ehr und Reputation, das lange Verharren in selbiger Sünd/ die Unterlassung der heilsamen Buß/ &c. seynd klare Kennzeichen/ daß es an Reu und Fürsatz gemanglet / und wie solches den Beicht-Vatter nöthigen kan zum Aufschub der Absolution , so kan es den Pœnitenten in

ver-

vernünfftige Forcht setzen/ vorhero nicht gültig absolvirt zu seyn.

Errinnerung.

DRey Eygenschafften muß ein wahre Reu haben/ die erste/ sie muß übernatürlich seyn/ die zweyte/ sie muß über alle Ding seyn / die dritte/ sie muß ernst- und nachtrücklich seyn / sich erstrecken nicht allein alle Sünd / sonder auch die nechstere Gelegenheit zu groben Sünden zu verlassen/ daß sie übernatürlich seye/ dazu verhelffet viel der Act des Glaubens an den groffen Gott / so erzürnet ist / zu erkennen aber/ daß sie nachtrücklich seye/ erwege man / ob ein auffrichtiger/ fest entschlossener Will da seye die Sünd/ sambt der Gelegenheit dazu zu verlassen.

Wohl geschicht eine offtmahlige Erneuerung der voll- und unvollkommener Reu für der Beicht mit Erwegung der Motiven und Beweg-Ursachen allsolcher / wie oben gemelt/ also sorge man sie frisch zu erwecken für der Absolution/ umb sich besser zu versicheren in diesem Geschäfft von so grosser Wichtigkeit.

Das

Das dritte Examen

Von der Manier zu beichten / und Schuldigkeit des Pœnitenten nach der Beicht.

ERstens. Rede ich auch verständlich in der Beicht nicht zu laut/ daß mich die Umbstehende hören können?

Zweytens. Wie erkläre ich die Sünden/ brauche ich vielleicht general oder ungeständliche Formulen. Zum Exempel: Ich hab das gute nicht verrichtet / so ich solte ich hab Gott und den Nechsten nicht geliebt, wie ich schuldig/ ꝛc.

Drittens. Erzehle ich die Sünden unter dem Nahmen geringeren Tugenten/ Exempel-Weiß/ wan ich den Nechsten gehasset/ sage ich: Ich hab gegen meinen Nechsten nicht getragen alle Lieb/ ich hab nicht geübet alle Gedult / nicht gehabt alle Andacht/ ꝛc.

Viertens. Confundire ich nicht die vorhin gebeichte mit denen noch nie gebeichteten Sün-

Sünden? also daß der Beicht-Vatter sich nicht reguliren könne in seinem Ampt eines Richters und Seelen-Artzen?

Fünfftens. Beichte ich wohl Bedingnuß-Weiß jenes / so ich gewiß bin gethan zu haben? sagend: **Wan ich geschworen/ wan ich gelogen, wan ich eingewilliget habe/** &c. **so klage ich mich an:**

Sechstens. Mische ich nit ein unter dem Beichten weitläuffige / unnöthige Erzehlungen/ so nicht zur Sach gehören / gar überflüssige Umbständ?

Siebentens. Beichte ich nicht frembde Sünden? und nenne ohne Noth Personen/ Familien/ so müsten verschwiegen bleiben?

Achtens. Erkläre und erzehle ich meine Sünden in aller Demuth? solche mir zueygenend ohne die Schuld auff andere zu schieben?

Neuntens. Lasse ich nichts auß? so wohl betreffend die Zahl als Umbständ / so die Sündänderen?

Zehntens. Bringe ich nicht von einer Beicht zur anderen vernünfftige Zweiffel/ mit Vorbehalt einiger Sachen / so ich im Todts-Bett besser erklären wil?

Eilfftens. Beichte ich nicht die kleine

Sün-

Sünden? von groberen und schwären aber mache ich kei grosse Sach?

Zwölfftens. Benenne ich auch die Sünden mit eygentlichem Nahmen / und züchtig? anbelangend die innerliche Sünden/ erkläre ich auch die Nachlaßigkeit / das Wohlgefallen/ die Begierden / völlige Einwilligung / ob selbige gewiß oder zweiffelhafft/ also in dem murmuriren / Rachgierigkeiten/ und dergleichen/ ob es seye in schwärer Materÿ/ ob es im ersten unbesonnenen Eyffer geschehen/ so alsobald leyd gewesen / da man sich recht erkent hat?

Pflicht und Schüldigkeiten des Pœnitenten nach der Beicht.

ERstens. Verrichte ich die auffgegebene Buß alsobald? sonderlich / wan sie heylsam und nöthig ist / völlig und getreu nichts davon zu unterlassen?

Zweytens. Ersetze ich auch / so viel möglich/ die beschehene Unterlassungen/ außzuzahlen die gottseelige Stifftungen und Legata oder Vermachnüssen / gnug zu thun den Schuld-Forderer / sonderlich/ wan solche bedürfftig/ schiebe solches nicht auff von einer

Beicht

Beicht zur anderer/ halte keinen guten Fürsatz/ und Versprechen / so wohl Gott als dem Beichtiger / eben also in Widergebung frembder Güter/ Ehr und guten Nahmens/ wozu so schwär verbunden / verlängere ich solches nicht von einem Tag zum anderen/ thue ichs so richtig/ als ich schuldig bin? oder vergesse ichs nicht gantz und gar?

Drittens. Meyde und fliehe ich alsobald jenes verdächtiges/ ärgerliches Hauß? Conversation? Persohn? schäme ich mich nicht nach der Beicht in frommerem und anderem Handel und Wandel zu erscheinen / mit Verachtung all menschlichen Respects/ Gegens/ und Auffsehens?

Generale Errinnerungen für die Beicht.

ERstens. Der jenige / so in bösen Gewohnheiten und öffter wider fallet in selbige grobe Sünden/ hat kein nachtrücklicheres Mittel als offt beichten/ und so viel thünlich/ bey selbigem Beichts-Vatter/ so gelehrt/ gottsförchtig und bescheiden / ohne jedesmahl den Beichtiger zu änderen/ oder solchen auffzusuchen / so nicht recht beschlagen/ massen

solche

solche sich oder nicht errinneren der nechster Gelegenheit / oder mich nicht anhalten zu denen Schuldigkeiten / wozu ich verbunden.

Zweytens. Beforge alle nothwendige Zeit zu Erforschung des Gewissens dazu zu verwenden / und befleißige dich sicher zu seyn von wahrer Reu und festem Fürsatz / mit Uberdenckung der Beweg-Ursachen dazu / bitte Gott demüthigst darumb / und verlange hefftig solche zu gehaben / maffen solche die fürnehmste und wesentlichste Theil der Buß seynd.

Drittens. Gehe zur Beicht mit diesem guten Gedancken / abzuwaschen deine Sünden-Mackel in dem allerheiligsten Blut Jesu Christi; erkläre dich dem Beichts-Vatter in aller Auffrichtigkeit / weiche nie von selbigem ab mit gegründetem Zweiffel / daß die Beicht nicht wohl geschehen und allen menschlichen Respect unter die Füß zu bringen / ists rathsahm die grobeste und Scham-bringende Sünden gleich Anfangs zu sagen.

Viertens. Nemme gern und willig an die heylsame Bussen / so auff die Ringerungen deiner Sünden / Abschaffung böser Gewohnheiten / Gefahren und Gelegenheiten abzielen / sehe allsolche an als leichte Gnug-

thuungen in Vergleich der entsetzlicher Schuld deiner Sünden/ wissend / daß die vom Beichtiger aufferlegte Bussen vielmehr gnugthuend seyen als jene / so du auß eigener Willkuhr anerwehlet / begehre von ihm grosse und vielfältige Buß umb desto balder zu tilgen die verdiente schwäre Straffen / zu selbigem Ziel und End dülde all Ungemach / Beschwärnuß und Widerwärtigkeiten / breche dir ab auch zuläßige Ergötzungen/ desto mehr/ wan solche gefährlich / achte hoch all Ablaß der Catholischen Kirchen/ und mache dich selbiger theilhafftig / so viel du kanst/ umb dich von aller Schuld loß zu machen/ womit du dem gerechten Gott behafftet

Gehe zu letzt von der Beicht ab/ in tiefffster Demuth und Danckbarkeit/ hüte dich selbigen Tag von allen auch geringsten Sünden/ umb nicht widerumb zu beginnen deine Untreu gegen Gott / und dich der Gefahr außzustellen in grobere zu verfallen / halte dein Gemüth an deinen Beichts-Tägen versammleter / zur Danckbarkeit erhaltener Nachlaß / überlege die Weiß und Mittel außzurotten die böse Gewohnheiten / den Geist zu erneueren / so viel geschwächt durch begangene Sünden/ gebrauche dich der heiliger

liger Communion/ desz Gebetts und anderer Andachts-Ubungen.

Das vierte Examen

Uber innerliche Affecten und Anmüthungen.

ERstens. Leyde ich auch Anfechtungen gegen den H. Glauben / und wie verhalte mich dabey / disputire ich auch mit dem Satthan / da ich meinen Verstand gäntzlich untergeben solte der göttlicher Authorität und Ansehen/ sagend: **Herr/ ich glaube einfältig alles/ was da glaubet die H. Catholische Kirch.**

Zweytens. Argwohne ich auch leicht und urtheile freventlich von meinem Nechsten: redend davon bey anderen/ solche veranlassend zu gleicherem Argwohn/ mit Nachtheil frembder Ehren/ beharre ich auch hartnäckig in solchem Urtheil / obwohlen die Erfahrnuß mich gelehrt öffters gefehlet zu haben?

Drittens. Plagen mich auch unkeusche Gedancken / Einbildungen und Bewegun-

gen? Errinnere ich mich / daß dergleichige nur allein / wan sie willig und wohl bedacht angenommen werden / mit bedachtsamer Einwilligung schwäre Sünd seyen / oder hingegen verfahre ich mit allzugrosser Angst in dieser Matery / und verdamme mich gleich grosser Sünden bey erstem blosen Anblick sothaner Gedancken?

Viertens. Gebe ich auch sträffliche Ursach und Gelegenheit zu solchen Gedancken / &c. mit allzufreymüthigem Anschauen / Sitten / Angreifen / Reden / durch unehrbahre Bücher / Gemähl / Bilder / Conversation und Freundschafft?

Fünfftens. Betrübet mich Glück und Wohlstand meines Nechsten / und freuet mich sein Unglück und übelgehen? dissimulire ich äusserlich / oder zeige ich wohl solche Freud bey seinem Unstern / und Schmertz bey seinem Wohlseyn.

Sechstens. Trage ich ein widerwilliges Gemüth gegen gewisse Personen / Familien / Gemeinden? und versage ihnen alle Dienstbare Erweisung / Grüssen / fliehe ihre Gesellschafft und Gegenwart? sagend: Ich wil ihnen nichts böss / aber machen sie ihre Sachen?

Sie-

Siebentens. Hab ich kein eytelen Wohlgefallen an meinem Verstand/ Geschicklichkeit / Gaben der Natur oder Glücks mit innerlicher Verachtung anderer?

Achtens. Fegtet mich die eytele Ehr nit an auch in geistlichen Sachen? wie bewahre ich mich für selbiger / damit nicht gäntzlich verlüstige allen Verdienst / umb einen Dunst der Eytelkeit?

Neuntens. Bin ich nit allzukützlich/ empfindlich und alterire mich viel zu leicht umb ein Baquatelle und Geringigkeit? ist ein Merckzeichen der Hoffart und eygener Lieb?

Zehntens. Wan mich ein Weltlicher oder Geistlicher beleydiget / verabscheue ich deßwegen auch den gantzen geistlichen Orden oder Familie? als hätten alle Schuld daran?

Eilfftens. Hege ich nicht ein neidiges/ übel geneigtes Gemüth sonders gegen meine Anverwandten / mit der Entschüldigung/ solches seye eine Antipati oder natürliche Widrigkeit/ indessen verurtheile ich selbige nicht richtig/ ich sehe sie ungern / ich rede davon nit löblich/ ihren Lob und Wohlstand höre nicht gern / hergegen ihre Mängel und übelgehen gefallen mir / seynd handgreiffliche Anzeig eines innerlichen Haß.

Zwölfftens. Letztlich trage ich ein unördentliche Neygung jemand zu: unterm Vorwand/ dies seye eine natürliche Gewogenheit/ wobey nichts unehrbar/ indessen solche macht mich verdächtig und unrühig/ verhaßt/ Eyfferucht bey anderen / böse Gedancken und Bewegungen/ klare Zeichen / daß es kein gleichgewogene Platonische sonder unehrbare/ unlautere Lieb seye.

Das fünffte Examen

Uber unsere Unterlassungen.

Alles/ was einer zu verrichten schuldig ist/ auß Lieb oder Gerechtigkeit / auß dem Gebott oder Gelübd/ wan solches unterlassen wird/ so haben wir Schuld daran.

Erstens. Unterlasse ich das jenige / so mein Stand oder Ampt erfordert / nicht anerverbend die jenige Wissenschafft / so nöthig solches wohl zu verrichten/ also ein Richter/ ein Leib-Arzt/ ein Beichtiger/ ein Hauß-Vatter/ wan er sich nicht last berichten / nicht berathschlaget/ nicht Vorsehung thuet/ ꝛc.

Zweys-

Zweytens. Unterlasse ich die mir nachgesetzte Beampten zu straffen und zu besseren/ wan sie mit ungerechten Aufflagen und unzuläßigen Abdringungen die Unterthanen sonders arme und bedürfftige beschwären?

Drittens. Lasse ich meinen Bedienten gnugsame Zeit die H. Meeß zu hören / und das Jahr durch etlichmahl zu beichten und communiciren?

Viertens. Bestraffe ich meine Untergebene/ wan sie fluchen/ lästeren / murmuriren/ Ehr verletzen / in Summa, verhindere ich alle Sünd/ so ich kan und schüldig bin zu hindern?

Fünfftens. Zahle ich richtig und bald meine Schulden: milte und gottseelige Stifftungen / massen ich verpflichtet zu Ersetzung des Schadens/ so den armen Schuld-Forderer zuwachst.

Sechstens. Wan ich Obsorg habe über geheiligte Oerther/ Kirchen/ geistliche Pfründen/ &c. berechne ich auch richtig derem Einkünfften / halte in gutem Verwahr die Register und Urkunden: erfülle genau den Willen der Testatoren / Fundatoren und Guthäter.

Siebentens. Ermangele ich an gebührendem

rendem Fleiß/ zu wissen / wie es in meinem Hauß-Wesen hergehe: frage ich auch nach die Lehrer / wie sich verhalten meine Söhn/ einen Hauß-Verweser / wie sich aufführen meine Hauß-Genossen / mit Verschweigung dessen/ so mir auß gutem Eyffer die Schüldige entdecket?

Achtens. Lasse ich meinen Kinderen zu viel Geld zu / mit welchem sie sich angewehnen zum Spiel/ überflüßige Außgaben/ und vielleicht ärgere Sachen? oder hingegen versage ich ihnen das benöthigte / daß sie veranlasse zu Hauß-Dieberey oder böfere Thätlichkeiten umb Geld zu haben?

Neuntens. Ubersehe ich allzugrosse Gemeinschafft der Kinder mit den Bedienten/ Frauenzimmer oder dergleichen Personen auffer dem Hauß/ ja so gar mit Bluts-Verwandten sonderlich diversen Ger.

Zehntens. Unterlasse ich Stand-mäßige Allmosen zu geben? dazu mich die Lieb gegen den Nechsten verbindet und in vielen Begebenheit die Gerechtigkeit/ item, wan ich ein verlohrene nahmhaffte Sach gefunden/ frage ich auch nach dessen rechten Besitzer und Herrn?

Eilfftens. Unterlasse ich nicht die mir auff-

aufferlegte Buß vom Beichts-Vatter/ sonders wan sie heylsam oder nöthig / gehorche ich selbigem / wan er aufferlegt widerzugeben/ mich zu versöhnen / Gelegenheit abzuschaffen und dergleichen?

Zwölfftens. Bey Gelegenheit extraordinairer Contracten / Geld-Lehungen/ wichtigen Handelschafften und Interessen/ befrage ich mich auch mit Rechts- und Gotts-Gelehrten/ damit nicht wuchere?

Das sechste Examen

Uber Scrupulen und Aergernüß.

ERstens. Begreiffe ich / was ein Scrupel seye/ das ist / ein eytele Forcht / daß ein Sünd seye/ was keine ist / und wan ich erkenne etwas einen Scrupel zu seyn / bleibe ich in Ruhe/ verachte dasselbe / und mache ich nichts darauß?

Zweytens. Gehorsame ich auch dem Beichts-Vatter/ wan er mir sagt / daß nit mehr gedencken solle an voriges Leben / daß nit zweifflen soll an erweckte Reu und Leyd/

daß gewisse Sünden nit mehr beichten/ gewissen Zweiffel nit mehr vorbringen solle/ massen kein nachtrücklicheres Mittel ist davon frey zu machen als blind gehorsamen.

Drittens. Bin ich auch hartnäckig in eygenem Bedüncken und Sinn / und traue dem nicht/ der mich leitet und richtet in geistlichen Sachen/ da ich doch weiß/ daß er fromm/ gelehrt und bescheiden seye / deßwegen ich mich ängstige/ viele umb Rath frage / aber keinem glaube/ und mich mit ihrem Gutachten nicht befriedige?

Viertens. Hab ich auch Judas-Scrupulen / mache mir ein Gewissen auß dem/ was keine Sünd / und was ein gewisse Sünd/ oder Anlaß dazu / dafür hab ich keine grosse Achtung/ viele machen sich einen Scrupel die Meeß zu vernachläßigen an Werck-Tägen/ gewisse mündliche Gebetter oder Andachten nit zu verrichten/ &c. aber den mercklichen Zeit-Verlust und grosser Geld-Summen im Spiel/ gegebene Aergernuß und böse Exempel in und auser dem Hauß/ das murren und lasteren / fluchen und übel-wünschen / so sie durch unrichtige Verwaltung ihrer Familie verursachen / solches wird verschwiegen?

Fünfftens. Verändere ich auch zu leicht

die

die Beichts-Vatter unterm prætext, sie thuen mir nit gnug/ und in der That / ich wil nit gehorchen / alles meinem Kopff nach haben/ sie nur ermüden mit leeren Erzehlungen/ auch dessen/ so mir verbotten zu sagen. Derohalben allzeit zwiffle/ ob ich mich gnug erkläre/ ob sie alles wohl verstanden haben/ wil immer gethane Beichten widerhohlen / mit Unruhe meines Gemüths/ und Uberlast der Beichtiger?

Sechstens. Ob ich bey den Scrupulen allzeit wil generaliter beichten/ ohne Erlaubnuß meines Conscienz-Rath / da solches gnug/ wans einmahl für all / oder alle Jahr von letzter Beicht an geschehe. Letztlich kenne ich auch die Zeichen eines scrupulösen Gewissens? nemblich **erstens** / wan ich gelehrter Leuth Rath nit folge / **zweytens** / wan ich mein Urtheil offt ändere / bald etwas für eine Sünd/ bald für keine halte/ **drittens**/ wan mich in würcklicher Ubung quäle und störe/ reflectire auff tausenderley Umbständ/ unbeständig bin in meinem Bedüncken/ und weiß durch Erfahrnuß / daß ich mich offt betrogen und geirret habe.

Siebentens. Belangend die Aergernuß/ verstehe ich auch/ was seye ein gerad oder un-

gerad gegebene Aergernuß: nemblich all jenes/ was andere vernünfftig könne zur Sünd bringen/ mit Gedancken/ Worten und Wercken oder Unterlassung guter Werck/ also wan ich unzüchtig rede / mit zweydeutigen Worten/ oder verblümten unehrbaren Gleichnüssen/ wan ich böſen Rath oder Befehl gebe / wan ich in Kleidung oder Sitten mich nicht züchtig auffführe/ worauß andere sich ärgeren könten.

Achtens. Wan ich Ubelthaten loben solte/ sonderen in Gegenwart der Jugend/ eygener Kinder/ lobend eine begangene Unthat der Rach oder Unkeuschheit/ ꝛc. Es entschüldiget auch nicht solche unlautere Discursen/ daß bey unschüldigen oder gottlosen / auß Kurtzweil und nit zu bösem Ziel und End geführt werden.

Neuntens. Wan ich böſshaffte Thaten öffentlich verrichten solte/ mich rühmen würde solche gethan zu haben / in Außwirckung selbiger mich meiner Bedienten oder anderer Helffer gebraucht hätte. Wan ich Liebs-Brieff schreibe/ sende/ Schanckungen mache/ zum Ubel anreitze/ ꝛc. Wan ich mich auffbutze/ ziere/ betrage über meinen Stand und Ge-

Gebühr / schmincke und schmiere mit wohlriechenden anzüchlichen Balsamen / ꝛc. ꝛc.

Zehntens. Dülde ich in meinem Hauß / oder lehne ich anderen verbottene / unkeusche / lasterhaffte Bücher / garstige Lieder / ehrenrührige Schrifften / bißige Pasquillen und Schmäh-Schrifften / unehrbahres Gemähl und Schildereyen?

Eilfftens. Bringe ich hervor / lobe / und vergenehme Lehr-Sätz / so gegen den Glauben oder gute Sitten / oder halte ich ab von Tugenten und Andachts-Ubungen andere / durch Verachtung und Außlachen?

Zwölfftens. Unterhalte ich Freundschafften / obwohl zulässige / so doch wegen ihrer allzu grosser und täglicher Gemeinschafft zum Argwohn und Ubelreden veranlassen? dergleichen ists mit gewissen Zusammenkünfften / Conversationen / Heimsuchungen / ꝛc. ꝛc. Letztlich erkläre ich auch in der Beicht / wans nothwendig / diese Umbständ der Aergernuß / massen solche nothwendig seynd zu sagen.

Das siebente Examen

Von Conversation, Spiel/ und Ergötzlichkeiten.

ERstens. Meyde ich/ so viel möglich/ böse und gefährliche Conversationen / und wann solche nicht gäntzlich außzuschlagen/ wie verhalte mich bey selbigen?

Zweytens. Besorge ich / daß meine Gesellschafften frölich und lüstig / aber züchtig und ehrbar seyen / und solche/ so ich gutem Freund einrathen würde?

Drittens. Tadele ich leicht den Nechsten an Ehr und Reputation ohne Scrupel/ und höre ich gern/ und reitze dazu an andere?

Viertens. Schertze ich mit geheiligten Sachen? und Gott geweyheten Personen/ mit Gefahr/ daß mir allgemach zuwider werden geistliche und göttliche Ding / welche pflegt die Straff sothaner Sünden zu seyn?

Fünfftens Brauche ich garstige Redens-Arth / Fluch und Lästerungen / böse Wünsch und Vermaledeyungen?

Sech-

Sechstens. Discurire ich öffentlich unkeusch/ lobe und rühme sothanes Laster / mit erteler Entschüldigung / dieß geschehe umb Zeit-Vertreib/ ohne Argdencken?

Siebentens. Seynd mein Reden zweydeutig und bemäntelt / desto schädlicher wie bedeckter?

Achtens. Wie verhalte mich bey denen Comödien/ Schau-Spiel / und Weiber-Visiten / mit was für Behutsamkeit/ Eingezogenheit der Sinnen / in genere verhüte ich/ daß meine Ergötzlichkeiten Christo seine Wundmahlen nicht erneueren?

Neuntens. Bin ich nit in meinem Umbgang allzu frey und familiar/ &c. mit Gefahr/ daß eine Verächtlichkeit / oder ärgers darauß entstehe überlässig im Schertzen/ also daß es zum Zancken veranlasse?

Zehntens. Wie verhalte mich beym Streit und Zanck/ ergebe ich mich zum gütlichen und vernünfftigen Vergleich / oder bin ich von jenen/ die alles zum höchsten aufnehmen und wissen aufgemacht wissen?

Eilfftens. Übertrage ich das Schertzen und Mängel meiner Cameraden/ eingedenck/ daß sie auch die meinige außstehen müssen?

Zwölfftens. Bin ich nicht zu sehr geneigt

neigt zum spielen / verliere dabey zu viel Zeit und Geld? wie verhalte mich bey dem Verlust? wende ich auch die Zeit daran / so wichtigeren Geschäfften und meiner Seelen Heyl gebührte / wie gehen ab meine Jagten? brauche ich selbige nicht zu viel oder öffters mit mercklichem Nachtheil meiner Gesundheit / Familie / ꝛc. erlüstige ich letztlich mich nicht mit Schaden des Nechsten / ohne Ersetzung desselbigen?

Das achte Examen

Von denen Pflichten eygenen Stands und Ampt eines jeden.

ERstens. Befleisse ich mich schüldigst zu erkennen die Schuldigkeiten meines Gewissens / dencke ich daran / frage und berathschlage ich mich darüber / nemme ich in Zweiffel und Unwissenheit meine Zuflucht zu Gott?

Zweytens. Weiß ich alles / was einem Christglaubigen zustehet? nicht allein die Geheimnuß

heimmuß unſeres Glaubens betreffend / ſonder auch Weiſe und Manier würdiglich / und mit Nutzen der Seel zu empfangen die H. Sacramenten?

Drittens. Verſtehe ich auch alle Liebs-Schuldigkeiten ſo wohl gegen Gott als den Nechſten? wie liebe ich meine Feind? wie theile ich auß die Allmoſen? wie beſtraffe ich brüderlich? wie hindere ich die Aergernuß? wie halte ich mich in particulari, wan ich ein Hauß-Vatter oder Geiſtlicher?

Viertens. Ein Hauß-Vatter oder Mutter bedencke / ob ihre Kinder auch wohl erzogen werden; wie ſelbige unterrichtet werden in Glaubens Sachen und guten Sitten; ob ſie ihnen gute Exempel geben; zu groſſe Freyheit geſtatten; ob ſie ſolche nicht abhalten oder hinderen in göttlichem Beruff / oder hingegen auß Eigennutz der Familie zu Clöſteren zwingen gegen ihren Beruff; ob ſie ihre Haabſchafften verſchwenden mit ſpielen / unmäßiger Pracht / oder noch böſſere Außgaben / welche zum Unterhalt der Familie dienen ſollen; ob ſie in ihren Häuſeren kein ärgerliche Gemähl / Bücher / ꝛc. dülden / mit höchſtem Schaden oder Seelen Verluſt ihrer Hauß-Genoſſen?

Fünff-

Fünfftens. Erforsche sich ein Hauß-Vatter/ ob er seinen Diener und Untergebenen an Sonn- und Feyrtäg nicht gebiethe knechtlich zu arbeiten ohne Erlaubnuß geistlicher Obrigkeit und höchst dringende Noth; ob er ihnen befehle / was sie ohne Sünd nicht verrichten können; ob er auch ein wachtsames Auzz trage auff seine Dienerschafft; in selbigen kein Aergernuß dulde; kein Laster zulasse; mit Bescheidenheit straffe; ob er ihnen Zeit gestatte zu ihrem Gottes-Dienst/ anrathe zur Andacht/ sonders bey höchsten Feyrtägen; ob er halte seine mit ihnen gemachte Lohn-Contracten / versage oder verschiebe ihre Besoldung zu ihrem Schaden?

Sechstens. Bedencke/ ob du richtig zahlest deine Taglöhner; Schuld Forderer; anseith stellest die Schuldigkeiten der Gerechtigkeit/ damit der Hoffart / Pracht und bösen Außspendungen mehr könne zugelegt werden?

Siebentens. Erwege weiters / wie du umbgehest nit allein mit deinen Bedienten/ sonder auch Unterthanen / wie dich verhaltest in Wort und Wercken / ob du in ihnen erkennest das Ebenbild Gottes / und wann schon selb ge an Glücks Gaben ungleich/ vielleicht

leicht an Tugend und Gnad bey Gott viel höher stehen?

Achtens. Söhn und Töchter/ so unter Obsicht ihrer Elteren / sollen sich erforschen/ mit was für Ehrbietigkeit / Lieb/ Gehorsam sie sich betragen gegen ihre Elteren / Lehrer/ und Anführer?

Neuntens. Die Beschützer und Vorsteher Gott geheiligter Oerther / Richter/ Advocaten und Procuratoren/ und alle/ so dem gemeinen Wesen bedient seynd / sollen sich examiniren/ ob sie ihren Eygennutz dem gemeinen Wohlseyn nicht vorziehen; ob sie nicht auß Geitz oder Hochmuth wichtige Geschäfft an- und auffnemmen / zu welchen sie keine gnugsame Wissenschafft oder Fähigkeit besitzen/ ob sie mehr Aempter haben als sie verwalten können/ mehr Geschäfften als verrichten / worauß Vergessenheit und Beschädigung des Nechsten entspringet / Unordnung in der Gemeinden und grössere Ubel / mit Verletzung ihres Gewissens.

Zehntens. Regenten / Vorsteher und Obere sollen bedencken / ob sie ihren nachgesetzten Ampts Verweseren / ungerechte Raubereyen / Abforderungen / Erpressungen und Ungebühr gestatten und zulassen;

Fülff-

Eilfftens. Examinire man sein Verhalten in Rath-Schlüssen / Abfertigung / Erwöhlungen / Ansetzung der Beampten des gemeinen Wesens / ob man pur allein absehe auffs gemeine Besten und Meriten der Personen? oder vielmehr auff Freund- und Verwandschafft / Recommendation und Interesse, &c.

Zwölfftens. Bedencke / daß alle Beschädigungen deren Hospitäler / Kirchen / Clöster und Stifftungen / Wittiben und Wäysen denen zu Last kommen / so Schuld daran seynd / und ihnen die Verpflichtung bleibe solche zu ersetzen / so viel sie können.

Schließlich erwege ein jeder / ob er in Erwöhlung seines Stands / Ampts / Handels und Wandels / für Augen habe und halte die dreyfache Regul des H. Ignatii.

Die erste / eine klare Einsprechung Gottes / die ihm keinen Zweiffel hinterlasse / daß es seye der Will Gottes /

Die zweyte / jetzt sich dessen entschliessen / was wir wolten gethan haben in unserer Sterb-Stunden.

Die dritte / das jenige außerwöhlen / was wir anrathen würden unserem besten Freund / welchem wir alles wohl ergehen auffrichtig von Hertzen wünschen.

Das

Das letzte Examen
Für die Welt-Geistliche.

ERstens. Was für Hochachtung man habe von seinem Priesterlichen Stand; wie er dieselbe in der That zeige; ob man mit seiner Lebens Arth die Weltliche veranlasse allsolche hoch zu schätzen oder zu verachten?

Zweytens. Zu welchem Ziel und End man habe den Welt-Geistlichen Stand außerwöhlet; ob er auch verlange zum Priesterthumb / und warumb; oder woferner schon Priester wäre/ ob er anverlange andere Welt-Geistliche Aempter und Würdigkeiten; auß welcher Intention; ob er nach solchen trachte; durch was für Mittel und Weeg?

Drittens. Ob er auch kenne die Pflicht und Obligenheiten dieses Stands/ sonders jene/ so dem Priesterthumb anklebig; wie er solche erfüllet habe und würcklich erfülle; so wohl was ihn selbst/ als andere betrifft?

Viertens. Wie er das H. Meeß-Opffer celebrire; mit was für Intention; Vorbereitung;

reitung; Weiß und Manier/ so nöthig und gebührend seynd zu solcher hoher und heiligster Ubung; wie viel Zeit er verwende dazu; mit was für Andacht; wie er die Danckſagung verrichte; und wan er noch kein Priester/ mit was für Reinigkeit und Frommigkeit des Lebens er sich zu solchem hohen göttlichen Dienst bequäm / wie offt indessen/ und wie nützlich er communicire?

Fünfftens. Wie er ablese seine Priesterliche Gezeithen; und das Officium von der Mutter Gottes/ wan er dazu verbunden/ wie auffmercksam / wie er die Wörter ausspreche; mit was für äusserlicher Ehrbiethigkeit?

Sechstens. Ob er gnugsam persuadirt seye/ von was grosser Wichtigkeit und Consequentz seye ein gutes oder böses Exempel eines Welt-Geistlichen / sonderen denen Welt-Menschen; wie er thätlichen Wohn bezeige mit seinem Auffführen bey seinen Hauß-Genossen so wohl als außwendigen/ womit er umbgehet; wie er meyde allen Schatten und Anschein deren Lasteren und Gelegenheiten/ so höchst schädlich/ gefährlich/ und gemein seynd / massen die Geistliche gelegentlich bestraffen müssen in denen Weltlichen

chen alle Laster/ wodurch diese sich ewig verdammen können / welches zu thuen sie unfähig / wan sie von sich selbst allen Verdacht sothaner Laster nicht ablehnen.

Siebentens. Wie er seine Zung im Zaum habe / welche mit so offterer Niessung des allerheiligsten Leibs und Bluts Christi Jesu geheiliget ist/ ob er auch sich errinnere/ daß an ihm/ oder auß Unanständigkeit seines Stands/ oder wegen Aergernuß/ oder anderer special Ursachen seine Reden können grobe Sünden seyn/ welche allsolche nicht wären an den Weltlichen?

Achtens. Wie er sich betrage in seiner Kleidung; geistlicher Tonsur / öffentlicher Vorscheinung/ &c. wie er gesinnet/ wie ehrbietig gegen die geistliche Canones und Gesätz auch vorgesetzte Obrigkeiten?

Neuntens. Ober in seinem Handel und Wandel sich eine Maaß-Regul stelle seinem Stand nach/ oder ob er sich nach denen Welt-Stands Regulen richte; und wan er dessentwegen grobe Unordnung / und merckliche Vorgriff mercken solle in ihm oder anderen/ wie er Vorkehrung thue?

Zehntens. Wie er die Zeit anwende; zu unnöthigen weltlichen Beschäfftigungen;

oder

oder Stand-mäßigen geistlich- und nutzbaren; wie viel er dem Studiren / so ihm ahnlich und nothwendig / zulege / wie viel dem Durchlesen geistlicher Bücher; ob er nicht lieber und mehr sich beschäfftige mit Lesung weltlicher / schädlicher / und seinem Stand gar nit anständiger / unerlaubter Chartecken / Romanen / ꝛc. ꝛc.

Eilfftens. Ob er wohl überzeugt seye von höchster unumbgänglicher Nothwendigkeit des Gebetts in seinem Stand / ohne welches er nimmer gelangen wird zu gutem geistlichen Leben / auch nicht gnug thuen der Obligenheit seines Berufs; wie lang / offt und wie verrichtet er solches?

Zwölfftens. Wan er geistliche Præbenden / Pensionen und Einkünfften genesset / ob er selbige ansehet als ein Erbtheil Christi / davon die Arme theilhafftig mache / oder aber zum eytelen Pracht und Außgaben brauche / so seinem Stand zuwider / oder auch verwende zu unnöthigen / überflüßigen Unternemmungen; und darüber sich keinen Scrupel / und Gewissens Quaal mache?

Sehr

Sehr nützliche Ubungen für jene/ so die geistliche Exercitia gemacht.

Justificationem, quam cœpi tenere, non deseram. *Jobi cap.* 27.

Die Rechtfertigung / so ich angenommen / werd ich nicht verlassen.
Job. cap. 27.

Mittel zu verharren im Guten/ und sich eines glückseeligen Todts zu versicheren.

CRsten's. Oefters Gott anflehen mit heiligen Seufftzer und Schuß-Gebetter begehrend / daß er in unserem Gemüth lebhafft erhalten wolle die erkente ewige Wahrheiten/ in gehaltenen Betrachtungen: Spiritum sanctum tuum ne auferas à me, perfice gressus meos in semitis tuis, ut non moveantur vestigia mea, **nemme von mir nit hin deinen H. Geist/ mache vollkommen meine Tritt auff deinen Weegen / damit nicht wancken meine Fußstapffen.**

Zweytens. Bedencke / durch welche unsere Bettä digkeit werde angefeindet werden / vielleicht von unseren Cameraden und Gesellen? von eygenem Wanckelmuth? von vielfältigen Geschäfften? von unseren nit abgetödten Passionen? vom menschlichen Respect? seye bedacht auff Mittel solthane Feynd zu überwinden.

Drittens. Stelle fest die Lehr und Grund-Sätz unseres Glaubens / nach welchen du anstellest und führest deinen Lebens Lauff.

Viertens. Alle Jahr einrichten die Ordnung unseres Lebens / nach Ergebenheit der Aempter und Geschäfften / allzeit mit Rath des Beicht-Vatters selbige Einrichtung alle Monath einmahl überlesen / für allem darin besorgen und festsetzen den Brauch HH. Sacramenten.

Fünfftens. Sich Zeit Lebens öffters außüben in denen Tugend-Acten / so uns so nothwendig beym sterben als Glaubens / Hoffnung / Lieb / vollkommene Reu / Ergebung in göttlichen Willen / für allem müssen wir emsig außrotten alle böse Neygungen / und lästerliche Gewohnheiten / damit selbige auch nach Empfangung HH. Sacramenten / uns nicht lencken zur Einwilligung / und

Wohl-

Wohlgefallen solcher Sünden / so uns ewig verdammen könten.

Sechstens. Auß denen Exercitien treten gantz entschlossen den Geist nicht alsobald außzugiessen auff Kinderpossen / Uppig- und Eytelkeiten / wozu uns der leidige Sathan / seine Anhänger / und unsere verderbte Natur treiben wird / und suchen in einem Tag zu verbergen allen Nutzen / so wir in denen geistlichen Ubungen anerworben.

Siebentens. Alsobald anfangen das gute Leben / so wir führen willen / in Bedencken / daß uns wenig helffen werde der Anfang ohne Beharrung im Guten / dan non qui incœperit, qui perseveraverit, hic salvus erit, nicht der so beginnet / sonder wer verharret / wird seelig seyn.

Achtens. Weilen zu solcher Beharrlichkeit im Guten sehr gehülfflich ist die Anführung / so sich befindet in den geistlichen Versammlungen / Bruderschafften / so in ihrem Flor seynd / durch aufferbäuliche Exempel und Regulen deroselben / so wird ein gutes Mittel seyn den Geist zu unterhalten / sich darin lassen einschreiben / oder wan man schon einverleibt wäre / eyffrig dabey zu beharren.

Letztlich. Indem die Beharrlichkeit

eine unverdiente Gnad und freywillige Gaab Gottes ist/ will ich selbige alle Tag inständigst begehren/ und mit aller Treu außrichten/ was ich Gott versprochen / und mir guts fürgenommen habe.

Hoc fac & vives, dieses bewürcke und wirst seelig leben.

Regulen/ wohl zu leben/ und beyzuhalten die Früchten der Exercitien.

Alle Jahrs.

ERstens. So viel möglich/ alle Jahr diese geistliche Exercitia zu halten / oder wenigst einige Tag außerwöhlen/ so zur Seelen Heyl gäntzlich verwendet werden / in selbigen seine general Beicht von selbigem Jahr verrichten/ bey einem verständigen/ gelehrten und tugendsamen Beichts-Vatter / wozu man vertrauen/ und welcher hinführo beständig gehalten werde/ woran viel gelegen / solchen in allem umb Rath fragen / weilen ihm Gott mehr beystehet als anderen/ einen guten Rath zu geben.

Zweytens. Bereite dich vor zu allen hochfeyrlichen Festen mit sonderbaren Andachts-Ubungen bey denen Gesell- und Bruderschafts-Tägen auch öffentlichen Andachten erscheine beständig / so viel du kanst. Folge hierin der Direction deines geistlichen Vatters/ und brauche die dazu verordnete Bücher.

Drittens. Halte und heylige sonderbar die Feyrtäg der Mutter Gottes / empfange daran die HH. Sacramenten / so wohl den Ablaß zu gewinnen/ als die sonderbare Gnad durch ihre Fürbitt zu erhalten / deren du am mehresten bedürfftig. Communicire auch am Fest des Heil. Ignatii / so ein Schützer der HH. Exercitien / und wöhle selbigen zu deinem Patronen / ihm zu Ehren können auch zehn Sonntäg gehalten werden.

Alle Monath.

ERstens. Den ersten Sonntag oder Freytag des Monaths anwenden zu einer particular Vorbereitung zum Todt / daran beichten und communiciren / als wan du am sterben wärest / zwey Betrachtungen / eine Morgens / andere Nachmittags anstellen/ sich selbigen Tag enthalten von all unnöthiger Beschäfftigung / spielen und Conversation, mehr betten/ geistlich lesen / das Gewissen er-

forschen/ꝛc. einen Monath gegen den anderen halten/ reformiren jenes/ so unrichtig/ die gute Fürsätz/ so verzeichnet/ überlesen/ wohl bedencken/ was dich am mehresten in deiner Sterbstund beunruhigen konte/ was du alsdan wünschen werdest gethan zu haben/ nehme für selbigen Monath die Besserung eines particular Mangels oder Lasters, Ubung gewisser Tugend/ versehe dich mit einem geistlichen Buch/ so zur Einsamkeit dieses Tags sich anschicket.

Zweytens. Einen besonderen H. Patronen monathlich kiesen/ solchen alle Tag anruffen/ an seinem Festag eine Meeß mehr anhören oder lesen lassen/ zu seiner Ehren geweyhete Altär besuchen/ ein Allmosen geben/ oder dergleichen Andacht ihm zu Ehr anstellen/ seinen Beystand Zeit Lebens sonders im Todt begehren/ und wofern du selbigen Monath hinscheiden solltest.

Drittens. Einen Tag außsehen/ an welchem du ausser der Beicht deinem Beichtsvatter Rechenschafft des Gewissen gebest/ ihm aufrichtig entdeckest/ unter dem Sigill der Beicht/ oder geheim alle deine Zweiffel/ Passionen/ Anfechtungen/ Tugend-Ubungen/ ꝛc. und mit ihm Rath pflegen/ wie du dich zu ver-

verhalten habest in Besserung der Mängel/ und Anwerbung der Tugenten / und dieses solstu halten für eins der besten und wichtigsten Mittel deiner Vollkommenheit/ und Sicherung eines Heil. und glückseeligen Todts.

Alle Wochen.

ERstens. Halte andächtig alle Festág/ erscheine bey den Bruderschafften und öffentlichen Andachten/ höre die Predig an/ besuche die Kirchen/ worin der Ablaß oder das Hochwürdigste Gut außgesetzt / wohne bey der Christlicher Lehr/ und so du andere darin unterrichten könntest/ verrichte solches mit Lieb und Gedult/ in Errinnerung/ daß solches ein Apostolisches Ampt seye / und von hohem Verdienst bey Gott.

Zweytens. Am Freytag verrichte mit Rath und Erlaubnuß deines Beichts-Vatters ein Buß-Werck / oder fünff Würckligkeiten der Mortificarion, zu Ehr des Leydens Christi/ und seiner HH. fünff Wunden/ wohne bey der Andacht vom heiligen und guten Todt / wo sie selbigen oder anderen Tag gehalten wird.

Drittens. Am Samstag/ wan du kanst/ faste oder halte Abbruch zu Ehr der Mutter Gottes/ lese ein geistliches Buch / so ihr zu

Lob geschrieben/besuche eine Kirch oder Altar/ so ihr zugeweyhet / entbrechе dir eine zuläßige Ergötzlichkeit/ sonders wan du vorigen Tags communicirt hast.

Alle Tag.

ERstens. Stehe früh auff/ erhebe alsobald dein Hertz zu Gott / und opffere ihm alle deine Werck/ bitte/daß er dich in keine Sünd lasse fallen/ sonders in jene / so du öffters begangen / und nemme dir für festiglich solche zu meyden/ mache die Meynung zu gewinnen allen Ablaß/ so du den Tag kanst/ befehle dich der H. Mutter Gottes/ deinem Schutz-Engel/ HH. Patronen / und den HH. Seelen im Fegfeur.

Zweytens. Betrachte wenigst ein viertel Stund/ höre andächtig die H Meeß/ lese ein geistlich Buch/ und damit dessen Nutz nicht verliereſt / lese demnach keine weltliche oder verbottene/ erforsche zu Abend dein Gewissen/ sonderlich über jene Mängel/ so du zu besseren gesinnet/ lege dir einige Buß auff / und übe immer einige Tugend oder Mortification zu Ehren der Mutter Gottes.

Drittens. Mit sonderbarer Sorg meyde all böse Gesellschafft / unehrbare Discursen/ unmäßiges Spiel / hüte dich genau für Betrug

trug des Teuffels/ so dich zu hintergehen gehoffet durch Verdeckung der Gefahr in den Gelegenheiten. Schließlich erhebe zuweil dein Hertz zu Gott mit einem Schuß-Gebettlein/ und erinnere dich offt seiner Gegenwart/ fürnemblich bey deinen Anfechtungen/ opffere Gott auff deine gleichgültige Werck/ so weder gut/ weder böß / dein Studieren/ deine Hauß- und Handels-Werck / deine ehrbare Ergötzungen/ gebe ihm die Ehr bey allen Sachen/ und suche deinen Verdienst/ fliehe den Müßiggang/ so ein Brunnquell vieler und grober Sünden / in deiner Jugend gebe dich ernsthafft auffs Studieren/ im Alter auff die Hauß und Stands Verrichtungen/ dies ist der Will Gottes / dencke zu letzt/ wie du lebest / also wirst du sterben / à vita mors, à morte æternitas. *S Bernardus*, **vom Leben hangt ab der Todt/ vom Todt die Ewigkeit.**

Fürsätz vor alle.

ERstens. Wan du wärest durch Unglück verfallen in eine Todt-Sünd / beichte noch selbigen Tag/und verschiebe solches nicht zum nechsten Fest.

Zweytens. Beichte öffters / so viel du

kanst/ und zwar beständig bey selbigem Beichtiger.

Drittens. In Zeit der Kranckheit/ rufe zu Anfang selbiger den geistlichen Seelen Artzt/ und seye gesichert / daß viele/ auß überflüßiger Forcht für ihre Anverwandten/ ohne Beicht und Beichts-Vatter daher sterben/ oder selbigen nicht zur rechter Zeit haben/ das ist zu spath/ und wan sie von Hefftigkeit ihrer Kranckheit auffer Stand seynd zu beichten/ wenigst wohl und wie sie solten.

Kurtze Weiß
Für eine general Beicht.

SChaue ein kurtze Manier dir zu erleichteren die Erforschung deines Gewissens/ welche so viel abschrecket und ohne Ursach/ wofern du diese Ordnung einfolgen wirst / mache ich mir Hoffnung / du werdest gar leicht zu recht kommen/ befehle dich hertzlich Gott dem Herrn/ damit er den Teuffel behindere/ dich von der Beicht abzuhalten/ dich nit beängstige mit Scrupulen und überflüßigen Sorgen/ dieses Examen gehet ordentlich durch Gedancken/ Wort und Werck / auch Unterlassung des guten und nöthigen / durchlauffe auffmercksam

merckſam dieſe Ordnung / ſo dir auch dienen kan für andere deine ordentliche Beichten.

Drey Sachen gebe ich dir an Hand / die erſte / verſtöhre dein Gemüth nicht mit Durchleſung weitläuffig verfaſter oder getruckter Examinen / maſſen wan du ordinairen / guten Fleiß angewendet dich auffrichtig zu erforſchen / ſo biſt du nicht ſchuldig zu mehreren / ſonders / wan du die general Beicht auß Andacht verrichteſt / bey welcher du gar nicht verbunden die vorher wohl gebeichtete Sünden allzumahl zu widerhohlen / obſchon ſicherer und beſſer iſt alle zu ſagen / und wan ſolche general Beicht ſolte nothwendig müſſen geſchehen / wan eine Todt-Sünd auß Vergeß ohne deine Schuld ſolte außgelaſſen ſeyn / ſo wäreſt du nicht verbunden ſolche zu beichten / als wan du dich deren errinneren wurdeſt ohne die ſchon gethane general Beicht gantz zu widerhohlen.

Die zweyte für allem und zu erſt erforſche dich über jene Sünd / ſo du am offteſten haſt pflegen zu begehen / ſo wohl mit Gedancken / Worten / Wercken als Unterlaſſungen / du wirſt ſelbige bald finden / dieſem nach fahre fort / und erforſche dich über die andere / zufolg gemelter Ordnung der Gedancken /

Worten/ Wercken/ ꝛc. zeichne alles auff dieser Ordnung nach.

Die dritte/ solteſt du ein Zeitlang ungültig und ſacrilegiſch gebeicht haben / klage dich davon zum erſten an/ und erkläre die Zeit/ wie viel Jahr? Monath? ꝛc. wie offt du gepfleget zu beichten/ zu communiciren in ſolchem ſtand/ wiewohl auch gut ſeyn würde für allem zum erſten beichten jene Sünden / ſo von letzter Beicht geſchehen / und noch nie gebeichtet ſeynd.

Examen über die Gedancken.

Zu den Gedancken ziehe alle innerliche Sünden gegen Gott/ den Nechſten/ alle Begierden/ Wohlgefallen / Zweiffel an Glaubens Wahrheiten/ Argwohn/ freventliche Urtheil / Haß und dergleichen böſe innerliche Acten und Affecten / item den Willen ein Sünd zu thuen.

Errinnerungen.

Erſtens. Die böſe Gedancken ſeynd niemahl Sünden / wan du nicht wohl bedacht darin einwilligeſt oder dich darin auffhalteſt/ und mit Geſchmack erlüſtigeſt. Zweytens/ wan du gemeint und den Willen haſt eine unzuläßige ſach zu thuen / iſts allzeit eine Sünd/ obſchon in der That ſolches nicht verrichteſt/

und

und wans sich in schwärer Matery ergibt/ ists ein Todt-Sünd. **Drittens**/ es ist nicht gnug sagen in genere, ich hab böse Gedancken gehabt/ sonderen muß erkähret werden/ in welcher Matery/ ob solche gewesen seyen in Matery der Keuschheit / Rachgierigkeit/ Haß/ Neyd / ꝛc. ob du dich darin freywillig auffgehalten/ mit Begierd / Wohlgefallen/ und wan solche Begierd gewesen mit anderen zu sündigen/ muß die Beschaffenheit der Personen/ Weiß und Manier der Sünd generaliter angezeigt werden.

Examen der Wörter.

Zu denen Wörter-Sünden gehören alle der Zungen / so gegen Gott und den Nechsten/ Lästerung/ Eydschwür/ Verfluchungen/ Maledeyen / böse Räth / sich rühmen der Sünden / Murmuriren / Unbill / Dröhen/ Lügen/ falsche Zeugnuß / unkeusche Reden und Lieder/ verblümte und doppelte / verwickelte Reden/ ꝛc.

Errinnerungen.

Erstens. Man soll nicht in genere sagen/ ich hab böse Reden geführt/ sonderen in particulari andeuten die Matery/ obs Unbilden gewesen seyen/ und gegen was für Personen/ obs ihnen ins Angesicht oder in uns

innerlich geschehen. Zweytens. Bey dem Murmuriren erkläre / obs in schwärer Materey gewesen / obs bedachtsam/ und heimlichen Sachen geschehen? diese Sünd entschüldiget nit/ wan schon wahr wäre / was gemurret worden / auch nit in geheimen Vertrauen sagen/ wan selbiger nicht solcher gewesen/ dem man es hätte können oder müssen sagen/ oder der es hätte besseren sollen / (bey welchem Punct ein grosse Behutsamkeit muß gebraucht werden) dan in solchem Fall wäre es keine Sünd. **Drittens.** Bey unreinen Discursen erkläre/ obs nicht geschehen mit Aergernuß der Anhörenden? ob nit andere zu veranlassen den Discurs weiter zu treiben? ob du keine unkeusche Bücher oder Schrifften anderen vorgelesen? Letztlich / was für Wohlgefallen/ Begierden/ &c. du gehabt in solchen Reden.

Examen der Wercken.

Zu diesen gehören all äusserliche Sünden gegen Gott und den Nechsten / sich selbsten/ leichtlich werden dir solche beyfallen / wan du durchlauffest die zehn Gebott / der Heil. Kirchen / die Haupt-Laster/ und Obligenheiten deines Stands/ Ampts/ Condition, &c. &c.

Er-

Errinnerungen.

Neb:n der Sünd/ müssen auch eröffnet werden die Umbständ / so die Natur der sünd abänderen/ und weilen solches vielen zu erkennen schwär fallet/ so berathschlage dich mit deinem Gewissen / welches dir schon anzeigen wird / auß welchen Umbständen die Sünd grober und heßlicher werden. Fürs erste examinire das Orth/ in welchem du gesündiget/ obs heilig oder weltlich seye / für die Weiß/ ob die Sünd geschehen in Beyseyn anderer/ anlangend die Persohn / ob sie in geistlichen Gelübden/ ohne selbe zu nennen. Zum Exempl/ einen Kirchen-Diebstahl begehen: andere zum Rauben anführen / mit Gewalt solches verrichten / einem Armen das seinige hinwegnemmen/ seynd Umbständ / so den Diebstahl schwärer machen / ab dem Orth / Manier/ und Persohnen / diese Umbständ untersuche ebenfals bey anderen Sünden.

Examen über die Unterlassungen der guten und schüldiger Wercken.

HIerzu gehören die Unterlassungen solcher Verrichtungen / welche auß sträfflicher Nachläßigkeit / oder expreſs und mit Fleiß von uns unterlassen worden / da wir doch dazu verbunden / oder auß Gebott / oder auß Gelübd / oder Stands und guten Exempels wegen an Sonn- und Feyrtägen die Meeß vernachläßigen / alle seine Todt-Sünden nicht beichten / die aufferlegte Buß davon nicht außrichten / die Gelübd / Contracten / und gethane Versprechungen nicht erfüllen in schwären Sachen / das frembde Gut nicht widergeben / die genommene Ehr und guten Nahmen nicht ersetzen / für angethane Beleidigung nicht befriedigen / für die Hauß-Wirthschafft nicht gebührend sorgen / keinen schuldigen Fleiß daran setzen umb zu erlehrnen / was zu unserer Seelen Heyl nothwendig / den Rath gelehrter Leuthen / wan er nöthig / nit einhohlen / in Contracten / Zweiffelhafftigkeiten und wichtigen Geschäfften / das Böse bey unserem Nechsten nicht verhinderen /

ren/ wan ich kan und soll/ &c. und dergleichen.

Ich setze hinzu drey andere Errinnerungen / so zu diesen Erforschungen gehörig.

Erstens. Bey allen schwären Sünden muß ich die Zahl sagen / wie offt gesündiget/ mit Gedancken / Worten/ &c. viele schrecken sich hierab / und unterlassen deswegen ihre general Beicht. Aber mercke / wie leicht dieses seye/ errinnere dich nur der Anfangs-Zeit deiner Sünden / demnach erfrage von dir selbst / wie offt hab ich täglich / wochentich/ monathlich solche Sünd pflegen zu thuen? Exempel Weiß/ ich stecke nun so viel Jahr in gewisser Sünd/ alle Tag pflegte ich/ oder alle Wochen zwey oder dreymahl mich daran zu vergreiffen/&c. ist dieses nicht eine leichte Weiß auff die Zahl zu kommen: und wan du solche eygentlich nicht wissen köntest / so sage ein solche/ so gut du wissen kanst und dein Gewissen dir andictiret.

Zweytens. Beichte die ungewisse Sünden als gewisse / die zweiffelhaffte eben also/ und rede / wie du im Hertzen denckest / dan die Schamhafftigkeit/ so zuweilen selbige vermindert/ wird dir hernechst Scrupulen verursachen.

Drit-

Drittens. Antworte auffrichtig und in Wahrheit auff die Fragen des Beichts-Vatters und dieses kan guten Theils ersetzen den Fleiß / so du auß Unwissenheit erspahret hast / ꝛc.

Von Schuldigkeit abzuschaffen die nechste Gelegenheit zu schwären Sünden / so fern man richtig beichten wolle.

WAn alle Sorten der Reu gnugsam wären zu guter Beicht / so würden die mehreste Beichten gültig seyn / dan jeder / so seine Sünden anklagt / hat ein Mißfallen und Reu darüber / die erforderte Reu muß nachtrucklich seyn / und dieser Nachtruck muß sich sonders zeigen bey Abschaffung williger und nechster Gelegenheiten / in welchen / wie die Erfahrnuß gibt / man öffters in die Sünd fallet.

Der Beichtiger wird zuweilen fein Beichtkind fragen / wie lang führest du ein so gottloses sündiges Leben ? der Pœnitent antwortet / es seynd nun sieben Jahr / daß ich in jener Conversation und Gemeinschafft lebe / ich hab

hab aber allzeit die begangene Unthaten gebeichtet. Hast du selbe allzeit gebeichtet? dabey erwachset mir ein grosse Beschwärnuß/ ich lasse gern zu / daß du deine Sünden erzehlet und gesagt habest / aber das erzehlen/ sagen/ und anklagen/ ist ein und zwar nicht der principal und fürnehmste Theil der Beicht/ er ist nit die gantze völlige Beicht / da mangelt die rechte Seel / und der wesentliche Theil noch / so in einer hertzlicher Reu mit festem Fürsatz bestehet/ so nachtrücklich seynd / und wan du wissent- und willigklich sieben Jahr lang die böse Gemeinschafft unterhalten hast/ so du für eine nechste Gelegenheit zur Sünd erkennet/ so hast du sieben Jahr zwar gebeichtet/ aber hast auch sieben übel gehaltene Oster-Feyren auff dem Halß. Bedencke deßwegen/ daß/ wer an eine böse Gelegenheit angeklebt/ allzeit den Krayß macht von der Sünd zur Beicht/ von der Beicht widrumb zur Sünd/ solcher wird gemeinlich in seinem Todts-Articul seine Sünden lebhafft und zum Last finden / so er vermeint hätte außgetilget und erloschen zu seyn/ est generatio, quæ sibi videtur munda, & non est lota à sordibus suis, es ist ein Volck / so sich gedünckt rein zu seyn / und sein Wust ist noch nicht

abge-

abgewaschen/ sagt der Heil. Geist/ nit einer/ nit zwey/ sonderen ein Volck/ ein Vielheit/ bedüncket sich / und sagt: Ich hab gebeichtet / ich bin loßgesprochen / und ist nit wahr/ weilen sie allzeit bey der Gelegenheit zur Sünd wißig/ willig verblieben / niemahl ein rechte/ nachtrückliche/ gnugsame Reu gehabt von ihren Sünden abzustehen/ bleibend in der Gelegenheit/ worin sie wusten/ daß die Sünd so offt geschehen / und gemeinlich geschähe.

Einige dencken und halten dafür / es seye die Flucht und Abschaffung nechsterer Gelegenheit nur ein bloser Rath des Beicht-Vatters / damit wir nit widrumb in Sünden fallen/ mit solcher Meynung ists allzu sehr gefehlet/ sie ist nicht ein pure Anrathung des Beichtigers / sonder ein Gebott Gottes/ nicht allein nützlich/ sonder absolut nöthig zu Meydung der Sünden/ wans aber ein göttliches Gebott/ so beicht der jenige nicht / so selbiges übertrettet/ und tilget nicht seine begangene Sünden.

Ich hab gesagt / es seye ein Gebott Gottes/ weilen eben selbiges Gesatz / so uns die Sünd verbietet / thut selbiges auch mit der nechsten Gefahr zur Sünd. Wan das Gesatz der Lieb verbietet uns selbst zu tödten / so ver-

verbietet es zugleich sich willig und wißig in nechste Gefahr einzulassen sein Leben zu verlieren. Also ist in viel Bischthumber ein Casus reservatus. oder vorbehaltene Sünd / wan eine Mutter oder Hebamme bey sich Nachts im Bett haltet das saugende Kind/ pur wegen der Gefahr diese unschüldige Creatur zu ersticken / wie öffters geschehen / und wan ein solche Mutter oder Hebamme sich in der Beicht anklagen würde / Nachts bey sich ohne gnugsame Absönderung oder Vorkehr so unmündiges Kind gehalten zu haben/ könte ein ordinair Beicht-Vatter selbige mit loßsprechen / wan schon nichts Ubels dem Kind widerfahren / weilen es dannoch in nechster Gefahr gewesen ersticket zu werden / und ist die Gefahr gnug zu schwärer Sünd.

Also wer bey sich dencken und sagen würde/ ich wil jene Person in meinem Hauß behalten / aber ich wil nicht mehr mit ihr sündigen / ich wil die Visiten thuen / der Familie helffen/ zu jenem Spiel gehen / wobey ich öffters in Sünden verfalle / aber ich bin jetzt entschlossen nicht zu fallen / dieser hat schon das Gebott Gottes überschritten/ nicht daß er seine Bewilligung zur Unkeuschheit würcklich gegeben/ sonder weilen er sich in Gefahr stellet

so'che zu geben/ und wie kan einer mit dergleichen Resolurion wohl beichten?

Deßwegen hat unser lieber Heyland bey dem Evangelisten Matthæo, da er von denen nechsten Gelegenheiten redet/ so uns zur Sünden führen/ uns anbefohlen die Absönderung und Entfernung von selbigen. Si manus tua vel pes tuus scandalizat te, abscinde eum, & projice abs te, **wan dich dein Hand oder Fuß ärgert/ haue selben ab / und werffe ihn von dir** / abscinde, schaue die **Absonderung**/ projice, schaue die **Entfernung**. Herr/ ich wil den Fuß/ die Hand anbinden/ die Augen zuschlieſſen / das ist nicht gnug/ sagt der Herr / das Gesatz wird nur halb gehalten / demnach so verknüpfft ist mit der Gelegenheit / es heischt Händ und Füß abg hau n/ die Augen erue & projice, **auß gestochen und verworffen** / es seye ein solche Person dir so lieb wie dein Aug-Apffel/ die Sach so nützlich wie deine Händ / die Freundschafft so dienlich wie deine Füß / ich wil haben / daß dich absönderest und entfernest/ abscinde, erue, projice, du muß nit mit ihr umbgehen / ihr zu schreiben / ihrer solche Sorg nicht tragen / du solst dich verhalten gegen sie wie gegen ein abgesöndertes Glied von

von deinem Leib/ dessen du gar vergessen bist/ ohne diese Absönderung hastest du nicht gänzlich das Gebott Gottes / und folglich bist du nicht fähig der Absolution.

Ein Commendant in der Vestung / wan er wissentlich und willig dülden oder zulassen wolte eine augenscheinliche Gefahr die Vestung zu verliehren. Ein Cavalier / so erkiesen würde eine handgreiffliche Gefahr höchst verschimpfft zu werden. Ein Hauß-Vatter/ so seinen Töchteren zulassen würde die gröste Gefahr Ehr und Jungfrauschafft zu verlüstigen/ würden solche sich nicht grob vergreiffen gegen alle Schuldigkeit eines Commendanten / Cavaliers und Hauß-Vatters/ und du wilst dafür halten/der jenige erfülle die Vflicht eines Christglaubigen / so in Gefahr und nechster Gelegenheit lebt seine Seel zu verliehren/ und Gott tödtlich zu erzürnen?

Es sage ein Pœnitent, so offt und vielmahl als er wil / ich wil in gewisse Gesellschafft gehen/ die Gelegenheit nit abschaffen / aber ich wil die vorige dabey begangene Sünden nit mehr begehen/ glaube man ihm absolut nicht/ bleibt er bey der Gelegenheit / Gefahr/ alten Umbständen / so versündiget er sich schon würcklich / weilen er also verbleibet / und

ohne

ohne andere neue Missethat ist er ein Sünder.

Setze hieben / daß die Beschwärnuß / so er verspührt abzuschaffen sothane Gelegenheiten / Gefahren / ꝛc. ein Anzeigen seye / daß er die Sünd liebe / wer aber die Sünd liebet / bereuet allsolche ja nicht gnugsam / wie hasset er selbige / wie verfluchet er solche über all andere Ubel?

Wer ein Sach liebet / so gemeinlich mit der Sünd verknüpfft / zeiget klar / daß er die Sünd selbst wil und liebe. Ein Dieb / so die nachgemachte Schlüssel zu andermans Behausung oder Geld-Kasten nicht abschafft / gibt an Tag / daß er seine gewohnte Dieberey forthin liebe. Ein Vollsäuffer / so die Wirths-Häuser und Wein-Krüg nicht quittirt / wem wird er überreden / daß er von seinem unmäßigen Sauffen ein Abscheu trage? Einer so übel angewehnet den Tabac zu brauchen / wan er allzeit seine Büchs bey sich / solche wohl angefült in Handen / überall vor sich auff dem Tisch / und anderen anbiethet / ja so gar mit sich zu Bett nimbt / soll dieser wohl nachtrucklich sich wollen davon enthalten? und einer wolle gnugsamen Haß / Reu und Leyd zur Beicht haben seiner Sünden / der sich

über-

überwinden last von der Beschwärlichkeit abzuschaffen die Gelegenheit und Gefahr/ so mit der Sünden gemeinlich verknüpfft ist?

Es ist dem jenigen/ so recht beichten wil/ die Flucht nechster Gelegenheit so nöthig / daß er solche nicht beyhalten oder suchen könne/ wan schon ein geistlicher oder weltlicher Nutz und Vortheil für ihn selbst oder andere darauß entsprünge / unter den verdambten und verbottenen Lehr-Sätz unter würcklicher Excommunication von dem Babst Innocentio dem eylfften sagt der 63te: Licitum est quærere directè occasionem proximam peccandi, pro bono spirituali vel temporali nostro vel proximi, es ist zugelassen / die nechste Gelegenheit in sich selbst suchen zu sündigen/ wan dabey vorwaltet ein geistlicher oder weltlicher Vortheil für uns oder den Nechsten. Wie grob betriegen sich dan jene/ so sagen / ich gehe zu dem Hauß/ zu dem Closter/ zu der Gesellschafft/ nicht daß ich übel thuen / sonder die Zeit vertreiben wolle / wan du auch dahin gehen solltest das Officium oder Tag-Zeiten abzubetten / würdest du übel thuen / nit zwar die Sünd der Unkeuschheit / sonder gegen die Lieb / welche du Gott und deiner Seelen

schuldig bist/ allwelche dir verbietet / dich in äusserste Gefahr einzulassen ein oder den anderen zu beleydigen / und hat ja die Erfahrnuß öffters gezeigt / daß solche Gelegenheiten / gesucht auß heiligem Ziel und Eyffer/ leidige Stein der Aergernuß / und Anlaß geweſen betrübter Fäll. Eine junge Tochter/ durch langwirige Kranckheit zum sterben gebracht / hat ihren alten Liebhaber zu sich beruffen lassen umb selbigen zu Besserung seines Lebens anzumahnen / und sie selbst ist durch diese Gelegenheit zu Grund gerichtet worden / massen bey erstem Anblick dieses Jünglings in so hefftige und närrische Verliebungs Affecten gerathen / daß sie dadurch den zeitlichen und ewigen Todt sich früher verursachet/ wan dan sothane Gelegenheiten/ auch auß heiligem Ziel und End gesucht/ dermassen gefährlich/ wie müssen dan seyn/ wan solche immer beybehalten werden auß zeitlichem Absehen / Zeit- Vertreib/ und dergleichen müßigem Antrieb. Wer seine Behausung reinigen wil von allem Spinn-Geweb/ sucht die Spinnen selbst zu tödten / sonst wird bald neues angewebt werden / solche Spinnen seynd diese Gelegenheiten und Gefahren/ lencken allzeit zur Sünd / schaffe fort

die

die Sünd / aber tödte zugleich die Spinn/ das ist/ quittire die Gelegenheit.

Auß dieser Lehr kan man abnemmen / wie schädlich denen Seelen seyen jene Beicht-Vätter / so auß einer recht grausamer Höfflichkeit die Absolution ertheilen denen / so nicht fest entschlossen zu verlassen die nechste Gelegenheit zur Sünd/ keines weegs kan dich loßsprechen / auch nicht trauen deinem Versprechen der Beichtiger / welchem du mehrmahl dein Wort nit gehalten / sagt er: Ego te absolvo, **ich spreche dich loß** / so sagt Gott vom Himmel: Ego te condemno, **ich verdamme dich** / gibt er dir seine Benediction, so vermaledeyet dich Gott. Diese Lehr ist so gewiß / daß Hochgemelter Pabst Innocentius der eylffte die Gegen-Lehr verdambt. Potest aliquando absolvi, qui in proxima peccandi occasione versatur, quam potest, & non vult dimittere. *Prop.* 61. **So kan dan nicht** absolvirt **werden / der solche Ketten nicht brechen wil.** Wan aber ein Pœnitent den Beichtiger allemahl änderen / oder bey einem sich von vier/ bey anderem von zwey / beym dritten von einem Fall in die Sünd anklagen solte / solcher würde nicht recht reumüthig / nicht gnugsam

loßgesprochen seyn/ solte ein Beichts-Vatter so gottloß seyn/ und dem Pœnitenten ein wilige nechstere Gelegenheit zulassen / solcher wäre ein rechter Seelen Mörder / kein geistlicher Vatter. Einem falschen Geld-Müntzer/ so das verwirckte Leben auß Gnad des Fürstens geschenckt / werden die Geld- und Müntz-Stempel nicht in Handen gelassen/ Gott wil dem Sünder/ so auß Barmhertzigkeit vom ewigen Todt gerettet / ja nicht zulassen / so ihn zu neuen Sünden vermuthlich reitzen wird.

Ein Cavalier in solcher nechsterer Auß-Gelegenheit sehr verstrickt/ hat einen Beicht-Vatter erfunden / so ihn immer absolvirte mit einer unvergleichlicher Leichtig- und Höfflichkeit / die Eheliebste sothanen Ritters ein gewissenhafftes sehr frommes Weib liesse nicht nach das Gewissen ihres Ehe-Herrn zu rühren/ ab denen verdachtigen / allzeit so fertigen Absolutionen / ohne Abschaffung der Gelegenheit/ der Ehe-Mann verlachte und strafftе sein Weib / sie mögte sich errinneren vom löblichen Sex und Frauenzimmer zu seyn / würde ja nicht besser verstehen wollen diese Sach als die Theologi selbsten / fahrt fort zu leben/ zu beichten/ &c. wie vorhin / auch

so

so gar in seinen Todts-Nöthen / die Frau verwittibt / da sie in ihrem Gebett begriffen / sehet auffgehen einen dicken Rauch von einer Feurs-Brunst / in dessen Mitten einen verdambten Menschen / so auff seinen Schulteren einen anderen auffgeladen truge / und hörte sagen / ich bin die Seel deines Ehe-Manns / so verdammet ist / derjenig / so mich traget / ist mein Beicht-Vatter / ich weilen ich unrichtig gebeicht / er weil er sacrilegisch mich absolvirt / seynd beyde ewig verdammet. Wer in solchen Gelegenheiten und Gefahren tieff versenckt / und fest verstricket finden wird solche Beichts-Vätter / so ihn seinem Belieben nach allzeit werden loßsprechen / wird nicht mit eygenen Füssen zur Höllen gehen / sonder von seinem Beichtiger gemächlicher auff den Schulteren darein getragen werden.

E N D E.

Register.

Anmerckungen/ so zu halten beym Anfang der Exercitien. Pag. 7

Am Vorabend.

Wie viel daran gelegen seye/ seelig zu werden / und wie vielleicht meine ewige Seeligkeit abhange von diesen Exercitien. 18

Der erste Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Fundament / oder Ziel und End des Menschen. 30

Zweyte Betrachtung.

Von letzterem Ziel und End des Menschen. 48

Dritte

Dritte Betrachtung.
Hülff-Mittel sich seelig zu machen. 65

Zweyter Tag.

Erste Betrachtung.
Die Schwäre der Todt-Sünd erwegt in Bestraffung der Engelen. 78

Zweyte Betrachtung.
Die Schwäre der Sünd betrachtet in anderen Straffen. 88

Dritte Betrachtung.
Eygene Sünden. 102

Dritter Tag.

Erste Betrachtung.
Von dem Todt. 120

Zweyte Betrachtung.
Von dem besonderen Gericht. 136

Dritte Betrachtung.
Von der Höllen/ die Höll des Leibs. 154

Vierter Tag.

Erste Betrachtung.
Die Höll der Seelen. 174

Register.

Zweyte Betrachtung.

Von der Ewigkeit. 193

Dritte Betrachtung.

Von der Zahl der Außerwöhlten und Verworffenen. 206

Fünffter Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem verlohrnen Sohn. 219

Zweyte Betrachtung.

Von den zwey Standarden oder Fahnen. 235

Dritte Betrachtung.

Von drey Ständen der Menschen. 248

Sechster Tag.

Fünff Betrachtungen vom Leyden und Todt Jesu Christi. 260

Erste Betrachtung.

Von dem Gebett Christi im Garten. 262

Zweyte Betrachtung.

Christus wird zu verschiedenen Richtplätzen geführt. 273

Dritte

Register.

Dritte Betrachtung.

Von der Geißlung / und dörner Crönung Christi. 286

Vierte Betrachtung.

Von der Verdammung Jesu zum Creutz. 297

Fünffte Betrachtung.

Von denen Wörter / so Christus am Creutz gesprochen. 308

Siebenter Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Paradeiß. 318

Zweyte Betrachtung.

Widerhohlung der vorherigen Betrachtungen / was Gott gethan / und gelitten hat umb mich seelig zu machen. 335

Dritte Betrachtung.

Von der Liebe Gottes. 349

Achter Tag.

Die Liebe Jesu im H. Hochwürdigen Sacrament des Altars. 362

Letzter

Register.

Letzter Tag.

Von Hochschätzung geringer Sachen. 379
Examina practica, oder übliche Erforschungen/ ꝛc. 390
Fundamental-Examen über die Begierd sich seelig zu machen. 394
Das erste Examen über die Beicht/ ꝛc. 397
Das zweyte Examen betreffend die Reu und Fürsatz. 400
Das dritte Examen von der Manier zu beichten/ ꝛc. 405
Pflicht und Schüldigkeiten nach der Beicht. 407
General Erinnerungen für die Beicht. 408
Das vierte Examen über innerliche Affecten/ ꝛc. 411
Das fünffte Examen über unsere Unterlassungen. 414
Das sechste Examen über Scrupulen und Aergernuß. 417
Das siebente Examen von Conversation, Spiel/ Ergötzlichkeit. 422
Das achte Examen von Pflichten eygenen Stands/ ꝛc. 424
Das letztere Examen für die Welt- Geistliche. 429

Sechs

Sehr nützliche Ubungen für jene / so Exercitia gemacht. 433
Regulen wohl zu leben/ ꝛc. 436
Fürsatz für alle. 441
Für eine general Beicht. 442
Examen über die Gedancken. 444
Erinneruugen. ibid.
Examen der Wörter. 445
Erinnerungen. ibid.
Examen der Werck. 446
Erinnerungen. 447
Examen über die Unterlassungen. 448
Von Schuldigkeit abzuschaffen die nechste Gelegenheit. 450

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cattaneo, Carlo Ambrogio,

Geistliche Ubungen Des Heiligen Ignatii de Lojola Nach Absterben des Authoris zum Druck befürdertes Tractätlein R. P. Caroli Ambrosii Cattaneo Der Gesellschafft Jesu, Auß dem Italienischen ins Teutsch übersetzt Von anderen selbiger Gesellschaft Priestern

Cöllen 1747

Asc. 1002
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261081-0
VD18 12247502